

9	5	7	4	1	6	3	8
2	8	1	9	0	3	7	4
1	9	4	8	2	7	5	3
4	5	6	9	2	0	0	8
7	1	9	0	4	8	6	3
4	0	5	3	1	9	2	6
0	5	3	1	4	7		
7	2	8	4	6	0		

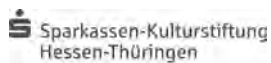
60 Jahre BBK Kassel



Zeiträume

Zeiträume

Herausgeber	BBK Kassel (Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler, Kassel-Nordhessen e.V.) Oberste Gasse 24 34117 Kassel info@bbk-kassel.de www.bbk-kassel.de
Ausstellungsorganisation	Vorstand des BBK Kassel
Logoentwurf	Janine Luther
Katalog-, Plakat- und Einladungsgestaltung	Norbert Städele
Fotonachweis/Rechte	bei den Künstlerinnen und Künstlern
Manuskript/Korrektur	Ralph-M. Luedtke
Copyright	BBK Kassel 2008
ISBN	ISBN-3-9804024-0-2
Druck	Druck & Verlag BADEN
Mit freundlicher Unterstützung	



Zeiträume

Eine Ausstellung
des BBK Kassel
(Bundesverband Bildender
Künstlerinnen und Künstler,
Kassel-Nordhessen e.V.)
zum 60-jährigen Bestehen
des Verbandes

Stadtmuseum Kassel
26. 10. - 30. 11. 2008

Thomas-Erik Junge
Bürgermeister
Grußwort

60 Jahre BBK in Kassel und Region sind ein Anlass, innezuhalten und nachzudenken. Für Kunst, Künstlerinnen und Künstler Interessenvertretung und „Lobby“ in unserer Gesellschaft zu sein, ist die herausragende Aufgabe, der sich der BBK Kassel gestellt hat und stellt. Dabei geht es einerseits natürlich um die Kunst und ihre Förderung; aber es geht auch um die Akteure, die bildenden Künstlerinnen und Künstler, eben um die Menschen, die Kunst machen und die davon leben, weil es um Berufung und Beruf geht. Kunstschaffende Menschen neigen häufig zum Individualismus, so dass der Schritt in einen Verband ein „Bindeglied“ zwischen künstlerischem Schaffen und gesellschaftlicher Behauptung sein kann. Der BBK in Kassel und der Region Nordhessen erfüllt diese Aufgaben seit nunmehr 60 Jahren und hat nichts an Notwendigkeit und Aktualität eingebüßt, ganz im Gegenteil! Der Ausstellung und den Jubiläumsaktivitäten alles Gute und viel Erfolg. Den Aktiven herzlichen Dank.

Thomas-Erik Junge
Bürgermeister

Dr. Thomas Wurzel
Geschäftsführer der Sparkassen-
Kulturstiftung Hessen-Thüringen
Grußwort

In den vergangenen Jahren wurden oftmals bedeutende 60-jährige Jubiläen gefeiert. So blickte das Bundesland Hessen 2005 bereits auf 60 Jahre zurück. Wenige Jahre später im Mai 1948 wurde der Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) Kassel-Nordhessen von Künstlerinnen und Künstlern aus der Taufe gehoben. Mit dem Projekt „Zeiträume“ setzt der BBK zu seinem 60. Geburtstag ein besonderes Zeichen und bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit, sich mit Arbeiten zu diesem Jubiläum zu präsentieren.

Die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen hat die verdienstvolle Arbeit des BBK in den vergangenen Jahren wiederholt unterstützt. Damit unterstreicht sie ihr Ziel, herausragende Initiativen in der Bildenden Kunst zu fördern. Mit dieser Förderung trägt die Stiftung zur Fortentwicklung und Umsetzung aktueller Kunstströmungen in ihrem Tätigkeitsgebiet, den Bundesländern Hessen und Thüringen, bei. Ihr Ziel ist es, den Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler in der öffentlichen Wahrnehmung – in der Region und weit darüber hinaus – fest zu etablieren und das Interesse an seiner Arbeit in weiten Kreisen der Bevölkerung zu wecken.

Der BBK begeht sein Jubiläum mit einem attraktiven Programm, das sich über die Bildende Kunst hinaus Aspekten aktueller Musik, des experimentellen Films und der jüngsten Kulturentwicklung überhaupt zuwendet. Der Blick über seinen eigenen Bereich hinaus bietet dem BBK die Gelegenheit, seine Geschichte über die Ausstellungsbeiträge zu reflektieren. So zeigt der BBK, wie er sich in den vergangenen 60 Jahren in das kulturelle Leben der Region Kassel eingebracht und es aktiv geprägt hat. Das Jubiläumsprogramm zeigt, dass der Verband paradigmatisch für Bildende Künstlerinnen und Künstler sowie Kunst in ihrer Vielfalt steht.

Dem BBK Kassel-Nordhessen gelten zum 60-jährigen Bestehen alle guten Wünsche! Allen Besucherinnen und Besuchern der Jubiläumsausstellung und des umfangreichen Begleitprogramms wünsche ich viele positive und nachhaltige Eindrücke von der Arbeit des Verbandes und der Qualität der Arbeit seiner Mitglieder. Sie sind es, die die Aktivitäten und das weitere Bestehen solch wichtiger Künstlerverbände wie des BBK sichern!

60 Jahre BBK Kassel Vorwort

„Wir sehen gern schöne Ding ...“

Es ist ein Brauch, im Vorwort eines Ausstellungskataloges all denen zu danken, die in einem Zusammenwirken das zustande gebracht haben, was nun präsentiert wird.

Besonderes danken wir der Leiterin des Stadtmuseums Kassel, Frau Dr. Cornelia Dörr. Sie hat auf unsere Anfrage hin sofort ohne Wenn und Aber positiv geantwortet: „Ein Verband wie der BBK Kassel und seine Aktivitäten sind auch ein Stück Stadtgeschichte.“

Über diese Feststellung, die so noch nie artikuliert worden war, haben wir uns ganz besonders gefreut – wird hierdurch doch dokumentiert, dass sich der BBK Kassel bei vielen gemeinsamen Veranstaltungen, z.B. mit dem in den 50er bis 80er Jahren in diesen Räumen etablierten Kunstverein, der Kasseler Öffentlichkeit vorstellen konnte. Ankäufe durch private Sammler und die öffentliche Hand waren bei solchen Gelegenheiten keineswegs eine Seltenheit.

Gedankt sei aber auch allen Institutionen und ihren Repräsentanten, die uns finanziell oder durch ihre Mitarbeiter praktisch unterstützt haben, und natürlich allen unseren Mitgliedern, die mit ihren Arbeitsergebnissen diese Ausstellung überhaupt erst ermöglichen.

In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass der BBK Kassel in unserer Stadt zwar als Adresse angesiedelt ist, jedoch bis heute noch immer nicht über eigene Präsentationsräume verfügt. Wir meinen, dass es in der documenta-Stadt Kassel eine Einrichtung geben muss, in der sich ein BBK Regionalverband und andere etablierte Künstlergruppen angemessen präsentieren können und die sich auf vielerlei Weise zu einer Adresse von überregionaler Bedeutung entwickeln könnte. Wir erkennen in einer solch wünschenswerten Einrichtung auch einen Beitrag zur weiteren Entwicklung des allgemeinen Kulturlebens in unserer Stadt.

Künstlerinnen und Künstler üben Tätigkeiten aus, die fast immer mit erheblichen existenziellen Risiken verbunden

sind. Ohne gesicherten Arbeitsplatz in einem anerkannten Beruf sind sie völlig auf sich allein gestellt. Ihr einziges Kapital sind ihre Begabung, ihr Fleiß, ihre Geduld, ihre Allgemeinbildung, ihre Leidenschaft für die Kunst generell und für ihr eigenes Tun.

Auch ein Kunstaustübender trägt, wie jeder andere Zeitgenosse, Verantwortung im privaten Bereich sowie gegenüber seinen Auftraggebern und der Allgemeinheit. Schließlich soll sein Werk über den Tag hinaus wirksam bleiben, sowohl tauglich als auch schön sein, eingedenk des Dürerwortes: *„Wir sehen gern schöne Ding, dann es gibt uns Freud.“*

Ein Kunstprofessor hat seinen Schülern einmal verdeutlicht, dass Auftragsarbeit nicht nur für das Honorar erledigt werden kann. Zitat: „Denken Sie immer daran – alles was wir machen, ist für andere bestimmt!“ Die Ergebnisse müssen wichtigen Kriterien standhalten können, d.h. ein Werk muss technisch einwandfrei sein, inhaltlich funktionieren im Sinne des Auftraggebers und es soll schön sein. Das bedeutet, dass technische, funktionale, inhaltliche und ästhetische Qualitäten verantwortungsbewusst und sensibel aufeinander abgestimmt sein müssen. Im Ernst- und Einzelfall lässt sich noch über vieles streiten, denn bei mancher dieser Qualitäten ist die Objektivierbarkeit problematisch. Am Ende jedoch muss der eigene Anspruch mit dem des Auftraggebers in Einklang gebracht werden.

Anders verhält es sich bei einem rein künstlerischen Werk. Da ist der Kunstschaffende sein eigener Auftraggeber, und er kann denken und tun, was er, und nur er selbst, beabsichtigt. Ob die Ergebnisse solchen Tuns auch ökonomisch verwertbar sind, hängt von vielen Faktoren ab.

Ein jeder Kunstschaffende muss sich so einordnen, wie er es selbst für richtig erachtet. Die vielen Varianten des Künstlerdaseins zeichnen sich deutlich an der Mitgliederstruktur des BBK Kassel ab, und damit auch an einer Ausstellung wie

dieser zu unserem sechzigsten Jubiläum. Der BBK Kassel ist keine Künstlervereinigung mit einem strengen Manifest, vertreten sind alle Sparten der Bildenden Kunst und eine Vielzahl von individuellen Ausprägungen. Dies haben wir bewusst sichtbar werden lassen bei gleichzeitigem Bestreben, von unseren beteiligten Mitgliedern die besten Werke vorzustellen.

Wir glauben, dass uns dies gelungen ist und laden alle Besucher dazu ein, selbst zu beobachten und sich ein Urteil zu bilden. Dabei wünschen wir viel Freude und interessante Gespräche mit den Künstlerinnen und Künstlern.

Oktober 2008

Rudolf Kroth
Mitglied des Vorstandes

Dr. Stefan Mitzlaff
Wider die „Logik der Geschichte“.
Lebenswege und Werke
nordhessischer Künstler 1933 –
und danach

1943 geboren, sind mir viele Logiken der Geschichte in Alltag, Schule und Lehrbuch begegnet: Kausalmodelle dauernder Gesetzmäßigkeit in Geschichte und Prognose. Sie funktionieren umso besser, je mehr schwarze Flecken auf der Brille kleben – in beiden Richtungen: Zukunft und Vergangenheit. Da gibt es die Logik der Rassezugehörigkeit, die Logik der Schande, der Sühne und Strafe, der Herrschaftssysteme, wirtschaftlicher Faktoren und – nicht zu vergessen – Missverständnisse und missbrauchende Ableitungen der Evolutionstheorie von Charles Darwin (1809 – 1882).

Verantwortung wird auf Inseln im Jenseits verschoben.

Ungereimtheiten (so sie noch „auftauchen“) fallen unter den Tisch oder aus der Berichterstattung. Der „eigentlich gewonnene“ 1. Weltkrieg, die Leugnung der Massenmorde an den Juden, aber auch „Die Deutschen haben die Strafe verdient“, „Frieden durch Aufrüstung“, „Frieden durch Abrüstung“ oder – um zum Thema zu kommen – „Stipendium und Ausstellungen 1933 – 45 ... der war Nazi“.

Schon 1978 erscheint – noch ziemlich einsam – als Abweichung von linearer Logik „Anmerkungen zu Hitler“ von Sebastian Haffner. „Endlösung“ (1998) und „Hitlers Volksstaat“ (2005) von Götz Aly verzichten ebenfalls auf eine Linie der generellen Logik und schaffen sich von Lage zu Lage durch das nicht „mono-kausal“ mit zwingender Logik „Vereinbare“.

„Mogeln“ war in der Nazi-Zeit möglicher, als die Nicht-Mogelnden behaupten. „Mitmachen“ war oft nicht böse.

Bombardement, Soldat-Sein und Angehöriger, tot, überlebend, mit und ohne Berufsverbot vor, während und nach der Gefangenschaft: Täter, Zeitgenosse und Opfer sein können, Rollen sein, die in „guten“ und in „schlechten“ Zeiten wechseln. Erst so, meine ich, lässt sich aus Geschichte lernen. Die aktuelle „China-Debatte“ ist ein neues Beispiel für die Augen von dort-nach-hier und hier-nach-dort.

Rudolf Kroth (geb. 1924) schreibt: „Im Oktober 1947 wurde in Kassel die alte Kunstakademie unter dem neuen Namen ‚Staatliche Werkakademie Kassel, Hochschule für Gestaltung‘ wieder gegründet. ... Wir Studenten waren eine bunt gemischte Gruppe ehemaliger Soldaten, Kriegsgefangener und Flüchtlinge, hatten kein Geld, kaum Kleidung und Nahrung und ‚bewohnten‘ miserable Unterkünfte im zerstörten Kassel. ... Wir wollten endlich etwas Vernünftiges machen und gemeinsam versuchen.“ Der Vater wurde 1933 zum Staatsfeind erklärt und

Rudolf Kroth wird 1942–47 Soldat und Kriegsgefangener in der UdSSR. Zur Situation 1947 schreibt er: „In der Werkakademie war Hans Leistikow nicht nur Lehrer, sondern auch Vaterfigur, Ratgeber, Auftragsbeschaffer zum Erwerb unseres Lebensunterhaltes und eine moralische Instanz.“ – Eine komplexe Rolle des Studenten und des Lehrers.

Im selben (besser „gleichen“) Jahr baut mein Vater, 1947, nach fünf Jahren Krieg als Architekt sein erstes Haus in Mannheim. Für den „modernen Quatsch“ bekommt er ein Grundstück „draußen auf dem Feld“ neben dem Haus „des Juden“. Von hier werde ich 1955 zur ersten documenta mitgenommen, meine Familie und ich ziehen 1990 nach Kassel, ich werde BBK-Mitglied und lerne Rudolf Kroth kennen, kein einfacher Mensch – wen wundert's – nach all dem Mangel an Logik in der Wirklichkeit. Auf diesem Hintergrund entsteht der Wunsch, das Thema „Kasseler Künstler rund um 1933–45“ anzugehen. Und dies ohne die „Logiken“ meiner Kindheit und meiner Schulbildung. Die erste Quelle hierzu ist Paul Schmalings „Künstlerlexikon Hessen-Kassel 1777–2000“. Hinzu kommen Dokumente aus den Archiven des Kasseler Stadtmuseums, des Hessischen Landesmuseums Kassel sowie das documenta Archivs. Ich fand etwa 80 Namen, darunter viele ohne nähere biografische Angaben oder mit nur geringer Verbindung. Und es zeigte sich, dass das Thema in Dokumentation, Selbstdarstellung und Presse-Arbeit kaum „Ungereimtheiten“ und Komplexität darstellt. Es gibt Ausnahmen.

Eine vorzügliche Ausnahme ist die Arbeit von Kurt Sogel zu Wilhelm Hugues. Kurt Sogels Beitrag soll auch ermuntern, im überschaubaren Bereich Nordhessen und Kassel Rollen und Lebenswege von Künstlern genauer und ohne die Brille einer Logik zu erforschen.

Als Hintergrund – und zur Anregung von komplexer Neugier – nun einige Daten zu 20 Künstler-Kollegen, die in das Thema „1933 und danach“ – und in Einzelfällen auch „1914-1918“ – passen.

Die Künstler (Auswahl):

BANTZER, KARL FRANCIS (1900 Dresden – 1945)
Studium an der Akademie Kassel, Grafik/Buch Leipzig.
Ab 1934 Zeichenlehrer Univ. Marburg. 1944–1945 Soldat.
Russische Gefangenschaft.
Stirbt Dez. 1945 in Zwangsarbeit (Bergwerk).

BEYER, CHRISTIAN (1883 Frankfurt – 1967 Kassel)
1927 Mitglied „Die Sieben“ und Sezession
Seit 1920 Kassel. Regierungsbaurat
Frühere Arbeiten „Entartete Kunst“
1938–40 Ausstellungen in Kassel und Frankfurt
1. Weltkrieg Soldat in Belgien und Frankreich
2. Weltkrieg Soldat auf der Krim
1946 Hessische Sezession

BODE, ARNOLD (1900 Kassel – 1977 Kassel)
1918 Militärdienst. 1924 Abschluss „Zeichenlehrer“
1925 Mitbegründer Sezession „Die Fünf“, Kassel.
Ab 1930 Dozent in Berlin und Kassel.
Deutscher Künstlerbund
1933 Berufsverbot, Werkzerstörung. Arbeit in einem Architekturbüro, Kassel.
1946 Gründung „Hessische Sezession“ mit Delsing, Haessler, Lehmann, Röttger, Beyer, Pütz
Ausstellung „Deutsche Malerei seit 1900“ (Vorläufer der documenta), zu der der Kasseler OB nicht kommt.

BUNGE, KURT (1911 Bitterfeld – 1998 Kassel)
1933–40 Restaurator, Sachsen-Anhalt
1936 Stipendium Italienreise
1935ff. „Konflikte in den 30er Jahren“, Beschädigung von Werken
1940–45 Soldat
1949f Konflikte mit „stalinistischer Kunst“ in der DDR
1959 BRD; Arbeiten bleiben in der DDR

BUREK, VINCENT (1920 Ruda/Oberschlesien – 1975 Ziegenhain)
1941–45 Soldat, Gefangenschaft in Sibirien
1947 Ziegenhain: Kunstkabinett „Museum der Schwalm“
Glasfenster, Mosaik

CAUER, FRITZ (1874 Kreuznach – 1945 Kassel, Bombardement)
1914–18 Soldat
Seit 1918 Kassel: Bildhauer, Maler, Denkmäler, Büsten
Ausstellungsteilnahme „100 Jahre Kunstverein“, 1935

DELSING, BERNARD (1906 Recklinghausen – 1991 Kassel)
1934–38 Staatsstipendium, 1939–45 Soldat
Ausstellungsteilnahme „100 Jahre Kunstverein“, 1935
1948 Gründung BBK Kassel

DÖBEL, KARL (1903 Kassel – 1959 Kassel)
1927–30 Kunststudium in München und Kassel
1930–34 Italien, Paris
1933–34 Werke aus öffentlichen Sammlungen entfernt
1935 Ausstellungsteilnahme „100 Jahre Kunstverein“
1946 „Hessische Sezession“

FRANK, FRANZ (1897 Kirchheim u.T. – 1986 Marburg)
1915–18 Soldat, 1939–45 Soldat, schwere Verwundung
Kunststudium Stuttgart, Tübingen
1926–32 Dresden, 1931 Preis der Stadt
1931 Päd. Akademie Kassel
1933 Entlassung, „Entartete Kunst“

HUGUES, WILHELM (1905 Karlshafen – 1971 Hümme)
Schreinerlehre
1925–30 Kunstgewerbeschule Kassel
1936 Berufsverbot Kunst, Schreiner
1939–49 Soldat, Gefangenschaft UdSSR
Mahnmale Bad Hersfeld, Homberg, Breitenau, Schulen
(siehe gesonderter Beitrag von Kurt Sogel)

JACOB, RUDOLF (1988 Kassel – 1975 Kassel)
1914–18, 1939–45 Soldat
Stud. Akademie Kassel, Zeichenlehrer
Ausstellungsteilnahme „100 Jahre Kunstverein“, 1935
1978ff. Ausstellungen in Kassel: Zeichnungen, Radierungen

KAUSCH, WERNER (1924 Oberhausen – 1993 Kassel)
Lehre Druckerei, Verlag. Studium Pädagogik Hannover, Kunst
Paris
Soldat im 2. Weltkrieg, Gefangenschaft

Ab 1966 Hochschule für Bildende Künste (HbK), Kassel
Ab 1973 Prof. an der HbK Kassel

KNEISEL, WILHELM (1902 Hersfeld – 1990 Hersfeld)
1916–25 Ausbildung, Arbeit Maschinenbau.
1926–28 Ausbildung Malergewerbe, Meister.
1929–30 Studium Kunstakademie Kassel.
1931–43 Arbeit als Malermeister und Landschafts/Stadtmotive.
Ausstellungsbeteiligung Kassel ab 1943
1944–45 Soldat in Holland.
seit 1946 freier Künstler, Mitglied „Hessische Sezession“,
BBK Ankäufe öffentliche Sammlungen. Auftragsarbeiten

KOLLER, FELIX (1903 Bochum – 1990 Kassel)
Studium der Medizin und Philosophie in Österreich,
Wanderungen in Europa
Ausstellungen 1930 – 39, 1947ff.
Soldat und Gefangenschaft UdSSR
Mitglied BBK-Vorstand

KRAMER, WALTER (1890 Kassel – 1957 Essen)
Studium an der Akademie Kassel, Zeichen- und Turnlehrer
1914 Soldat, schwer verwundet
2. Weltkrieg Soldat, Gefangenschaft
Bis 1939 Turn- und Zeichenlehrer, Bitterfeld, Borken
1948–52 Hessen
Figürliches, Landschaften, Städte

KROTH, RUDOLF (1924 Frankfurt/Main)
Technikerlehre
1942–47 Soldat, Gefangenschaft UdSSR
1947–49 Studium bei Hans Leistikow
1949–53 Studium an der Staatlichen Werkakademie Kassel
1953–64 Lehraufträge Frankfurt, Kassel
1958–68 Ausgestaltung Deutscher Friedhöfe (Europa,
Nordafrika)
1964–90 Lehre, Professor für Grafik, Schrift (Kassel)
Seither freischaffend

NEBEL, KAY H. (1888 Loitmark – 1953 Kassel)
1903–07 Lehre „Stubenmaler“
1911–14 Paris, Italien, Nord-West Afrika

1914–18 Soldat, schwer verwundet
1921–32 Professor an der Kunstakademie Kassel
1933–37 Leitung der Stipendiaten-Hochschule
1935 Teilnahme „100 Jahre Kunstverein zu Kassel“
1937 Preußische Akademie Berlin
1947 Professor an der Werkakademie Kassel
„Naturstudium“

NIKUSCH, WALTER (1906 Leipzig – 1987 Kassel)
1924–30 Akademie Leipzig
1937–40 Kassel, freischaffend u. Vermessungstechniker
1940–45 Soldat
1948 Mitbegründer BBK Kassel, Kasseler Kunstverein
1949–76 Leitung Kasseler Kunstverein

SCHWARTZKOPF, WOLFGANG (1986 Frankfurt/Main – 1943
Berlin)
Studium Akademie Kassel bis 1910
1914–18 Soldat
1939–43 Soldat, Suizid in Berlin
Mitglied der Kasseler Sezession vor dem 2. Weltkrieg

ULOTH, LUDWIG (1910 Kassel – 2001 Kassel)
Schreinerlehre
1928–30 Kunstgewerbeschule Kassel
1931 Meisterprüfung
1939–45 Soldat
1947–69 Schreinermeister, Kassel
Ab 1969 freischaffender Künstler

WIEGEL, HEINZ (1905 Kassel – 1986 Kassel)
1924–32 Kunstgewerbeschule und Akademie Kassel, Bildhauer
1938 Staatsstipendium
Soldat, Gefangenschaft UdSSR bis 1949

Kurt Sogel

Anmerkungen
zu Wilhelm Hugues
(1905-1971)
Künstler aus Hümme



Felix Koller
Portraitskizze von Wilhelm Hugues

Warum gerade Wilhelm Hugues?

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Kassel in der Zeit des Nationalsozialismus“ an der Gesamthochschule Kassel stoße ich im Jahre 1979 während meiner Recherchen zu meiner Examensarbeit auf diesen Namen. Ich stelle fest, dass dieser Bildhauer ein Mahnmal geschaffen hat, den Opfern der Gestapo gewidmet. Weitere Nachforschungen ergaben, dass er bereits 1971 gestorben ist, seine Schwester jedoch noch lebte. Ich nahm Kontakt auf und entdeckte während des Besuches in deren Haus in Hümme zahlreiche Plastiken, Zeichnungen und andere Arbeiten sowie eine große Anzahl von Heften, in die Hugues seine Gedanken niedergeschrieben hatte. Ich rief Frau Neuhoff-Hugues an, bat um Erlaubnis, in die Hefte schauen zu dürfen und stellte beim ersten Durchlesen fest, dass es sich um sehr ungewöhnliche Aufzeichnungen handelte, in denen sich der Künstler mit verschiedensten Problemen beschäftigt hatte (die Aufarbeitung der Vergangenheit, Politik, Umwelt, Kunstverwertung).

So habe ich versucht, nachdem ich das Einverständnis der Schwester bekam, eine Art Biographie auf der Grundlage von „Tagebüchern“ zu erstellen.

Biographisches
Kindheit und Schulzeit und Lehre

Im Jahre 1905 geboren, lebt Hugues bis zu seinem 6. Lebensjahr in Karlshafen/Weser. Anschließend erfolgt ein Umzug nach Diepholz (bei Bremen), weil sein Vater – ehemals selbständiger Schreinermeister – eine Arbeitsstelle als Meister in einer Möbelfabrik annimmt.

Die Bearbeitung von Holzabfällen in der Werkstatt regt seine Phantasie an. Seine Mutter muss die Versorgung der Familie übernehmen, nachdem sein Vater 1914 eingezogen wird.

Seine Tante finanziert ihm den Besuch der Mittelschule. Er fühlt sich dort nicht wohl und schreibt: „Was ist eine Mittelschule? Eine Präparandenanstalt? Kleinbürgerlicher, provinzieller Ständedünkel wird gezüchtet. Ungeeignet für das Leben des 20. Jahrhunderts.“

Die Zeit auf der Mittelschule verläuft parallel zum 1. Weltkrieg, auch die Unterrichtsinhalte werden davon geprägt: „Jeder Knabe sah hier sein Ideal, zumal wir täglich mit Patriotismus, z.B. ‚Gott strafe England‘, ‚Heil dir im Siegerkranz‘, ‚Die Wacht am Rhein‘, gottesdienstlichen Chorälen wie: ‚Ein feste Burg ist unser Gott‘, gefüttert wurden. Er bleibt ein ‚mittelmäßiger‘ Schüler, sein Vater kann seine Ausbildung als Kriegsversehrter nicht finanzieren (vermutlich hat seine Tante die Zuschüsse eingestellt), so dass er eine Schreinerlehre beginnt. Vorher als ‚Hoher Schüler‘ auf dem Burggraben mit Töchtern und Söhnen von Akademikern und Kaufleuten Schlittschuh gelaufen und possiert, wie man das damals machte, jetzt Mistfahren, Laufbursche, Stift, der den Gesellen Frühstück holen muss.“ Er wohnt im Haus seines Meisters in einem Holzverschlag unterm Dach, wo er sich von der schweren körperlichen Arbeit regenerieren muss. Nach 10-12 Stunden Arbeit sieht er sich nicht in der Lage, noch Sport zu treiben. Er beschäftigt sich mit Schnitzen und Zeichnen; als Motiv wählt er seine Kollegen aus.

Der Griff nach der Kunst bis zum Verbot von Kunst

Nach Ende des 1. Weltkrieges kehrt Familie Hugues nach Hümme, dem Geburtsort des Vaters zurück. Zunächst arbeitet Wilhelm Hugues in der Tischlerei seines Vaters, der sich wieder selbständig gemacht hat, und ist ab 1921/22 zunächst als Gasthörer an der Kunstakademie in Kassel im Bereich der Bildhauerei tätig. Von 1925-1930 studiert er an der Kunstgewerbeschule Kassel bei Prof. Sautter, dem späteren Direktor der Schule.

1929 heiratet er, seine Frau kauft ein Haus in Grebenau. Er arbeitet am Haus und kommt selten dazu, sich künstlerisch zu betätigen: „Bei der primitiven Sägerei und Hobelei musste ich zu viel an Anderes, z.B. Gelesenes denken, was mir den Schwung für künstlerische Arbeit nahm. Es war zu primitiv, um einen Gedanken an Kultur zu erlauben.“ Beide müssen sparsam leben und erhalten ab und zu von „SPD-Nachbarn“ etwas zu essen. Als Prof. Sautter als Direktor der Kunstgewerbe-Schule abgelöst wird (die Akademie ist bereits seit 1932 geschlossen), zieht sich

Hugues ganz nach Grebenau zurück. Über seine Existenz sagt er nichts weiter aus, es ist zu vermuten, dass seine Frau arbeitet, denn er verkauft in den Jahren 1932-39 nur sehr wenig. Doch trotz materieller Not fühlt er sich in Grebenau sicherer als in Kassel: „Wir hatten hier schon gefährliche Auseinandersetzungen mit den Nazivertretern in der Kunst. Wir wurden offiziell bespitzelt, bei der ‚Kulturkammer‘ vorgeladen, gleichgeschaltet usw. Erste Ausstellungsverbote und Boykotte. Keine Aufträge, Verfemungen sozusagen. Selbst Freunde geben Ermahnungen, sich anzupassen.“ Einige seiner Bekannten sehen die Möglichkeit der Existenzsicherung darin, in Fabriken zu arbeiten, um sich damit als Künstler der Nazikunst zu verweigern. Von der Perspektive, den Faschismus aktiv zu bekämpfen, spricht er nie, da er sich selbst als „von Natur aus feige“ bezeichnet. Frustriert von der Situation sagt er: „Als Diskussionen selbst mit langjährigen Freunden und Bekannten lebensgefährlich wurden und alle Aktionen heldenhafter Selbstmord waren und bereits der größte Teil der Antifa im KZ war, gab es keinen Menschen mehr, mit dem ich sprechen konnte. Man flüsterte nur noch ‚Parolen‘, z.B. Scheidemann hatte alle Prognosen zusammenfassend ausgerufen: Hitler bedeutet Krieg, und war dann emigriert. Thälmann und die ganze Linke saß im KZ.“

Trotz seiner Ängstlichkeit muss er versucht haben, seine theoretischen Überlegungen auch künstlerisch-praktisch umzusetzen, denn er bekommt 1936 „Berufsverbot“. Er selbst schreibt nichts über den Grund, es soll sich aber um eine Holzplastik aus einem verfremdeten Hakenkreuz gehandelt haben, auf dem Affen sitzen. Titel: „Auf die Bäume, ihr Affen!“

Zunächst arbeitet er in der Tischlerei seines Vaters, doch Möbel nach Plänen faschistischer Architekten zu produzieren, widerstrebt ihm: „Es gab Krach mit ihren Architekten. Von wegen Blut und Romantik.“

Bei Landeskonservator Bleibaum arbeitet er im Rahmen eines Wiederaufbauprogramms von unter Denkmalschutz stehenden Häusern bis Juli/August 1939.

Die Zeit des Faschismus

„Ein lebender Hase ist mehr Wert als ein toter Löwe“

Im Rahmen der Mobilmachung (Beginn: 1. März 1939) werden 2,76 Millionen Soldaten in einem stehenden Heer und 1 Millionen in Reserve erfasst. Hugues, will er seinen Arbeitsplatz erhalten, müsste in die NSDAP eintreten, tritt nicht in die Partei ein und muss sich im Juli 1939 mit seinem Motorrad in Melsungen melden. Dort wird er einer Fahrbereitschaft des Wehrmeldeamtes Melsungen zugeordnet. Seine Tätigkeit „im Dienste der Wehrmacht“ besteht darin, Einberufungsbefehle mit seinem Fahrzeug zu verteilen.

„Meine erste Begegnung mit einem deutschen Offizier war im Abort und Waschraum des WMA Melsungen. Er stand vor dem Spiegel und rasierte sich. Die Hosenträger hingen hinten runter. In Pantoffeln. Wie er es auf seinem Dorf als Lehrer gewohnt war. Er war über 60 Jahre. Kriegesfreiwilliger von 1914–1918, als Feldwebel abgegangen ... Er kannte nur ein Wort: ‚Unser Führer will!‘ Am Zivilrock war das Kuhauge. Er tat sehr jovial und sprach uns als Kameraden an. Wir waren noch Zivilisten mit Armbinden: im Dienst der Wehrmacht. Als Kraftfahrer. Er musste sich noch selbst einspielen. Kriegte Pakete von zu Hause geschickt. Gab uns Kostproben. Wie Speck, Brantwein usw., die er von den NS-Erbhofbauern eines Dorfes geschnorrt hatte ... Wir waren noch nicht eingekleidet, konnten also nicht militärisch grüßen. Also: Guten Morgen, Herr Leutnant! Auf der Toilette. Sonst gingen wir ihm aus dem Wege.“

Im Frühjahr 1940 erfolgt die militärische Ausbildung. Er erfährt am eigenen Leibe, wie durch militärischen Drill, Schikane und gegenseitige Überwachung versucht wird, die Persönlichkeit des Einzelnen zu brechen. Hugues wird nach Langensalza zum Baubattalion beordert: BB 222, er definiert BB als Bewährungsbatallion, das einer besonderen Überwachung unterstehe. Im Herbst wird BB 222 nach Schiedam/Holland versetzt.

Die Perspektive, Faschismus und Krieg überleben zu wollen, lässt sich an folgendem Beispiel aufzeigen, in dem er von der realen Situation abstrahiert – möglicherweise Ergebnis seiner künstlerischen Ausbildung – und eine Fahrt auf

einem Schlepper beschreibt: *„Tief gelbgrün drang das herbstliche Sonnenlicht in die Nordsee. Am Horizont verdichtete sich das grün zu diesigem ultramarine ... Hielt mich fest an seinem mächtigen Steuerrad. Keinen Moment dachte ich an Bomben, U-Boote und die Tiefe. Ich schwamm so sicher wie die Sonnenwolken des Himmels. Wie ein Planet durch den Weltraum.“* Nach dem Angriff der Deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion (22.6.1941) wird Hugues mit seiner Einheit an die Ostfront versetzt:



*Wilhelm Hugues
Heimkehrer, Bad Hersfeld (Bronzeplastik)*

„Eines Tages, vor versammelter Mannschaft: ‚Soldaten! Der Führer hat sich entschlossen, nicht nach England zu gehen, dafür fahren wir zu den Zigeunerweibern auf den Balkan.‘“ Die Aufgabe des BB 222 besteht darin, die Straße von Orel nach Tula auf einer Länge von 300 km zur Erreichung des Transportweges von Sewastopol nach Leningrad vom Schnee zu befreien. Einige seiner Kriegserlebnisse bis zu seiner Gefangennahme (ob 1943 oder 1944 geht nicht deutlich aus seinen Aufzeichnungen hervor) werde ich in Form von Zitaten wiedergeben: „Habe persönlich gesehen im Oktober 1942, während der sogenannten Schlammperiode (Nähe Baranowitschi), dass zwei deutsche Generäle mit der entscherten Pistole in der Hand sich die Vorfahrt erzwingen. Auf dem Rückzug. Die Straße war bereits knietief verschlammt ... Dann über Nacht strenger Frost und beide Armeen saßen fest. Eingefroren! Sechs Reihen nebeneinander. Rundherum Sumpf ... Auf den verstopften Rückzugsstraßen fuhren bereits die Panzer der Roten Armee mit uns gen Westen, ohne einen Schuss abzugeben. Keiner dachte daran, dass sie schon den Konvoi für unsere Gefangenschaft bildeten.“

Im Winter 1942 befindet er sich erneut (BB 222 ist aufgelöst) bei einem Schneeräumkommando. Auf einem Gut untergebracht, hat er unter Kälte und Hunger zu leiden: „Ein großer steinerner Raum mit gefangenen Rotarmisten, welche uns leid taten. Aber wir selbst hungerten und froren. Manchmal tagelang Schneesturm und über 25 Grad Kälte ... Zu Weihnachten 1942 wurde ein Beutel mit Mehl gefunden. Getauter Schnee mit Mehl auf Ofenplatte gebacken zu Weihnachtsgebäck. Dazu ein erfrorener kleiner Hammel.“

Gelegentlich kamen uns Frauen, alte und junge, entgegen und baten uns, ihnen ihre Männer zu geben. Der Spieß (dicker, fatter Bauernjunge) befahl zu schießen. Einige verbluteten im Schnee ...“ Zwischendurch wird er wieder nach Langensalza versetzt. Anschließend landet er in den baltischen Ländern, wo er das Kriegsende als eine Art Befreiung erlebt: „Als das heisere ‚Hurrä‘ der vorgehenden Mongolen hörbar wurde im Loch, wurde er (Marineoffizier) nervös und kroch heraus. Habe den toten Löwen nicht mehr gesehen, war noch lebender Hase im Loch.“

In Kriegsgefangenschaft

Wilhelm Hugues begreift die Kriegsgefangenschaft als bewusste Strafe. Er differenziert zwischen „Soldatsein“, das er als Zwang betrachtet, und Kriegsgefangenschaft, die die Befreiung eines solchen Zwanges bedeute: „Zum ersten Mal atmet der Soldat auf, wenn er als Gefangener abgeführt wird ins ‚feindliche Hinterland‘. Plötzlich ist er kein Soldat mehr. Fühlt nicht mehr die Schlinge um seinen Hals, die ihm die Luft nahm.“

„Wiedergutmachung war dann auch die Parole, mit der wir ins Moor zogen. Nicht singend, zornig wie die Moorsoldaten der deutschen KZs in Esterwegen, aber doch einsehend, dass es sinnvoll sei, Torf zu baggern für die Elektrizität.“

Die erste Zeit verbringt er im Lager Tallinn. Er ist dort mit Aufräumungsarbeiten in der Stadt beschäftigt. Ab 1945 arbeitet er für kurze Zeit als Übersetzer und Schreiber für russische Offiziere: „Ich machte vier Durchschläge, für jeden russischen Offizier einen. Wenn sie gelegentlich kamen und sie in ihren großen Filzmanteltaschen verstauten, brachten sie mir deutsche Bücher mit, die ich lesen sollte, Brecht, Thomas Mann, Heine, Ehrenburg.“

Eines Nachmittags, die Sonne blendete unsere Augen, brachte man 6 junge russ. Offiziere herein, welche sich lachend und freundlich an den Tisch setzten und sofort in gebrochenem Deutsch Gespräche mit mir begannen, die vorwiegend aus Fragen nach Deutschland bestanden. Dann zogen sie Schreibmaschinenbogen hervor, und ich konnte sehen, es waren meine Hauptwörter mit russ. Übersetzungen davor.“ Danach arbeitet er in Turbe als Torfstecher für ein E-Werk und ist als „Vorleser“ deutscher Zeitungen für die politische Betreuung seiner Mitgefangenen tätig.

Im Jahre 1947 wird er in das Werftlager Loka gebracht und 1948 nach Krasnogorsk. Über irgendwelche Tätigkeiten in diesen beiden Lagern ist wenig bekannt. Er beklagt sich nur an einer Stelle über Langeweile, da er in diesem Lager einer der letzten Gefangenen gewesen sei.

Als aufmerksamer, sensibler Beobachter des Faschismus, des Krieges und der Kriegsgefangenschaft bedeutet es möglicherweise auch eine Art Wiedergutmachung, die negativen Seiten der Kriegsgefangenschaft außer Acht zu lassen und positive Erfahrungen des Gesellschaftssystems

darzustellen, um sich auf diese Weise von einer Schuld zu befreien:

„Ein deutscher Soldat (und es waren Millionen) kommt aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft als Wissender zurück.“ Hugues hat diese Zeit auch künstlerisch aufgearbeitet. In seinem Atelier gab es zahlreiche einfache Kohlezeichnungen, die teilweise mit Kommentaren versehen war. Hier zwei Beispiele: „Ob Torf oder Erdnüsse – der Rücken schmerzt vom Bücken. Auch dem, der bewacht. Vielleicht bückt er sich lieber.“ „Aus dem ersten Tag in Gefangenschaft werden mühsam viele Jahre. Auch noch nach der Entlassung.“

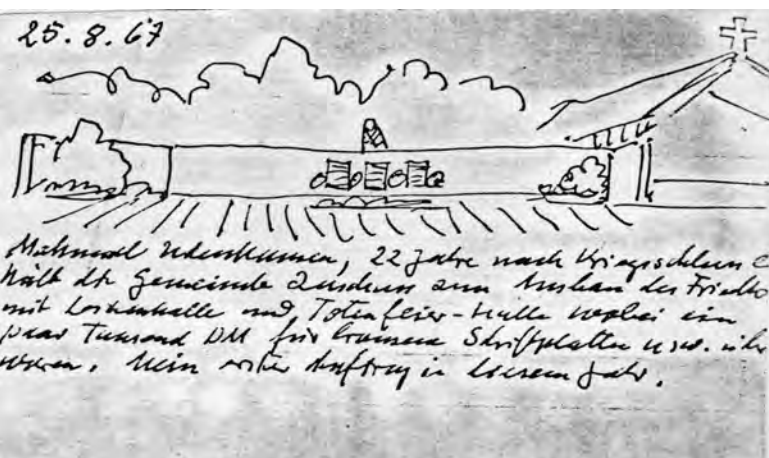
Wieder zu Hause: die letzten Jahre

Nach der Rückkehr (1949/50) zieht Hugues nach Hümme zu seiner Mutter und seiner Schwester und trennt sich von seiner Frau (über diese Beziehung findet sich wenig in seinen Aufzeichnungen). Sein Vater ist bereits 1942 gestorben, zwei Brüder sind im Krieg gefallen. Er fühlt sich zunächst gehemmt, beim Versuch wieder Fuß zu fassen: „Wir konnten nicht mitmachen. Teils durch Entbehrung geschwächt, teils resignierend vor der Zahl der umgeschwenkten Nazis und der Restauration, d.h. Herstellung des Alten mit neuen Namen und Begriffen.“ Die Westalliierten haben bereits Druck auf den Kulturbereich, besonders gegen fortschrittliche kulturelle Vereinigungen, z.B. den „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ ausgeübt, die Zeit des „Kalten Krieges“ und des Antikommunismus ist schon seit längerem angebrochen. Möglicherweise hätte er sich dieser Vereinigung aufgrund seiner politischen Erfahrungen angeschlossen oder zumindest sympathisiert, zum Zeitpunkt seiner Rückkehr besteht diese aber nur noch in der DDR. Zu Beginn der 50er Jahre nimmt er Kontakt zu Kasseler Künstlern auf und schließt sich dem BBK im Landesverband Nordhessen an. „Hier in Kassel bildete sich der Verband bildender Künstler Nordhessen aus Trümmern beiderlei Art (materiell und geistig). Er hatte bis 1933 eigene Ausstellungsräume in der ‚alten Akademie‘, die ständig geöffnet waren und eine materielle Basis der Bildenden Künstler (Maler, Bildhauer,



Wilhelm Hugues
Kohlezeichnung, ca. 1948

Kunstgewerbler usw.) in kollektiver Form. Es war ein primitiver, aber elementar-wichtiger Ansatz aus ‚liberaler Zeit.‘ Jetzt, nach dem Krieg glaubt er festzustellen, dass sich aus ökonomischen Gründen „unvermeidbar Konkurrenzneid, Intrigen“ entwickeln. Er sichert sich im Laufe der folgenden Jahre seine materielle Basis vor allem durch ‚Staatsaufträge‘



Wilhelm Hugues
Erste Entwürfe zum Mahnmal der Opfer der Gestapo

und versucht sich dem ‚Kunsthandel‘ soweit wie möglich zu verweigern:

„Der Bildhauer muß Aufträge um des Geldes Willen ausführen ... Er arbeitet, damit er Aufträge bekommt. Und so wird er zum Schweigen gebracht und verzehrt sich dabei. Materielle Macht und entsprechende Überredungstaktik (im Kreistag, Landtag usw.) eines Ministers, Landrates oder Bürgermeisters entwerfen, was der Bildhauer oder Maler auszuführen hat.“

Neben seinen Gedanken zum Kunstmarkt und der Abhängigkeit von Käufern – „Telefonischer Anruf einer resoluten Frauenstimme: ‚Können sie eine große Steinvasen arbeiten, oder haben sie etwas Ähnliches vielleicht figurlich vorrätig? Und was kostet so was?‘ ‚Ja. Eine Bronzefigur halb lebensgroß zwischen 5000–6000 DM!‘ ‚Ach. So viel? Wie kommt das? Und in Stein.?’ ‚Etwa das Doppelte!‘ ‚Danke, auf Wiedersehen! Aufgelegt!‘“ – beschäftigt er sich in seinen Aufzeichnungen sehr intensiv mit den politischen Verhältnissen in den 60ern. Die Studentenbewegung, der Vietnamkrieg und seine antikapitalistische Haltung veranlassen ihn zu vielen Statements.

„Kein Lebender kann den Nachkommen vorschreiben, was sie zu tun oder zu lassen haben. Sie werden tun und lassen

müssen. Genau wie wir auch. Auch sie werden ständig an der ‚Verbesserung der Welt‘ arbeiten müssen. Ja, müssen! Weil die einmal eingeleitete menschliche Entwicklung keinen anderen Weg übrig lässt.“

Was ist geblieben?

Einige öffentliche Kunstwerke:

- Mahnmal, Friedhof in Kassel-Wehlinden (weißer Muschelkalk)
- Heimkehrer, Bad Hersfeld (Bronzoplastik)
- Gedenktriptychon, Homberg/Efze (Holz)
- Die zwölf Apostel, Kirche in Bonn (Treibarbeit in Bronzeblech)
- Die Gänse, Kassel, Herderschule (Holzplastik)
- Mahnmal für die Opfer der Ederseekatastrophe 1943, Kirche in Affoldern (Holz)
- Die Tugend, der Verschwender, der Geizhals, Hofgeismar (Treibarbeit in Bronzeblech)
- Die Vier Evangelisten, Kassel, Kirche am Brasselsberg (Holzrelief)
- Mahnmal für die Opfer der Gestapo, ehemals Breitenau, jetzt: Kriegsofferfriedhof Ludwigstein (Holzkreuz)
- Mahnmal für Gestapoopfer, Breitenau (Stein)

Zum Schluss

Im Museum Hofgeismar sind einige seiner Werke zu sehen. Unter www.museum-hofgeismar.de ist u.a. zu lesen: „Wilhelm Hugues (1905–1971) ist mit seinen Skulpturen und Reliefs an vielen Stellen in Nordhessen vertreten. Der größte Teil seines Nachlasses wurde allerdings durch die Stadt Hofgeismar unter der Beteiligung des Landkreises Kassel für das Stadtmuseum erworben.“ Seine Biographie ist auf siebeneinhalb Zeilen nachzulesen.



Wilhelm Hugues, Holz

Harald Kimpel
60 Jahre BBK Kassel-
Nordhessen e.V.
Kritische Chronik
aus externer Sicht

Das kulturelle Profil der Stadt Kassel – die sich in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts das Image einer „Stadt der Künste und Kongresse“, später dann den Ehrentitel „documenta-Stadt“ gegeben hat – wird seit Ende des 2. Weltkriegs geprägt von zwei gegensätzlichen Faktoren: von den Beständen und Aktivitäten der Museumslandschaft Hessen Kassel mit ihren über das Stadtgebiet verteilten Standorten und der documenta, der weltweit bedeutendsten Ausstellungsreihe für Gegenwartskunst. Beide Pole dieses kulturellen Kräftefeldes sind auf ein überregionales Publikum ausgerichtet und strahlen weit über den lokalen Zusammenhang hinaus.

In dieser Spannungszone zwischen historischer Kunst akzeptierter oberster Qualität und umstrittener aktuellster Produktion internationaler Orientierung hatte das regionale Kunstschaffen stets einen schweren Stand. Als Symptom dafür kann gelten, dass sich in Kassel zu keiner Zeit eine nennenswerte Galerieszene entwickeln konnte: Eingekeilt zwischen die staatlich und kommunal institutionalisierten kulturellen Superlative hatten weder lokale Künstler noch deren kommerzielle Vermittler Chancen zur erfolgreichen Entfaltung. Private Kunstkäufer sind – von bekannten Ausnahmen abgesehen – hier nur sporadisch in Erscheinung getreten. Und auch die gelegentlich von auswärtiger Seite zu hörende Mutmaßung, die örtliche Bevölkerung habe – geschult an dem regelmäßig wiederkehrenden Spitzenaufgebot neuester Kunsterzeugnisse – ein besonders aufgeschlossenes Verhältnis zu den aktuellen Strömungen des Kunstbetriebs entwickelt, konnte sich nicht bewahrheiten. Es liegt auf der Hand, dass unter diesen Umständen auch die Geschichte des BBK Kassel-Nordhessen keine Chronik aneinandergereihter Triumphe sein kann, sondern eher in Form der Beschreibung eines andauernden Kampfs vorzutreten muss – einer Auseinandersetzung mit äußeren Widerständen und internen Organisationsproblemen, eines Ringens um Unterstützung und Glaubwürdigkeit, nicht zuletzt auch um und mit dem eigenen Selbstverständnis einer beruflichen Interessenvertretung. Aus heutiger Perspektive ist daher die Geschichte dieses (Teil-)Verbandes weniger eine kontinuierliche Erfolgsstory als vielmehr ein Hindernislauf, auf dessen Langstreckenparcours für die Aktivisten immer wieder Barrieren von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad zu überwinden waren.

Die nachfolgende Chronik schreibt die zu den Jubiläumsveranstaltungen 1988¹ und 1998² begonnenen Darstellungen der Vereinsgeschichte in die Gegenwart fort. Als Beschreibung von sechs Jahrzehnten Aktivitäten einer Künstlergruppierung – die, so der Kritiker Lothar Orzechowski, „nicht durch Programm, sondern allein durch die Gemeinsamkeit des Wohnsitzes (und seiner Bedingungen) zusammengeführt wurde“ – orientiert sich an den öffentlichen Quellen. Sie stützt sich konsequent auf die Außenwirkung der kollektiven Unternehmungen des BBK, wie sie sich vorwiegend in der Lokalpresse niedergeschlagen hat. Diese externe Perspektive umgeht die individuellen Sichtweisen der unmittelbar Involvierten und hält sich stattdessen an die überprüfbar Effekte der Verbandsarbeit. Es ist ihr somit weder an subjektiven Eindrücken oder Erinnerungen ehemaliger oder heutiger Mitglieder noch an einer objektiven Bestandsaufnahme von Geleistetem gelegen. Denn die Methode reicht nur so weit, wie die publizierten Informationen reichen; wo diese ausbleiben, zeigt auch die Chronik Lücken. Dabei übersieht eine solche Moderation verklungener Stimmen keineswegs die in jeder Phase der Vereinsgeschichte mögliche Diskrepanz zwischen der öffentlichen und der veröffentlichten Meinung; aus Gründen faktenbezogener Nachvollziehbarkeit der Urteile wird jedoch den Kommentaren mit multiplikativer Wirkung der Vorrang gegeben – Rezeptionsäußerungen also, die für das Image des BBK folgenreicher sind als das, was an individuellen Publikumsansichten vorhanden sein mag. Dieser Blick in den Spiegel der Printmedien jenseits berechtigter Harmoniebedürfnisse will also nicht das geschönte Bild einer problemlosen Tradition entstehen lassen. Vielmehr geht es darum, das Bewusstsein dafür wach zu halten, dass die prekäre Situation freischaffender bildender Künstler im jetzigen Kulturklima noch genauso dringend einer konsequenten Interessenvertretung bedarf wie vor 60 Jahren.

Mit ihrem Medienbezug dokumentiert die Chronik nebenbei auch die Wandlung der lokalen Kunst- und Ausstellungskritik

von einer subjektiv wertenden und selbstbewusst kommentierenden zu einer eher neutralen, beschreibenden und aufzählenden Haltung. Typisch für das Kasseler Feuilleton des letzten Jahrzehnts ist diese Zurücknahme einer kritischen Funktion, die gegenüber dem Gebotenen eine dezidierte und durchaus nicht immer schmeichelhafte Position bezieht, zu Gunsten eines vermeintlich objektiven Referats, das sichtlich niemandem zu nahe treten will und nur noch sporadisch Zitierfähiges im Sinne dieser Chronik abwirft.

Seit ihren Anfängen in den Nachkriegsjahren ist die Ausstellungstätigkeit des Vereins bestimmt von einem hauptsächlichlichen Dilemma: dem Fehlen eigener Räumlichkeiten für Produktion und Präsentation. Aus diesem immer wieder beklagten und den kommunalpolitischen Entscheidungsträgern vorgehaltenen Mangel ergibt sich die Notwendigkeit, bei der künstlerischer Selbstdarstellung der Mitglieder und der Verfolgung von Verbandszielen stets bei anderen Kasseler Kulturinstitutionen zu Gast sein zu müssen – eine Problematik, die die Interessenvertretung in Abhängigkeit von der Kooperationsbereitschaft, Programmatik und Finanzlage fremder Organisationen setzt und die kontinuierliche Herausbildung spezifischer Veranstaltungsstrukturen verunmöglicht. Zu den regelmäßigen Forderungen an die Kommune gehört daher primär die nach einer dauerhaften „Stätte der gesellschaftlichen Begegnung und des Gesprächs“, wie sie zum Beispiel Vorsitzender Josef Leiss bereits 1966 anlässlich einer Ausstellungseröffnung erhoben hat. Kontinuität besteht aber auch auf einem anderen Problemsektor: Noch immer nämlich wird die Organisation des BBK nicht von Bürokraten, Verwaltungsdenkern oder Vereinsstrategen getragen, sondern vom Engagement ausgeprägter Individualisten – mehr noch: von der kooperativen Kompetenz und dem moderatorischen Geschick künstlerischer Individualitäten, deren Erwartungshaltungen ebenso schwer auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen sind wie ihre künstlerischen Ansätze. Motor der ehrenamtlichen Verbands-

HA = Hessische Allgemeine; HN = Hessische Nachrichten; HNA = Hessische/Niedersächsische Allgemeine

¹ Raacke, Walter: 40 Jahre Bundesverband Bildender Künstler in Kassel und Nordhessen. In: Kat. „40 Jahre Bundesverband Bildender Künstler in Kassel

und Nordhessen“. Kassel 1988. S. 13-64

² Kimpel, Harald: 50 Jahre BBK Kassel-Nordhessen e.V. Kritische Chronik aus externer Sicht. In: Kat. „Tagesform“. Zeit-Bezüge. 50 Jahre BBK Kassel-Nordhessen e.V. Kassel 1998. S. 23-60

arbeit ist daher einzig die Einsicht in die Notwendigkeit einer Interessenvertretung, die auch nach sechs Jahrzehnten so aktuell ist wie am Tag ihrer Gründung.

„Kaputte Stadt, kaputtes Leben – Täter, Mitläufer, Nutznießer. Einige überlebende Antifaschisten. Budenstadt; grauer Hintergrund mit restaurativen Schatten. Schwarzhändler, Macher, Widersacher – Persilscheine“: Mit diesen Wortfetzen – unsortiert, unsystematisch und ungeformt wie die Zeitumstände, die sie beschreiben – umreißt einer, der von Anfang an dabei war – BBK-Gründungsmitglied Bernard Delsing – die Ausgangslage nach dem 2. Weltkrieg, aus der heraus die Kasseler Künstler einen Neuanfang suchen.³ Bei dem Bemühen um Fortführung ihrer unterbrochenen künstlerischen Biographien oder um berufliche Neuetablierung können sie auf keinerlei überkommene Organisationsformen aufbauen; desolate Ateliersituationen, fehlende Materialien sowie ein restlos gerissenes soziales Netz machen in diesen Tagen die künstlerische Profession zu einem Abenteuer, das einzugehen nur diejenigen wagen können, deren Hoffnung auf Verbesserung der Rahmenbedingungen unter den gerade erst angedachten neuen Staatsverhältnissen ungetrübt ist. Keine intakten Ausstellungsgebäude, kein auch nur halbwegs verbindliches Konzept für die gesellschaftlichen Aufgaben und formalen Möglichkeiten künstlerischer Praxis kommt ihnen dabei zu Hilfe. Aus der Notwendigkeit der wirtschaftlichen Existenzsicherung regen sich daher in Kassel diverse Aktivitäten und Initiativen, die sich schließlich zu festen Organisationsformen verdichten. Eine der frühesten ist die „Hessische Sezession“, 1946 noch unter Besatzungsstatut gegründet, mit der sich die ortsansässigen Künstler eine Plattform schaffen. Hinzu kommen die Neugründung der Kasseler Kunstakademie als „Staatliche Werkakademie“ sowie erste Bestrebungen zur Reaktivierung des Kunstvereins.

1948

„Hessische Sezession“, „Kasseler Werkakademie“ und „Kunst-

verein“ bündeln ihre Kräfte zu einem Zusammenschluss, in dem die individuellen künstlerischen Temperamente der Region eine gemeinsame Interessenvertretung außenwirksam einsetzen wollen. Zeugnis von der Existenz eines „Berufsverbandes Bildender Künstler e.V.“ (nach dem Vorbild eines bereits 1946 in Frankfurt am Main gegründeten Vereins) gibt das Mitgliederverzeichnis der konstituierenden Versammlung vom 8. Mai 1948, das 71 Künstlerinnen und Künstler der Region aufführt.

1949

Erste Aufmerksamkeit erzielt der neue Verein mit der Ausrichtung eines Grafik-Wettbewerbs unter dem programmatischen Titel „Hessische Heimat“, für den die Stadt Kassel ein Preisgeld von 2.000 DM zur Verfügung stellt. Mit jeweils 200 DM werden Vincent Burek, Werner Booz, Bernard Delsing, Paul Halbhuber, Walter Nikusch und Alfred Pütz bedacht; acht zweite Preise von je 100 DM gehen an Eugenie Berner-Lange, Karl Theodor Körner, Johannes Reinhold, Horst Richter, Susanne Schönberger, Rudolf Seiffert, Rudolf Siegmund und Harry Weidmann. Außerdem werden zehn lobende Erwähnungen ausgesprochen⁴ und sämtliche prämierten Arbeiten parallel zu einer vom Kasseler Kunstverein organisierten Ausstellung, die den ersten Preisträgern Vincent Burek, Paul Halbhuber und Walter Nikusch gewidmet ist, im Ottoneum präsentiert.⁵

Ermutigt durch den Erfolg und eine abermalige Bereitstellung öffentlicher Mittel, setzt der Verein noch im selben Jahr einen zweiten Wettbewerb unter identischer Themenstellung in Gang. Die Jury (u. a. Landeshauptmann Häring, Stadtschulrat August Fricke, die BBK-Künstler Heyduck, Kneisel, Leiss, die Kunstkritiker Seringhaus und Herbordt) vergibt 1. Preise diesmal an Wilfried Elfers, Gustav Wittig, Alfred Pütz, Carl Döbel, Susanne Schönberger, Paul Halbhuber; einer 2. Preiskategorie gehören Walter Nikusch, Werner Booz, Karl Theodor Körner, Kurt W. Grote, Christian Beyer, Lotte Blümer, Eugenie Werner-Lange und Alfred Edelhoff an; mit lobenden

³ Delsing, Bernard: Der BBK Kassel-Nordhessen 1945-79. In: Kat. „BBK. Bundesverband Bildender Künstler Kassel-Nordhessen e.V. im Landesverband Hessen e.V. des Bundesverbandes Bildender Künstler in der Gewerkschaft Kunst im DGB“. Kassel 1980

⁴ 14 Preisträger beim Grafik-Wettbewerb bildender Künstler. In: HN, 29.10.1949

⁵ Herbordt, Friedrich: Kunstverein eröffnete November-Ausstellung. In: HA, 7.11.1949; Herbordt, Friedrich: Die „jüngere“ Generation. In: HN, 10.11.1949

Erwähnungen bedacht werden außerdem Vincent Burek, Herbert Rohleder, Kurt W. Grote, Horst Richter, Harry Weidmann, Gustav Wittig, Werner Booz, Carl Döbel, Joachim Hansli und Walter Grünwald. Die prämierten Arbeiten sind im Rahmen der „Weihnachtsausstellung“ des Kasseler Kunstvereins abermals im Ottoneum zu sehen.⁶

Diese Kooperation erweist sich als traditionsbildend: Bis in die 70er Jahre ist die alljährliche „Weihnachtsausstellung“ des Kunstvereins ein obligatorischer Rahmen für das Auftreten der BBK-Mitglieder in der Öffentlichkeit.

1950

Gegen Ende des Jahres konzentrieren die Mitglieder des Berufsverbandes ihre Aktivitäten, die während der Monate zuvor auf Veranstaltungen verschiedener Organisatoren verteilt waren, in einer „Jahresbilanz“: Die juriierte „Weihnachtsausstellung“ des Kunstvereins im Ottoneum – ausgerichtet als Verkaufsausstellung – ist diesmal ausschließlich den Mitgliedern des BBK gewidmet. Trotz der Menge an Exponaten von 70 Künstlerinnen und Künstlern hinterlässt die „sorgfältige Auswahl“ für die „Überraschend gehaltvolle Ausstellung“ einen „geschlossenen Eindruck“ (F. Herbordt). Zugleich wird an ihr eine Etappe der allmählichen Konsolidierung des künstlerischen Selbstverständnisses nach dem 2. Weltkrieg sichtbar, indem sie deutlich macht, „daß die konsequentesten künstlerischen Bekenntnisse nicht mehr isoliert und von einem Niemandsland umgeben im Raum stehen, daß sie vielmehr eine abgestufte Umgebung bekommen haben, die bisher empfundene Lücken auffüllt.“⁷ Wichtiger aber als feuilletonistisches Lob und theoretische Zeitgeistanalysen ist für die wirtschaftliche Situation der nordhessischer Künstler die Akzeptanz des Ausgestellten beim heimischen Publikum, abzulesen an der hohen Verkaufsrate: 75 % des Bestands finden Interessenten.

⁶ Herbordt, Friedrich: Zweiter Wettbewerb der bildenden Künstler. In: HN, 30.11.1949; Herbordt, Friedrich: Weihnachtsausstellung des Kunstvereins eröffnet. In: HN, 6.12.1949

⁷ Herbordt, Friedrich: Weihnachtsausstellung nordhessischer Künstler. In: HN, 28.11.1950

⁸ Herbordt, Friedrich: Architekturgebundene und freie Kunst im Ottoneum. In: HN, 22.5.1951

1951

Nachdem die Ausstellung „Architekturgebundene und freie Kunst“ des Kunstvereins im Mai zahlreichen BBK-Mitgliedern eine Präsentationsmöglichkeit geboten hat,⁸ vermag die „Weihnachtsausstellung“ nicht, die Überzeugungskraft des Vorjahres zu erreichen. Angesichts der „besonderen Notlage der nordhessischen Künstler“ scheint die Jury in „weihnachtlicher Toleranz“ die Maßstäbe weniger streng angelegt und damit – so der Kritiker Friedrich Herbordt – eine „gute Aufwärtsentwicklung“ zunächst einmal unterbrochen zu haben. Als Besonderheit wird vermerkt, dass sich diesmal die „jüngere Generation eindringlich zu Wort meldet“: Ehemalige Werkakademie-Absolventen – wie Walter Kromp, Alfred Fischer, Wilfried Elfers, Hans Frenken – gelten als die Entdeckungen der Saison, „deren Arbeiten durch Leichtigkeit, einfallsreiche Frische und farbige Qualität für manches Banale der Ausstellung entschädigen.“⁹ Und mit Stolz informiert der BBK über die Tatsache, dass aus der Ausstellung Bilder für über 6.000 DM (etwa 40 % des Exponatbestands) verkauft worden sind – für 1.000 DM mehr als in Frankfurt/M., einer Stadt mit der vierfachen Anzahl an Künstlern.¹⁰

1952

Die Kritik an Konzept und Auswahl an der letzten Kollektivausstellung lässt man sich gesagt sein: Für die „Weihnachtsausstellung“ des Jahres 1952 hat die gemeinsame Jury von Kunstverein und Berufsverband „mit sicherem Urteil, ohne Bevorzugung irgendwelcher Stile oder Richtungen oder Lebensalter der Künstler objektiv das Wertbeständige ausgesucht.“ Repräsentativ für den Stand des nordhessischen Kunstschaffens wird die Zusammenstellung der 60 Teilnehmer „durch den breiten und stürmischen Einbruch der Jugend, vor allem des Nachwuchses aus der Werkakademie.“¹¹ Zu Ausstellungsende sind 60 % der Werke verkauft; die Stadt Kassel beteiligt sich mit 4.000 DM an der Förderung ihrer Künstler.¹²

⁹ Herbordt, Friedrich: Weihnachtsausstellung heimischer Künstler. In: HN, 10.12.1951

¹⁰ 6.000 DM für nordhessische Künstler. In: HN, 18.12.1951

¹¹ Herbordt, Friedrich: Die Weihnachtsausstellung im Ottoneum. In: HA, 27.11.1952

¹² 60 Prozent wurden verkauft. In: HN, 3.1.1953

1953

Als zu Beginn des Jahres der Kunstverein einen Wettbewerb in Aussicht stellt, um dem Mangel an „einer gegenwartsnahen, künstlerisch überzeugenden Gestaltung“ Kasseler Motive abzuwehren, fördert der BBK die Konkurrenz durch einen Betrag von 100 DM für jeden Teilnehmer, der die Jury der vorgesehenen Ausstellung erfolgreich passiert.¹³ Kassel und die Wilhelmshöhe sollen „im Gewand aller vier Jahreszeiten“ künstlerisch festgehalten werden. Im Oktober schließlich kommt der Wettbewerb – beschränkt auf BBK-Künstler und juriiert durch die Kunstvereinsvorsitzende Margret Heinemann, Stadtschulrat Fricke, den Kustos der Antikenabteilung der Staatlichen Kunstsammlungen, Herbert v. Buttlar, sowie die BBK-Mitglieder Pütz, Siegmund, Delsing, Elfers – zur Durchführung, ausgestattet mit Preisgeldern von Stadt Kassel, Kunstverein, Regierungspräsident und Verkehrsverein:¹⁴ Den 1. Preis (300 DM) unter 200 Einsendungen erhält Walter Nikusch für einen Farbholzschnitt, derselbe Betrag geht auch an die Nächstplatzierten Wilfried Elfers, Carl Döbel und Paul Hülsmann; Bernard Delsing wird Preisträger des Verkehrsvereins (200 DM), während Walter Rink mit einem Trostpreis von 50 DM vorlieb nehmen muss.¹⁵ 21 weitere Teilnehmer kommen in den Genuss der BBK-Prämie, als ihre Einreichungen zusammen mit denen der Hauptpreisträger im Rahmen der „Weihnachtsausstellung“ präsentiert werden. Die traditionelle Verkaufsschau im Ottoneum wird dadurch nicht nur interessanter, sondern „sie scheint auch eine neue Belebung der Kasseler bildenden Kunst anzuzeigen, und sie ergänzt damit das Gesamtbild einer auf allen Fronten festgestellten neuen und starken Aktivität des Kasseler Kunstlebens.“¹⁶ Zur Eröffnung werden statt der obligatorischen Einführungsreden zwei Sätze aus Franz Schuberts a-moll-Quartett, gespielt vom Kasseler „Spohr-Quartett“, zu Gehör gebracht.¹⁷ Durch Ankäufe und Preise von privater, städtischer und staatlicher Seite kommen in diesem Jahr ca. 10.000 DM der regionalen Künstlerschaft zugute.¹⁸

¹³ Kunstverein kündigt Wettbewerb an. In: HN, 14.2.1953

¹⁴ Im Mittelpunkt Kassel und die Wilhelmshöhe. In: HN, 8.10.1953

¹⁵ Herboldt, Friedrich: W. Nikusch erhielt 1. Preis im Wettbewerb des Kunstvereins. In: HN, 20.11.1953

¹⁶ Herboldt, Friedrich: Sammlung und Ordnung in der bildenden Kunst. In: HN, 7.12.1953

1954

In der Perspektive des Kunstvereins, ab 1955 neue Räume im wiederhergestellten Haus am Ständeplatz beziehen zu können, sieht auch der BBK seine Chance. 1954 wird daher die traditionelle „Weihnachtsausstellung“ mit 90 Werken von 60 Künstlern als die letzte im Ottoneum gefeiert (es spielt erneut das Spohr-Quartett).¹⁹ Umso gravierender fällt der Qualitätsverlust ins Auge, der durch die Lockerung der konsequent gehandhabten Auswahlkriterien des Vorjahres diese Ausstellung (trotz Jurierung durch die Kunstvereinsrepräsentanten Margret Heinemann, Herbert v. Buttlar, Hans-Heinz Fromme und die BBK-Maler Seiffert, Elfers und Pütz) „nicht so übersichtlich und auch weniger anspruchsvoll im Gesamtniveau“ ausfallen lässt, hat sich damit doch die alljährliche Übersicht „nach einer Folge von Ausstellungen überdurchschnittlicher Qualität wieder jenen typischen Weihnachtsausstellungen angenähert, die nicht in erster Linie eine Jahresbilanz oder repräsentative Auslese, sondern möglichst vielen Künstlern eine Verkaufsgelegenheit bieten wollen.“²⁰ Dass diese Absicht verstanden wird, zeigt die Ankaufaktion des Hessischen Kultusministers Arno Hennig, der sich bereits vor Eröffnung mit Werken von Karl Buchart, Vincent Burek, Max Eichler, Wilfried Elfers, Paul Hülsmann, Wilhelm Kneisel und Georg Roppel eindeckt; von letzterem, im selben Jahr verstorben, ist eine Gedächtnisausstellung mit Aquarellen angegliedert.

1955

Als Krisensymptom für den noch jungen Zusammenschluss kann angesehen werden, dass sich zu Beginn des in jeder Hinsicht kulturell bedeutsamen documenta-Jahres 1955 unter Führung von Bernard Delsing, Wilfried Elfers und Ernst Röttger 18 BBK-Mitglieder zur „Gruppe Kassel“ zusammenschließen und sich demonstrativ von der „lahmen Vereinsarbeit“ (Delsing) abgrenzen, um unter demonstrativem Hinweis auf ein gemeinsames künstlerisches Selbstverständnis und „unter möglich-

¹⁷ Fünfte Weihnachtsausstellung. In: HN, 27.11.1953

¹⁸ Stadt unterstützte bildende Künstler. In: HN, 18.12.1953

¹⁹ Weihnachtsausstellung des Kunstvereins ab 5. Dezember. In: HN, 3.12.1954; Weihnachts-Ausstellung eröffnet. In: HN, 6.12.1954

²⁰ Herboldt, Friedrich: Weihnachtsausstellung nordhessischer Künstler. In: HN, 17.12.1954

ster Vermeidung von Bürokratie" künftig eine eigene Ausstellungspolitik zu betreiben.²¹ Erste erfolgreiche Maßnahme der neuen Sezession ist die Verwirklichung einer hoch gelobten Ausstellung (das „Spohr-Quartett“ spielt einen langsamen Quartett-Satz von Richard Greß) im soeben wiedereröffneten Kunstvereinsgebäude am Ständeplatz.²² Für den Berufsverband selbst beginnt dem gegenüber das Jahr weitaus weniger zufriedenstellend: In Treppenhaus und Vortragssaal des Amerika-Hauses werden 50 Arbeiten präsentiert, die den Eindruck erwecken, als seien sie bei der letzten „Weihnachtsausstellung“ ausjuriiert worden.²³ Positiver fällt hingegen das Urteil über das „gute Gesamtniveau“ und das „klare Gesicht“ der unter „maßstäblichen Gewissenskonflikten“ (F. Herbordt) streng juriierten „Weihnachtsausstellung“ aus. Deren Eröffnung findet ausnahmsweise bereits am frühen Nachmittag statt, um den Besuchern den Anblick der Kunstwerke bei Tageslicht zu ermöglichen.²⁴ Die Vernissage bietet zugleich Anlass für die Kunstvereinsvorsitzende Margret Heinemann, dem „Spohr-Quartett“, das diesmal unter anderem den langsamen Satz von Hugo Dislers Streichquartett a-moll beiträgt, für die mehrjährige „fruchtbare und harmonische Zusammenarbeit“ durch Überreichung von vier Abzügen des Nikusch-Holzchnittes „Spohr-Quartett“ zu danken.²⁵ Es erstaunt niemanden, dass sowohl Auswahl (100 Arbeiten von 44 Teilnehmern) als auch Beurteilung in diesem Jahr unter dem Eindruck des maßstabsetzenden documenta-Erlebnisses mit seiner Überschau zur Kunst der 1. Jahrhunderthälfte stehen: „Daß der direkte und indirekte Einfluß der ‚documenta‘ mehr oder weniger in Einzelarbeiten dieser Ausstellung spürbar wird, ist durchaus natürlich und war zu erwarten. Ein so tiefes Erlebnis mußte Spuren hinterlassen und muß nun verarbeitet werden. In diesem Sinne sind auch einzelne sichtbare Nachempfindungen zunächst noch als Positivum zu werten. Eine indirekte, allgemeine Beeinflussung im Sinne einer gesteigerten Aktivität und engeren Bindung an die jüngsten Zeitströmungen hätte

sich eigentlich noch stärker auswirken müssen.“²⁶ Das hohe Niveau des Ausgestellten lobt auch Kultusminister Hennig, als er die Ankäufe des Landes Hessen persönlich auswählt.²⁷ Insgesamt werden in dieser Ausstellung, die unter kommerziellem Gesichtspunkt als die bislang erfolgreichste des Kunstvereins gilt, 45 % des Bestands verkauft.²⁸

1956

Zu den neuen charakteristischen Vereinsaktivitäten, denen traditionsbildende Funktion zukommt, gehören seit 1956 die so genannten „Sommerausstellungen“, die bis 1976 alljährlich als zweites Standbein des BBK neben den vorweihnachtlichen Jahresschauen in den Räumen des Kunstvereins gezeigt werden. Bis 1961 sind die Ausstellungen in Form eines Wettbewerbs unter den Verbandsmitgliedern organisiert und an ein Thema gebunden. Für 1956 lautet das Motto „Drei Figuren im Raum“, zu dessen Gestaltung mittels einer „klaren Assoziation“ aufgerufen wird – „ein förderndes und zum Schaffen anregendes Mittel“, wie Stadtbaurat Wolfgang Bangert in seiner Eröffnungsansprache betont.²⁹ Aber auch die Präsentationsstrategie ist diesmal so experimentell wie die thematische Ausrichtung: Eine Jury (W. Hugues, A. Pütz, V. Burek, R. Seiffert, O. Stark, M. Krauss) wählt 40 Werke aus. Diese werden zunächst anonym gezeigt – wodurch sich „für den einigermaßen Kundigen zunächst ein reizvolles Rätselraten“ ergibt, „dem aber am Schluß schließlich nur noch wenige Zweifelsfälle und zwei bis drei neue, in Kasseler Ausstellungen bisher noch nicht registrierte Gestaltungsformen widerstehen“³⁰ –, bis nach einer Woche eine Auswahlkommission (K. Lehmann, H. Vogel, H. Keßler, W. Kramm) die Prämierung vornimmt: Als Sieger gehen Carl Döbel, Bernard Delsing, Hans Hillmann, Horst Richter und Walter Nikusch aus dem Wettbewerb hervor. Trotz des „sehr beachtlichen Leistungsstands“ sieht sich die Kritik allerdings zu der Einschränkung veranlasst, „daß die gestellte Aufgabe im Durchschnitt nur zum Teil, d.h. eindimensional gelöst wurde und

²¹ Neue Künstlergruppe gebildet. In: HN, 1.2.1955

²² Zwei Ausstellungen im Kunsthaus eröffnet. In: HN, 23.5.1955; Neue Sezession nordhessischer Künstler. In: HN, 28.5.1955

²³ Weihnachtsausstellung eröffnet. In: HN, 1.12.1955

²⁴ Ausstellung des Berufsverbandes nordhessischer Künstler. In: HN, 10.3.1955

²⁵ Weihnachtsausstellung bildender Künstler. In: HN, 3.11.1955

²⁶ Herbordt, Friedrich: Starke Front der bildenden Kunst. In: HN, 8.12.1955

²⁷ Kultusminister kaufte Werke im Kunstverein. In: HN, 13.12.1955

²⁸ Bisher erfolgreichste Weihnachtsausstellung. In: HN, 23.12.1955

²⁹ Herbordt, Friedrich: Drei Figuren im Raum. Ausstellung des Kunstvereins im Kulturhaus. In: HN, 25.8.1956

³⁰ Herbordt, Friedrich: Drei Figuren im Raum. Ausstellung des Kunstvereins im Kulturhaus. In: HN, 25.8.1956

Raum im gewünschten Sinne nur in Einzelfällen spürbar ist."³¹ Das Jahr klingt aus mit der diesmal besonders gelungenen „Weihnachtsausstellung“ im Kunstverein,³² die sich mit 150 Werken von 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Jury: M. Kneisel, W. Hugues, V. Burek, M. Heinemann, N. Platiel) „wesentlich von den gleichmäßiger nivellierten der Vorjahre durch reiche Orchestrierung und lebendige Vielgestaltigkeit und Vielschichtigkeit“ unterscheidet. „Das liegt nicht nur daran, daß einige Künstler inzwischen Krisen überwunden, andere den Absprung zu neuen Ufern gewagt haben, sondern vor allem an dem besonders erfreulichen, lange erwarteten Auftauchen neuer Namen. Die Jury hat (...) wieder ihre Verantwortung gespürt, und so ist auch diese Weihnachtsausstellung – darin bildet Kassel in den Nachkriegsjahren eine seltene Ausnahme unter den deutschen Städten – wieder eine Kunstausstellung geworden.“³³ Aus den derart gelobten Beständen bedient sich Kultusminister Arno Hennig erneut an Gemälden und Plastiken.³⁴

1957

Bereits zu Beginn des Jahres soll die Ausschreibung eines Wettbewerbs die Kreativität der BBK-Mitglieder stimulieren.³⁵ Die Themen „Bauform und Landschaft“ für die Maler und Grafiker sowie „Statik und Bewegung“ für die Bildhauer werden ausgegeben und alle Einsendungen in der Sommerausstellung (Jury: K. Schwippert, Hültje, K. W. Schmidt, W. Kramm) präsentiert. Zwei 1. Preise gehen an Wilfried Elfers und Bernard Delsing, 2. Preise erhalten Wilhelm Hugues, Carl Döbel, Felix Koller, Rudolph Kroth und Dieter Rudolph.³⁶ Doch hinter diesem reibungslosen Ausschüttungsverfahren blickt allenthalben dessen Problematik hervor: In seiner Eröffnungsansprache wird der BBK-Vorsitzende Josef Leiss in ungewöhnlicher Deutlichkeit politisch; erstmals sind in den Kunstvereinsräumen schärfere Töne als die des obligatorischen „Spohr-Quartetts“ zu hören. Der Redner thematisiert die soziale Situation der Künstler und begründet die Ein-

richtung des Wettbewerbs über das Selbstverständnis der Kunstschaffenden: über den „einstimmigen Wunsch der Mitglieder, die trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten keine Almosenempfänger sein wollten und eine einfache Verteilung der zur Verfügung stehenden Gelder abgelehnt hätten.“³⁷ Bei dieser Gelegenheit kommen auch die Sorgen des Berufsverbandes um eine Altersversorgung ihrer Mitglieder zur Sprache. Die Rede mündet schließlich in konkrete Forderungen an die Bundesregierung und macht deutlich, dass die Mehrheit der Künstler nicht zu den vom Wirtschaftswunder Profitierenden gehört. Zum ersten Mal im offiziellen Rahmen einer Eröffnungsveranstaltung artikuliert sich Widerstand gegen die bisherige Missachtung aller BBK-Initiativen, wobei die fehlende Unterstützung bildender Künstler den gewaltigen Rüstungsausgaben in den 50er Jahren gegenübergestellt wird.

Allerdings schützt diese soziale Komponente die Ausstellung nicht vor Kritik. Die Gesamtpräsentation, wie sie unter der thematischen Vorgabe zustande gekommen ist, spiegelt für den Rezensenten der Lokalzeitung „trotz vieler, wirklich guter und klarer Lösungen (...) doch die ganze Problematik solcher Thementausstellungen“: Das doppelte Motto, das „alle Möglichkeiten eines Gegeneinander, Nebeneinander, Miteinander usw. offenläßt, hat sich nur zu einem Teil als fördernd und anregend erwiesen, im übrigen aber auch einige Verwirrung ausgelöst: Man glaubt zu sehen, wie sich die Stirnen in Denkerfalten verzogen und sich intellektuelle Erwägungen in den Gestaltungsvorgang eingeschlichen haben, so daß in vielen Fällen die Aufgabenstellung nicht mehr mit der vor allem geforderten künstlerischen Unbefangenheit beantwortet wurde.“³⁸ So entdeckt der Berichterstatte unter anderem „komplizierte intellektuelle Abwege“ (bei Walter Schmidt) und „beflissene simplifizierte Examensantworten, die im Zweifel lassen, ob sie ehrlich oder ironisch gemeint sind“ (bei Heinz Wiegel).

Schließlich rundet die abermals für ihre Vielfalt und Qualität

³¹ Herboldt, Friedrich: Drei Figuren und wenig Raum. In: HN, 28.5.1956

³² Weihnachtsschau des Kunstvereins. Nordhessische Künstler stellen Malerei, Grafik, Plastik aus. In: HN, 3.11.1956; Herboldt, Friedrich: Weihnachtsausstellung eröffnet. Arbeiten nordhessischer Künstler in den Räumen des Kunstvereins. In: HN, 26.11.1956

³³ Herboldt, Friedrich: Lebendige, vielgestaltige Weihnachtsausstellung. Neue Namen und neue Aspekte beleben das Bild. In: HN, 5.12.1956

³⁴ Arno Hennig kaufte in der Weihnachtsschau. In: HN, 21.12.1956

³⁵ Wettbewerb für Maler, Grafiker, Bildhauer. In: HN, 6.2.1957

³⁶ Preise im Künstler-Wettbewerb an Wilfried Elfers, Bernard Delsing. In: HN, 17.8.1957

³⁷ Herboldt, Friedrich: Ausstellung des Berufsverbandes nordhessischer Künstler eröffnet. In: HN, 19.8.1957

³⁸ Herboldt, Friedrich: Bauform und Landschaft – Statik und Bewegung. Wettbewerbsausstellung des „Berufsverbandes nordhessischer Künstler“. In: HN, 26.8.1957

gelobte Weihnachtsausstellung (Jury: M. Heinemann, H. Fromme, H. Kessler, H. Knauf, M. Kneisel, E. Röttger, G. Spangenberg) im Kunstverein – mit einer Sonderschau für den verstorbenen Maler und Bildhauer Theodor Traeger – die erfolgreichen Verbandsaktivitäten des Jahres 1957 ab.³⁹

1958

„Ausgestaltung und Darstellung religiöser Bauten“ lautet diesmal das Thema des BBK-Wettbewerbs, mit dem aktuelle Lösungen im Bereich der sakralen Kunst ermittelt werden sollen und aus dem Wilfried Elfers, Bernard Delsing und Wilhelm Hugues als Preisträger hervorgehen. Im Juni zeigt die Ausstellung im Kunstverein 50 Einsendungen zu dieser besonders heiklen Aufgabenstellung.⁴⁰ Und wie zu erwarten, stoßen weder der „hochgelagerte Themenkreis“ noch die Bewältigungsversuche auf durchgängige Begeisterung: „Vielleicht hat gerade die Einsicht in die (...) Schwierigkeiten die Jury veranlaßt, bei der Auswahl der ausgestellten Arbeiten eine Milde walten zu lassen, die hier nicht angebracht ist. Anders ist es wohl nicht zu erklären, daß einige Arbeiten, denen man bestenfalls den guten Willen zusprechen kann, öffentlich gezeigt werden. Eine strengere Auswahl wäre schon von der gestellten Aufgabe her gesehen, aber auch mit Rücksicht auf die vielen hervorragenden Leistungen in der heutigen religiösen Kunst, notwendig gewesen. Man wäre sie wohl auch den Preisträgern dieses Wettbewerbs und einer Reihe nicht prämiierter Künstler schuldig gewesen, das sei ihnen besonders gedankt, in ihren Arbeiten nicht mehr an religiösen Empfindungen auszudrücken versuchten, als tatsächlich vorhanden war ...“⁴¹ Dem gegenüber fällt die 10. Weihnachtsausstellung des Kunstvereins besonders zufriedenstellend – und mit 110 Exponaten von 65 Künstlerinnen und Künstlern (Jury: M.

Heinemann, G. Spangenberg, H. Fromme, H. Kessler, H. Knauf, M. Kneisel) besonders voluminös – aus: eine Jahresbilanz des nordhessischen Kunstschaus mit repräsentativem Anspruch.⁴² Da nun aber der Begriff „Weihnachtsausstellung“ nach Meinung ihres Organisators Walter Nikusch „vielfach einen abwertenden Klang hat und die Assoziation eines Wohltätigkeitsbasars hervorruft“, sollen künftig die jährlichen Verkaufsausstellungen als „Jahresschau“ deklariert werden.⁴³ Überhaupt gibt man sich bei der Jubiläumsveranstaltung Mühe, den Verdacht des Karitativen gegenüber den regionalen Künstlern zu zerstreuen – so auch während des obligatorischen Besuchs des hessischen Kultusministers, der für fast 2.000 DM aus Landesmitteln Kunst einkauft. Der Politiker weist zu diesem Anlass Mutmaßungen über eine gönnerhafte Sozialmaßnahme von sich und gibt sich als neutrale Instanz der Qualitätserkundung zu erkennen: „Ich bin nicht gekommen, um durch diese Käufe notleidenden Künstlern zu helfen. Hier wird anerkannt, gewürdigt, ermutigt.“⁴⁴ Bei Ausstellungsende ergibt sich die Rekordbilanz von 5.000 DM Verkaufserlös: die höchste jemals auf einer Weihnachtsausstellung erzielte Summe.⁴⁵

1959

Im selben Jahr, in dem Arnold Bode zum zweiten Mal eine documenta zum Welterfolg bringt, betont der BBK den regionalen Bezug seiner Verbandspolitik: „Unsere Stadt“ lautet das von der Stadtverwaltung angeregte Motto für den Wettbewerb, zu dem im April 1959 aufgerufen wird.⁴⁶ Bei der Eröffnung der zugehörigen Ausstellung am 26. September im Kunstverein (42 Arbeiten von 17 Teilnehmern) stellt Kulturreferent Richard Litterscheid die Beziehung zwischen den beiden Kulturereignissen klar: Die BBK-Veranstaltung sei „weder eine Ergänzung zur documenta II, noch etwa ein

³⁹ Weihnachtsausstellung im Kunstverein Kassel. In: HN, 16.11.1957; Herbordt, Friedrich: Kasseler Kunstverein eröffnete Weihnachtsausstellung 1957. In: HN, 2.12.1957; Herbordt, Friedrich: Die Kasseler Weihnachtsausstellung. In: HN, 10.12.1957

⁴⁰ Kunstverein eröffnete Schau „Ausgestaltung religiöser Bauten“. In: HN, 6.6.1958

⁴¹ Keßler, Hermann: Kunst im Bereich des Religiösen. Ergebnisse des Wettbewerbs „Ausgestaltung und Darstellung religiöser Bauten“ im Kasseler Kunstverein. In: HN, 16.6.1958

⁴² Weihnachtsausstellung des Kunstvereins. In: HN, 15.11.1958; Zum 10.

Male: Weihnachtsschau. Ausstellung des Kunstvereins wird heute im Kulturhaus eröffnet. In: HN, 3.12.1958

⁴³ Weihnachtsausstellung als Jahresschau. Kasseler Kunstverein zeigt 110 Arbeiten aus dem nordhessischen Raum. In: HN, 12.12.1958

⁴⁴ Hennig kaufte für 2.000 DM Bilder. Hessens Kultusminister besuchte am Montag die Weihnachtsausstellung des Kasseler Kunstvereins. In: HN, 16.12.1959

⁴⁵ HN, 19.12.1958

⁴⁶ Im Herbst Ausstellung „Unsere Stadt“. In: HN, 14.4.1959; Ausstellung „Unsere Stadt“ im „Kasseler Kunstverein“. In: HA, 25.9.1959

Protest gegen sie." Die internationale Ausstellung in Museum Fridericianum und Orangerie habe „ganz andere Zielsetzungen“; dort stehe der Avantgardismus aus aller Welt zur Diskussion, während man (...) im Kunstverein die Ergebnisse der Tagesarbeit der Künstler unter gebundener Themenstellung zeigen wolle.⁴⁷

Eben diese thematische Bindung aber ist es, die die Ausstellung für den Kritiker Alfred Nemeček anachronistisch und somit inakzeptabel macht: „Unsere Stadt“ – so meint der neue Kulturredakteur der „Hessischen Allgemeinen“ – „ist nicht mehr zu malen“ – nicht, weil sie sich selbst der künstlerischen Darstellbarkeit entzogen hätte, sondern weil die Malerei der 50er Jahre einen individuelle Sonderfälle betonenden Zugriff auf die Welt nicht mehr erlaube: „Die Malerei in unseren Tagen bewegt sich fort vom Einzelfall, sie sucht das Allgemeine und Umfassende, meidet das Anekdotische, die bloße Illustration und das Korsett der Literatur.“ Vor dem Hintergrund der im internationalen Maßstab durchgesetzten Abstraktion aber „bedeutet ein Thema wie ‚Unsere Stadt‘ eine fühlbare Fessel, einen unergiebigen Blick zurück auf eine vergangene Malerei, die zur Salzsäule abgenutzter Form erstarrt und überwunden ist.“ Die „Stadtmaler“ im Kunstverein hätten daher nichts weiter zu bieten als ihre „Kompromisse“ zum Thema: die Mottovorgabe als „hemmender Vorwand für immer wieder verdrängte Abstraktion.“⁴⁸

Auch die „Jahresschau 1959“⁴⁹ der nordhessischen Künstler im Kasseler Kunstverein zeigt, dass nun mit Alfred Nemeček eine bis dahin ungewohnt kritische Stimme das lokale Feuilleton bestimmt. Der neue Mann nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn es darum geht, das einheimische Kunstschaffen an den allgemeinen Strömungen und Tendenzen des Kunstbetriebs zu messen. Trotz der veränderten Veranstaltungsbearbeitung geben nämlich für ihn die „alljährlichen künstlerischen Bestandsaufnahmen (...) journalistisch nicht viel her“, muss doch der Berichterstatter stets aufs Neue feststellen, „wie wenig Neues es (...) darüber zu sagen gibt. Von einigen Randerscheinungen abgesehen, treffen stets die

gleichen Persönlichkeiten mit ihren Werken hier zusammen.“ Und das Unbehagen steigt mit der Beobachtung, wie wenig die regionale Künstlerschaft in der Lage ist, kreativ auf überregionale Impulse zu reagieren: „Der Impressionismus deutscher Spielart wird mit Vorliebe verarbeitet, sodann der Expressionismus mit langhalsigen, sehnsüchtigen Blicken hinüber ins Land der Abstrakten, das den meisten nordhessischen Künstlern aus tiefstem Wesensgrund verschlossen bleibt.“⁵⁰ Anlass zum Lob bietet hingegen die Arbeit der Jury (M. Heinemann, H. Knauf, W. Hugues, M. Kneisel, H. Keßler, G. Schellmann) die es geschafft hat, die Menge von 287 Einreichungen auf 100 Exponate von 44 Künstlern zu verknäppern, um auf diese Weise – statt einen der üblichen „künstlerischen Weihnachtsmärkte“ zusammenzustellen – eine strukturierte Kunstaussstellung zu destillieren.

1960

Der BBK zieht Konsequenzen aus der Kritik an seiner literarischen Themenstellung und gibt für den Ausstellungssommer 1960 ein Motto aus, das jeden Verdacht einer anekdotischen Lösung von vornherein den Wind aus den Segeln zu nehmen scheint: „Bildwerke im Quadrat“ lautet die nach einigem Kopfzerbrechen von Bernard Delsing initiierte, rein formale Hausaufgabenstellung an die Mitglieder.⁵¹ Doch der Versuch, es dem kritischen, documenta-geschulten Publikum mit dieser abstrakten Thematik recht zu machen, schlägt in dem Maße fehl, wie er falsche Erwartungen weckt: „Denn nicht um das Quadrat als Element des Bildes geht es hier, sondern ganz buchstäblich um Bilder mit quadratischer Begrenzung.“ Der BBK „hat offensichtlich aus Themenverlegenheit (...) eine Aufgabe gestellt, die im geistigen Sinne kaum eine ist, allenfalls ein sehr weitgesteckter Rahmen.“ Dass unter diesen Voraussetzungen dennoch „etwas halbwegs Passables“ herausgekommen ist, liegt nach Meinung des Lokalkritikers „weniger daran, daß das Thema gut war, vielmehr ist der Grund eher darin zu suchen, daß so gut wie kein Thema da war.“⁵²

⁴⁷ Ausstellung „Unsere Stadt“ eröffnet. In: HA, 29.9.1959

⁴⁸ Nemeček, Alfred: „Unsere Stadt“ und „Gruppe Kassel“. In: HA, 3.10.1959

⁴⁹ Nemeček, Alfred: Hundert Werke in der Jahresschau 1959 des Kunstvereins. In: HA, 30.11.1959

⁵⁰ Nemeček, Alfred: Die Jury war recht konsequent. In: HA, 5.12.1959

⁵¹ Nemeček, Alfred: Quadratbilder und Keramik. In: HA, 18.6.1960

⁵² Nemeček, Alfred: Nur Quadrate sind diesmal gefragt. In: HA, 21.6.1960

„Mild und versöhnlich“ (A. Nemecek) stimmt dem gegenüber die auch diesmal von Walter Nikusch eingerichtete Kunstvereins-Jahresschau mit Arbeiten nordhessischer Künstlerinnen und Künstler (116 Werke von 46 Ausstellenden; Jury: G. Spangenberg, M. Kneisel, W. Elfers, M. Heinemann, H. Keßler, G. Schellmann).⁵³ Es stellt sich nämlich ein gewisses konservatives Moment in der einheimischen Nachkriegskunst, welches bislang verhindert hat, dass sich die Kreativen der Region allzu bedenkenlos den aktuellsten Verfahren unterworfen haben, nun als durchaus vorteilhaft heraus: „Von der allgemeinen Erkenntnis, daß mit dem Versickern des Tachismus die Aussicht auf neue Revolutionen im Künstlerischen vorerst gering sind, profitieren die nordhessischen Maler auf eigene Weise. Sie, die in ihrer Mehrzahl den wechselnden Gezeiten moderner (und oftmals bloß modischen) Kunst nur zögernd Aufmerksamkeit schenken, finden in der Unsicherheit der Mode-Künstler ihre eigene Ruhe vollends wieder, indem sie sich – und das auch mit Recht – auf die allgemeine Toleranz in Kunstdingen berufen, wie sie unsere Tage auszeichnet: verschiedene Stile und Bildauffassungen sind nicht länger feindliche Lager. Was zählt, ist die Persönlichkeit eines Künstlers allein – allerdings gehört dazu auch das Bemühen, eine Antwort zu finden auf die Fragen, die die Zeit stellt, und da wünschte man sich Nordhessens malende Schar etwas weniger sorglos.“⁵⁴

1961

Formatbegrenzung statt thematischer Festlegung ist auch 1961 das Rezept, um der sommerlichen Kollektivausstellung zu einem einigermaßen einheitlichen Gesamtbild zu verhelfen und die abstrakten Bestrebungen der Mitgliedskünstler von literarischer Belastung freizuhalten. „Mit den Stilformen und Gruppenverbindungen sind auch die Themen fraglich geworden. Vorzüglich die Jungen möchten aber eine Begren-

zung“⁵⁵, begründet Bernard Delsing in seinem Katalogvorwort die Gratwanderung zwischen der Erkenntnis, dass eine Jurierung nach inhaltlichen Kriterien kaum noch als zeitgemäß akzeptiert wird, die Menge des Angebotenen hingegen eine Beschränkung erzwingt. „Das Hochformat“ im Seitenverhältnis von mindestens 1 : 3 – so die Aufgabenstellung – erbringt 200 Einsendungen, von denen die Hälfte (von 29 Teilnehmenden) für präsentabel erachtet wird.⁵⁶ „Wer die jeweils neueste ‚Masche‘, wer Kolossalgemälde, Sensation und Pathos sucht“, resümiert Delsing die durchaus bescheidenen Ambitionen von Thema und Auswahl, „wird enttäuscht sein. Wer aber beschaulich in die schmalen, vertikalen Fenster sieht, Abstraktion und Anschauung als Aussage in Verbindung zum allgemeinen künstlerischen Lageplan erkennt und eine Beziehung zu den zeitgenössischen bildnerischen Mitteln hat, wird die Ausstellung akzeptieren.“⁵⁷ Unbescheidener – denn „Die Kunst geht a u c h nach Brot“ – wird der BBK-Funktionär allerdings dann, wenn er der Stadt Kassel vorwirft, durch Kürzung der Preisgelder die Chance für einen „kleinen Kunstpreis“ vertan zu haben: „Kassel ist eine Stadt ohne Kunstpreis“⁵⁸ und somit ohne Profilierungsmöglichkeit für künstlerischen Ehrgeiz, klagt der Gewinner zahlreicher Wettbewerbe.

Aber auch beim journalistischen Kommentator will sich rechte Zufriedenheit nicht einstellen, macht das Projekt doch die karitativen Intentionen von Veranstalter wie kommunaler Künstlerförderung unübersehbar. „Künstlerische Zusammenschlüsse“, reflektiert Alfred Nemecek die Situation, „haben den Charakter von Schutzbünden angenommen, in denen die Maler und Bildhauer leichter zu Kontakt mit der interessierten Öffentlichkeit kommen. Zum Beispiel: die Stadt Kassel unterstützt die heimischen Künstler durch Geld. Städtische Mittel sind eine wichtige Triebfeder der Verbandsausstellungen seit 1956. Dreimal wurde der gemünzte Segen in der

⁵³ Jahresschau des Kunstvereins. In: HA, 5.11.1960; Jahresschau des Kunstvereins. In: HA, 19.11.1960; Nemecek, Alfred: Jahresschau eröffnet. In: HA, 21.11.1960

⁵⁴ Nemecek, Alfred: Malerei voll Redlichkeit. In: HA, 7.12.1960; Nemecek, Alfred: Die Bildhauer beweisen Qualität. Nachtrag zum Bericht über die Jahresschau 1960 im Kasseler Kunstverein. In: HA, 10.12.1960

⁵⁵ Delsing, Bernard: Ausstellung Kassel-Nordhessen 1961. Vorwort zu Kat. „Ausstellung nordhessischer Künstler im Kunstverein Kassel“. Berufsverband

bildender Künstler e.V. Kassel 1961

⁵⁶ „Das Hochformat“ im Kunstverein. In: HA, 15.6.1961

⁵⁷ Delsing, Bernard: Ausstellung Kassel-Nordhessen 1961. Vorwort zu Kat. „Ausstellung nordhessischer Künstler im Kunstverein Kassel“. Berufsverband bildender Künstler e.V. Kassel 1961

⁵⁸ Delsing, Bernard: Ausstellung Kassel-Nordhessen 1961. Vorwort zu Kat. „Ausstellung nordhessischer Künstler im Kunstverein Kassel“. Berufsverband bildender Künstler e.V. Kassel 1961

Form von Wettbewerb und Preis verteilt. Dreimal teilten sich die gleichen Künstler mit kleinen Verschiebungen in die ersten Ränge, so daß es für längere Zeit festzustehen scheint, wie die besten Maler in unserem Landstrich heißen. Um die Gelder etwas breiter zu streuen, verzichtete die Stadt Kassel in der vierten Verbandsausstellung auf pointierte Auslese und kaufte eine Reihe von Bildern, nicht nur die besten, sondern – wenn noch etwas Geld übrig war – auch Werke von Künstlern, die Hilfe ganz gut gebrauchen konnten. Mit dieser Praxis (die noch heute gilt) begab sich die Stadt in die Zwickmühle kommunaler Kulturförderung, aus der ein Entkommen schwer ist: öffentliches Mäzenatentum ist zu einer legitimen Aufgabe geworden; soziale Milde ehrt jeden, der sie übt – doch profitiert die Kunst davon?⁵⁹

Unbeeindruckt von derlei Bedenken sucht die Stadt Kassel ihrer Verpflichtung durch den Erwerb von 12 Bildern (I. Hannes, F. Koller, V. Burek, B. Delsing, A. Fischer, O. Stark, W. Kneisel, W. Nikusch, A. Pütz, H. Knobel, E. Richter und D. Rudolph) nachzukommen.⁶⁰

Auch die vorweihnachtliche „Jahresschau 1961“ im Kunstverein wird wieder wesentlich von Mitgliedern des BBK bestückt.⁶¹ Die Jury (N. Platiel, G. Spangenberg, G. Schellmann, H. Kessler, M. Kneisel, W. Elfers) wählt etwa 100 Arbeiten von 45 Teilnehmern aus. Die Kunstvereinsvorsitzende Nora Platiel macht aus der Auswahlnot eine Tugend und deutet die „Verschiedenartigkeit der Stile, Techniken und Auffassungen“ als Symptom für eine „vielgestaltige, auseinanderfallende Zeit“⁶². In der Argumentation Alfred Nemeceks hingegen deutet sich ein Dilemma an, das sich in den kommenden Jahren verschärfen und den Niedergang kommunaler Kulturverantwortung bis zu ihrem heutigen Ausmaß bewirken wird: Er rühmt die Rolle des Kunstvereins in einer Zeit, „in der die privaten, staatlichen und städtischen Möglichkeiten so eingeschränkt sind, daß die aktive Pflege der

öffentlichen Kunst aus dem Rahmen ihrer Aufgaben fällt.“⁶³

1962

„Brav ist die siebente Sommerausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstler aus Kassel und Nordhessen, sehr hübsch, recht ansprechend oder wie man es nennen will, nicht schlechter als die vorangegangenen, aber im Grunde doch fad und ohne Höhepunkte“:⁶⁴ Auch der diesjährige Verzicht auf eine thematische Vorgabe („In der ‚Sammlung‘ müssen die einzelnen Arbeiten ohne verbindenden Rahmen durch sich selbst wirken und sich im Neben- und Miteinander behaupten“)⁶⁵ vermag nicht das prinzipielle Dilemma derartiger Sammelpräsentationen zu verbergen, das bei den Gastspielen im Kunstverein von Anfang an spürbar war – das Unbehagen über die Vielfältigkeit des Gebotenen, das mit Hilfe einer Juryauswahl nicht nur nicht vermieden werden kann, sondern überhaupt erst hervorgerufen wird. Als „ehrlich, doch spannungslos“ charakterisiert die Lokalpresse die Zusammenstellung; und die spätere Beurteilung der angeschlossenen Sonderschau „Arbeiten am Bau“ fällt nicht viel besser aus.⁶⁶ Doch Alfred Nemecek muss sich diesmal in einer zornigen Leserbriefreaktion den „sanften Terror der Deuter“ vorwerfen lassen: Sein kritischer Bericht wird zum „Unrecht (...) gegenüber den Menschen – denen, die ausstellen, und denen, die dadurch abgehalten werden, sich die Ausstellung anzusehen“, deklariert.⁶⁷ Dabei ist der Berichterstatter durchaus konstruktiv mit dem Problem verfahren. Neben kritischen Formulierungen („abwandelnde Wiederholung überwundener Stile“, „anlehrende Verehrung für die Originale unter den modernen Meistern, sofern sie sich dem Ideal ästhetischer Harmonie verschrieben haben“) unterbreitet er dem BBK Vorschläge für eine prinzipielle Sanierung seiner Ausstellungspolitik: „Neue Kräfte fehlen, nicht neue Themen. So wäre es denkbar, daß die nächste Sommeraus-

⁵⁹ Nemecek, Alfred: Der Berufsverband und seine Themen. In: HA, 29.6.1961
⁶⁰ Stadt kaufte zwölf Bilder. In: HA, 14.7.1961

⁶¹ Kunstverein ruft Künstler zur Jahresschau 1961 auf. In: HA, 28.10.1961

⁶² Die Jahresschau 1961 ist eröffnet. In: HA, 27.11.1961

⁶³ Nemecek, Alfred: Strenge Auswahl, erfreuliche Bilder. Die Maler aus Nordhessen in der Jahresschau des Kasseler Kunstvereins. In: HA, 6.12.1961;
Nemecek, Alfred: Neun Bildhauer – gute Arbeiten. In: HA, 13.12.1961

⁶⁴ Nemecek, Alfred: Ehrlich, jedoch ohne Spannung. Ausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstler im Kasseler Kunstverein. In: HA,

22.6.1962. Siehe auch: Nordhessische Künstler im Kunstverein. Ausstellung des Berufsverbandes umfaßt Malerei, Plastik und Graphik. In: HA, 14.6.1962

⁶⁵ Bernard Delsing in seinem Vorwort zum Kat. „Malerei, Plastik, Graphik + Arbeiten am Bau“. Ausstellung nordhessischer Künstler im Kunstverein Kassel 1962

⁶⁶ Nemecek, Alfred: Künstlerische Arbeiten am Bau. Sonderausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstler im Kunstverein. In: HA, 23.6.1962

⁶⁷ Ausstellung im Kunstverein. Leserbrief von Bernd Melchers. In: HA, 5.7.1962

stellung gemeinsam mit einem anderen Regionalverband stattfindet, wobei freilich eine unabhängige Jury zu bilden wäre. Vielleicht besteht auch die Möglichkeit eines stärkeren Kontaktes von Praxis und moderner Kunstpädagogik durch eine Ausstellung des Berufsverbandes mit den Studierenden der Kasseler Kunstschulen.“ Und ganz im Sinne der Verbandsziele sucht er die kommunale Fördertätigkeit mit einer Forderung zu optimieren, die auch heute noch erhoben werden kann: „Die Stadt Kassel könnte eine solche Begegnung durch zusätzliche Reisestipendien für junge Künstler attraktiv machen; denn wenn man schon vom Berufsverband Bildender Künstler verlangt, daß er nicht allein für seine Mitglieder, sondern auch für die Kunstpflege in Kassel mitverantwortlich sein soll, dann ist es nur billig, die Stadt Kassel daran zu erinnern, daß auch ihre Verpflichtungen über den Berufsverband hinausgehen.“⁶⁸

Im Gegensatz zu Nemeceks kritischer Würdigung bleibt die in ihrem Grundtenor nahezu identische Rezension der „Kasseler Post“ vom selben Tag ohne ein vergleichbares Echo. Horst Laube wird für seine Invektiven („Die meisten malen, wie Hermann Hesse schreibt“, „was hier Gestalt geworden ist, dokumentiert zum größten Teil die Auseinandersetzung mit Stilen, die inzwischen der Geschichte angehören“)⁶⁹ keineswegs öffentlich zur Rechenschaft gezogen. Allgemein freundlichere Stimmung herrscht dann wiederum bei der „Weihnachtsausstellung“ des Kunstvereins, deren positives Gesamtbild den strengen Qualitätsmaßstäben einer unbestechlichen Jury zugute gehalten wird: „Einigen Kasseler Kunstfreunden will es seit langem als Rätsel erscheinen, wie es wohl dazu kommen kann, daß die Jahresschau des Kunstvereins im allgemeinen erfreulichere Eindrücke weckt als die sommerlichen Ausstellungen des Berufsverbandes Bildender Künstler. Ein Rätsel scheint sich hinter diesem Phänomen in der Tat zu verbergen; denn die meisten Künstler

sind schließlich bei beiden Gelegenheiten mit ihren Werken vertreten, und keine der periodischen Kasseler Ausstellungen (...) wäre ohne die Kernmannschaft der Maler Delsing, Elfers, Koller, Nikusch, Pütz, Rudolph, Stark etc. auch nur zu denken.“⁷⁰ Des Rätsels Lösung also ist die Rigorosität, mit der die Jury (K. O. Blase, V. Burek, W. Hugues, E. Röttger, H. Kessler, H. Mangold, G. Schellmann) sich darum bemüht hat, Qualität aus der Menge der Einsendungen zu filtern: Das Resultat „legt die Annahmen nahe, daß es um die Bildende Kunst in unserer Zeit und speziell im nordhessischen Raum doch ver-teufelt gut bestellt ist.“⁷¹

1963

Im Januar wählt der Berufsverband in seiner Jahreshauptversammlung einen neuen Vorstand – der im wesentlichen der alte ist: Josef Leiss wird als 1. Vorsitzender bestätigt, auch fungieren Bernard Delsing weiterhin als Schriftführer und Felix Koller als Kassenwart; zum Vorstand gehören außerdem die BBK-Aktivisten Hans Dobe, Wilfried Elfers, Alfred Pütz und Oskar Stark.

Bei der Sommerausstellung im Kunstverein greift der Verband die Anregung Alfred Nemeceks vom Vorjahr auf und stellt sich dem direkten Vergleich mit südhessischen BBK-Vertretern: Zusammen mit der „Neuen Sezession Darmstadt“ wird eine Ausstellung⁷² gestaltet, deren „friedliche Konkurrenz-situation“ eine „deutliche Aufwertung der hiesigen Künstler“ bewirkt: „Drückt sich in der Auffassung der einheimischen Künstler zum einen bescheidene Ehrlichkeit aus, so brauchen ihre Arbeiten auf der anderen Seite – was formale Erfindungskraft, farbliche Delikatesse und kompositionelle Sicherheit angeht – den Qualitätsvergleich mit ihren Gästen nicht zu scheuen.“⁷³ Das experimentelle Ausstellungsmodell vereint 55 Exponate von 23 nordhessischen Künstlern mit 56 Arbeiten aus Südhessen zu einem Gesamtbild (Jury: W. Hugues, W. Kramm,

⁶⁸ Nemecek, Alfred: Ehrlich, jedoch ohne Spannung. Ausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstler im Kasseler Kunstverein. In: HA, 22.6.1962.

⁶⁹ Laube, Horst: Bilder aus einer heilen Welt. Ausstellung des Berufsverbandes bildender Künstler im Kunstverein. In: Kasseler Post, 22.6.1962

⁷⁰ Nemecek, Alfred: Viel gutes fand schon einen Käufer. Qualitätvolle „Jahresschau 1962“ im Kasseler Kunstverein. In: HA, 14.12.1962

⁷¹ Harmonie in allen Räumen. Jahresschau 1962 im Kasseler Kunstverein

besticht durch gutes Niveau. In: Kasseler Post, 14.12.1962

⁷² Nemecek, Alfred: 55 Künstler aus Kassel und Darmstadt. Ausstellung des Berufsverbandes in den Räumen des Kasseler Kunstvereins. In: HA, 18.6.1963.7.1962

⁷³ Nemecek, Alfred: Der Vergleich geht günstig aus. Im Kasseler Kunstverein: Berufsverband bildender Künstler Kassel und Neue Darmstädter Sezession. In: HA, 21.6.1963

B. Delsing, A. Pütz, F. Koller, W. Elfers, H. Dobe, O. Stark), das „sich in fruchtbarer Weise ausbalanciert“⁷⁴. Und obwohl in diesem Jahr die Stadt Kassel ihre Ankaufspolitik sogar mit einem erhöhten Betrag fortsetzt,⁷⁵ kommen atmosphärische Unstimmigkeiten im Umgang mit der kommunalen Bürokratie auf: „Seit 1959 hat sich das Verhältnis Stadt Kassel – BBK verschlechtert; sicher gab es in der Legislative, bestimmt aber in der Exekutive (Städt. Sammlungen) Interesse daran, den BBK bei Ankäufen und Preisvergaben von der Mitbestimmung auszuschließen“, moniert Vorstandsmitglied Bernard Delsing: „Alle Macht der Kunstkommission!“⁷⁶ Zum „erfreulichen Gesamteindruck“ der Jahresschau des Kunstvereins⁷⁷ trägt schließlich wieder die „Stamm-Gruppe“⁷⁸ der BBK-Künstler bei. Das strenge Jurierungsverfahren verhilft der Kollektivausstellung zum Charakter eines „repräsentativen Querschnitts durch das künstlerische Vermögen des Kasseler Raumes“ (A. Nemeček).⁷⁹

1964

„Mit Rücksicht auf die documenta III“, so heißt es – wohl aber auch aus Rücksicht auf die eigenen Mitglieder –, vermeidet der BBK bei seiner Sommerausstellung im Kunstverein die terminliche Parallelität zur diesjährigen Weltkunstausstellung und stellt sich bereits im April lieber dem „Ring Bildender Künstler“ mit der „Gruppe 50“ aus Wiesbaden zum Vergleich.⁸⁰ Der fällt dann auch – „bei allen Vorbehalten gegenüber den einheimischen Kräften – eindeutig zugunsten Kassels aus.“⁸¹ Das Modell eines weniger konfrontativen als inspirierenden Wettbewerbs zwischen zwei befreundeten

Regionalverbänden scheint sich ein zweites Mal bewährt zu haben: zur Qualitätssteigerung bei den Einreichungen wie zur Vermeidung von Gleichförmigkeit bei der Präsentation. Zudem hat die Kooperation eine Expansion der BBK-Aktivitäten zur Folge: Anschließend kann die Ausstellung im Fuldaer Museum und danach als Gegeneinladung der Wiesbadener Künstler im Nassauischen Kunstverein gezeigt werden. Gleichzeitig aber gestalten interne Disziplinlosigkeiten das Verbandsleben problematisch: „Die Fluktuation im Mitgliederbestand wird stärker“, klagt Schriftführer Bernard Delsing. „Abgänge von Kunsterziehern ohne Abmeldung, ohne Bezahlung der Beiträge, der Klischees für Kataloge und Bildträger häufen sich“⁸² zum Zorn der Funktionäre. Gelingt es also der Sommerausstellung mit Hilfe des Kooperationskonzeptes ihre eigene Problematik zu überleben, verlagert sich das Krisenhafte auf die Jahresschau des Kunstvereins (115 Exponate, Jury: K. O. Blase, Bylandt-Rheydt, M. Kneisel, E. Herzog, H. Kessler, H. Mangold, G. Schellmann)⁸³, die an der Unverbindlichkeit und ästhetischen Gefälligkeit des nordhessischen Kunstschaffens zu scheitern droht: „Experimente täten not. Nicht um des Experiments willen, nicht zuerst auch um der Aktualität willen, sondern zum Besten des einzelnen Malers und seiner Kunst (...) Weiter ja – auf neuen Wegen bitte!“⁸⁴ Doch was dem einen ein Ärgernis, ist dem anderen eine Wohltat: „Die jüngsten Radaufrichtungen fehlen“, lob die konservative Kritik. „Kein 'Fortschritt' trumpft hier auf, ohne daß man das Gefühl zu haben brauchte, hier sei Kunst 'für das Wohnzimmer' gemacht worden.“⁸⁵

⁷⁴ Vergleich zweier Kunstlandschaften. „Neue Sezession Darmstadt“ und „Berufsverband bildender Künstler, Kassel“ in den Räumen des Kunstvereins. In: Kasseler Post, 21.6.1963

⁷⁵ Stadt kauft Kunstwerke. In: HA, 13.7.1963

⁷⁶ Delsing, Bernard: Der BBK Kassel-Nordhessen 1945–79. In: Kat. „BBK. Bundesverband Bildender Künstler Kassel-Nordhessen e.V. im Landesverband Hessen e.V. des Bundesverbandes Bildender Künstler in der Gewerkschaft Kunst im DGB“. Kassel 1980

⁷⁷ 93 Werke nordhessischer Künstler. Nora Platiel eröffnete die Jahresschau 1963 im Kasseler Kunstverein. In: HA, 2.12.1963

⁷⁸ Jahresschau 1963 bereitet Freude. 93 Arbeiten aus Malerei, Grafik und Plastik im Kasseler Kunstverein. In: Kasseler Post, 7.12.1963

⁷⁹ Nemeček, Alfred: Am Ende der Unverbindlichkeiten? Sehenswerte Jahresschau im Kasseler Kunstverein. In: HA, 7.12.1963

⁸⁰ Nemeček, Alfred: Röttger rät zur Regsamkeit. April-Ausstellung im Kunstverein: Künstler aus Kassel und Wiesbaden. In: HA, 6.4.1964

⁸¹ Nemeček, Alfred: Zwei Städte und auch zwei Gesichter.

Verbandsausstellung im Kasseler Kunstverein mit Gästen aus Wiesbaden. In: HA, 14.4.1964. Vgl. auch: Nordhessens Künstler schneiden gut ab. April-Ausstellung im Kunstverein: Berufsverband bildender Künstler Kassel und zwei Verbände aus Wiesbaden. In: Kasseler Post, 14.4.1964

⁸² Delsing, Bernard: Der BBK Kassel-Nordhessen 1945–79. In: Kat. „BBK. Bundesverband Bildender Künstler Kassel-Nordhessen e.V. im Landesverband Hessen e.V. des Bundesverbandes Bildender Künstler in der Gewerkschaft Kunst im DGB“. Kassel 1980

⁸³ Jahresschau des Kunstvereins. In: HA, 5.11.1964; Großes Käuferinteresse bei Jahresschau des Kunstvereins. In: HA, 3.12.1964; Land erwarb zwölf Bilder. In: HA, 10.12.1964; Erfolgreiche Jahresschau des Kasseler Kunstvereins. In: HA, 24.12.1964

⁸⁴ Nemeček, Alfred: Schöne Ausstellung – nicht ungefährlich. In: HNA, 9.12.1964

⁸⁵ Schulte, Hans Ludwig: Maßvoll und mit hohem Niveau. In: Kasseler Post, 9.12.1964

1965

Obwohl in der Kooperation mit befreundeten Regionalverbänden nach übereinstimmender Einschätzung ein probates Mittel gegen das Dilemma der jurierten Gruppenausstellung gefunden schien, lässt sich – wohl aus organisatorischen und finanziellen Gründen – das Erfolgsrezept nicht fortsetzen. Bei der Sommerausstellung 1965 (Jury: B. Delsing, W. Elfers, A. Pütz, F. Koller, O. Stark, W. Hugues, D. Wüpper) sind daher die Nordhessen wieder unter sich, wobei der Rückfall in glücklich überwunden geglaubte Veranstaltungsstrukturen den Rückfall der Kritik in die nun schon traditionellen Bewertungsmuster bedingt: „Auf die Gefahr, die Leser (...) zu langweilen, sei es noch einmal hingeschrieben: das Gros der nordhessischen Maler meidet Aktualitäten, verharrt bei Landschaftsdarstellungen in der Nachfolge Mackes, Utrillos oder der deutschen Impressionisten (mit einem Schuß Klee versteht sich) oder übt die innige Kammermusik poetischer Abstraktion mit einem Seitenblick auf überwundene Schaffensphasen Fritz Winters. Nicht der Zeit will man genügen, sondern dem eigenen Streben nach ästhetischer Vollkommenheit.“⁸⁶ Oder weniger ironisch ausgedrückt: „Insgesamt zeugt die Auswahl von einem Geschmack, der diesseits aller Stilrichtungen auf den alten Grundwerten des malerischen Feingefühls und des Formbewußtseins gründet und sich intellektueller Artistik wie der explosiven Rüpelei gegenüber gleichermaßen reserviert zeigt.“⁸⁷ Unter der Bezeichnung „Studio“ ist eine Sonderschau angehängt, die sich noch einmal intensiver den Arbeiten von Delsing, Nikusch und Hugues widmet. Den sichtlichen Harmoniebemühungen zum Trotz gereicht jedoch die Tatsache zum Ärger, dass die Stadt Kassel ihren ohnehin keineswegs üppigen Ankaufsetat von 4.500 DM diesmal auf 3.000 DM reduziert⁸⁸ – ein Anlass, die Künstlerförderung der Kommune generell kritisch zu beleuchten und eine ungehörliche Geschäftsmoral anzuprangern, nicht in

jedem Fall nämlich „habe die Ankaufskommission gezahlt, was die Künstler für ihre Arbeit festgesetzt haben. Man habe gehandelt und Preise gedrückt. Sollte das stimmen – es wäre schlimm. Denn was dem einzelnen noch erlaubt sein mag, sollte sich bei einer öffentlichen Körperschaft, die in der Tunika des Mäzens daherkommt, strikt verbieten. Der Respekt vor künstlerischer Arbeit verlangt, daß man den geforderten Preis zahlt oder verzichtet. Die Summe von 3.000 Mark riecht ohnehin sehr nach Almosen – muß man ihre Verteilung unbedingt durch Mißachtung der Künstler entwerten?“⁸⁹ Beruhigter sind nach solch offenen Worten die Gemüter wieder bei der vorweihnachtlichen „Jahresschau“ des Kunstvereins, einer Ausstellung von einer „maßvollen und gepflegten Modernität“⁹⁰, deren Eröffnung sich durch das seltene Ereignis auszeichnet, daß sich ein Jurybeteiligter – Vorstandsmitglied Harald Heckmann – dazu hergibt, Entscheidungskriterien für die Auswahl der 100 Exponate öffentlich zu benennen. Zu den Prinzipien gehörte (neben handwerklichem Können) auch ein ostentativer Zeitbezug, dem zufolge kein Werk zur Ausstellung kommen sollte, „das bewußt oder naiv die Zeit leugnet, in der wir leben, denn in der Verleugnung der Zeit steckt immer auch ein Stück Unaufrichtigkeit.“⁹¹ Gerade bei Anwendung dieses Kriteriums aber „erweist sich die Zeitbeziehung der Künstler aus Kassel und Nordhessen in der selbstgewählten Abstinenz von ihren eigentlichen Problemen.“⁹²

1966

Das Ritual der Übersichtsausstellungen setzt sich fort. Am 19.6. eröffnet Kunstvereinsvorsitzende Nora Platiel die sommerliche Schau, zu der die Jury (B. Delsing, H. Dobe, W. Elfers, W. Hugues, J. Leib, A. Pütz, D. Rudolph, O. Stark, D. Wüpper) 114 Arbeiten von 38 BBK-Mitgliedern zusammengestellt hat.⁹³ Die lokale Presse bescheinigt der Zusammenstellung ein „erfreuliches Gesamtniveau“ mit Schwerpunkt „auf

⁸⁶ Nemeček, Alfred: Die Künstler sind sich treu geblieben. Ausstellung des Berufsverbandes bildender Künstler im Kasseler Kunstverein. In: HA, 9.7.1965

⁸⁷ Schulte, Hans Ludwig: Quer durch Nordhessens Kunstschaffen. Rund hundert Werke von 36 Künstlern im Kasseler Kunstverein. In: Kasseler Post, 9.7.1965

⁸⁸ Nemeček, Alfred: Ausstellung nordhessischer Künstler. 95 Arbeiten sind bis zum 2. August im Kunstverein zu sehen. In: HA, 5.7.1965

⁸⁹ Nemeček, Alfred: Gedrückte Preise. In: HA, 5.7.1965

⁹⁰ Schulte, Hans Ludwig: Ausgewählte Vielfalt. 49 Künstler mit über 100

Arbeiten in der „Jahresschau“ des Kunstvereins. In: Kasseler Post, 10.12.1965

⁹¹ Nemeček, Alfred: 100 Werke in der „Jahresschau“. Dr. Heckmann sprach zur Eröffnung im Kasseler Kunstverein. In: HA, 2.12.1965

⁹² Nemeček, Alfred: Gutes Handwerk verloren in der Zeit. Der Kasseler Kunstverein zeigt 101 Arbeiten in seiner „Jahresschau 1965“. In: HA, 10.12.1965

⁹³ Schulte, Hans Ludwig: Nordhessens Künstler stellen aus. BBK zeigt 114 Werke von 38 Malern, Graphikern und Bildhauern. In: HA, 20.6.1966

gepflegter, bekannten Bahnen folgender Ungegenständlichkeit ästhetizistischer Herkunft". Es präsentiert sich die Zusammenstellung auch diesmal als „übersichtlich ausgebreitete, aber innerlich ungegliederte Schau der bunten Vielfalt unter dem heimatlichen Nenner des Berufsverbands Bildender Künstler Kassel". Von avantgardistischen Einflüssen – etwa der Pop Art – ist also noch immer wenig zu spüren: „Wie in den früheren Jahren liegt der Schwerpunkt auf gepflegter, bekannten Bahnen folgender Ungegenständlichkeit ästhetizistischer Herkunft." Und süffisant spannt Hans Ludwig Schulte – sonst eher für seine konservativen Maßstäbe bekannt – bei seiner Bestandsaufnahme der „Fülle der Namen" im „Sammelsurium der Richtungen und Stile" den Bogen vom „naturgetreuen Zwergebukälbchen" bis zur „namenlosen ‚Komposition 1965'".⁹⁴

Anlass zur Unzufriedenheit bietet insbesondere die „Vorstellung der nordhessischen Bildhauerei", die der Beobachter für „spärlich und wenig überzeugend" erachtet, zudem gekennzeichnet durch „ziemlich aussagelose Variationen moderner Figurationsspielarten". Symptomatisch für diese Beurteilung ist der Beitrag von Detlef Wüpper: Dessen Figuren „meiden zwar in ihrer zerrissenen Formgebung, die auch die Oberfläche gespalten und verkrustet hat, die nichts-sagende Glätte. Dennoch lassen auch diese der Gegenständlichkeit zugekehrten Anverwandlungen der Schrott- und Trümmerplastik kalt. Mit der festen deutlichen Form zerflattert auch ihr Gehalt – das Mißverständnis von heute – im Winde formalistischer Ambitionen." Verbesserungsbedürftig scheint auch der Katalog, der 1966 wieder produziert werden kann und „dem man für das nächste Mal wünschen möchte, daß seine Herausgeber sich vorher eingehendere Gedanken über seine Funktion machen. Ein paar zusätzliche Angaben zur Person der Ausstellenden hätten keine zusätzlichen Ausgaben verursacht, dem Besucher jedoch einen zweckdienlicheren Leitfaden an die Hand gegeben. Wie sich etwa die Beiträge zur Ausstellung generationenmäßig gli-

dern bleibt offen, eine im heutigen Neben-, Hinter- und Durcheinander künstlerischer Ausdrucksformen doch sehr wichtige Frage. Zudem läßt sich die Datierung der Werke nicht immer mühelos vom ihm ablesen; und selbst eingeborenen Nordhessen wird es schwerfallen, sich auf die neu vorgestellten Künstler einen genauen Reim zu machen."⁹⁵ Durchaus wohlwollender – trotz gründlicher, von Ironie kaum überdeckter Skepsis – verfährt am selben Tag Alfred Nemeček: „Zugegeben: der Weg in den Kasseler Kunstverein, wo der Berufsverband Bildender Künstler Kassel (...) Arbeiten seiner Mitglieder ausstellt (...), ist nicht leicht gefallen. Auch wer darauf gefaßt ist, alles beim alten vorzufinden, ist enttäuscht, wenn er es dann so vorfindet wie vermutet. Indessen: diesmal gibt es wirklich ein paar lohnende Neuigkeiten." Zu ihnen gehört, dass der „stilistische Spannungsbogen" erweitert worden ist (wenn auch „nicht unbedingt zum Vorteil des Gesamteindrucks"), „weil es der Jury gefiel, außer den Arbeiten mit dem Anspruch einiger Aktualität auch Werke aus abgeblichenen Kunstperioden zuzulassen". Außerdem wird als „erfreulich" gewertet: „Viele der ‚alten Hasen' schlagen neue Wege ein in diesem Jahr, stellen sich Aufgaben, bei denen die Fünf nicht mehr gerade zu sein braucht, sie lassen manchen Knoten platzen." Das Lob gilt auch dem Katalog, denn er „konserviert die Erinnerung an eine Ausstellung, deren erfreuliche Lebendigkeit dem Berufsverband durchaus Ehre macht."⁹⁶

Es kennzeichnet die kulturelle Situation in Kassel, dass bei der Jahresausstellung des Kunstvereins diesmal der Andrang so stark ist, dass aus Platzgründen drei Viertel der Einreichungen nicht zugelassen werden können (Jury: K. O. Blase, Bylandt-Rheidt, E. Herzog, H. Heckmann, H. Mangold, G. Schellmann, H. Ullrich). Doch werden bei der Eröffnung von Jurymitglied Heinz Ullrich neben dem Fehlen anderweitiger Ausstellungsgelegenheiten auch „tiefere Gründe für die Zunahme der künstlerisch produktiven Kräfte in unseren Tagen" ausgemacht: Denn auf Grund von „Reproduktions-

⁹⁴ Schulte, Hans Ludwig: Nordhessens Kunst im Überblick. Vom Zwergebukälbchen bis zur namenlosen Komposition. In: Kasseler Post, 2.7.1966

⁹⁵ Schulte, Hans Ludwig: Nordhessens Kunst im Überblick. Vom

Zwergebukälbchen bis zur namenlosen Komposition. In: Kasseler Post, 2.7.1966

⁹⁶ Nemeček, Alfred: Neue Namen. Manch neuer Beginn. In: HA, 2.7.1966

technik und Massenmedien haben heutzutage mehr Menschen an der Kunst teil als je zu einer früheren Zeit, der Charakter der heutigen Kunst begünstigt die Auseinandersetzung mit ihren Theorien, die ‚Faszination des Gemachten‘, das Experimentieren der Künstler mit verschiedenen neuen Materialien, verleitet auch zur Auseinandersetzung im Mitmachen.“⁹⁷ Ein derartiger Erklärungsversuch für die optische und qualitative Heterogenität dieser (und ähnlicher) Sammlungsbewegungen kann jedoch das Argument nicht entkräften, die Ernst zu nehmenden Beiträge zur Gegenwartskunst „dürften (...) nicht so sehr im Rückgriff auf Bekanntes befangen sein, müßten (...) etwas über die Gesellschaft mitteilen, aus der sie kommen, ‚zeittypisch‘ sein und nicht nur Zeugnis persönlicher Reifegrade der Schöpfer.“⁹⁸ Solche Kritik stammt von Alfred Nemecek, der sich über die Jahre seiner Kasseler Tätigkeit hinweg beharrlich weigert, das in derartigen Kollektivausstellungen jurierte Material nordhessischer Künstler als Spiegel des geistigen Klimas dieses Landstrichs („armer Landstrich“) durchgehen zu lassen – im Gegensatz zu seinem Kollegen vom Konkurrenzblatt, der auch diesmal wieder die fehlende Aktualität als positiven Qualitätsnachweis wertet: bietet doch die Bandbreite des zum Vergleich Gestellten „einen besonderen Reiz – jenseits von Sym- und Antipathien, wie sie ein solches Vielerlei besonders rasch wechselnd hervorzurufen pflegt. Abneigungsempfindungen mäßigt jedoch der gute Gesamteindruck dieser Auswahl, die wiederum – ohne nach den Sternen zu greifen – den Umkreis von Formbewußtsein, Sensibilität und Geschmackssicherheit nicht überschritten hat.“⁹⁹

1967

Die am 25.6. durch Vorstandsmitglied Oskar Stark und Regierungspräsident Alfred Schneider eröffnete Sommerausstellung ist durch eine gegenüber dem Vorjahr nochmals deutliche Reduzierung der Auswahl zur bislang knappsten

geworden. Die Jury (B. Delsing, H. Dobe, W. Elfers, W. Hugues, F. Koller, D. Rudolph, O. Stark, D. Wüpper) stellt 75 Werke von 29 Künstlern zusammen,¹⁰⁰ für die – wie die „Kasseler Post“ vermerkt¹⁰¹ – „natürlich die Frage nach dem Auswahlmaßstab eine besonders komplizierte ist. Je entschiedener er heute, in der Hochblüte der objektiven Maßstablosigkeit, gehandhabt wird, um so mehr liefern Jury-Geschmäcker und -Interessen die Gründe der Entscheidung.“ Und der Berichterstatter wiederholt sein nun schon obligatorisches Fazit: „Beibehaltenes und Weiterführendes, Bewährtes und erstmals Versuchtes, Erfüllung eines bescheidenen, aber eigenwilligen Anspruchs, die höhergreifende Nachahmung oder Anverwandlung aktueller Richtungstypen, die üblichen Kunstmißverständnisse von heute, Entfaltungen jüngerer Talente, alles das bestimmt auch den neuen Querschnitt durch das nordhessische Kunstschaffen, dessen Nenner das quantitative und qualitative Vielerlei ohne Neigung zum Extremen bildet.“

Und auch die „Hessischen Nachrichten“ sind bemüht, ein gewisses Unbehagen gegenüber den provinziellen Tendenzen des Kunstangebots auf solidarische Weise zu artikulieren.¹⁰² Für Alfred Nemecek stellt sich der Interessenverband „mit diesem alljährlichen Leistungswettbewerb ein gutes Zeugnis aus: daß die Mitglieder es tolerieren, von Zeit zu Zeit ausjuriert zu werden, daß sie es akzeptieren, mehr als die Hälfte der Arbeiten nicht in der Ausstellung wiederzufinden, ist so erstaunlich wie gut. Als dunkler Punkt in dieser hellen Landschaft bleibt freilich die Möglichkeit, daß auch die Juroren an der Ausstellung teilnehmen können. Sieben von ihnen sind auch prompt mit ihren Arbeiten dabei. Gleichwohl: die Ausstellung mutet in ihrer Konzeption erfreulich an, wenn auch von neuen Entwicklungen, bemerkenswerten Ansätzen wenig zu berichten ist.“ Erneut wird also für die regionalen Künstler eine eigentümliche Teilnahmslosigkeit gegenüber dem internationalen Geschehen konstatiert: „Wie schon in

⁹⁷ Nemecek, Alfred: 104 Werke von 50 Künstlern. In: HA, 28.11.1966

⁹⁸ Nemecek, Alfred: Wenn Kunst allein von Können käme. Jahresschau des Kasseler Kunstvereins mit 104 Arbeiten. In: HA, 2.12.1966

⁹⁹ Schulte, Hans Ludwig: Das Interessante überwiegt. 50 Künstler in der „Jahresschau 1966“ des Kasseler Kunstvereins. In: Kasseler Post, 2.12.1966

¹⁰⁰ Berufsverband eröffnete seine Sonderausstellung. In: HA, 26.6.1967

¹⁰¹ Schulte, Hans Ludwig: Der Nenner bleibt das Vielerlei. 29 nordhessische Künstler in der BBK-Ausstellung im Kasseler Kunstverein. In: Kasseler Post, 30.6.1967

¹⁰² Nemecek, Alfred: Fester Charakter und Schwerfälligkeit. Ausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstler im Kasseler Kunstverein. In: HA, 30.6.1967

den letzten Jahren hüten sich die meisten Künstler, nach rechts oder links zu schauen, haben die meisten Scheu davor, sich von aktuellen Entwicklungen aus der gewohnten Bahn drängen und zu Entscheidungen provozieren zu lassen. Nur allmählich dringen Pop- und Op-Art-Elemente in die Kunst der Nordhessen ein; ganz vorsichtig wird Neues assimiliert. Fremdes erscheint erst möglich, nachdem es zu Eigenem geworden ist. Das kündigt gewiß von festem Charakter, aber von etwas Schwerfälligkeit zeugt es auch."

Bei der „Jahresschau 67“ im Kunstverein, der diesmal als Studio-Kabinett Porträts von Gisela Petschner angeschlossen sind,¹⁰³ wird gegenüber den Vorjahren ein ganz neues Dilemma drängend. Lag bislang das Problem in der weitgehenden Negation aktueller Strömungen des internationalen Kunstbetriebs, zeichnen sich viele der regionalen Künstler nun durch eine unkritische Adaption des zeitgenössischen Geschehens aus, ohne dieses „Drängen der Tendenzen am eigenen Leibe als gar so drängend zu erfahren. (...) So spiegelt die Ausstellung eine doppelte Unsicherheit. Die Unsicherheit derer, die beim eigenen Leisten geblieben sind, aber das gute Gewissen darüber verloren haben. Und die Unsicherheit der anderen, die sich dem Angebot der neuen Formen und Inhalte stellen, ohne rechtes Zutrauen zur Sache und zu sich selbst."¹⁰⁴

1967 aber ist auch das Jahr, in dem der BBK eine neue Tradition etabliert: Erstmals wird – angeregt von Oskar Stark, in Anlehnung an einen Versuch in Frankfurt/M. – im Foyer des Rathauses eine vorweihnachtliche Bilderverkaufsmesse veranstaltet, mit der die Teilnehmer an der jahreszeitlich bedingten Einkaufsstimmung zu partizipieren hoffen und die einen „Hauch von Montmartre-Stimmung“ an diesen Ort bringt.¹⁰⁵ Die Stadt Kassel tätigt bei dieser Gelegenheit einen Bilderankauf im Wert von 2.400 DM, vorgesehen für die Pestalozzi-Schule.¹⁰⁶ Bis 1979 ist diese Weihnachtsmesse die einzige juryfreie Veranstaltungsreihe des BBK.

¹⁰³ Weihnachtsmesse der Künstler gestern eröffnet. In: HA, 11.12.1967

¹⁰⁴ Jahresschau des Kunstvereins. In: HA, 11.11.1967; „Jahresschau 67“ eröffnet. Kasseler Kunstverein zeigt 77 Arbeiten von 48 Künstlern. In: HA, 24.11.1967

¹⁰⁵ Orzechowski, Lothar: Zeit der Anfechtungen. Jahresschau im Kasseler Kunstverein zwischen Aktualität und Sicherheit. In: HA, 8.12.1967

¹⁰⁶ Stadt kauft Bilder. In: HA, 14.12.1967

1968

Erneut stehen die Aktivitäten des BBK im Windschatten einer documenta. Die Sommerausstellung muss mit einem Ausweichquartier im 1. Obergeschoss des Städtischen Kulturhauses vorlieb nehmen, da der Kunstverein in seinen eigenen Räumen parallel zur documenta 4 mit der Ausstellung „Maler machen Bücher“ brilliert. Die Zusammenstellung – „klein aber niveauvoll“ (E. Herzog) – umfasst mit 58 Arbeiten von 21 Künstlern lediglich die Hälfte der in den Jahren zuvor aufgebauten Teilnehmer- und Exponatmenge. Erich Herzog, Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen, eröffnet mit einem herzlichen Plädoyer für die „kleineren Meister“ der zeitgenössischen Kunst, fände man doch „gerade in den Werken der weniger bekannten Künstler (...) Eigenschaften wie eine gewisse Liebenswürdigeit und Charme, die man in den berühmten Werken oft vergeblich suche.“¹⁰⁷ Und der Verband zeigt sich von der Übermacht der internationalen Avantgarde am Ort wenig beeindruckt: „Der Versuchung, zur documenta schlicht die Elle der Aktualität zu nutzen, ist man aus dem Weg gegangen. Alles in allem blieb es bei einem Konzentrat dessen, was sich in Kassel durch die Jahre Rang und Namen erworben hat.“¹⁰⁸ Durch das frische documenta-Erlebnis ermutigt wird jedoch der Kunstverein, der bei seinem obligatorischen Querschnitt durch das nordhessische Kunstschaffen „Aufgeschlossenheit für neue Methoden und Formen“ zum Kriterium der Juryauswahl macht (K. O. Blase, E. Herzog, A. Buchleiter, W. Hugues, H. Hunstein, D. Schmitz-Hertzberg, H. Ullrich).¹⁰⁹ „Leicht zu begreifen ist, daß der Kunstverein ein knappes Vierteljahr nach der documenta (...) sich nicht den provinziellen Zopf, den ganz Kassel einen Sommer lang tapfer verborgen hat, wieder anstecken mochte.“¹¹⁰

Im Dezember wird dann im Rathaus-Vestibül mit 17 Teilnehmern abermals der Bildermarkt abgehalten, bei dem die Stadt Kassel wieder einige Ankäufe tätigt, und dessen Struk-

¹⁰⁷ Schau nordhessischer Künstler. In: HA, 15.7.1968

¹⁰⁸ Orzechowski, Lothar: Neben der documenta. Zu vier Ausstellungen in Kassel. In: HA, 13.8.1968

¹⁰⁹ Jahresschau im Kunstverein. In: HA, 13.11.1968; Kunstverein zeigt Jahresschau. 111 Werke von 88 nordhessischen Künstlern. In: HA, 5.12.68

¹¹⁰ Orzechowski, Lothar: Kommt Zeit, kommt Ratlosigkeit. Jahresschau des Kasseler Kunstvereins am Ständeplatz – documenta im Nacken. In: HA, 13.12.1968

tur sich einer Jurierung entzieht: „Jeder stellt auf dem ihm eingeräumten Platz, je nach Temperament, möglichst viel oder möglichst Typisches aus.“¹¹¹

1969

Im Jahr nach der 4. documenta kann niemand mehr übersehen, wie angesichts der aktuellen Kunstentwicklung die bisherige Organisationsform der Kollektivausstellung problematisch geworden ist – wobei sich die Krise der ritualisierten Selbstdarstellung als Strukturkrise des Verbands erweist. Das scheinbar unreflektierte Fortschreiben einer institutionalisierten Tradition in Form der „Sommerausstellungen“ ist in den Jahren des antiautoritären Institutionszweifels gegenüber der Öffentlichkeit nur schwer vermittelbar. Erich Herzog thematisiert daher als externes Mitglied der Auswahlkommission in seiner Eröffnungsrede die Fragwürdigkeit einer Juryentscheidung mit ihrem notwendig „autoritativen Charakter“ in einer Zeit, „die den Kunstbegriff auflöse und postuliere, daß Kunst Leben und umgekehrt Leben Kunst sei.“ Gleichwohl seien sie „organisatorisch unvermeidlich“ als Instrument zur Vermittlung zwischen dem stets begrenzten Raum und dem künstlerischen Angebot.¹¹²

Die Schau mit 70 Arbeiten von 20 Künstlern ist auch Anlass des erstmaligen öffentlichen Zursprachebringens eines bereits seit längerem schwelenden vereinsinternen Generationsproblems. „Was nach Konzentration aussieht, könnte auch Auszehrung sein“, mutmaßt Lothar Orzechowski.¹¹³ Nach der Feststellung, dass lediglich sechs der Teilnehmer unter 40 Jahre alt seien, die aber in der Ausstellung als „die bravsten von allen“ aufträten, äußert der Kritiker den Verdacht der Überalterung und Stagnation des Vereins: „Nähern wir uns einer neuen Epoche der Empfindsamkeit oder hat sich, was leider wahrscheinlicher ist, die Jugend aus dem Berufsverband zurückgezogen? Zu argwöhnen, daß die Jury den Rockern die Tür wies, verbietet sich. Näher liegt, daß der

Berufsverband als Einrichtung, sprich als Organisationsform, altväterlicher Sitte huldigt, die ehrenwert, aber unfruchtbar ist.“ Gelobt jedoch kann werden, dass die Bildhauer, „die sonst oft in den Hintergrund abgedrängt“ worden sind, sich diesmal „verblüffend gut“ behaupten.

Die angegliederte Sonderschau ist Bernard Delsing gewidmet, dessen 60. Geburtstag – wenn auch mit dreijähriger Verspätung – damit gewürdigt wird.¹¹⁴

Das unlösbare Dilemma der jurierten Kollektivausstellung tangiert auch die Jahresschau des Kunstvereins:¹¹⁵ Das in den Jahren zuvor für die Stringenz seiner Auswahl gelobte Gremium verzichtet angesichts des allgemeinen Verlusts von Kriterien auf ein Vortäuschen von deren Vorhandensein und akzeptiert von jedem der 68 Ausstellungswilligen eine Arbeit. Doch auch diese Kapitulation vor dem antiautoritären Zeitgeist stellt die Kritik nicht zufrieden: „Leider steckt in solcher Unzuständigkeitserklärung dann doch ein Denkfehler. Erstens wird sie sinnlos, wenn sie nicht vorher den Künstlern bekannt gemacht wird. (...) Und zweitens ist bei einem Angebot, das nicht etwa unvereinbare Extreme, sondern eher den allgemeinen Opportunismus widerspiegelt, die Selbstentäußerung der Jury ebenfalls ein opportunistischer Akt. Man schließt sich halt an, man macht mit, so gut es geht. Man legt antiautoritäres Makeup auf.“¹¹⁶ Der Kritiker wertet die gesamte Veranstaltung als Schau „kollektiver Beliebigkeit“, was freilich nicht dem Rückzug der Jury, sondern der Substanzlosigkeit des nordhessischen Kunstschaffens anzulasten sei.

Erneut beschließt der juryfreie Bildermarkt im Rathaus mit Beteiligung von 20 Künstlern die Aktivitäten des Jahres.

1970

Nun können aber auch die wohlwollenderen, ihr Unbehagen allerdings nur notdürftig verbergenden Kommentare nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Zeit der jurierten Kolle-

¹¹¹ Weihnachtsmarkt der Kasseler Künstler. In: HA, 7.12.1968; Kunstmarkt im Rathaus. In: HA, 12.12.1968

¹¹² Jahresschau im Kunstverein. In: HA, 23.6.1969

¹¹³ Orzechowski, Lothar: Bleibt die Jugend draußen? In: HA, 27.6.1969

¹¹⁴ Orzechowski, Lothar: Spiel mit Aktualität. Bernard Delsings Sonderschau im Kasseler Kunstverein. In: HA, 19.7.1969

¹¹⁵ Jahresschau 1969 des Kasseler Kunstvereins. In: HA, 8.11.1969;

Orzechowski, Lothar: Jahresschau der vielen Bilder. In: HA, 1.12.1969

¹¹⁶ Orzechowski, Lothar: Beliebige Ansichten zu beliebigen Bildern. Zur Jahresschau des Kasseler Kunstvereins am Ständeplatz. In: HA, 13.12.1969

tivausstellungen sich in der antiautoritären Stimmungslage der 60er Jahre allmählich selbst ad absurdum geführt hat und auch das Problem eines generationsbedingten Substanzverlustes der Sommerausstellungen immer deutlicher ins Auge springt: „Die Jugend hat sich endgültig zurückgezogen. Sie sucht seit Jahren das Weite, wenn der Begriff ‚BBK‘ fällt. (...) Die Tristesse der BBK-Ausstellungen wurde in den letzten Jahren ansehensschädigend.“¹¹⁷ 1970 zeigt sich aber, dass die Krisenlage einer Institution öffentlichkeitswirksamer sein kann als deren reibungsloses Funktionieren: Als der Entschluss bekannt gegeben wird, die 19. Sommerausstellung zur letzten in der überkommenen Form zu machen, wird diesem Symptom für den Substanzverlust einer Selbstdarstellungsmethode größere Aufmerksamkeit zuteil als den routinierten Präsentationen in den Jahren zuvor. In seiner „Grabrede auf eine seit 1948 gültige Tradition“ versucht Kulturamtsleiter Karl Fritz Heise die Rettung nach vorn, indem er einer hinfällig gewordenen Organisationsform („Was nach dem Krieg mit Eifer und Erfolg ins Werk gesetzt wurde, hat sich inzwischen überlebt. Die Form ist brüchig geworden, der Inhalt karg.“) eine zukunftsweisende Perspektive gegenüberstellt, die in der „Richtung einer freien Selbstorganisation konkurrierender Gruppen, Impulse und Stile und ihrer ungehinderten Präsentation“ zu suchen sei.¹¹⁸ An der Ausstellung selbst sind die Möglichkeiten eines solchen Neubeginns freilich noch nicht abzulesen. Der Beobachter der Lokalpresse moniert, dass sie keineswegs die Überwindung der Krise, sondern lediglich deren Ausmaß vor Augen führe: „Eine Ausstellung zu eröffnen, indem man sie schließt, ist ein absurder Gag. Den Ruin dann vorzuzeigen, als sei alles wie immer, verbietet sich. (...) Richtiger wäre es gewesen, mit dem Beginn des neuen Beginns vor die Öffentlichkeit zu treten als mit dem Ende eines Endes.“¹¹⁹ Am überzeugendsten wirkt unter diesen Umständen die

Sonderausstellung, die diesmal dem Werk von Ludwig Uloth gewidmet ist.¹²⁰

Hilflosigkeit gegenüber den obsoleten Strukturen der kollektiven Beliebigkeitspräsentationen liegt auch dem Versuch des Kunstvereins zu Grunde, bei seiner „Sommerausstellung“ diesmal ohne Jury auszukommen.¹²¹ Doch es sieht so aus, als könne das Experiment eine zukunftsweisende Lösung bieten: „Juryfreie Ausstellungen haben einen Vorteil, sie sind anspruchslos. Oder vielmehr, sie sind ohne die Pose des Anspruchs, die auch das Publikum in eine Zwangshaltung versetzt. Es herrscht Freimut, das gelöste Klima einer Liberalität, die jedwede Nachbarschaft gestattet. Der Gesamteindruck ist also der der sozialen Freundlichkeit.“¹²² Frei von Krisensymptomen verläuft auch der nun bereits zu einer festen Einrichtung gewordene weihnachtliche Bildermarkt im Rathaus-Vestibül.¹²³

1971

Dass jedoch für den Zusammenschluss der nordhessischen Künstlerschaft Grundlegenderes auf dem Spiel steht als die Frage nach den Methoden, mit oder ohne autoritäre Maßnahmen alljährlich eine ansehnliche Gruppenausstellung zu bewerkstelligen, zeigt sich, als der Verband die Zeit für gekommen hält, gegen seine Vernachlässigung durch gewisse städtische Praktiken und Gremien in die Offensive zu gehen. Im Januar 1971 wendet er sich in Form eines „offenen Briefs“ an den Magistrat der Stadt Kassel: Aus „Erregung und Unzufriedenheit“ über die kommunale Ankaufspolitik sowie über die undemokratische Handhabung der „Kunst am Bau“-Regelung seitens des Hochbauamts wird um Auskunft gebeten über die Prinzipien, nach denen Ankäufe und Auftragsvergaben bisher gehandhabt wurden und zukünftig gehandhabt werden sollen.¹²⁴ Der Oberbürgermeister verspricht umgehend, den Fragenkatalog in eben dem Gremium, des-

¹¹⁷ Orzechowski, Lothar: Das Ende eines Endes. Die letzte jurierte Sommerausstellung des Kasseler BBK. In: HA, 10.7.1970

¹¹⁸ Orzechowski, Lothar: Grabrede auf eine Tradition. Zum letztenmal in alter Form: Sommerausstellung des BBK. In: HA, 26.6.1970

¹¹⁹ Orzechowski, Lothar: Das Ende eines Endes. Die letzte jurierte Sommerausstellung des Kasseler BBK. In: HA, 10.7.1970

¹²⁰ Orzechowski, Lothar: Wanderungen im Abseits. Der Maler Ludwig Uloth im Kasseler Kunstverein. In: HA, 17.7.1970

¹²¹ Jahresschau des Kunstvereins. Diesmal keine Jurierung. In: HA, 7.11.1970; Jahresschau ohne Jury. Kasseler Kunstverein wagt Experiment. In: HA, 30.11.1970

¹²² Orzechowski, Lothar: Knusperhäuschen im Walde. Jahresschau des Kasseler Kunstvereins diesmal juryfrei. In: HA, 12.12.1970

¹²³ HA, 14.12.1970

¹²⁴ Künstler bitten um Auskunft. Berufsverband äußert sich zu Ankäufen und Auftragsvergaben durch die Stadt. In: HA, 18.1.1971

sen Kompetenz massiv in Frage gestellt wurde, behandeln zu lassen.¹²⁵ Eine Antwort wird nicht veröffentlicht. So endgültig, wie 1970 das Ende der Sommerausstellung verkündet wurde, fällt der Abschied von einer auf Repräsentation abzielenden Regionalausstellung allerdings nicht aus. Waren zuvor schon einige der BBK-Mitglieder mit kleineren Gruppenpräsentationen in Kasseler Galerien in Erscheinung getreten – so zum Beispiel die sich selbst als „Neo-Romantiker“ titulierenden Ch. Balcke, R. Gerner, D. Koelle, M. Thiel und C. Wollenhaupt-Brenner in der „Kleinen Galerie“¹²⁶ –, transplantiert man das Prinzip der Segmentierung des lokalen künstlerischen Potentials in diverse Produktionseinheiten auf die Veranstaltung im Kunstverein: „Ks 55 – A 70“, „Gruppe R 5“, „kassel forum L 20“ lauten die technizistisch kühlen, internationale Verständigungsmittel verheißenden Formeln des lokalen Kunstschaffens, nach denen sich die nordhessischen Künstler nunmehr zu sortieren bereit sind.¹²⁷ „Immerhin der Abschied von der traditionellen Sommerausstellung des Berufsverbandes bildender Künstler ist vollzogen, zugunsten allerdings einer Ausstellung, die den früheren bis auf ein paar Härchen gleicht.“¹²⁸ „Damit aber erweist sich „der Trick mit den Gruppen“ (L. Orzechowski) doch nur als halbherzige Lösung auf dem Weg zu einer gänzlich juryfreien Veranstaltung, die dann allerdings nicht mehr im auratischen Kunstausstellungsambiente, sondern im Kunstmarkt nach Göttinger Vorbild ihr Publikum zu suchen hätte. „Denn auf dem Markt entfällt, was Ausstellungsräume wie die des Kasseler Kunstvereins immer noch suggerieren, der Zwang zur Wertung.“¹²⁹ Gegen Jahresende kulminieren noch einmal die Aktivitäten der Verbandsmitglieder: Neben dem Kunstmarkt im Rathaus-Foyer (mit 16 Teilnehmern)¹³⁰ und einer Präsentation der „Gruppe 4“ (G. Bornemann, E. v. Domarus, L. Humburg, M.

Krauss, E. Koch-Orthmann, W. Steinmacher, H. Vaupel, H. Kröhne) in der „Kleinen Galerie“¹³¹ dient wiederum die Kunstvereinsjahresschau als Forum der BBK-Künstler.¹³² Hatte das Experiment der juryfreien Vielfalt im Vorjahr wenig mehr erbracht als einen bunten Basar künstlerischen Ehrgeizes, wird diesmal wieder das gegensätzliche Extrem praktiziert: Eine radikale Auswahlkommission „dokumentiert einen Generationswechsel und damit den Durchbruch aktueller Tendenzen.“¹³³ Die Arrivierten des Kasseler Kunstbetriebs scheinen „halb aufs Altenteil verbannt“ und müssen die Szene denjenigen überlassen, die mit gesellschaftsbezogenen Themen und innovativen Techniken demonstrieren, dass „auch die sogenannte Provinz im Post-Pop-Zeitalter angekommen“ (L. Orzechowski) ist.

1972

Im Sommer der documenta 5 legt das Weltkunst-Spektakel dem BBK den Verzicht auf regionale Selbstdarstellungsambitionen nahe. Die einzigen gemeinschaftlichen Präsentationsmöglichkeiten bietet daher – neben dem Weihnachtsmarkt im Rathaus-Vestibül¹³⁴ – die Jahresschau des Kunstvereins.¹³⁵ Die strenge Auswahl unter besonderer Berücksichtigung jüngerer Künstler ergibt eine erfreuliche „Spannweite der Stile und Temperamente. Die Situation ist offen und spürbar entlastet von doktrinären Tendenzen und Tageslosungen. Dem entspricht die Fluktuation unter den Teilnehmern. War die Kasseler Kunstszene jahrelang eingefroren, zunächst in der Nachfolge des abstrakten Expressionismus, später im raschen Aufgreifen von Popart und Neuem Geometrismus, so zeigt sich jetzt so etwas wie die urbane Gelassenheit, in der gegensätzliches gedeiht, Individualitäten sich artikulieren.“¹³⁶

¹²⁵ Brief der Künstler auf der Tagesordnung. In: HA, 19.1.1971¹²⁶ Sandner-v. Dehn, Claudia: Neue Gruppe junger Künstler. Erste Ausstellung in der „Kleinen Galerie“ eröffnet. In: HA, 5.4.1971; Sandner-v. Dehn, Claudia: Bilder junger Romantiker. Eine Gruppenausstellung von fünf Kasseler Künstlern in der „Kleinen Galerie“. In: HA, 26.4.1971

¹²⁷ Orzechowski, Lothar: Die neue Form: Gruppen. Sommerausstellung nordhessischer Künstler im Kunstverein. In: HA, 14.6.1971

¹²⁸ Orzechowski, Lothar: Am eigenen Schopff? Erste Gruppenausstellung nordhessischer Künstler in Kassel. In: HN, 19.6.1971

¹²⁹ Orzechowski, Lothar: Am eigenen Schopff? Erste Gruppenausstellung nordhessischer Künstler in Kassel. In: HN, 19.6.1971

¹³⁰ Kasseler Kunstmarkt eröffnet. In: HA, 13.12.1971

¹³¹ Ausstellung der Gruppe 4 des BBK eröffnet. In: HA, 8.12.1971; Sandner-v. Dehn, Claudia: Toleranz als Aufgabe. Die Gruppe 4 des BBK in der „Kleinen Galerie“ in Kassel. In: HA, 24.12.1971

¹³² Streng jurierter Jahresschau. In: HA, 17.12.1971

¹³³ Orzechowski, Lothar: Die große Wachablösung. In: HA, 23.12.1971

¹³⁴ Weihnachtsmarkt der Künstler wird eröffnet. In: HA, 9.12.1972

¹³⁵ Jahresschau des Kunstvereins. Werke nordhessischer Künstler werden ausgestellt. In: HA, 23.11.1972

¹³⁶ Orzechowski, Lothar: Ein Hauch von Urbanität. Jahresschau des Kasseler Kunstvereins. In: HA, 30.12.1972

1973

Das Jahr beginnt ausnahmsweise einmal nicht mit externer Kritik an den künstlerischen Qualitäten der BBK-Mitglieder, sondern mit interner Kritik an den Verbandsstrukturen. Eine Gruppe Unzufriedener unter der Führung von Werner Kausch rebelliert in der Jahreshauptversammlung vom März 1973 gegen die bisherige Arbeitsweise des Vorstands, dessen mangelhafte Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung den Verband nach außen als „Hobbykünstlerverein“ darstelle. Die Forderung nach verstärkten Aktivitäten schließt unter anderem auch Bemühungen um das noch immer ohne Dauerzweckbestimmung leerstehende Museum Fridericianum und die Einrichtung einer Druckwerkstatt im Palais Bellevue ein.¹³⁷

Die „Sommerausstellung“ als Routineangelegenheit bestätigt das Dilemma der Kritik, aus der Heterogenität des Gebotenen ein Fazit zur Lage der regionalen Kunst zu kristallisieren. Als gemeinsamer Nenner kann diesmal die „Frage nach der Realität“ ausgemacht werden: Die „stellt sich subjektiv als Frage nach dem, was der Einzelne als bestimmende Wirklichkeit erfährt und ins Bild bringt. Es ist – kaum überraschend – die gesellschaftlich produzierte, vermittelte oder beeinflusste Wirklichkeit, die auf breiter Front thematisiert wird.“¹³⁸

Dieser Eindruck bestätigt sich allerdings nicht zur Jahresschau des Kunstvereins,¹³⁹ bei der eher ein „Trend zu biographischer Innerlichkeit“ beobachtet wird.¹⁴⁰

Und als Jahresabschluss sorgt erneut im Rathaus der „Bildermarkt, auf dem auch Plastiken angeboten werden“,¹⁴¹ für einige vorweihnachtliche Einkünfte bei den Kasseler Künstlern.

1974

Die Verbandsarbeit dieses Jahres ist gekennzeichnet von einer Angleichung der Satzung an die des Landes- und Bundes-

verbands, äußerlich ablesbar an der Umbenennung in „Bundesverband Bildender Künstler e.V., Regionalverband Kassel/Nordhessen e.V. (BBK)“. Aus der Änderung resultiert insbesondere die Zusammenarbeit von drei gleichberechtigten Vorsitzenden, ohne dass diese Gleichberechtigung aber – wie Bernard Delsing in seinem Rückblick klagt – auch eine entsprechende Arbeitsteilung mit sich gebracht hätte. Der Unermüdlichkeit des 1. Vorsitzenden Bernard Delsing ist es daher zu verdanken, dass auch diesmal wieder eine Sommerausstellung die BBK-Künstler zusammenführt.¹⁴² Kulturreferent Karl-Fritz Heise lobt anlässlich der Eröffnung die positive Entwicklung des Verbandes, der „vor fünf bis sechs Jahren gewisse Züge von Verkrustung gezeigt habe. Man habe aus der Not eine Tugend gemacht und die Gruppen und Grüppchen, in die das Ganze zerfallen gewesen sei, als neue Kristallisationspunkte legitimiert. Die diesjährige Ausstellung, die nicht mehr nach Gruppenzugehörigkeit gehängt sei, bewiese, daß aus dem Gegeneinander wieder ein Miteinander geworden sei.“¹⁴³

Wurde in der Kunstvereinsjahresschau des Vorjahres bereits ein Rückzug der Künstler aus gesellschaftsbezogenen Themenstellungen in private Ästhetizismen konstatiert, so setzt sich dieser Trend 1974 auch in der Sommerausstellung fort. „Für Überraschungen oder Experimente ist hier kein Platz“, heißt es in Dirk Schwarzes Rezension: „Alles drängt zur Stille, ins Unauffällige, ins Kleinformatige. Die Grafiker, Maler und Bildhauer haben viel zu erzählen, schöpfen aus reichen bildnerischen Phantasien und wenden sogar die Auseinandersetzung mit der Alltagswelt ins Lyrische.“¹⁴⁴ Ein ähnliches Bild bietet die Jahresschau im Kunstverein,¹⁴⁵ mit der gar – trotz einiger provokanter Beiträge seitens der jüngeren Generation – „ein neues Biedermeier“ eingeläutet scheint.¹⁴⁶

Hingegen ist anlässlich des Bildermarktes im Rathaus zu

¹³⁷ BBK-Gruppe fordert stärkere Aktivitäten. In: HA, 26.3.1973

¹³⁸ Orzechowski, Lothar: Gebrochene Gefühle. Zur Ausstellung des Berufsverbandes bildender Künstler in Kassel. In: HA, 12.5.1973

¹³⁹ Jahresschau 1973 des Kasseler Kunstvereins. In: HA, 30.10.1973;

Schwarze, Dirk: Vielfalt dokumentieren. Jahresschau nordhessischer Künstler im Kunstverein. In: HA, 26.11.1973

¹⁴⁰ Orzechowski, Lothar: Das zärtliche Ich. Jahresschau im Kasseler Kunstverein. In: HA, 7.12.1973

¹⁴¹ 7. Bildermarkt eröffnet. In: HA, 3.12.1973

¹⁴² Bund bildender Künstler stellt 126 Arbeiten aus. In: HA, 15.6.1974

¹⁴³ Orzechowski, Lothar: 46 heimische Künstler. Jahresschau des BBK im Kunstverein eröffnet. In: HA, 18.6.1974

¹⁴⁴ Schwarze, Dirk: Drang zur Stille. Zur BBK-Ausstellung im Kasseler Kunstverein. In: HA, 4.7.1974

¹⁴⁵ Jahresschau 74 des Kunstvereins. In: HA, 8.11.1974

¹⁴⁶ Orzechowski, Lothar: Ein neues Biedermeier? Jahresschau des Kasseler Kunstvereins. In: HA, 19.12.1974

loben, dass – so Kulturreferent Heise – zum erstenmal seit langer Zeit die vertretenen Jahrgänge wieder ausbalanciert seien. Jüngere Generationen hätten den Anschluß an den Berufsverband Bildender Künstler gefunden.¹⁴⁷

1975

Die Krise der BBK-Kollektivpräsentationen im Kunstverein verschärft sich in einem Maß, das für die Zukunft dieser Veranstaltungsform nichts Gutes ahnen lässt:¹⁴⁸ „Die Zeichen des Verfalls sind offensichtlich, wenn es überhaupt Sinn hat, von Verfall zu reden. Der setzte ja einen vorher intakten Zustand voraus. Was zerfällt, zerbröckelt, hinschwindet, müßte einmal gefestigt gewesen sein, wenigstens substantiell vorhanden. Und um für den Kasseler Berufsverband bildender Künstler und seine Sommerausstellungen (...) dies konstatieren zu können, muß man in der Erinnerung weit zurückklagen.“¹⁴⁹ Alle früheren Versuche „kritischer Selbstfindung“ seien der „Tendenz zur Nivellierung und Verringerung“ zum Opfer gefallen. Und der Kritiker schreckt nicht davor zurück, eine Ausstellungsteilnahme für jüngere Künstler gar als karriereschädigend zu werten.

Nur wenig trägt zu einem vereinheitlichenden Eindruck bei, dass der Gruppenpräsentation eine Einzelschau mit Arbeiten aus drei Jahrzehnten von Ernst v. Domarus angegliedert ist, mit welcher der BBK den 70. Geburtstag seines Mitglieds würdigt.¹⁵⁰

Da die Jahresendausstellung des Kunstvereins diesmal zugunsten der Geburtstagschau für Arnold Bode entfällt, bleibt dem BBK lediglich der Rathaus-Bildermarkt zur Erregung öffentlicher Aufmerksamkeit.¹⁵⁰

1976

Bereits zu Jahresbeginn holt der Kunstverein das 1975 Ver-

säumte nach,¹⁵¹ wobei die Eröffnung der Übersicht vom Vorsitzenden (und BBK-Mitglied) Dieter Rudolph zur selbstkritischen Problematisierung des „Alle-Jahre-wieder“ genutzt wird.¹⁵² „Zweimal im Jahr, einmal unter dem Kommando des Kunstvereins und einmal in eigener Regie, tritt die Künstlerschaft der Region zum Appell an. Und ob das eine Mal streng ausgelesen und das andere Mal nur zusammengelesen wird, was sich versammelt, ähnelt einander zwar nicht aufs Haar, aber doch im großen und ganzen.“¹⁵³

Diese Endzeitstimmung überträgt sich selbstverständlich auf die Sommerausstellung des BBK.¹⁵⁴ Sprach Lothar Orzechowski 1975 noch von den Anzeichen des „Verfalls“ einer Kunstvermittlungsförmigkeit, sieht er sich nun vor den Ruinen: „Was in den Räumen des Kasseler Kunstvereins zu besichtigen ist, sind die Spuren eines Zusammenbruchs. Er hatte sich lange genug angekündigt (...) und überrascht nun doch durch seine lautlose Gründlichkeit.“¹⁵⁵ Für den Kritiker ist das „Trümmersfeld heimischen Kunstbemühens“ nicht mehr zu sanieren, die Suche nach neuen Präsentationskonzepten ebenso wie die nach neuen künstlerischen Qualitäten dringlich. Folgerichtig beschließt der Kunstverein, es mit der diesjährigen Sommerausstellung genug sein zu lassen. Statt zwei ähnlich intendierter Veranstaltungen, die sich gegenseitig im Wege stehen, soll künftig nur noch eine Regionalausstellung mit einer thematischen Bindung der „wachsenden Auszehrung des Angebots“ entgegenwirken.¹⁵⁶

„Vor meiner Tür“ lautet das Motto, unter dem – wie unter allen folgenden – zwar auch wiederum zahlreiche BBK-Künstler Berücksichtigung finden, dem Verband ist jedoch seine große eigenständige Selbstdarstellungsmöglichkeit dauerhaft aus den Händen genommen. Und ob die Verlagerung des Bildermarktes vom Rathausfoyer ins Ständehaus eine Standortverbesserung bedeutet, ist keineswegs sicher.¹⁵⁷

¹⁴⁷ Bildermarkt im Rathaus-Vestibül. In: HA, 27.11.1974; Bilder-Markt eröffnet. In: HA, 5.12.1974

¹⁴⁸ BBK-Ausstellung im Kunstverein. In: HNA, 30.5.1975, 2.6.1975

¹⁴⁹ Orzechowski, Lothar: Still ruht die Kunst im Mittelmaß. Zur Sommerausstellung des Berufsverbandes bildender Künstler im Kasseler Kunstverein. In: HNA, 8.12.1975

¹⁵⁰ HNA, 18.6.1975

¹⁵¹ Künstler bereiten Jahresschau vor. In: HNA, 24.1.1976; Kunstverein zeigt Jahresschau '75. In: HNA, 13.2.1976

¹⁵² Schwarze, Dirk: Zweifel beim Veranstalter. In: HNA, 26.2.1976

¹⁵³ Orzechowski, Lothar: Einsicht in verbotene Ansichten. Jahresschau des Kasseler Kunstvereins – oder die Suche nach der neuen Wirklichkeit. In: HNA, 26.2.1976

¹⁵⁴ Schwarze, Dirk: Region statt Provinz? Stadtrat Wurbs zur Eröffnung der BBK-Ausstellung. In: HNA, 14.6.1976

¹⁵⁵ Orzechowski, Lothar: Wo alles beliebig wird. Zur Sommerausstellung des Berufsverbandes bildender Künstler in Kassel. In: HNA, 24.6.1976

¹⁵⁶ Orzechowski, Lothar: Was vor der Tür passiert. Kasseler Kunstverein will seine Jahresschauen künftig thematisieren. In: HNA, 2.9.1976

¹⁵⁷ HNA, 6.12.1976

Doch hat der Verband in diesem Jahr noch weitere Rückschläge zu verkraften: „Der vom BBK als Druckwerkstatt renovierte Raum im Schloß Bellevue wird ihm entzogen; Grund: Garage für den Hausmeister. Dem Vorstand platzt der ‚sogenannte Kragen‘, er wird wieder einmal an den Rand der Szene gedrückt, sozial-politisch gesehen.“¹⁵⁸

1977

Das documenta-Jahr beginnt kämpferisch, mündet aber bezeichnenderweise rasch in Resignation: Eine als „Revolte“ geplante Veränderung im Vorstand des Kunstvereins, zu der der BBK seine Mitglieder auffordert, scheitert,¹⁵⁹ so dass der Verlust der Zusammenarbeit in der bisherigen Form zementiert zu sein scheint.

Als Ersatz für die entfallenen Möglichkeiten unternimmt jedoch ein Einzelner einen mutigen Anlauf, eine neue Tradition zu etablieren: Maarten Thiel organisiert in Alleinregie an einem Wochenende im September 1977 nach Göttinger Vorbild den ersten Kasseler Kunstmarkt, der – wenn auch unter zahlreichen Behinderungen – Hoffnungen auf Fortsetzung (1980 im Auftrag der Stadt Kassel) weckt:

„Nicht um Neuheiten ging es, sondern um Qualität in der Breite, und die war beeindruckend.“¹⁶⁰

Auch darf der weihnachtliche Bildermarkt des BBK – bereits im November – wieder das zentral gelegene Rathaus-Foyer nutzen, um dort „eine Lücke im allgemeinen Kunstangebot schließen“ zu können.¹⁶¹

Hoffnung auf eigene Arbeits- und Veranstaltungsräume sowie eine Intensivierung der Ausstellungsaktivitäten verbindet sich mit der Anmietung des sogenannten „Tempels“ gegenüber der Stadthalle: Dort findet die verbandseigene Litho- und Radierpresse Unterkunft und Bedienung, während sich in der Folgezeit die Durchführung von Ausstellungen jedoch als in finanzieller und personeller Hinsicht problematisch erweist.

¹⁵⁸ Delsing, Bernard: Der BBK Kassel-Nordhessen 1945-79. In: Kat. „BBK. Bundesverband Bildender Künstler Kassel-Nordhessen e.V. im Landesverband Hessen e.V. des Bundesverbandes Bildender Künstler in der Gewerkschaft Kunst im DGB“. Kassel 1980

¹⁵⁹ Orzechowski, Lothar: Revolte fand nicht statt. Beim Kunstverein blieb alles beim alten. In: HNA, 2.4.1977

¹⁶⁰ Schwarze, Dirk: Hoffnungsvoller Kunstmarkt-Auftakt. In: HNA, 26.9.1977

¹⁶¹ HNA, 26.11.1977

¹⁶² Delsing, Bernard: Der BBK Kassel-Nordhessen 1945-79. In: Kat. „BBK.

1978

Die Ereignislosigkeit dieses mageren Jahres spiegelt sich in Bernard Delsings zornig-resignativem Chronistenstatement zur Grundmisere des Verbandes: „Wie vorher schon kommen junge Mitglieder, lassen sich wählen und sind nicht mehr existent, das Wohlstandsbewußtsein kommt nicht auf seine Kosten. Oder es waren die intellektuellen Kunststücke, die den Beginn dieser Historie kennzeichnen: Einer befiehlt, die anderen folgen; wenn nicht, gibts den üblichen Knall – laut oder weniger laut.“¹⁶²

1979

Das Stimmungstief setzt sich auch am Ende des Jahrzehnts fort: „Es bröckeln die Steine“, klagt der Vorsitzende. „Am Anfang war alles kaputt, wieder bröckelt es, man hat die Steine vergessen; ist wieder alles kaputt? Vielleicht bringen die achtziger Jahre das gesuchte Gold; oder nichts.“¹⁶³ Zu den beklagten Auslaufmodellen gehört der Bildermarkt im Rathaus, der 1979 letztmalig stattfindet. Und was da als ins Bröckeln geraten beschrieben wird, ist wesentlich auch die Struktur des Vorstandes, dessen langjährige Dominanz durch Vertreter der ersten Stunde nunmehr gebrochen und nahezu vollständig von einer jüngeren Generation abgelöst wird. Friedel Deventer, K. F. Günther, Werner Kausch, Günter Nimz und Maarten Thiel bilden die neue Riege der Verbandsaktivisten.

1980

Die von Bernard Delsing gesuchten Erfolgserlebnisse stellen sich zunächst nicht in Form und als Folge von Ausstellungsaktivität ein, sondern in publizierter Form als Maßnahme gezielter Öffentlichkeitsarbeit: Der BBK gibt als Loseblattsammlung ein Verzeichnis heraus, in dem jedem seiner 74 Mitglieder auf 4 Seiten Raum zur biographischen und

Bundesverband Bildender Künstler Kassel-Nordhessen e.V. im Landesverband Hessen e.V. des Bundesverbandes Bildender Künstler in der Gewerkschaft Kunst im DGB“. Kassel 1980

¹⁶³ Delsing, Bernard: Der BBK Kassel-Nordhessen 1945-79. In: Kat. „BBK. Bundesverband Bildender Künstler Kassel-Nordhessen e.V. im Landesverband Hessen e.V. des Bundesverbandes Bildender Künstler in der Gewerkschaft Kunst im DGB“. Kassel 1980

künstlerischen Selbstdarstellung geboten ist.¹⁶⁴ Der Verband verfolgt damit sowohl interne als auch auf Außenwirkung orientierte Zielsetzungen. „Wir hoffen“, so formuliert der Vorstand in seinem Geleitwort, „das vorliegende Künstlerverzeichnis schafft ein Bewußtsein der Gemeinsamkeit, das zur Beteiligung an den weiteren Vorhaben des BBK anregt und führt zunächst, da die Wiederbelebung der Ausstellungstätigkeit vorrangiges Interesse aller sein dürfte, zur Bildung von Gruppen stilistisch verwandt arbeitender Kolleginnen und Kollegen, die selbständig aktiv werden und das breite Spektrum des BBK differenziert repräsentieren können.“ Darüber hinaus aber wendet sich der Katalog als ein „Kompendium künstlerischer Qualifikation (...) direkt an potentielle Käufer und Auftraggeber, besonders an die mit Kunst im öffentlichen Raum befaßten Stellen.“¹⁶⁵ Und noch im selben Jahr wird dieser Kraftakt an Gemeinsamkeit durch ein wahres „Kunststück“ (K. F. Heise) ergänzt: In der Orangerie organisiert der BBK eine Ausstellung, in der 43 Künstlerinnen und Künstler der Region sich mit 102 Gästen aus anderen bundesdeutschen BBK-Verbänden (Bonn, Bremen, Darmstadt, Frankfurt/M., Göttingen, Mainz, Wiesbaden) sowie aus niederländischen (Den Haag) und schwedischen (Vesteras) Berufsverbänden gemeinsam präsentieren.¹⁶⁶ Als Zeichen für die Akzeptanz, die die Arbeit des BBK erfährt, muss auch gewertet werden, dass für dieses Projekt die Staatlichen Kunstsammlungen Kassel die Trägerschaft und der Hessische Kultusminister Hans Krollmann die Schirmherrschaft übernehmen. Wesentliches Ziel der Ausstellung ist es, die regionale Verbandsarbeit in ihrer kommunikativen Verflechtung mit dem überregionalen kollegialen Umfeld zu dokumentieren und dem in den problematischen 70er Jahren möglicherweise aufgekommenen Anschein eines „absinkenden Niveaus“ (K. F. Günther) konstruktiv zu begegnen und sich dem Qualitätsvergleich zu stellen. „Der Blick in die wohlgefüllten Ausstellungsräume der Orangerie genügt, um festzustellen, daß hier in der buntgemischten Vielfalt des stilistischen und thematischen Angebots durchaus

künstlerische Qualität zu finden ist. Das gilt insbesondere auch für das nordhessische Kontingent, wo der Akzent sich gewandelt hat: man sieht wesentlich mehr Werke jüngerer Künstler als früher, teils Absolventen der Kasseler Kunstakademie, die neben den bekannten, alteingesessenen einheimischen Malern und Graphikern an Profil gewonnen haben. (...) Der Versuch der Nordhessen, sich mit dieser Schau ‚freizuschwimmen‘, sich als engagierte und aktive Künstlergruppe darzustellen, kann als gelungen bezeichnet werden. Gegenüber dem, was ‚die anderen‘ zeigen, können sich die regionalen Künstler, bei aller Schwierigkeit, hier eine Basis für vergleichbare Maßstäbe zu finden, durchaus sehen lassen.“¹⁶⁷

1981

Lag der „Kasseler Kunstmarkt“ als eine Initiative von Maarten Thiel 1977 ausschließlich in dessen Händen, wurde er 1978 dann im Auftrag des städtischen Kulturamts installiert, liegt die Durchführung nun in den Händen des BBK. Trotz finanzieller und organisatorischer Probleme (die Veranstaltung findet im Rahmen des Stadtfests statt) gelingt dem Vorstand unter abenteuerlichen Bedingungen in einem Zelt auf dem Entenanger eine kurze, aber vielbeachtete Aktion: „Was die halbe Hundertschaft gestandener und kommender Künstler rund um Kassel marktgerecht an malerischen, grafischen oder plastischen Arbeiten vorstellten, fand Interesse und gelegentlich auch Abnehmer. (...) Insgesamt: kein kunterbunter Supermarkt, sondern ein ansehnlicher Querschnitt künstlerischer Kreativität mit Mitmach-Momenten auch für weniger finanzkräftige Besucher.“¹⁶⁸

Derlei Erfolge können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass im „Tempel“ an der Stadthalle ein selbstorganisierter Veranstaltungsbetrieb in finanzieller wie personeller Hinsicht nicht leistbar ist. Ende 1981 räumt daher der BBK dort das Feld bis auf einen Raum im Souterrain, getröstet durch die Perspektive, dass sich die „Treppengalerie“ der Firma Starke in der Kohlenstraße (organisiert von Norbert Städele) mit

¹⁶⁴ Nordhessischer Kunst Katalog. BBK stellt Dokumentation vor. In: HNA, 16.5.1980

¹⁶⁵ Vorwort zu Kat. „BBK. Bundesverband Bildender Künstler Kassel-Nordhessen e.V. im Landesverband Hessen e.V. des Bundesverbandes Bildender Künstler in der Gewerkschaft Kunst im DGB“. Kassel 1980

¹⁶⁶ BBK-Ausstellung in der Orangerie. In: HNA, 14.10.1980

¹⁶⁷ Sandner-v. Dehn, Claudia: Ein Blick über den Zaun. Der BBK-Nordhessen mit internationalen Gästen in der Orangerie. in: HNA, 24.10.1980

¹⁶⁸ Ulrich, Norbert: Kummer und Kreatives. Mitmach-Momente beim „3. Kasseler Kunstmarkt“ zum Stadtfest. In: HNA, 30.5.1981

Einzelausstellungen künftig verstärkt um BBK-Künstler kümmern wird.¹⁶⁹ Einen eher langen Atem braucht dem gegenüber die Hoffnung auf eine angemessene Berücksichtigung der BBK-Belange im Rahmen der kulturpolitischen Debatte um die Dauernutzung von Museum Fridericianum und Gerhart-Hauptmann-Schule.¹⁷⁰

1982

Im Jahr der documenta 7 hält sich der BBK nicht wie anlässlich der vorangegangenen Weltkunstausstellungen vornehm zurück, sondern trumpft auf mit einem ehrgeizigen Projekt: Die Ausstellung des hessischen Landesverbands wird durchgeführt vom nordhessischen Regionalverband und versammelt – nach bundesweiter Ausschreibung – in den Räumen der Gerhart-Hauptmann-Schule Werke von 180 Künstlerinnen und Künstlern aus der gesamten Bundesrepublik zum Thema „Krieg & Frieden“. Gegen die dezidiert entpolitisierte documenta von Rudi Fuchs wird mit Malerei, Grafik, Plastik, Objekten, Plakaten, Environments, Aktionen und anderen künstlerischen Äußerungsformen in unmittelbarer Nachbarschaft ein gesellschaftskritischer Akzent gesetzt.¹⁷¹ Finanziell unterstützt vom Land Hessen und moralisch vom SPD-Bundestagsabgeordneten Horst Peter, macht die großangelegte Ausstellung deutlich, „daß auch in der künstlerischen Reflexion der Frieden gegenüber dem Krieg keine Chance hat. Denn die übergroße Anzahl der Künstler (...) reagieren im direkten Zugriff auf die Schrecken des Krieges. Vorherrschend ist der Pathos des Negativen, der Frieden findet nicht mehr statt.“¹⁷² Waren es in den Jahren zuvor oftmals die mangelnden Zeitbezüge, über die sich die Rezensenten erregten, ist es nun die mangelhafte Präsentationsform für eine zeitkritische Kunst, die das Missfallen des Lokalkritiker erregt: „Der Vorlauf war zu knapp, die Auswahl hausgemacht, bei der Eröffnung war man noch nicht fertig, nach Tagen fehlten noch die Schilder mit den Künstlernamen und Titeln (...). Schade für die teilnehmenden Künstler, schade

für das Thema sowie für die politisch-engagierte Kunst, schade auch um die so verpufften öffentlichen Mittel.“¹⁷³ Der Katalog erscheint zwei Wochen nach Beendigung der Ausstellung.

Der Dezember bringt dann noch die Reaktivierung des Bildermarktes im Rathaus; die Verkaufsausstellung „zeigt ein vielfältiges Programm, so daß sich ein Abstecher beim Einkaufsbummel durchaus lohnt.“¹⁷⁴

1983

Zu den folgenreichsten Aktivitäten des Jahres gehört die Wahl eines neuen Vorstandes: Als gleichberechtigte Vorsitzende fungieren nun Astrid Bohny-Wolff, Friedel Deventer und Norbert Städele, zu Beisitzern gewählt werden Bernard Delsing, K. F. Günther, Folke Regus und Manuel Schauer. „Der neue Vorstand sieht seine Wahl als Verpflichtung, den BBK ein wenig aus seinem Schattendasein herauszuführen und diesem Berufsverband der Künstler mit seinen rund 150 Mitgliedern in Nordhessen ein attraktiveres Profil zu geben.“¹⁷⁵ Auf Verbesserung der Verbandsarbeit zielt insbesondere auch das Bemühen um die Einrichtung eines Büros, mit dem die Öffentlichkeitswirksamkeit effektiver gestaltet werden soll (und das als Geschäftsstelle 1984 bezogen wird).¹⁷⁶

Das Jahresende markiert dann erneut der umfangreich bestückte und mit großem Publikumszuspruch geehrte „Bildermarkt“ im Rathaus-Vestibül, der freilich zunehmend weniger als bloße Warenauslage denn als Ausstellung wahrgenommen wird. Unter ästhetischen Kriterien betrachtet leidet jedoch der Gesamteindruck unter den beengten Verhältnissen des Foyers, wodurch der Bedarf an ausreichender Präsentationsfläche für den BBK unabweisbar gemacht wird.

1984

In Ermangelung eigener Räumlichkeiten erschließt sich der BBK gelegentlich originelle Schauplätze für die Präsentation:

¹⁶⁹ Eine starke Idee: die Treppengalerie. In: Extra-Tip, 9.8.1981

¹⁷⁰ Schwarze, Dirk: BBK verläßt den „Tempel“. In: HNA, 29.8.1981

¹⁷¹ HNA, 26.6.1982; Ulrich, Norbert: Von Krieg und Frieden

¹⁷² Frieden findet nicht statt. Krieg und Frieden: Eine Ausstellung vom Bund Bildender Künstler Hessen in Kassel. In: HNA, 6.7.1982

¹⁷³ Schwarze, Dirk: Verspäteter Katalog jetzt erschienen. In: HNA, 9.8.1982

¹⁷⁴ Ein Abstecher lohnt. Verkaufsausstellung des BBK im Kasseler Rathaus. In: HNA, 16.12.1982

¹⁷⁵ Schwarze, Dirk: BBK will neuen Start. Künstler-Verband drängt stärker in die Öffentlichkeit. In: HNA, 27.4.1983

¹⁷⁶ Ulrich, Norbert: Künstlerische Vielfalt wird großgeschrieben. In: HNA, 17.12.1983

so beispielsweise aus Anlass der Uraufführung von Walter Hupps Oper „Marat“ am Kasseler Staatstheater, als 17 Künstlerinnen und Künstler im oberen Foyer des Opernhauses illustrativ oder assoziativ ihre Auseinandersetzung mit dem gegebenen Thema dokumentieren. Heraus kam eine Gemeinschaftsausstellung, „die auch gleich so ausfiel, daß man die Verantwortlichen ermuntern möchte, auf diesem Weg fortzufahren.“¹⁷⁷

Kontinuität zeigt sich zunächst bei der vorweihnachtlichen Kunstverkaufsveranstaltung im Rathaus, bei der sich der bereits im Vorjahr zu beobachtende Trend fortsetzt, die Verkaufsobjekte „weniger im Stil eines Marktes, sondern mehr in Form einer hehren Ausstellung (zu) präsentieren.“¹⁷⁸

1984 wird außerdem von BBK-Mitgliedern das „Kulturwerk Bildender Künstler e. V.“ gegründet, eine Initiative, die seitdem hauptsächlich die „Schaufenstergalerie Kassel“ in der Fußgängerunterführung unter der „Trompete“ betreibt. Hier werden Installationen von Künstlerinnen und Künstlern – unabhängig von einer BBK-Mitgliedschaft – gezeigt.

1985

Ein neuer Vorstand (Vorsitzende: Rolf Gerner, Norbert Städele, Heinz Ulrich; Beisitzer: Christian Balcke, Bernard Delsing, K. F. Günther, Rosa Reichenbach) verspricht „weitere Aktivierung seiner Öffentlichkeitsarbeit“, „Verbesserung der verbandsinternen Kommunikation“ und „Schaffung von besseren Arbeits- und Präsentationsmöglichkeiten für die regionale Künstlerschaft“.¹⁷⁹ Die künstlerischen Arbeitsvorgänge selbst präsentiert zum Jahresende das „Kulturwerk Bildender Künstler“ während der „Kreativ-Werkstatt '85“ im Bürgersaal des Rathauses: Künstler demonstrieren „vor den Augen der Besucher ihre Arbeitstechniken, andere laden zum Mitgestalten ein.“¹⁸⁰ Gleichzeitig wird im Foyer des Rathauses der traditionelle „Bildermarkt“ abgehalten.

1986

Unter Berufung auf eine Zusage von Kulturdezernent Ludolf

Wurbs unternimmt der Vorstand Anstrengungen, „die räumlichen und finanziellen Voraussetzungen für eine Jahresausstellung der bildenden Künstler aus der Region zu schaffen.“¹⁸¹ Diesbezügliche Begehrlichkeiten richten sich auf das Museum Fridericianum, dessen Einrichtung als Kunsthalle zwar von Stadt Kassel und Land Hessen beschlossen, aber noch nicht verwirklicht ist. So lange jedoch die große Lösung eine Utopie bleibt, kapriziert sich der Verband auf die Machbarkeit der kleineren Anlässe. Unter einem abermals teilerneuten Vorstand (Vorsitzende: Heinz Ullrich, K. F. Günther, Norbert Städele; Beisitzer: Anita Fuhr, Siegfried Gerstgrasser, Timo Heimann, Rolf Steiner) wird der Bildermarkt in den beengten Gegebenheiten des Rathauses zum Ersatz einer Jahresausstellung: Präsentation rangiert dabei zunehmend vor Kommerz. „Die Künstler wollen ihre Arbeiten einem breiteren Publikum präsentieren, sie wollen aber nicht in die Rolle von Händlern geraten. Seit Jahren schwankt der BBK zwischen diesen Polen. In diesem Jahr haben sich die Verantwortlichen noch ein wenig mehr vom Markt weg und zur Ausstellung hin bewegt. Dadurch verbessert sich der Gesamteindruck.“¹⁸²

1987

Ausgehend von der „desolaten Situation“, in der sich die Konditionen für regionale Kunstpräsentation befinden, setzt sich der Vorstand mit einem Thesenpapier für die Interessen des BBK ein. Während des von Kulturreferent Hans-Bernhard Nordhoff veranstalteten „Kulturgesprächs“ werden neben besseren Ausstellungs- und Produktionsräumen insbesondere auch die „stärkere Beteiligung an ‚Kunst am Bau‘-Projekten, angemessene Berücksichtigung bei Ankäufen für die städtischen Sammlungen, die alsbaldige Einrichtung einer Artothek und die Erstellung der Strukturanalyse zur Lage der nordhessischen Kunstschaaffenden“ angemahnt. Da Veit Loers, der inzwischen installierte künstlerische Leiter der Kunsthalle Museum Fridericianum, keinen Zweifel daran lässt, dass seine auf internationale Reputation abzielende

¹⁷⁷ Schwarze, Dirk: Marat und die Trikolore. In: HNA, 29.6.1984

¹⁷⁸ Schwarze, Dirk: Ausstellung statt Markt. In: HNA, 14.12.1984

¹⁷⁹ Für bessere Präsentation. In: HNA, 5.4.1985

¹⁸⁰ Schwarze, Dirk: Kunst zum Erleben. In: HNA, 13.12.1985

¹⁸¹ Räume für Jahresschau. In: HNA, 25.1.1986

¹⁸² Schwarze, Dirk: Kunst zum Kaufen. In: HNA, 17.12.1986

Programmpolitik keinen Raum für regionale Sammelausstellungen vorsieht, richten sich die Hoffnungen auf die freiwerdende Gerhart-Hauptmann-Schule, die in diesen Tagen den Charakter eines Verströstungsobjekts für all diejenigen annimmt, die räumliche Forderungen im kulturellen Bereich anmelden.¹⁸³

Aber auch weiterhin macht der BBK durch kulturpolitische Maßnahmen von sich reden. So kommt es am Rande der documenta 8, die eine als sensationell gewertete Zusammenstellung von DDR-Malerei enthält, zur Begegnung zwischen Vertretern des Verbandes bildender Künstler der DDR und dem Kasseler BBK. Es werden dabei die Möglichkeiten von Ausstellungsaustausch und weiteren Kontakten zwischen den Berufsorganisationen sondiert.

Die aus dem Bildermarkt hervorgegangene Jahresendausstellung im Rathaus – noch immer die einzige Ausstellungsmöglichkeit des BBK – wird in diesem Jahr unter dem Titel „BBK '87“ erstmals mit Hilfe einer Jury (V. Loers, K. Bunge, M. Deventer, S. Gerstgrasser, T. Heimann) gestaltet. In zwei aufeinanderfolgenden Schritten werden „Malerei“ sowie „Plastik und Grafik“ präsentiert.¹⁸⁴ „Dieses Zusammentreffen von Auswahl, Gliederung und Großzügigkeit verleiht dem Unternehmen Gewicht“,¹⁸⁵ so dass als Fazit gefolgert werden kann: „Der Versuch, aus der Ausstellungsnot eine Tugend zu machen, hat sich bewährt.“¹⁸⁶

1988

Im Jahr seines 40-jährigen Bestehens holt der BBK zu einer großangelegten Selbstdarstellung aus: Im September ergeht der Aufruf an alle Mitglieder zur Beteiligung an einer Ausstellung, die im Kunstverein das aktuelle Schaffen des Verbandes sichtbar machen will.¹⁸⁷ Zugleich soll im Rahmen dieses Projekts auch die Verbandsentwicklung der vergangenen vier Jahrzehnte kritisch nachgezeichnet werden. „Die traditionelle Jahresschau im Kasseler Kunstverein ist den Künstlern der Region abhanden gekommen. Die

Jubiläumsschau (...) wirkt folglich wie eine späte Erinnerung, wie ein Nachruf auf diese viel gescholtene und doch immer wieder gesuchte Veranstaltung. Leicht könnte der falsche Rückschluß gezogen werden, die Jahresschauen seien ja doch nicht so schlecht gewesen. Genau dies aber geht nicht. Denn die Jubiläumsschau des BBK unternimmt nicht den Versuch einer umfassenden Bestandsaufnahme, sondern stellt gezielt und beispielhaft vor.“ Die Auswahl als eine „Selbstbefragung des BBK in Bezug auf die künstlerischen Leistungen seiner Mitglieder bündelt und verkürzt langwierige und widersprüchliche Prozesse“, indem sie einen „Dialog zwischen den Generationen“ in Gang setzt.¹⁸⁸ Im Katalog zur Ausstellung umreißt Walter Raacke die vier Dezennien Verbandsgeschichte, während Dirk Schwarze über „Sinn und Unsinn der Gruppenausstellung“ sinniert und als Ausweg aus dem Dilemma von Qualität und Verpflichtung, von Ausgrenzung und Einladung eine „große Lösung“ anbietet, die jedoch lediglich ein längst aufgegebenes Modell künstlerischen Fortschritts reaktiviert sehen möchte: „Es sollte möglich sein, alle paar Jahre sämtliche in der Region ansässigen oder aus ihr stammenden Künstler zu einer Ausstellung einzuladen (...). Jeder der Eingeladenen müßte auch mit einer bestimmten (zahlenmäßig festgelegten) Werkauswahl vertreten sein. Die Jury tritt in diesem Fall nur als Hängekommission auf. Schlägt man diesen Weg ein, öffnet man den Blick auf die gesamte Breite des regionalen Schaffens und öffnet allen den Zugang zum Markt. Um aber sowohl für die Künstler als auch das Publikum Maßstäbe zu setzen, sollte eine Jury aus der Gesamtmenge diejenigen Arbeiten auswählen, die sie für besonders wegweisend und herausragend hält. Diese Auswahl könnte den inneren Kern der Gesamtschau bilden und so auf sie zurückstrahlen.“¹⁸⁹

Zu den Begleitveranstaltungen gehört zu Beginn des Folgejahres auch eine Schau in der „Handwerksform“ der Handwerkskammer mit Arbeiten, „die sich im Zwischenbereich von freier Kunst und Kunsthandwerk bewegen.“¹⁹⁰

¹⁸³ Sattler, Juliane: Desolate Situation. In: HNA, 18.2.1987

¹⁸⁴ Erstmals Jury gebildet. In: HNA, 12.11.1987; Künstler aus Nordhessen zeigen, was sie können. In: Extra-Tip, 22.11.1987

¹⁸⁵ Schwarze, Dirk: Ein neuer Weg. BBK-Ausstellung im Rathaus. In: HNA, 26.11.1987

¹⁸⁶ Schwarze, Dirk: Format gezeigt. In: HNA, 17.12.1987

¹⁸⁷ Bildende Künstler stellen sich vor. In: HNA, 8.8.1988; 9.9.1988; Schwarze,

Dirk: Jubiläumsschau im Kunstverein. In: HNA, 2.12.1988; Ausstellung in Kassel. In: Waldeckische Landeszeitung, 13.12.1988

¹⁸⁸ Schwarze, Dirk: Die Generationen vereint. In: HNA, 17.12.1988

¹⁸⁹ Schwarze, Dirk: Die Jahresschau oder Sinn und Unsinn der Gruppenausstellung. In: Kat. „40 Jahre Bundesverband Bildender Künstler in Kassel und Nordhessen“. Kassel 1988. S. 65-69

¹⁹⁰ Schwarze, Dirk: Zeitlose Zeichen. In: HNA, 12.1.1989

1989

„Angesichts der zur Zeit ausländerfeindlichen Stimmung in weiten Teilen der Bevölkerung“ meldet sich der BBK mit dem Appell zu Wort, „vermehrt in Kassel lebende ausländische Künstlerinnen und Künstler zu fördern.“ Insbesondere das Kulturamt wird aufgefordert, „die künstlerische Auseinandersetzung mit der Situation der in Kassel lebenden Ausländerinnen und Ausländern verstärkt zu unterstützen, um über Sprachlosigkeit hinwegzuhelfen sowie zur besseren Verständigung beizutragen.“¹⁹¹

Das Jubiläumsjahr der Französischen Revolution lässt auch der BBK nicht ungefeiert verstreichen und versammelt im Palais Bellevue „bildnerische Anspielungen“ auf die epochalen Ereignisse der Vergangenheit. „Diese Anspielungen sind sehr weit gefaßt und schließen alles ein, was sich nur annähernd auf Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Gewalt bezieht. Damit verliert das Unternehmen schnell seine Konturen“, wie Dirk Schwarze beobachtet, der eine „ordnende Hand“ im revolutionären Sujet vermisst.¹⁹²

1991

Die im Obergeschoß des städtischen Kulturhauses „Dock 4“ (ehem. Gerhart-Hauptmann-Schule) als „Kunstetage“ eingerichteten Ausstellungsräume stehen zu Beginn des Jahres dem BBK für eine Gruppenausstellung zur Verfügung, bei der „in sich geschlossene Werkkomplexe unterschiedlichsten Charakters in Korrespondenz zueinander treten und daraus eine Atmosphäre von vibrierender Spannung entsteht.“¹⁹³ Die „Landesausstellung '91“ des Bundesverbandes wird von der hessischen Sektion organisiert und hat die Alte Brüderrkirche in Kassel zu ihrem faszinierenden wie zugleich problematischen Schauplatz. Zur Eröffnung macht eine spektakuläre Performance von Siglinde Kallnbach von sich reden: „Eine Aktion, die sich der Ästhetik entzog und die Aufnahmebereitschaft der Besucher auf die Probe stellte.“¹⁹⁴ Zahlreiche Beiträge der Ausstellung nutzen die Chance, sich aktiv

mit den spezifischen Bedingungen des Kirchenraums auseinanderzusetzen, andere wiederum „haben mit dem Ort überhaupt nichts zu tun. Sie könnten auch woanders stehen oder hängen.“ So entsteht ein zwiespältiges Gesamtbild, dem – trotz zugestandener hoher Qualität einzelner Beiträge – „etwas Improvisiertes, andererseits etwas Provinzielles anhaftet.“¹⁹⁵

1992

Im „Dock 4“ steht diesmal die jurierte Gruppenausstellung – initiiert und organisiert von Reinhold Rieckmann – unter dem Thema „Zeichnungen“: 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen die Vielfältigkeit der Ausdrucksmöglichkeiten dieses Mediums künstlerischer Weltaneignung: „Seit der Bundesverband Bildender Künstler (...) die ehemalige Gerhart-Hauptmann-Schule (Dock 4) gelegentlich für seine Ausstellungen nutzen kann, haben seine Unternehmungen Profil bekommen. Auf einmal ist die Struktur da, die man so lange vermißt. (...) Wird der Kurs beibehalten, kann man die Klagelieder der Vergangenheit vergessen.“¹⁹⁶

1993

Als glückliche Wahl erweist sich das Motto „Das kleine Format“, unter dem 25 BBK-Mitglieder im „Dock 4“ Werkreihen oder serielle Zusammenhänge zeigen. „Mit derart strukturierten Ausstellungen kann der BBK bestehen“, urteilt die Kritik: „Ein informatives Panorama, das mehr vermittelt als eine Ausstellung, in der jeder der Künstler mit einer vermeintlich großen Arbeit vertreten gewesen wäre.“¹⁹⁷

1993 ist auch das Jahr, in dem eine neue Tradition begründet wird, die in den folgenden Jahren die Arbeit des BBK konzentriert und seine Außenwirkung wesentlich bestimmt: Ein neuer Vorstand (Anita Fuhr, Stefan Mitzlaff, Reinhold Rieckmann) beschließt die jährliche Herausgabe einer „Edition“, in der Auflagenobjekte – grafische Blätter und Multiples – mehrerer Künstler zusammengestellt und zum Verkauf

¹⁹¹ „Mehr tun für Ausländer-Kunst“. In: HNA, 18.3.1989

¹⁹² Schwarze, Dirk: Im Zeichen der Trikolore. In: HNA, 30.11.1989

¹⁹³ Lehnart, Ilona: Polare Gegensätze, vibrierende Spannung. In: HNA, 29.3.1991

¹⁹⁴ Schwarze, Dirk: Im Zeichen der Gewalt. In: HNA, 3.9.1991

¹⁹⁵ Schwarze, Dirk: Annäherung an einen Kirchenraum. In: HNA, 7.9.1991

¹⁹⁶ Schwarze, Dirk: Im Grenzbereich zur Malerei. In: HNA, 30.3.1992

¹⁹⁷ Schwarze, Dirk: Könnerschaft der kleinen Form. In: HNA, 29.4.1993

angeboten werden. Organisatorisch betreut von Stefan Mitzlaff, wird die „Edition 1993“ mit Arbeiten von 8 BBK-Mitgliedern im Dezember im Rathaus-Foyer präsentiert.¹⁹⁸ „Natürlich konnte für die Edition kein einheitlicher Qualitätsstandard erreicht werden. Doch insgesamt ist die Offerte überzeugend – insbesondere in Bezug auf den Preis. Auch werden mit der Mischung – von der traditionellen Landschaft bis zur abstrakten Flächenstudie – sehr unterschiedliche Interessenten angesprochen.“¹⁹⁹

1994

„Rückseiten“ lautet der originelle Oberbegriff für die Mitgliederausstellung im „Dock 4“²⁰⁰.

Die zweite von Stefan Mitzlaff zusammengestellte Edition wird in der Hauptstelle der Stadtparkasse Kassel präsentiert, wobei das Auflagenobjekt jedes Künstlers in einen größeren Werkzusammenhang eingebettet werden kann. „Noch mehr als die erste zeugt diese neun Arbeiten umfassende Reihe von Grafiken und Multiples von Professionalität.“²⁰¹

1995

Die Gemeinschaftsausstellung im „Dock 4“ ist diesmal von einem formalen Kriterium getragen und verspricht Höchstleistungen: „:8:1 Hochformat“ heißt das Motto (...), das nicht zufällig auf ein Sportergebnis anspielt. Sportlich sind auch einige Künstler die Herausforderung angegangen, und mit sportlichem Geist wandern die Besucher an den Werken vorbei, immer wieder nachprüfend, wer denn nun die Bedingungen erfüllt habe, seine Arbeit acht mal so hoch wie breit zu gestalten. Genau dieser Effekt verdeutlicht die Schwäche des Unternehmens: bald fragt man nicht mehr nach Qualität, sondern bloß nach der Erfüllung der Formvorgabe.“²⁰²

Im „Dock 4“ versammelt während der Sommermonate das Projekt „Mata Hari“ Arbeiten der BBK-Künstlerinnen Anita Fuhr, Margrit Gehrhus und Hildegard Jaekel. Die thematische Vorgabe dient ihnen als Assoziationsanlass, illustrative

Erwartung werden nicht erfüllt: „Die Werke der drei Kasseler Künstlerinnen zeigen nicht unbedingt den Weg zu der Tänzlerin und Spionin der Jahrhundertwende. Zwar sind der Vieldeutigkeiten und Interpretationen bei der Ausstellung immer auch Tür und Tor geöffnet, doch letztlich erschließt sich diese legendäre Figur doch nicht.“²⁰³

Stefan Mitzlaff hat erneut eine „Edition“ organisiert, die abermals in der Stadtparkasse vorgeführt wird. „Damit ist neben der jährlichen (thematischen) Ausstellung im ‚Dock 4‘ die Herausgabe von Bildern und Objekten in begrenzter Auflage zu einer tragenden Säule der Verbandsarbeit geworden.“²⁰⁴ Der Präsentation angeschlossen ist eine Schwerpunktausstellung mit einem Überblick über das Schaffen von Rudolf Kroth. Und wieder ist die Eröffnungsveranstaltung mehr als das übliche Pflichtritual, nämlich ein interkultureller Veranstaltungsverbund, der unterschiedliche ästhetische Äußerungsformen vereint. Unter anderem hält Stadtbaurat Uli Hellweg eine vielbeachtete, programmatische Rede zum Thema „Gibt es einen multikulturellen Städtebau?“ (die wenig später auch als Publikation erscheint). „Ein gemeinsames Europa – was die Politik dieser Tage bewegt, in der Kunst hat ein multikultureller Dialog längst eingesetzt“,²⁰⁵ kommentiert die örtliche Kritik die thematische Stringenz des Ereigniskomplexes.

1996

Hatte sich der BBK mit seinen thematisch strukturierten Übersichtsausstellungen als positiver Faktor im Kasseler Kunstbetrieb zu etablieren vermocht, bleibt jedoch die unter dem Titel „Menschenbilder“ zusammengebrachte Kunstschau hinter den Erwartungen zurück. Das bislang aufrecht erhaltene Qualitätsniveau kann die thematische „Dock 4“-Ausstellung „nicht halten; sie ist genau zu dem geworden, von dem sich der BBK verabschieden wollte – zu einem Sammel-surium, einem Ort der Beliebigkeit, an dem die wenigen professionellen und qualitätvollen Arbeiten untergehen.“²⁰⁶

¹⁹⁸ Sattler, Juliane: Erde, Narren und Deutschlandfahne. In: HNA, 8.12.1993

¹⁹⁹ Schwarze, Dirk: Bildende Künstler mit neuer Aktivität. In: HNA, 12.7.1993

²⁰⁰ „Rückseiten“ im Dock 4. In: HNA, 28.4.1994

²⁰¹ Schwarze, Dirk: Edition zeugt von Professionalität. In: HNA, 9.12.1994

²⁰² Schwarze, Dirk: Motto: Acht zu eins. In: HNA, 24.5.1995

²⁰³ Sattler, Juliane: Die Natur liefert das Material. In: HNA, 2.9.1995

²⁰⁴ Schwarze, Dirk: Die dritte Edition. In: HNA, 21.11.1995

²⁰⁵ Lang, Christine: Ein Dialog durch Kunst. In: HNA, 1.12.1995

²⁰⁶ Schwarze, Dirk: Bilder von Menschen. In: HNA, 30.5.1996

Mit der Ausstellung „Zeichnungen II“ greift Kurator Reinhold Rieckmann die 1992 angeschnittene Thematik ein weiteres Mal auf. Seine Zusammenstellung „vermittelt einen beeindruckenden Überblick über das zeichnerische Schaffen in der Region. Dabei erweist sich die Kunst der Zeichnung einmal mehr als ein intimes künstlerisches Ausdrucksmedium, das eingehend betrachtet werden will und sich dem vorbeihastenden Kunstkonsumenten kaum erschließt.“²⁰⁷ Stefan Mitzlaffs „Edition 1996“ ist bei ihrer Präsentation in der Kasseler Stadtparkasse mit einer Ausstellung der Keramik-Arbeiten Reinhold Rieckmanns verknüpft.

1997

In der Kasseler Sparkasse wird die Tradition fortgesetzt, die „Edition“ in eine Ausstellung einzubinden und gleichzeitig mit einer Schwerpunktpräsentation zu verkoppeln.²⁰⁸ Letztere gilt diesmal dem Initiator der Veranstaltungsreihe selbst, der seine Monotypien zum politisch brisanten Thema „Bosnien“ zeigt. Für die Teilnehmer der Rathaus-Ausstellung dient als einigendes Band der Assoziationskomplex „Weiss“. Doch „bezieht sich die Auseinandersetzung mit dem Thema (...) nicht lediglich auf das Material der Farbe ‚Weiß‘. Diese besitzt vielfältige Bedeutungs- und Assoziationsvarianten von der Unfertigkeit über die Unbestimmtheit bis hin zum Verschwinden.“²⁰⁹

1998

Zur Feier seines 50-jährigen Bestehens entschließt sich der BBK zu einem Kraftakt: In der dreiteiligen Ausstellungsreihe „Zeit-Bezüge“ soll sowohl die Verbandsgeschichte als auch der aktuelle künstlerische Stand der Mitglieder sichtbar werden. Als Auftaktveranstaltung wird in der Neuen Galerie der Staatlichen Museen die Ausstellung „Gesammelte Werke“ geplant. Sie soll hauptsächlich der älteren Mitgliedergeneration gewidmet sein und mit Leihgaben aus öffentlichem und privatem Besitz die Idee des Sammelns (nicht nur) regio-

ner Kunst verstärkt ins Bewusstsein rücken. Die Organisatoren hoffen, über einen Zeitungsaufruf die Spuren der verstreuten Werke aufnehmen zu können.²¹⁰ Als sich aber die erwartete finanzielle Unterstützung seitens kommunaler und staatlicher Förderer verzögert, wird es unumgänglich, diesen Teil des Jubiläumsprogramms auf das folgende Jahr zu verschieben²¹¹ – ein Sachzwang, der den Organisatoren seitens der Heimatpresse prompt und nicht ohne Süffisanz als vereinstypische Inkompetenz angelastet wird: „So holt den BBK-Vorstand das Vorurteil ein, unter dem der Berufsverband in früheren Jahren litt – er könne nicht organisieren.“²¹²

Die Jubiläumsreihe entwickelt sich also in veränderter Abfolge. Mit der ersten Veranstaltung würdigt der BBK zunächst im Stadtmuseum das Lebenswerk seines langjährigen Vorsitzenden Bernard Delsing mit einem ausführlichen Rückblick auf dessen künstlerischen Werdegang.²¹³ Im Dezember folgt in den Räumen des Kasseler Kunstvereins die aktuelle Leistungsdokumentation, bei der 24 gegenwärtig aktive Mitglieder unter dem Motto „Tagesform“ (Jury: Balkenhol, Eule, Georgsdorf, Hahn, Kimpel, Mitzlaff, Olenburg) Einzelarbeiten, Installationen oder Werkgruppen zeigen. Angegliedert ist eine Übersicht, bei der 52 der 75 Verbandsmitglieder mit jeweils einer Arbeit im Format 30 x 30 cm repräsentiert sind.

1999

Als Abschlussveranstaltung zur Ausstellung „Tagesform“ diskutiert im Kunstverein unter der Leitung von Stefan Mitzlaff eine Gesprächsrunde die absichtsvoll provokant gestellte Frage „Wozu braucht die Stadt die hiesige Kunst?“ Die Beantwortung fällt allerdings nicht zur allseitigen Zufriedenheit aus: „Die gut besuchte Diskussionsveranstaltung hätte eine Gelegenheit sein können, die Beziehung zwischen dem BBK (...) und den Bürgern der Stadt auszuloten. Doch vor und hinter dem Podium zog man es vor, eher allgemeine Fragen von Kunstproduktion und -vermittlung in Kassel und der Welt

²⁰⁷ Gebhardt, Andreas: Intimes künstlerisches Medium. In: HNA, 8.10.1996

²⁰⁸ Otto, Thomas: Kunstwerke unterm Tannenbaum. In: HNA, 11.12.1997

²⁰⁹ Bärthel, Regina: Das Weissen des Nicht-Weissen. In: HNA, 16.9.1997

²¹⁰ Sammler gesucht. In: HNA, 2.4.1998

²¹¹ Schwarze, Dirk: Ausstellung in Neuer Galerie vom BBK abgesagt. In: HNA, 4.7.1998

²¹² Schwarze, Dirk: Werden doch keine gesammelten Werke gezeigt? In: HNA, 22.7.1998

²¹³ Schwarze, Dirk: Ein Maler in seinen Zeitbezüge. In: HNA, 9.10.1998; Auf Trends prompt reagiert. Stadtmuseum Kassel zeigt Werke des Künstlers Bernard Delsing. In: Extra-Tip, 4.10.1998

zu diskutieren." Zugestanden wird aber „immerhin (...) ein Versuch, sich in das öffentliche Leben der Stadt einzuschalten.“²¹⁴

Und als letzte Jubiläumsaktivität wird im Stadtmuseum die retrospektiv ausgerichtete Ausstellung „Gesammelte Werke“ (Arbeitsgruppe: Günther, Kimpel, Kroth, Ullrich, Städele) nachgeholt. Sie umfasst Leihgaben aus fünf Jahrzehnten, mit denen die Bedeutung des privaten und öffentlichen Kunsterwerbs sowohl für die materielle Situation der Kunstproduzierenden als auch für die Substanz der lokalen Kunstszene thematisiert wird.

2000

Ambitioniertestes Projekt des Jahres ist der Austausch zwischen dem nordhessischen und dem thüringischen Regionalverband in Form der Doppelausstellung „Kassel-Erfurt/Erfurt-Kassel“. In der Galerie Waidspeicher Erfurt präsentieren sich 22 nordhessische, im Südflügel des Kasseler Kulturbahnhofs 51 thüringische Künstlerinnen und Künstler mit einem reichen Spektrum an Arbeiten. Das Austauschprojekt will auch anregen zum Vergleich und zur Wahrnehmung von Ähnlichkeiten und Unterschieden hinsichtlich der künstlerischen Entwicklungen, der Lebens- und Arbeitsbedingungen und der Akzeptanz von Kunst in der Gesellschaft beider Regionen.

2001

Der Vorstand – Matthias Eule, Johannes Hahn, Wladimir Olenburg; Beisitzer Christian Balcke, Roman Krasnitzki, Rudolf Kroth, Norbert Städele, Dietrich Vondran – modifiziert sich wieder einmal: Johannes Hahn, Wladimir Olenburg und Ingo Doering bilden das neue Kernteam, ergänzt durch die Beisitzer Christian Balcke, Christof Kalden, Rudolf Kroth, Ruth Lahrmann und Norbert Städele.

²¹⁴ Haase, Milko: Ein Zettelkasten voller Meinungen. In: HNA, 13.1.1999

²¹⁵ Asche und Schlangenhaut. Ausstellung des Bundesverbandes Bildender Künstler im Kuseum. In: HNA, 2003

²¹⁶ Angebauer, Marcus: „Es lebe die kleine Sammler-Mappe!“ Kunst aus

2002

Die in der „EDITION 2002“ zusammengefasste Druckgraphik wird ausgestellt im Anlageberatungszentrum der Kasseler Sparkasse. Nach der Eröffnung durch Harald Kimpel hält Prof. Hardy Fischer, Vorsitzender des Vereins Bürger für das Welterbe, ein Referat „Zum Antrag der Bundesrepublik Deutschland, die Landgräflichen Gärten in Kassel und Calden in die UNESCO-Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt von 1972 aufzunehmen“.

Zum Jahresende startet eine Auswärts-Präsentation, der mehrere Kooperationen mit Gemeinden des Kasseler Umlandes folgen werden. Unter dem Motto „BBK Kassel in der Region“ wird zunächst das Hochzeitshaus in Eschwege angelaufen und dessen Lichthof mit „Malerei, Grafik, Fotografie, Plastik, Installation“ bespielt.

2003

Die Reihe „BBK Kassel in der Region“ wird fortgesetzt mit Exkursionen in die Kulturhalle Wolfhagen und das Kurmuseum Bad Wildungen.²¹⁵

Den neu gewählten Vorstand bilden Ingo Doering, Ruth Lahrmann und Wladimir Olenburg; als Beisitzer fungieren Christian Balcke, Christof Kalden, Rudolf Kroth und Norbert Städele.

2004

Zum 10-jährigen Bestehen der BBK-Edition berücksichtigt die „EDITION 2003“ Künstlerinnen und Künstler aus den acht Partnerstädten Kassels.²¹⁶ Aus diesem Anlass dokumentiert eine Ausstellung in der Kasseler Sparkasse – parallel zu den Arbeiten der aktuellen Edition – alle Objekte, die seit 1993 im Rahmen der Editionen aufgelegt worden sind. Allerdings verbreitet Editionsgründer Stefan Mitzlaff zur Eröffnung einige Skepsis hinsichtlich der Wirksamkeit dieses Instruments zur Selbstvermarktung der regionalen Künstler: „Für die an der Ausstellung beteiligten Künstler wäre es besser, wenn

Kassel und seinen Partnerstädten: Die 10. BBK-Edition ist zugleich Jubiläumsausstellung und Pilotprojekt. In: (K) KulturMagazin. 97/2004. S.18; Rühlmann, Heidi: Herrliche Welt. Künstler aus Kassels Partnerstädten: Ausstellung in der Kasseler Sparkasse. In: Extra-Tip, 11.2.2004

die Retrospektive gar nicht stattfinden würde, belegt sie doch, dass die Editionen trotz ihrer geringen Preise bisher nur wenige Käufer gefunden haben. Ist es also ein Eingeständnis des Scheiterns, wenn Dr. Stefan Mitzlaff im aktuellen Faltblatt zur Ausstellung festhält, dass die Edition letztlich nicht die an sie geknüpften Hoffnungen habe einlösen können, weil ein breites Publikumsinteresse ausblieb?"²¹⁷ Im Anschluss an die Ausstellungseröffnung durch Harald Kimpel hält Prof. Horst v. Gizycki einen Vortrag zum Thema „Europa eine Seele geben – Skizzen zur Rolle der Künste im Beleuchtungsnotstand“.

Die „Edition 2004“ widmet sich in der Kasseler Sparkasse diesmal speziell der Fotografie. Die Auswahl wird wahrgenommen als ein Spiegel der „Wertschätzung, welche die Fotografie seit einigen Jahren auf dem internationalen Kunstmarkt genießt (...). Alles in allem ein schlüssiges Konzept, das einen Überblick über Positionen der zeitgenössischen Fotografie ermöglicht.“²¹⁸

Und der BBK bekennt sich zu seiner Verantwortung für die soziale Lage der Kunstschaffenden auch außerhalb seines nordhessischen Einzugsbereichs: Im Rahmen der Solidaritätsaktion „Flutopferhilfe für Dresden“ unterstützt der BBK eine Künstlerkollegin des Sächsischen Künstlerbundes mit einem Betrag von 500 Euro.

2005

Wladimir Olenburg wechselt aus der Riege der drei Vorsitzenden in die Funktion des Beisitzers; seinen Platz nimmt Rolf Gerner ein.

Auf den BBK wartet in diesem Jahr eine besondere Herausforderung: Nach Wiesbaden (1994) und Gießen (2002) wird die „HESSIALE 2005“, die Landeskunstaussstellung des BBK Hessen, vom hessischen Landesverband in Kassel ausgerichtet – auch in der Absicht, die Bewerbung der Stadt um den Titel der „Kulturhauptstadt Europas 2010“ zu unterstützen. Anstatt – wie bei den vorangegangenen „Hessialen“ – mög-

lichst vielen Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform zu bieten, konzentriert die Jury (René Block, Karin Stempel, Alfred Nemeček, Klaus von Gaffron, Bernhard Meyer) für die Ausstellung im Südflügel des Kulturbahnhofs ihre Auswahl auf Werkgruppen oder Installationen von 20 Teilnehmenden.²¹⁹

2006

Für eine Kooperation mit dem Mündener Kulturring überschreitet der nordhessische Landesverband die niedersächsische Landesgrenze: Der großzügig dimensionierte historische Packhof von Hann. Münden bietet 15 Mitgliedern ausreichend Raum, um sich in der facettenreichen Ausstellung „FormsacheN“ (Jury: Ute Gruenwald, Marianne Heinz, Harald Kimpel, Rudolf Kroth, Gudrun Schott) mit Werkgruppen zu präsentieren: „Die Künstler wurden eingeladen, auf den klassizistischen Bau mit seiner nicht einfachen Innenarchitektur zu reagieren, seine materielle Struktur aufzunehmen, einen Gegenpart zu schaffen, sich auf die Lage oder die historische Vergangenheit des Gebäudes zu beziehen. Den Ausstellungsraum also nicht nur als Mittel zum Zweck zu begreifen, sondern ihn in spannender Form in das künstlerische Geschehen mit einzubeziehen“, so Hausherrin Gudrun Schott.²²⁰ Nach Stefan Mitzlaffs kritischem Eröffnungsplädoyer für eine unangepasste Kunst – „Kunst darf sich nicht darin erschöpfen, unterhaltsamer Begleiter zu sein“ – ist das Publikum eingestimmt auf Kreativitätsprodukte jenseits von „Anlagenobjekt“ und „Raumdekoration“: „Fragt man herum, so sind (...) die Empfindungen des Publikums durchweg positiv. Bewegt und nicht gestört, so der vorherrschende Eindruck (...).“²²¹ Etwas anders klingt es, wenn man nicht dem Publikum, sondern den Kritikern Gehör schenkt: „Es drängt sich der Eindruck auf, als sei es der Jury darum gegangen, von allem etwas dabeizuhaben: Malerei, Plastik, Fotografie, Mixed Media. Realistisch, abstrakt, konstruktivistisch und – in Maßen – experimentell. Darin zeigt sich der nachvollziehbare Versuch, eine gewisse Bandbreite zu demon-

²¹⁷ Gebhardt, Andreas: Gut Ding will Weile haben. Die neue Edition des Bundesverbandes Bildender Künstler und eine Ausstellung in der Sparkassen-Zentrale. In: HNA, 21.1.2004

²¹⁸ Gebhardt, Andreas: Tendenzen der Fotografie. Der BBK stellt seine neue Edition in der Kasseler Sparkasse vor. In: HNA, 27.11.2004

²¹⁹ Sommer, Pamela: Spuren des Lebens. 20 Künstler des BBK stellen bei der

Hessiale im Kulturbahnhof aus. In: HNA, 25.8.2005

²²⁰ Kunst und Raum im Dialog. „FormsacheN“ – neue Ausstellung in der Reihe Kunst und Jazz im Packhof. In: HNA, 13.5.2006

²²¹ Den gewohnten Blick stören. Die Ausstellung „FormsacheN“ will neugierig machen, ohne sich anzubiedern. In: HNA, 24.5.2006

strieren, wirkt allerdings auch ein wenig wie eine Leistungsschau.“²²²

Und auch die dritte Auflage der „Zeichnung“ orientiert sich außerhalb des gewohnten Einzugsbereichs: Das Eschweger Hochzeitshaus zeigt „eine qualitativ hochstehende, allen Freunden der bildenden Kunst bestens zu empfehlende Ausstellung“.²²³ Als diese allerdings anschließend in der Kasseler Sparkasse gezeigt wird, wirkt sie weniger empfehlenswert: Dirk Schwarze „fehlte bei der Auswahl die Konsequenz, so dass neben überzeugenden Arbeiten auch manches zu sehen ist, was den eigenständigen künstlerischen Ansatz vermissen lässt. So ergibt sich ein weites, zuweilen beliebiges Feld.“²²⁴

2007

Die „EDITION 2007“ steht unter dem Motto „MULTIPLE“ und konzentriert sich auf kleinplastische Objekte, die in limitierter und nummerierter Auflage hergestellt wurden.²²⁵ Die Präsentation in der Kasseler Sparkasse wird ergänzt durch eine Ausstellung weiterer Arbeiten der 11 Editionsteilnehmer.

2008

Sein 60-jähriges Bestehen feiert der BBK mit der Ausstellung „Zeiträume“ im Kasseler Stadtmuseum.

²²² Gebhardt, Andreas: 15 Positionen – von allem etwas dabei: Der Bundesverband Bildender Künstler Nordhessen stellt im alten Packhof in Hann. Münden aus. In: HNA, 20.6.2006

²²³ Pujiula, Francisco: Zeichnung in ihrer Vielfalt. Bildende Künstler aus Nordhessen stellen im Lichthof des Hochzeitshauses aus. In: Werra Rundschau, 10.10.2006

²²⁴ Schwarze, Dirk: Körper bilden Landschaften. Ausstellung mit Zeichnungen des Bundesverbandes Bildender Künstler in der Kasseler Sparkasse. In: HNA, 22.12.2006

²²⁵ Gebhardt, Andreas: Kunstvolles aus Stahl und Glas. Der BBK stellt seine Edition 2007 vor. In: HNA, 11.10.2007

Ausstellungen
und Aktivitäten des
BBK Kassel-Nordhessen
1948 bis 1998

1948

8.5. Gründung des BBK Kassel-Nordhessen e.V.

1949

Grafik-Wettbewerb mit Ausstellung im Kasseler Kunstverein. Ottoneum. Ab 6.11.

Zweiter Grafik-Wettbewerb

1950

„Weihnachtsausstellung“. Kasseler Kunstverein. Ottoneum.

1951

„Weihnachtsausstellung“. Kasseler Kunstverein. Ottoneum.
M. u. K. Achenbach, Berner-Lange, Beyer, Buchart, Burek, Delsing, Döbel, Edelhoff, Figgener, Grünewald, Haeßler, Hartmann, Hugues, Jacob, Knauf, Kneisel, Knobel, Kreiter, Kühn, Martin, Müller, Nyga, Ohlwein, Oréans, Pfennig, Pohl, Pütz, Reinhold, Richter, Roppel, Schliephacke, Schönberger, Scholz, Seiffert, Siegmund, Traeger, Tschirpke, Tursch, Wiegel, Wittich u. a.

1952

„Weihnachtsausstellung“. Kasseler Kunstverein. Ottoneum.
Berner-Lange, Burek, Delsing, Döbel, Elfers, Fischer, Frenken, Grünewald, Hansli, Hugues, Jacob, Knauf, Knobel, Kramm, Martin, Nikusch, Nyga, Ohlwein, Reinhold, Riemer, Rohleder, Roppel, Seiffert, Siegmund, Spangenberg, Traeger, Weidmann, Weiler, Wienert, Wittig, Wüpper u. a.

1953

„Weihnachtsausstellung“ mit Wettbewerbsergebnis „Kassel und Wilhelmshöhe“. Kasseler Kunstverein. Ottoneum. Ab 25.11.

C. u. M. Achenbach, Bengen, Beyer, Burek, Delsing, Döbel, v. Domarus, Edelhoff, Elfers, Friebus, Giskes, Hansli, Hülsmann, Knauf, Kneisel, Knobel, Koller, Kromp, Martin, Nikusch, Nyga, Pütz, Rink, Rohleder, Siegmund, Weidmann-

Wilton, Wienert (Wettbewerb); Berner-Lange, Buchart, Eichler, Hillmann, Hugues, Koller, Kühn, Ohlwein, Pfennig, Reinhold, Richter, Roppel, Scholz, Siegmann, Türsch, Wüpper u. a.

1954

„Weihnachtsausstellung“. Kasseler Kunstverein. Ottoneum. Ab 5.12.

BBK-Teilnehmer C. Achenbach, Bengen, Berner-Lange, Beyer, Buchart, Burek, Delsing, Döbel, v. Domarus, Edelhoff, Eichler, Elfers, Figgener, Fischer, Frenken, Friebus, Giskes, Grünewald, Hansli, Heinemann, Hillmann, v. Hlynowski, Hugues, Hülsmann, Jacob, Knauf, Kneisel, Knobel, Koller, Krause, Kromp, Kühn, Lederbogen-Weiler, E. Lehmann, Herm. Müller, Muscat, Nikusch, Nyga, Petschner, Pohl, Pütz, Richter, Rink, Röttger, Rohleder, Roppel, Schliephacke, Schmidt, Spangenberg, Taubert, Thomas, Traeger, Tursch, Wiegand, Wiegel, Wittich, Wüpper u. a.

1955

Ausstellung im Amerika-Haus. März

C. Achenbach, Bengen, Berner-Lange, Edelhoff, Fischer, Giskes, Hannes, Herke, Koller, Kreiter, Kühn, Pfennig, Riemann, Richter, Scholz, Stark, Wiegel u. a.

„Weihnachtsausstellung“. Kasseler Kunstverein, Ständeplatz. 30.11. – 4.12.

BBK-Teilnehmer Achenbach, Berner-Lange, Beyer, Brandt, Buchart, Burek, Delsing, Döbel, Hugues, Eichler, Elfers, A. Fischer, E. Fischer, Heinemann, Heyduck, Hillmann, Knauf, Kneisel, Knobel, Koller, Krauss, Kromp, Kroth, Liese, Loreck, Martin, Muskat, Nyga, Pfennig, Pütz, Richter, Rinck, Rohleder, Walter Schmidt, Wolfgang Schmidt, Schneider, Spangenberg, Tursch, Wiegand u. a.

1956

„Sommerausstellung“ mit Wettbewerb „Drei Figuren im Raum“. Kasseler Kunstverein. 20.8. – 12.9.

Burek, Delsing, Döbel, Heinemann, Heise-Krauß, Hillmann, Hugues, Knauf, Knobel, Krauß, Kromp, Mosler, Nikusch, Pütz, Richter, Rohleder, Schmidt, Spangenberg, Stark, Wiegel, Wüpper u. a.

„Weihnachtsausstellung“. Kasseler Kunstverein. 24.11. – 23.12. BBK-Teilnehmer Baumann, Bengen, Berner-Lange, Beyer, Brandt, Bronisch, Burek, Delsing, Döbel, v. Domarus, Edelhoff, Eichler, Elfers, Fischer, Hartmann, Heise, Hillmann, Hoffmann, Hugues, Knauf, Kneisel, Knobel, Koller, Krauß, Kreiter, Kroth, Kromp, Landgrebe, Loreck, Matin, Nikusch, Oréans, Passon, Pütz, Richter, Rinck, Rohleder, Roppel, Walter Schmidt, Wolfgang Schmidt, Spangenberg, Stark, Traeger, Türsch, Wiegand, Wüpper u. a.

1957

„Sommerausstellung“ mit Wettbewerb „Bauform und Landschaft – Statik und Bewegung“. Kasseler Kunstverein. Ab 18.8.

Bengen, Buchart, Delsing, Döbel, Eichler, Ehringhaus, Elfers, Hartmann, Heise, Hugues, Kneisel, Knobel, Koller, Krause, Kreiter, Kroth, Nikusch, Nyga, Pütz, v. Reitzenstein, Richter, Rohleder, Roß, Rudolph, Walter Schmidt, Spangenberg, Stark, Stoffelshaus, Uloth, Weber, Wiegel u. a.

„Weihnachtsausstellung“, Kasseler Kunstverein. 30.11. – 23.12. BBK-Teilnehmer Berner-Lange, Beyer, Buchart, Brandt, Delsing, Döbel, Eichler, Elfers, Fischer, Frenken, Heise, Hillmann, Hoffmann, Hugues, Knauf, Kneisel, Knobel, Koller, Krause, Kromp, Kroth, Liese, Loreck, Martin, Nikusch, Roppel, Rudolph, Pütz, Richter, Rinck, Rohleder, Schober, Spangenberg, Stark, Stoffelshaus, Traeger, Uloth, Wiegand, Wüpper, Zehnter u. a.

1958

„Sommerausstellung“ mit Wettbewerb „Ausgestaltung und Darstellung religiöser Bauten“. Kasseler Kunstverein. Ab 5.6. Burek, Delsing, Elfers, Hugues, Kroth, Nikusch, Rinck, Stark, Wüpper u. a.

„Weihnachtsausstellung“. Kasseler Kunstverein. 3. – 23.12. BBK-Teilnehmer Berner-Lange, Beyer, Burek, Döbel, Elfers, Fischer, Hannes, Helmert, Hillmann, Hugues, Kneisel, Kroth, Loreck, Martin, Nikusch, Oréans, Petschner, Pütz, Rinck, Schober, Spangenberg, Uloth, Wiegand, Wüpper u. a.

1959

„Sommerausstellung“ mit Wettbewerb „Unsere Stadt“.
Kasseler Kunstverein. 28.9. – 18.10.

Beyer, Delsing, Elfers, Heise, Heyduck-Huth, Knauf, Koller,
Krauß, Martin, Pütz, Rinck, Rohleder, Walter Schmidt, Stark,
Uloth, Wüpper

„Jahresschau 1959“. Kasseler Kunstverein. 29.11. – 23.12.

BBK-Teilnehmer Berner-Lange, Beyer, Brand, Bunge,
Delsing, Döbel, v. Domarus, Eichler, Elfers, Frank, Hannes,
Heyduck, Hoffmann, Kromp, Kroth, Martin, Nikusch,
Petschner, Rinck, Rudolph, Schober, Spangenberg, Stark,
Wüpper, Zehnter u. a.

1960

„Sommerausstellung“ mit Wettbewerb „Bildwerke im
Quadrat“. Kasseler Kunstverein. 17.6. – 5.7.

Bunge, Delsing, Ehringhaus, Elfers, Heise, Hugues, Knobel,
Kneisel, Krause, Krauss, Kroth, Nikusch, Petschner, Rinck,
Rohleder, Rudolph, Spangenberg, Stark, Uloth, Wüpper
u. a.

„Jahresschau 1960“. Kasseler Kunstverein. 19.11. – 21.12.

BBK-Teilnehmer Bengen, Berner-Lange, Beyer, Brandt,
Burek, Delsing, Dobe, Eichler, Fischer, Frank, Hannes, Hirzel,
Hoffmann, Hugues, Kneisel, Knobel, Koller, Kromp, Kroth,
Martin, Nikusch, Oréans, Petschner, Pforr, Richter, Rinck,
Rudolph, Schober, Spangenberg, Stark, Uloth, Wüpper u. a.

1961

„Sommerausstellung“ mit Wettbewerb „Das Hochformat“.
Kasseler Kunstverein. 14.6. – 16.7.

Burek, Delsing, Elfers, Fischer, Hannes, Heise, Hugues,
Knauf, Kneisel, Knobel, Koller, Krauss, Kromp, Kroth, Müller,
Nikusch, Petschner, Pütz, Reinhold, Richter, Rohleder, Roß,
Rudolph, Schobert, Stark, Stoffelhaus, Sturm, Wüpper

„Jahresschau 1961“. Kasseler Kunstverein. 25.11. – 22.12.

BBK-Teilnehmer Beyer, Bunge, Burek, Delsing, v. Domarus,
Eichler, Elfers, Fischer, Hahn, Heise, Heyduck, Hoffmann,

Hugues, Knauf, Kneisel, Koller, Kroth, Kromp, Müller,
Nikusch, Petschner, Pütz, Rinck, Rohleder, Rudolph,
Spangenberg, Stark, Sturm, Ullrich, Wüpper u. a.

1962

„Sommerausstellung“. „Malerei, Plastik, Graphik + Arbeiten
am Bau“. Kasseler Kunstverein. 13.6. – 8.7.

Bengen, Bobring, Bunge, Burek, Delsing, Elfers, Fiehler,
Fischer, Hannes, Heise, Hugues, Kneisel, Knobel, Koller,
Krauss, Kromp, Kroth, Miosga, Nikusch, Oréans, Petschner,
Pütz, Rohleder, Rudolph, Schneider, Schober, Spangenberg,
Stark, Stoffelhaus, Sturm, Ullrich, Uloth, Wiegler, Wüpper

„Jahresschau 1962“. Kasseler Kunstverein. 13. – 23.12.

BBK-Teilnehmer Beyer, Brandt, Burek, Delsing, Elfers,
Fischer, Hahn, Hannes, Hartwig, Hirzel, Kleinschmidt, Knauf,
Kneisel, Knobel, Koller, Kromp, Nikusch, Petschner, Pütz,
Rinck, Rudolph, Schober, Spangenberg, Stark, Sturm,
Ullrich, Uloth, Wüpper, Zindler-Steinkillberg u. a.

1963

„Sommerausstellung“ mit „Neuer Sezession Darmstadt“.
Kasseler Kunstverein. 17.6. – 15.7.

Nordhessische Teilnehmer Beyer, Burek, Delsing, Elfers, Fischer,
Hannes, Heise, Kneisel, Koller, Kromp, Pütz, Rink, Rudolph,
Schober, Spangenberg, Stark, Ullrich, Uloth, Wüpper u. a.

„Jahresschau 1963“. Kasseler Kunstverein. 1.12. – 23.12.

BBK-Teilnehmer Bethge, Beyer, Burek, Delsing, Dobe, Elfers,
Fischer, Hartwig, Hirzel, Hugues, Januszek, Kleinschmidt,
Kneisel, Knobel, Koller, Kromp, Nikusch, Pütz, Rinck,
Rohleder, Rudolph, Schober, Stark, Ullrich, Uloth, Wüpper,
Zindler-Steinkillberg u. a.

1964

„Sommerausstellung“ mit „Ring Bildender Künstler“ und
„Gruppe 50“, Wiesbaden. Kasseler Kunstverein. 5.4. – 4.5.

Nordhessische Teilnehmer Beyer, Delsing, Dobe, Elfers,
Fischer, Hannes, Hartwig, Hugues, Kneisel, Knauf, Knobel,
Koller, Kromp, Pütz, Rohleder, Rudolph, Schmidt, Schober,

Spangenberg, Stark, Ullrich, Uloth, Wiegel, Wüpper u. a.
„Jahresschau 1964“. Kasseler Kunstverein. 28.11. – 23.12.
BBK-Teilnehmer Bengen, Bethke, Beyer, Bornemann, Brandt,
Bunge, Burek, Crumbiegel, Delsing, v. Domarus, Eichler,
Elfers, Fischer, Hannes, Hartwig, Hugues, Kleinschmidt,
Kneisel, Knobel, Koller, Kromp, Koch-Lauenburg, Nikusch,
Pütz, Rinck, Rohleder, Rudolph, Schmidt, Spangenberg,
Stark, Ullrich, Uloth, v. Woyski, Wüpper, Zindler-
Steinkillberg u. a.

1965

„Sommerausstellung“ mit „Studio“. Kasseler Kunstverein.
4.7. – 2.8.

Bengen, Bethge, Beyer, Bunge, Crumbiegel, Delsing, Dobe,
v. Domarus, Elfers, Fischer, Hannes, Hartwig, Henning,
Hugues, Januszek, Kleinschmidt, Kneisel, Knobel, Koller,
Kromp, Nikusch, Petschner, Pütz, H. E. Richter, Rinck,
Rohleder, Rudolph, Schober, Stark, Stoffelshaus, Uloth,
Wüpper, v. Woyski, Zindler-Steinkillberg u. a.

„Jahresschau 1965“. Kasseler Kunstverein. 1. – 23.12.
BBK-Teilnehmer Bengen, Bethge, Bornemann, Brandt,
Bunge, Burek, Delsing, Dobe, v. Domarus, Elfers, Fischer,
Gerner, Hahn, Hartwig, Hugues, Kleinschmidt, Kneisel,
Koller, Kromp, Meier-Schomburg, Nikusch, Petschner, Pütz,
Rinck, Rohleder, Rudolph, Schober, Stark, Thiel, Uloth, v.
Woisky, v. Wolff, Wüpper, Zindler-Steinkillberg u. a.

1966

„Sommerausstellung“. Kasseler Kunstverein. 19.6. – 17.7.
Berner-Lange, Bobring, Crumbiegel, Delsing, Dobe,
v. Domarus, Eichler, Elfers, Fischer, Hahn, Hannes, Hartwig,
Hennings, Hugues, Kausch, Kneisel, Knobel, Koller, Krauss,
Nikusch, Petschner, Pforr, Pütz, Rohleder, Ross, Rudolph,
Salzmann, Walter Schmidt, Schneider, Schober, Stark,
Stoffelshaus, Sturm, Uloth, v. Woisky, Wüpper, Zindler-
Steinkillberg

„Jahresschau 1966“. Kasseler Kunstverein. 27.11. – 23.12.
BBK-Teilnehmer Balcke, Bengen, Bethge, Delsing, Dobe,

Fischer, Hartwig, Hennings, U.v.Kanitz, Kausch, Kneisel,
Knobel, Koller, Kromp, Nikusch, Petschner, Pütz, Rinck,
Rohleder, Rudolph, Schober, Stoffelshaus, Uloth, v. Woisky,
Zindler-Steinkillberg u. a.

1967

„Sommerausstellung“. Kasseler Kunstverein. 25.6. – 23.7.
Balcke, Bethge, Bornemann, Bunge, Burek, Crumbiegel,
Delsing, Dobe, Eichler, Hartwig, Hennings, Hugues, U. v.
Kanitz, Kneisel, Knobel, Koller, Kromp, Nikusch, Petschner,
Pütz, Rohleder, Rudolph, Salzmann, Stark, Thiel, Uloth,
v. Woyski, Wüpper, Zindler-Steinkillberg

„Jahresschau 67“. Kasseler Kunstverein. 25.11. – 23.12.
BBK-Teilnehmer Delsing, Fischer, Gerner, Grauel, Hartwig,
Hennings, Koller, Kromp, Nikusch, Petschner, Pütz, Rohleder,
Rudolph, Uloth, v. Woyski u. a.

„Bildermarkt“. Rathaus-Vestibül. 10. – 17.12.

1968

„Sommerausstellung“. Kasseler Kunstverein. Ab 14.7.
Crumbiegel, Delsing, Fischer, Gerner, Hartwig, Hoepfner,
Kausch, Kneisel, Koller, Nikusch, Pütz, Rudolph, Stark,
Wüpper, Zindler-Steinkillberg u. a.

„Jahresschau 68“. Kasseler Kunstverein. 4. – 23.12.
BBK-Teilnehmer Burek, Hennings, Hugues, Kausch, Kneisel,
Koller, Korflür, Nikusch, Rudolph, Stark, Wüpper u. a.

„Bildermarkt“. Rathaus-Vestibül. 11. – 23.12.

1969

„Sommerausstellung“. Kasseler Kunstverein. 22.6. – 20.7.
Balcke, Bornemann, Bunge, Delsing, Dobe, Eichler, Fischer,
Gerner, Heilmann, Herbst, Hirzel, Hugues, U. v. Kanitz,
Kausch, Kneisel, Knobel, Koelle, Koller, Kromp, Nikusch,
Petschner, Rudolph, Sippel, Stark, Uloth, Wüpper

„Jahresschau 69“. Kasseler Kunstverein. 30.11. - 23.12.
BBK-Teilnehmer Dobe, Günther, Hennings, Kausch, Rudolph u. a.

„Bildermarkt“. Rathaus-Vestibül. 12. - 22.12.

1970

„Sommerausstellung“. Kasseler Kunstverein. Ab 25.6.
Delsing, Kausch, Koller, Nikusch, Uloth u. a.

„Jahresschau“. Kasseler Kunstverein. 29.11.-23.12.
BBK-Teilnehmer Delsing, Günther, Himmelmann, van
Kimmenade, Koller, Petschner, Rudolph, Uloth u. a.

„Bildermarkt“. Rathaus-Vestibül. Dezember

1971

„Sommerausstellung“. Kasseler Kunstverein. Ab 13.6.
Delsing, Himmelmann, Hoepfner, Kausch, van Kimmenade,
Kneisel, Koller, Nikusch, Petschner, Wüpper u. a.

„Jahresschau“. Kasseler Kunstverein. 15.12.1971 - 14.2.1972
BBK-Teilnehmer Delsing, Deventer, Günther, Heimann,
Hennings, Kausch, van Kimmenade, Kleinschmidt, Kneisel,
Nikusch, Rudolph, Walther u. a.

„Kunstmarkt“. Rathaus-Vestibül. 12. - 21.12.

1972

„Jahresschau“. Kasseler Kunstverein. 15.12.1972 - 30.1.1973
BBK-Teilnehmer Balcke, Bunge, Deventer, Figgenger, Kausch,
Kneisel, Knobel, Koller, Nikusch, Rohleder, Rudolph, Thiel,
Uloth u. a.

„Weihnachtsmarkt“. Rathaus-Vestibül. 10. - 18.12.

1973

„Sommerausstellung“. Kasseler Kunstverein. 10. - 31.5.
Balcke, Delsing, Hoepfner, Kausch, Kneisel, Knobel, Koller,

Nikusch, Thiel, Uloth u. a.

„Jahresschau“. Kasseler Kunstverein. 25.11.1973 - 13.1.1974
BBK-Teilnehmer Delsing, Deventer, Hennings, Knobel, Koller,
Oertling u. a.

„Bildermarkt“. Rathaus-Vestibül. 2.-10.12.

1974

„Sommerausstellung“. Kasseler Kunstverein. 16.6. - 14.7.
Teilnehmer u. a. Günther, Kausch, Thiel, K. Wohlrabe, R.
Wohlrabe

„Jahresschau“. Kasseler Kunstverein. 1.12.1974 - 12.1.1975
BBK-Teilnehmer Kausch, Rudolph, Schober, Uloth, K.
Wohlrabe u. a.

„Bildermarkt“. Rathaus-Vestibül. 4. - 15.12.

1975

„Sommerausstellung“. Kasseler Kunstverein. Ab 1.6.
Delsing, v. Domarus, Elfers, Gerner, Güler, Günther, Kausch,
Koller, Momberg, P. Müller, Nikusch, Uloth u. a.

„Bildermarkt“. Rathaus-Vestibül. Dezember

1976

„Jahresschau“. Kasseler Kunstverein. 13.2. - 7.3.
BBK-Teilnehmer Delsing, v. Domarus, Gerner, Koller, Kopka,
Thiel u. a.

„Sommerausstellung“. Kasseler Kunstverein. 13.6. - 11.7.
Bernhardt, Gerner, H. P. Müller u. a.

„Bildermarkt“. Ständehaus. 5.-19.12.

1977

„1. Kasseler Kunstmarkt“. Ständeplatz. 24. - 25.9.

„Bildermarkt". Rathaus-Vestibül. Ab 25.11.

1978

„2. Kasseler Kunstmarkt". Parkhaus Neue Fahrt. 29.6. - 1.7.

1979

„Malerei, Plastik, Grafik, Keramik". „Tempel". 1. - 22.12.

Balcke, Entrich-Justus, Gerstgrasser, Kausch, Koller, Maya, Nimz, Özgültekin, Rieckmann, Regus, Schmitz, Schwarz, Städele, Stark, Thiel, Uloth, Walther, Wollenhaupt, Zindler, Zweifel

„Bildermarkt". Rathaus-Vestibül. Dezember

1980

Mitgliederverzeichnis „BBK. Bundesverband Bildender Künstler Kassel-Nordhessen e. V. im Landesverband Hessen e.V. des Bundesverbandes Bildender Künstler in der Gewerkschaft Kunst im DGB"

„BBK und Gäste. Malerei, Grafik, Plastik". Orangerie.

10. - 31.10.

1981

„3. Kasseler Kunstmarkt". Entenanger. 29. - 31.5

1982

„Krieg & Frieden". Gerhart-Hauptmann-Schule. 25.6. - 25.7.

BBK-Kassel-Teilnehmer Balcke, Banze, Beyer, Bohny-Wolff, Delsing, Deventer, Güler, Haist, Kausch, v. Keyserling, U. Meyerhoff, H. P. Müller, Nimz, Oertling, Özgültekin, Regus, Reichenbach, Ross, Schauer, W. Schmidt, Städele, Stark, Uloth, M. Wolff u. a.

„Bildermarkt". Rathaus-Vestibül. 15. - 22.12.

1983

„BBK-Bildermarkt '83". Rathaus-Vestibül. 3. - 22.12.

Baukus, Bohny-Wolff, Brinkmeier, Bultmann, Delsing, Gerstgrasser, Gundlach, Hardt, Heimann, Hokamp, Kaiser, Keilitz, Kroeplin, Kunde, Luh, U. Meyerhoff, W. Meyerhoff, Oertling, Regus, Reichenbach, Ross, Schauer, Stark, Städele, Stephan, Uloth, Wollenhaupt

1984

„Marat". Staatstheater Kassel. 23.6. - 8.7.

Andréé, Baukus, Bohny-Wolff, Delsing, Fischer, Gerstgrasser, Günther, Halter, Heimann, U. Meyerhoff, W. Meyerhoff, Nimz, Ross, Schmidt-Lierse, Städele, Wolff

„BBK-Bildermarkt '84". Rathaus-Vestibül. 1. - 22.12.

Baukus, Bohny-Wolff, Brinkmeier, Delsing, Dohle, Fuhr, Gerstgrasser, Gundlach, Heimann, Kaiser, Keilitz, Kröhne, Krüger, Lanske, Luh, Meyerhoff, Petschner, Ross, Remmert, Schmidt, Städele, Stark, Stephan, Wolff

1985

„Kreativ Werkstatt '85". Rathaus, Bürgersaal. 14. - 15.12.

BBK-Mitglieder Bohny-Wolff, Fuhr, Gerstgrasser, Oertling, Ullrich, Schreiber, Wollenhaupt-Brenner

„BBK-Bildermarkt '85". Rathaus-Vestibül. 7. - 21.12

Baukus, Bohny-Wolff, Delsing, Fuhr, Gerstgrasser, Gabrian, Gerner, Heimann, v. d. Heid, Hokamp, Kausch, Keilitz, Kröhne, Lanske, Luh, Oertling, Petschner, Regus, Schwarz, Ross, Stark, Stephan, Ullrich, Uloth, Zaehme

1986

„BBK-Bildermarkt '86". Rathaus-Vestibül. Dezember

Fuhr, Gerner, Gerstgrasser, Heimann, Kausch, Ross, Städele, Steiner, Stephan, Uloth, Zaehme u. a.

„Kreativ-Werkstatt '86". Rathaus, Bürgersaal. Dezember

1987

„BBK '87". Rathaus-Vestibül. 14.-27.11.: „Malerei"; 29.11. - 17.12.: „Plastik und Grafik"

Bohny-Wolff, Fuhr, Gerstgrasser, Haist, v. d. Heid, Heimann, Jaekel, Kaiser, Korflür, Nishida, Oertling, Reeh, Schauer, Schmid-Dubon, Schmitt, Städele, Stark, Steiner, Thiel, Ullrich, Uloth, Wollenhaupt-Brenner

1988

„40 Jahre Bundesverband Bildender Künstler in Kassel und Nordhessen“. Kasseler Kunstverein. 11.12.1988 – 15.1.1989
Balcke, Baukus, C. Beyer, S. Beyer, Bode, Bunge, Burek, Delsing, Deventer, Döbel, Elfers, Fey-Gerhard, Frank, Fuhr, Gerner, Gerstgrasser, Güler, Günther, Haist, Halter, Hannes, v. d. Heid, Heimann, Hugues, Jaekel, Kallnbach, v. Kanitz, Kausch, v. Keyserling, Knauf, Kneisel, Koller, Korflür, Leder, Luh, Martin, Meier-Schomburg, Müller, Nebel, Nikusch, Nishida, Olbrich, Petschner, Pranz, Pütz, Regus, Rieckmann, Rilke, Röttger, Schauer, Schmitt, Städele, Stark, Steiner, Thiel, Ullrich, Uloth, Weber, Wollenhaupt-Brenner

Begleitveranstaltungen:

„Keramik, Holzobjekte, Schmuckgestaltung“.

Handwerksform Kassel. 5.1. – 3.2.1989

Fey-Gerhard, Gerstgrasser, v. Kanitz, Rieckmann, Schmitt, Weber

„Installation“. Kreissparkasse Kassel. 17. – 27.1.1989

„Installation“. Schaufenstergalerie Kassel. 12.12.1988 – 15.1.1989

„Offene Ateliers“. 17. – 18.12.

Podiumsdiskussion. Kasseler Kunstverein. 15.1.1989

1989

„Frz. Revolution – bildnerische Anspielungen“. Palais Bellevue. 21.11.-31.12.

Balcke, Delsing, Deventer, Eikam, Fuhr, Franz, Grauel, Günther, Haist, Handke, Heimann, Kaiser, Kallnbach, Krüger, Meyerhoff, Müller, Nishida, Pranz, Rieckmann, Rilke, Stark, Steiner, Thiel, Uloth

„Gerhard Abongelah. Frau und Maske, Fisch und Vogel – Symbole eines Lebenswegs“. Rathaus-Vestibül. 12.12.1989 – 10.1.1990

1990

„Paintings from Leningrad“. Pjotr Tatarnikow, Wladimir Sagorow, Pjotr Konnikow. Dock 4. 19.10. – 24.11.

„Kassel Visits Petersburg“. Schaufenstergalerie Kassel. 19.10. – 20.11.

„Gisela Kaiser. Zeichnungen + Collagen“. Rathaus-Vestibül. 30.11. – 22.12.

1991

„Kurt Bunge Malerei und Grafik 1945-1991“. Dock 4. 16.11. – 22.12.

„Malerei + Grafik“. „Dock 4“. 23.3. – 21.4.
Güler, Nishida, Pranz, Wollenhaupt-Brenner

„Landesausstellung '91“. Alte Brüderkirche. 1. – 22.9.
BBK-Kassel-Teilnehmer Balcke, Baukus, Bohny, Bräuning, Fuhr, Gerstgrasser, Grauel, Güler, Haist, Heimann, Kallnbach, Kausch, Luh, Mitzlaff, Müller, Nishida, Pranz, Rieckmann, Rilke, Schmitt, Städele, Steiner, Ullrich, Wollenhaupt-Brenner

1992

„Zeichnungen '92“. Dock 4. 20.3. – 16.4.
Fuhr, Grauel, Haist, Kaiser, Korflür, Kroth, Miosga-Buchleiter, Müller-Domnick, Mitzlaff, Pfister, Rieckmann, Rilke, Städele, Thiel

„Ludwig Uloth – Neue Bilder und Retrospektive“. Dock 4. 28.11. – 23.12.

„Lippold von Steimker – Zeichnungen und Menschen“. Rathaus-Vestibül. 28.11. – 30.12.

1993

„Das kleine Format“. Dock 4. 24.4. – 23.5.
Bader-Nia, Balcke, Bräuning, Bunge, Fuhr, Gerstgrasser, Grauel, Günther, Hahn, Haist, Heimann, Jaekel, Kaiser,

Kroth, Melchior, Mitzlaff, Petschner, Rieckmann, Steimker, Steiner, Trümner, Ullrich, Uloth, Wollenhaupt-Brenner

„EDITION 1993". Rathaus-Foyer. Bis 24.12.

Beyer, Feinstein, Heimann, Jaekel, Kroth, Rieckmann, Steiner, Wollenhaupt-Brenner

1994

„Rückseiten". Malerei, Grafik, Fotografie, Plastik, Installation. Dock 4. 30.4. - 29.5.

Bader-Nia, Baukus, Bohny, Bräuning, Bunge, Gehrhus, Grauel, Günther, Haist, Handke, Jaekel, Jahnke, Kaier, Keßler, Kroth, Kunze, Lutze, Melchior, Mitzlaff, Nagel, Petschner, Rieckmann, Steimker, Steiner, Uloth

„Malerei, Grafik, Plastik von neuen BBK-Mitgliedern". Rathaus-Vestibül. 2. - 23.12.

„EDITION 1994". Stadtparkasse Kassel. Bis 21.1.1995

Fuhr, Güler, Hahn, Lutze, Mitzlaff, Sozansky, Städele, v. Steimker

„Zeichen & Motive". 5 Künstler aus Maastricht. Dock 4. 2.12.1994 - 15.1.1995

1995

„8:1 Hochformat. Malerei, Grafik, Keramik, Bildhauerei". Dock 4. 19.5. - 18.6.

Bräuning, Eule, Gerner, Günther, Handke, Kaiser, Lutze, Melchior, Rieckmann, v. Steimker, Steiner, Uloth, Wiedeweg

„Mata Hari". Dock 4. 24.8. - 1.10.

Fuhr, Gehrhus, Jaekel

„EDITION 1995". Stadtparkasse Kassel. 28.11.1995 - 12.1.1996

Bader-Nia, Daskalakis, Gerstgrasser, Jaekel, Krasnitzki, Kroth, Mitzlaff, Steiner
Schwerpunkt: Rudolf Kroth

1996

„Menschenbilder". Dock 4. 10.5. - 9.6.

Bader-Nia, Beyer, Bräuning, Eule, Gerner, Grauel, Günther, Kaiser, Keßler, A. Krasnitzki, R. Krasnitzki, Krüger, Kunze, Lutze, Maske Blauhaus, Nübling, Petscher, Schott, Städele, Steimker, Steiner, Svetlov, Vondran, Wiedeweg, Zibikas

„Zeichnungen II '96". Dock 4. 2.10. - 2.11.

Grauel, Kroth, Mitzlaff, Müller-Domnick, Schönert, Schott, Städele

„Wladimir Svetlov". Rathaus-Vestibül. Dezember

„EDITION 1996". Stadtparkasse Kassel. November-Dezember

Eule, Grauel, Heimann, Kaiser, Rieckmann, Ullrich
Schwerpunkt: „Reinhold Rieckmann"

1997

„Weiss". Rathaus-Vestibül. Bis 30.10.

Beyer, Grauel, Günther, Hahn, Mitzlaff, Nagel, Rieckmann, Schott, Städele, Svetlov u. a.

„EDITION 1997". Kasseler Sparkasse. Bis 31.12.

Fuhr, Günther, Hahn, Matejkov, Oertling, Schönert, Schott, Städele

Schwerpunkt: Stefan Mitzlaff: Bosnien

1998

Veranstaltungsreihe „Zeit-Bezüge". 50 Jahre BBK Kassel-Nordhessen e. V.

„Bernard Delsing (1906 - 1991). Ein künstlerischer Werdegang". Stadtmuseum Kassel. 4.9. - 18.10.

„Tagesform". Kasseler Kunstverein. 7.12.1998 - 17.1.1999

Balcke, Baukus, C. K. Bayer, Bieda, Bohny, Bräuning, Daskalakis, Gerner, Elfers, Eule, Fuhr, Gerstgrasser, Grauel, Günther, Hahn, Handke, Hardt, Heimann, Henss, Kaiser, Köhler, Kroth, A. Krasnitzki, R. Krasnitzki, Krüger, Kunze, Lanske, Melchior, Mitzlaff, Müller-Domnick, Nagel, Nübling, Olenburg, Oertling, Pfister, Pohl, Rieckmann, Schauer,

Schmitt, Schott, Schönert, Städele, v. Steimker, Steiner, Svetlow, Ullrich, Uloth, Vogt, Vondran, Wiedemann, v. Woyski, Zibikas

1999

Veranstaltungsreihe „Zeit-Bezüge“. 50 Jahre BBK Kassel-Nordhessen e. V.

„Gesammelte Werke“. Stadtmuseum Kassel. 24.10. - 21.11.
C. Beyer, Bode, Bunge, Delsing, Döbel, Elfers, Frank, Hugues, Kausch, Kneisel, Koller, Kroth, Nebel, Nikusch, Petschner, Rilke, v. Rogister, Rudolph, Uloth

„EDITION 1999“.

Baldus, Gehrhus, Hellwig, Henss, Nübling, Schauer

2000/2001

„Kassel-Erfurt/Erfurt-Kassel“. Ausstellungsaustausch zwischen dem Verband Bildender Künstler Thüringen e. V./BBK und dem Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Regionalverband Kassel-Nordhessen e. V. Galerie „Waidpeicher im Kulturhof zum Güldenen Krönbacken“ Erfurt. 8.7. - 13.8.2000; Kulturbahnhof Kassel, Südflügel. 14.7. - 13.8.2001

Teilnehmer Kassel: Balcke, Baldus, Bräuning, Eule, Fuhr, Gerstgrasser, Günther, Hahn, Heimann, Hellwig, Jaekel, Kalden, Keßler, Kroth, Mitzlaff, Müller-Domnick, Schauer, Schmitt, Schönert, Schott, Soldner, Städele
Teilnehmer Erfurt: Karl-Heinz Appelt, Axel Bertram, Siegfried Böhning, Sylvia Bohlen, Eva Bruszis, Gudrun Dittmar, Ines Eck, Gisela Eichardt, Udo Eisenacher, Eva-Maria Enders, Uta Feiler, Horst Feiler, Ulrich Fischer, Elvira Franz, Gustav Franz, Bernhard Früh, Katrin Gaßmann, Matthias Geitel, Kerstin Gnauck, Stefan Gnauck, Hans J. Härtel, Cordula Hartung, Ute Herre, Jost Heyder, Renate Jüttner, Karin Kiesker, Nina Klatt, Herbert Kny, Volkmar Kühn, Marita Kühn-Leihbecher, Verena Kyselka, Rolf Lindner, Martin Max, Peter Melzer, Frank Meyer, Todor Naidenov, Manfred Neuhäuser, Wolfgang Nickel, Susanne Precht, Hans Reiche, Bernd Rückert, Barbara Schröder, Wolfgang Schwarzentrub, Sybille Suchy, Barbara Toch,

Konstanze Trommer, Edel Vostry, Marion Walther, Michael Witt, Uta Zaumseil

„EDITION 2000“. Kasseler Sparkasse, Anlageberatungszentrum. 5.12.2000 - 26.1.2001

Blume, Buszis, Dittmar, Gerstgrasser, Güler, Kim, Nikitin, Schindehütte

2002

„POSITIONEN: Dialog mit dem Raum“. Dock 4, Garten. 10.8. - 13.10.

Kalden, Lahrmann, Schönert

„EDITION 2002“. Kasseler Sparkasse, Anlageberatungszentrum. 4.12.2002 - 25.1.2003

Hermentin, Hohkamp, Oertling, Kroth, Rieckmann, Städele, Thiel, Weingärtner

BBK Kassel in der Region: „Malerei, Grafik, Fotografie, Plastik, Installation“. Hochzeitshaus Eschwege. 12.12.2002 - 24.1.2003

Balcke, Baukus, Bieda, Doering, Gerner, Gerstgrasser, Hahn, Hardt, Hülsmann, Joo, Kalden, Köhler, Krasnitzki, Kroth, Lahrmann, Laetsch, Lampe, Massoum, Mitzlaff, Nübling, Oertling, Olenburg, Schönert, Sippel-Forck, Städele, Steiner, Ullrich, Wiedeweg, Zibikas

2003

BBK Kassel in der Region: „Malerei, Grafik, Fotografie, Plastik“. Wolfhagen, Kulturhalle. 14. - 22.6.

Al-Maboren, Balcke, Baukus, Bieda, Doering, Gerner, Gerstgrasser, Haas, Hahn, Hardt, Hülsmann, Joo, Kalden, Kim, Krasnitzki, Krioukov, Kroth, Lahrmann, Laetsch, Massoum, Mitzlaff, Müller-Osten, Oertling, Oh, Olenburg, Schönert, Städele, Steiner, Ullrich, Wandel, Wiedeweg, Woo

BBK Kassel in der Region. Kurmuseum Bad Wildungen. 13.7. - 17.8.

Al-Maboren, Balcke, Baukus, Bieda, Doering, Gerner, Gerstgrasser, Haas, Hahn, Hardt, Hülsmann, Joo, Kalden,

Kim, A. Krasnitzki, Krioukov, Kroth, Lahrmann, Laetsch, Massoum, Mitzlaff, Müller-Osten, Oertling, Oh, Olenburg, Schönert, Städele, Steiner, Ullrich, Wandel, Wiedeweg, Woo

2004

„EDITION 2003“. Kasseler Sparkasse. 14.1. - 13.2.

Raija Aula, Rolf Huber, Francis Hungler, Francesco Roviello, Mohammed Sengöz, Rami Meiri, Denis Reutow, Catharina Warme

BBK Kassel in der Region: „Malerei, Grafik, Fotografie, Plastik“. Patrizierhaus Regionalmuseum Fritzlar. 1.5. - 16.6. Al-Maboren, Balcke, Baukus, Bieda, Fuhr, Gehrhus, Gerner, Grauel, Günther, Has, Hahn, Hardt, Hülsmann, Kalden, Kim, Krioukov, Kroth, Lahrmann, Massoum, Müller-Osten, Nübling, Olenburg, Rieckmann, Schwarz, Städele, Ullrich, Vogt, Wandel

2005

„EDITION 2004“. Kasseler Sparkasse. 11. - 14.1.2005

Aumeier, Bachler, Brenner, Hahn, Hellwig, Ostrowskaja, Schwerdtle, Schönert

„HESSIALE 2005“. Landeskunstaussstellung BBK Hessen.

Kulturnahnhof Kassel, Südflügel. 26.8. - 2.10.

Abroso, Brömse, Fehling, Fischer-Fornoff, Fles-Schönege, Gerner, Gerstgrasser, Golla, Helmy, Hobson, Jaekel, Khosravi, Kim, Marks, Mari, Mayr, Mertin, Ostrowskaja, Stange, Vinson

2006

„Formsachen“. Packhof Hann. Münden. 21.5. - 25.6.

Hahn, Hasilik, Hellwig, Jaekel, Kalden, Lahrmann, Mescher, Müller-Domnick, Nübling, Olenburg, Pranz, Reinckens, Städele, Ullrich, Winter

„Zeichnungen III“. Hochzeitshaus Eschwege. 4. - 30.10.; Kasseler Sparkasse. Dez. 2006 - 20.1.2007

Gehrhus, Grauel, Haas, Hülsmann, Kroth, Metje-Zimbaljuk,

Müller-Osten, Schönert, Schwarz, Städele, Xiao Min Song 2007

„EDITION 2007. MULTIPLE“. Kasseler Sparkasse. 27.9. - 31.10.

Besser, Fey-Gerhard, Gerstgrasser, Haslik, Klose, Lahrmann, Mescher, Schönert, Rieckmann, Ullrich, Olenburg

2008

60 Jahre BBK Kassel. „Zeiträume“. Stadtmuseum Kassel. 26.10. - 30.11.

G. Aumeier, I. Aumeier, Balcke, Bayer, Baukus, Besser, Bieda, Cimbajluk, Ebel, Elfers, Fabert, Fey-Gerhard, Gerhus, Gerner, Gerstgrasser, Grauel, Günther, Haas, Hahn, Harder-Knote, Hasilik, Hellwig, Hochkirch, Hülsmann, Jaekel, Kalden, v. Keyserling, Kirchner, Klose, Kroth, Kuhnert, Kunde, Kuschnik, Lahrmann, Luther, Mescher, Mitzlaff, Müller-Domnick, Müller-Osten, Nitschke, Nübling, Olenburg, Oppelt, Pranz, Reinckens, Rieckmann, Schöne, Schönert, Schwarz, Städele, Stange, v. Steimker, Thiel, Ullrich, Wandel, Wiegand

„EDITION 2008. URBANITÄT“. Kasseler Sparkasse. 26.11. 2008 - 6.1.2009

Balcke, Besser, Gerner, Kroth, Schwarz, Lahrmann, Rieckmann

Mitglieder des
BBK Kassel-Nordhessen e.V.
von 1948 bis 2008

• = heutige Mitglieder

Mary Achenbach
Karl Achenbach
Leo Adamkevicius
Albrecht
Tassos Alexopoulos
Zaki Al-Maboren
Adrea Ansel
Richard Assmann
Edith Augustiny
Gerd Aumeier •
Irmi Aumeier •

Rahim Bader-Nia
Sepp Bär
Christian Balcke •
Walter Balon
Bernd Baldus
Helene Bamberg-Dupont
Alfred Banze
Katharina R. Bauer
Udo Baukus •
Karl Baumann
Dietmar Baumann
Christa Karoline Bayer •
Manfred Behling
Herbert Bengen
Grotian Benner
Otto Berenbrock
Astrid Bergmeister
Eugenie Berner-Lange
Leopold Bernhardt
Bernd Besser •

Gerhard Bethge	Friedel Deventer	Hermann Flucht	Johannes Hahn •
Christian Beyer	Maya Deventer	Engelbert Förster	Dieter Haist
Sigurd Beyer	Heinrich Dietzsch	Dr. Franz Frank	Paul Halbhuber
Karl-Heinz Bieda •	Carl Döbel	Hans Frenken	Gerd Halter
E. Luthmer v. Biedenfeld	Prof. Hans Dobe	Trude Friebus	Karin Handke
Louisa Biland	Konrad Dobiaschowski	Anita Fuhr •	Willi Hanig
Lotte Blümer	Ingo Doering •		Ilse Hannes
Karl Boblenz	Ernst v. Domarus	Wolfgang A. Gabrian	Joachim Hansli
Wilhelm Bobring	Karl Drüke	A. Gabriel	Manfred W. Hardt
Siegfried Böttcher •	Ernst Dühslér	W. Gasch	
Prof. Arnold Bode		Margrit Gehrhus •	Eva Marie Harder-Knote •
Caroline Bohlmann •	Ursula Ebel •	Otto Geissler	Josef Hartmann
Astrid Bohny-Wolff	Klaus D. Ebert	Eric George	Peter Hartwig
Werner Booz	Alfred Edelhoff	Rolf Gerner •	Hana Hasilik •
Georg Bornemann	Johannes Eichler	Siegfried Gerstgrasser •	Roger Hausmann
Bottinelli	Max Eichler	Hans Ullrich Geß	Peter v. der Heid
Walter Brandt	Robert Eikam	J. A. Giesen	Timo Heimann
Hanna Bräuning	Gerda Ehringhaus	Walter Giskes	Günther Heinemann
Konrad Brückmann	Prof. Wilfried Elfers •	Hermann Graudin	Hedwig Heise
Karl Buchart	Ilse Endtricht-Justus	Günther Grauel •	Dr. Karl Fritz Heise
Hannelore Miosga-Buchleiter	Kurt Ermer	Ferdinand Grebenstein	Frank Hellwig •
Prof. Kurt Bunge	Mathias Eule	Harutiun Grigorian	Delia Henss
Vincent Burek		Edgar Groß	Reiner Henninger
	Gerhard Faber	Kurt Grote	G. E. Henzler
Annemarie Carspeken	Nicole Fabert •	Walter Grünewald	Jürgen Herbst
Natalija Metje-Cimbaljuk	Fritz Feiss	Mehmet Güler	Herbst-Mehner
Anna Clausen-Pelk	Iris Fey-Gerhard •	K. F. Günther •	Dr. Karl Herke
Christine Conrad •	Karl Fiehler	Anthonius Gulitz	G. P. Heyduck
H. D. Crumbiegel	Theo Figgener		Hilde Heyduck-Huth
	Alfred Fischer	Doris Haas •	Ulrike Hild
Michael Daskalakis	Erwin Felix Fischer	Paul Haessler	Günther Hill
Bernard Delsing	Gustav Fittig	Jochen Hahn	Prof. Hans Hillmann

Dieter Himmelmann	Christa v. Kanitz	Helmut Koppel	Heinz Lehnitzk
H. Hindorf	Graf Ulz v. Kanitz	Hanna Korflür	Josef Leiss
Renate Hürzel	Doris Kann	Martin Kramm	Dieter Liedtke
Georg v. Hlynowski	Helmut Kappel	Alla Krasnitzki	Heinrich Liese
Thomas Hochkirch •	Kazuo Katase	Roman Krasnitzki	Otto Löscher
Georg Höhmann	Prof. Werner Kausch	Karl Kraus	Fritz Lometsch
Peter Hoepfner	Wladimir Kazak	Herbert Krause	Horst Loreck
Erik Hoffmann	Paul Kessler	Maria Krauss	H. Lubler
Friedrich Wilhelm Hokamp	Jürgen Keßler	Waltraud Kreh	Wolfgang Luh
Helmut Hollnagel	Rodica v. Keyserling •	Willy Kreiter	Janine Luther •
J. v. Holwede		Andrei Krioukov •	Henning Lutze
H. D. v. Homberg	Mi-Hyang Kim	Helene Kröhne	Sonja Luyken
Erhard Homburg	Miran Kim •	Ingrid Kroepflin	
Astrid Hülsmann •	Tae Jun Kim	Walter Kromp	Paul Malorny
Paul Hülsmann	Thys van Kimmenade	Prof. Rudolf Kroth •	Heinrich Mannel
Marianne Riemer-Hüttel	Lutz Kirchner •	Dr. Wolfgang Krüger	Berta Martin
Wilhelm Hugues	Wolfgang Kleinschmidt	Elmar Kuhnert •	Sayed Massoum
Lorenz Humburg	Gerhard Klose	Ella Kühne	Ernst-Wahrmut Mayer
	Kordula Klose •	Ulrike Kunde •	Andreas Meckbach
Masin Idriss •	Henner Knauf	Wilhelm Kunhenn	Michael Melchior
Paul-Martin Jäde	Max Kneisel	Uwe Kunze •	Karl Meier
Hildegard Jaeckel •	Wilhelm Kneisel	Hubert Kuschnick •	Grete Meierhäuser
Rudolf Jakob	Horst Waldemar Knobel		Klaus Meier-Schomburg
Erhard Jakobus	Erna Koch	Ruth Lahrman •	Wilfried Mengel
Bernd Januszek	Willy Koch-Lauenburg	Georg Landgrebe	Reiner Merz
Suk-Kyoung Joo	Dorothea Koelle	Michael Lampe •	Ute Mescher •
	Ela Köhler	Konrad Landgrebe	Wolfgang Meyerhoff
Michael Kaeser •	Karl Theodor Körner	Renate Lanske	Ursula Meyerhoff
Gisela Kaiser	Gerhard Kohlstädt	Se-Jung Lee	Helen Meyer-Moringen
Christof Kalden •	Ela Köhler	Mic Leder	Meyer-Spelbrink
Siglinde Kallnbach	Felix Koller	Elisabeth Lehmann	Stefan Mitzlaff •
Silvia Kamper-Breitwieser	Olga Kopka	Kurt Lehmann	Erich Möckel

Bernd Michael Momber	Erika Oppelt •	Johannes Reinhold	Judith Schmied
Wilfried Momberg	Kirstin Opperman	Ferdinand v. Reizenstein	Ute Schmid-Dubon
Albert Monard	Prof. Robert Oréans	Walfried Remmert	Matti-Friedrich Schmidt
Raimund Mosler	Hugo Ostrominski	Harald Reus	Walter Schmidt
Liz Muelleneisen	Rita Ostrowskaja •	Rhor Otto	Werner Schmidt
Hans Peter Müller		Anni Richter	Wolfgang Schmidt
Hermann Müller	Kurt Passon	Horst Eduard Richter	A. Schminke
Hubert Müller	Gisela Petschner •	Reinhold Rieckmann •	Hubert Schmitt •
Karl Müller	Gertrud Pfennig	Albert Riemann	Hilger Schmitz
Juliane Müller-Domnik •	Hermann Pfennig	Egon Josef Rilke	Paul Wolfgang Schneider
Klaus Müller-Domnik	Herbert Pfister	Günther Rill	Liselotte Schober
Andrea Müller-Osten •	Heinrich Pffor	Hans Röse	Schönberger
Meta Muscat	Teja Piegeler	Eilert Rössler	Kornelia Scholz
	Karl-Heinz Pillig	Prof. Ernst Röttger	Paul Scholz
Karl Heinz Nagel	Friedrich Pohl •	Marie Louise v. Rogister	Dr. H. Schombergk
Prof. Kay H. Nebel	Hermann Pohl	Hugo Rohleder	Mersolis Schöne •
Prof. Heinz Nickel	Mechthild Poschlod •	Otto Rohr	Johannes Schönert •
Walter Nikusch	Gerhard Prangel	Georg Roppel	Petra Schott
Günther Nimz	Helmut Pranz •	Ludwig Ross	Karl G. Schröder
Annegert Nitschke •	H. Prinz	Dieter Rudolph	Hildegard Schwarz •
Yoichiro Nishida	Alfred Pütz		Hans-Joachim Schwarz
Raimund Noslar		Herbert Sachse	Anna Seedorf-Steinborn
Ludwig Nyga	Gertrud Queisner	Friedrich Salzmann	Rudolf Seiffert
Heidi Nübling •		Nurredin Samson	Rudolf Siegmund
	Betty Sarti de Range •	Osman Samson	H. Sindorf
Raimund Oertling	Ute Reh	Prof. Hans Sautter	Monika Sippel-Forck
Bünjamin Özgultekin	W. v. H. Freih. v. Regendorf	Prof. Georg Schadt	Florian Soldner •
Jin-Rang Oh	Rainer Regensburg	Manuel Schauer •	Xiao Ming Song •
Heinrich Ohlwein	Folke Regus	Theo Scherkl	Gerda Spangenberg
Jürgen O. Olbrich	Rosa Reichenbach	Klaus-Werner Schiebelius	Manfred Springer
Wladimir Olenburg •	Christine Reinckens •	Verena Schilling	Sabine Stange •
Aglaia Ohlshausen •	Christian Reinhold	Walter Schliephake	Norbert Städele •

Paul Stallknecht
Oskar Stark
Lippold von Steimker •
Eva Steiner •
Rolf Steiner •
Willi Steinmacher
Hans Stephan
Hans-Joachim Stern
Vincenz Sterra
Ernst Stoffelshaus
Walter Strassberger
Joachim Stummer
Prof. Robert Sturm
Annemarie Süssmann
Beate Suhr
Joo Suk-Kyoung
Vladimir Svetlov

Rudolf Taubert
Harry Teidmann
Theresen
Maarten Thiel
Anna Helene Thomas
Georg v. Tylkowski
Theodor Traeger
Walter Traudel
Margarete Trümner
Emil Tschauner
Herbert Tschirpke
Dr. Erich Tursch
H. D. Tylle

Prof. Heinz Ullrich •
Ludwig Uloth
Renate Umland

Horst Vaupel
Andreas Vogt •
Georg Vollmer
Dietrich Vondran

Gerda Waha
Georg Otto Walther
Astrid Waltenberg •
Fujio Watanabe
Renate Wandel
Kurt Weber
Rolf Weber
Heima v. Wedel
Harry Weidmann
Ursula Weiler-Lederbogen
Hans Jörg Weiser
Helmut Wiedeweg •
Erika-Maria Wiegand •
Heinz Wiegel
Karl-Heinz Wienert
Peter Winter •
Richard Wittich
Gustav Wittig
Karin Wohlrabe
Rainer Wohlrabe
Karl-Adalbert Wolf
Hans v. Wolff
Martin Wolff

Chr. Wollenhaupt-Brenner
Martin Wolter
Youn Sun Woo •
Klaus von Woyski
Heinz Detlef Wüpper
Xing ze Yu •

Volker Zaehme •
Alfred Zander
Ernst J. Zehnter
Felix Zeller
Darius Zibikas
Joachim Zindler
Maria Zindler-Steinkillberg
Peter Zweifel

Die Ausstellung

Gerd Aumeier
Irmi Aumeier
Christian Balcke
Christa Karoline Bayer
Udo Baukus
Bernd Besser
Karl Bieda
Natalija Cimbalkuk
Ursula Ebel
Wilfried Elfers
Nicole Fabert
Iris Fey-Gerhard
Margrit Gehrhus
Rolf Gerner
Siegfried Gerstgrasser
Günther Grauel
K.F. Günther
Doris Haas
Johannes Hahn
Eva Marie Harder-Knote
Hana Hasilik
Frank Hellwig
Thomas Hochkirch
Astrid Hülsmann
Hildegard Jaekel
Christof Kalden
Rodica von Keyserling
Lutz Kirchner
Kordula Klose
Rudolf Kroth
Elmar Kuhnert
Ulrike Kunde
Hubert Kuschnick
Ruth Lahrmann
Janine Luther
Ute Mescher
Stefan Mitzlaff
Juliane Müller-Domnick
Andrea Müller-Osten
Annegert Nitschke
Heidi Nübling
Wladimir Olenburg
Erika Oppelt
Helmut Pranz
Christine Reinckens
Reinhold Rieckmann
Mersolis Schöne
Johannes Schönert
Hildegard Schwarz
Norbert Städele
Sabine Stange
Lippold von Steimker
Maarten Thiel
Heinz Ullrich
Renate Wandel
Erika-Maria Wiegand

























Emanuel Lasker, Deutscher Schachweltmeister (1894-1921)











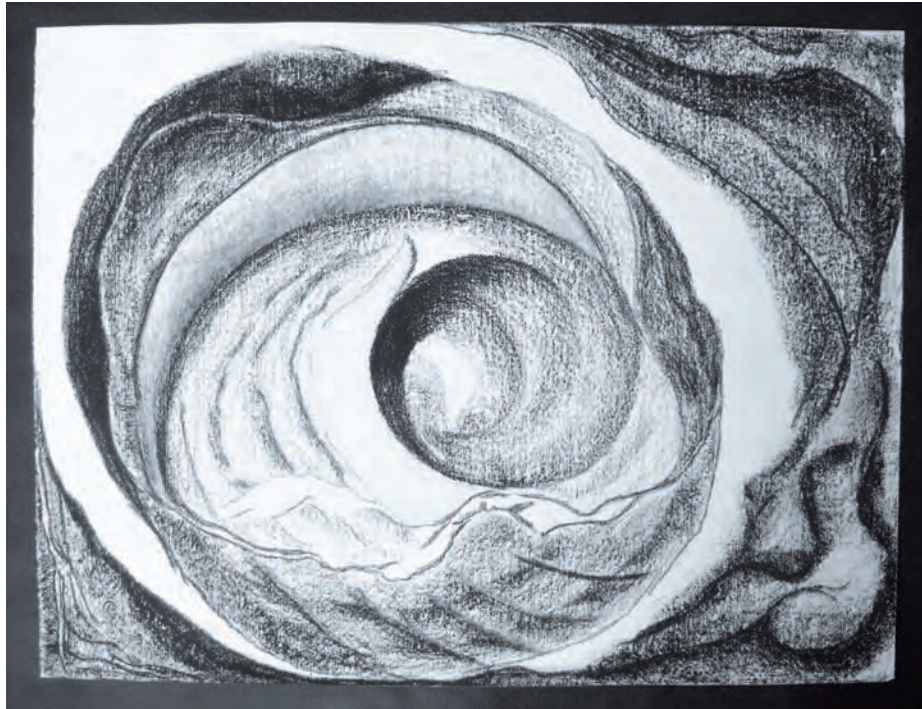


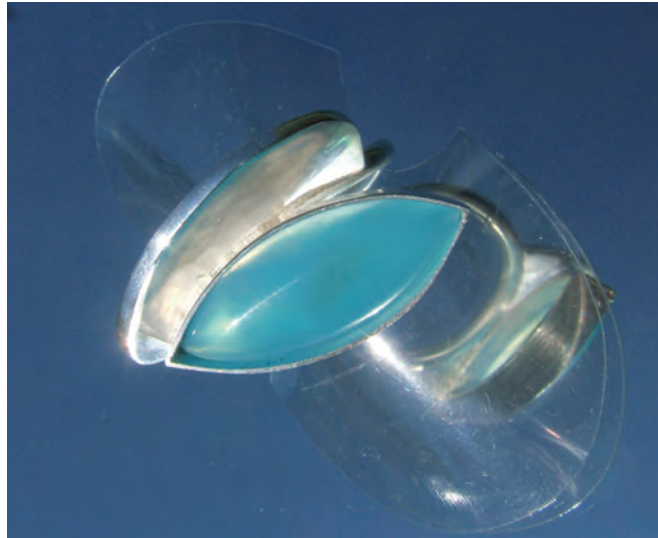




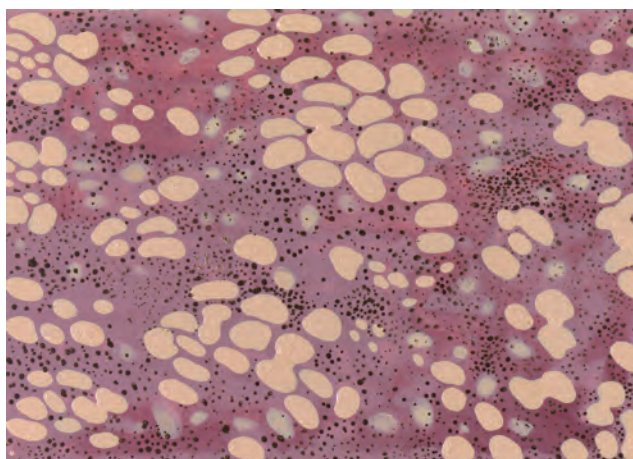
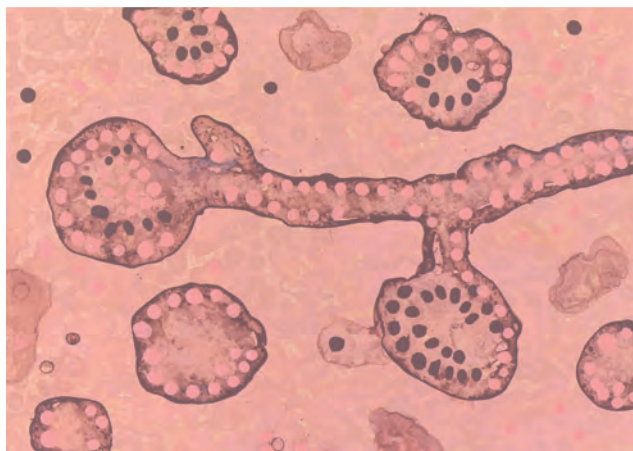




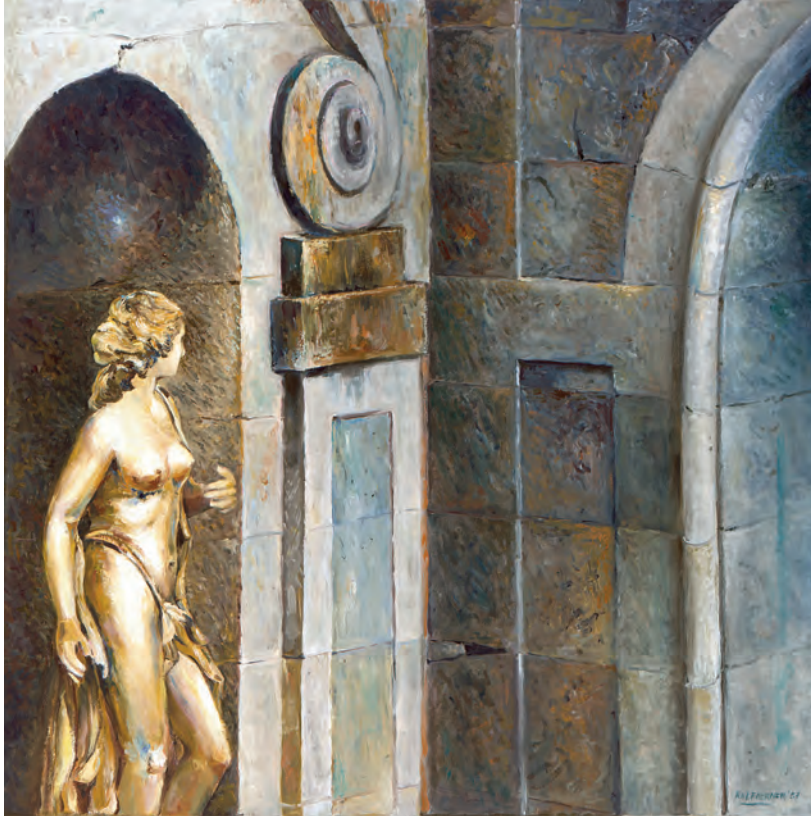






















Top-Leistung!



Energieeffizienz A

**12 x
27.⁵⁰**

329.⁹⁹

**o. Abb.:
Gefriertruhe**
"ESX 20132", 101 Liter Netto-
inhalt, Gefriervermögen 7 kg/
24 Std., H 87,4, B 62,3,
T 56,5 cm, Abholpreis
169.⁹⁹

**o. Abb.:
Gefriertruhe**
"ESX20239", 207 Liter
Nettoinhalt, 18 kg Gefrier-
vermögen/24 Std., Lagerzeit
bei Störung 53 Std., H 87,
B 104, T 66 cm, Abholpreis

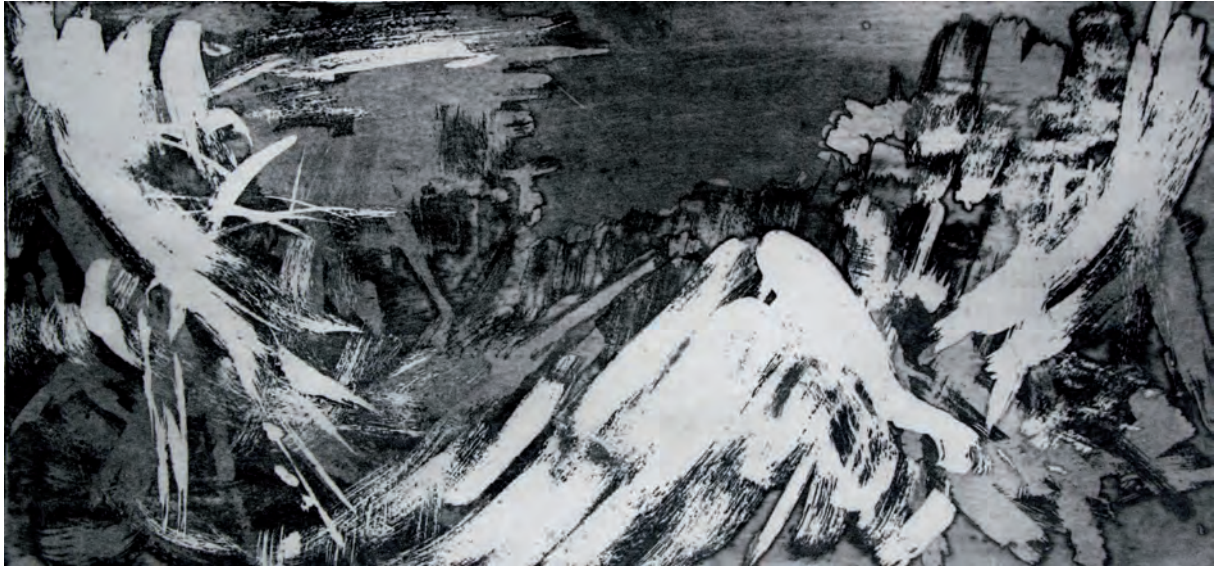
Gefriertruhe
"ESX20349", 280 Liter Nettoinhalt,
22 kg Gefriervermögen/24Std.,
Lagerzeit bei Störung 53 Std.,
H 87, B 131, T 66,5 cm, Abholpreis











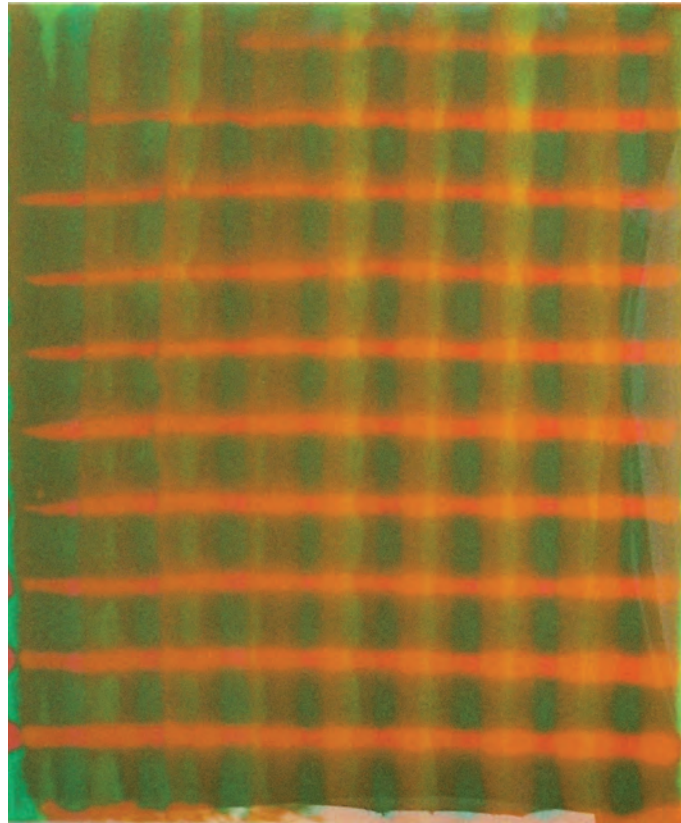


















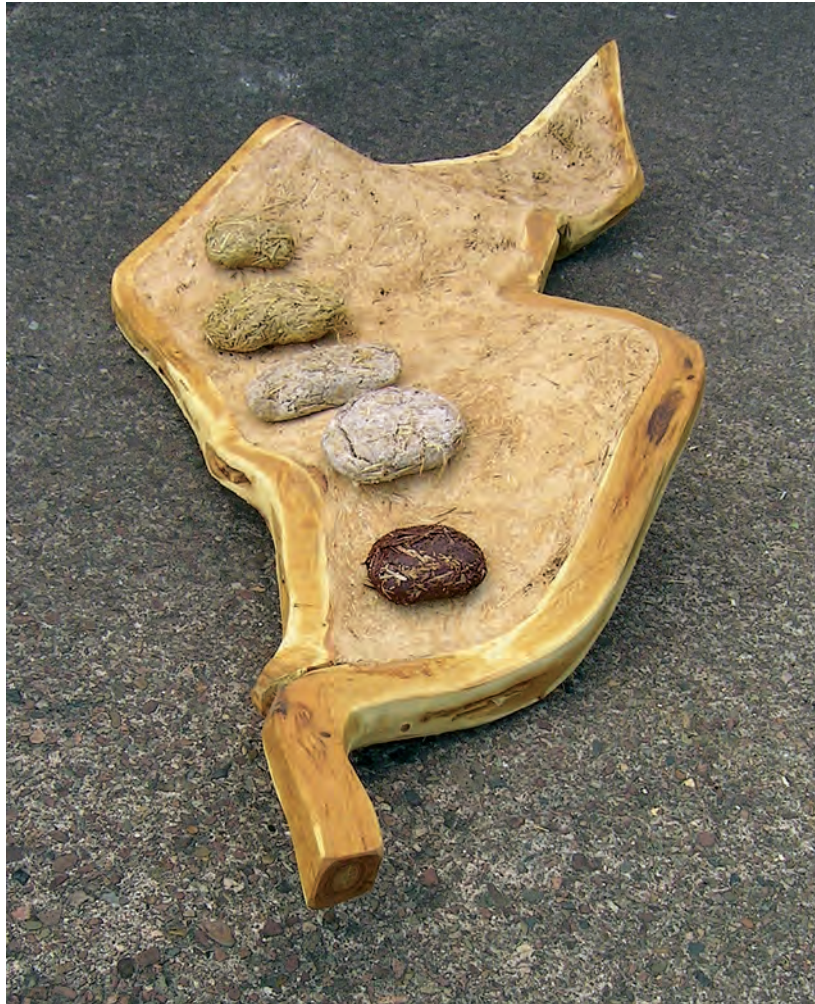


„Gelb: Raum – Fläche – Linie“, 1987
Länge 5,40 m, Breite 3,20 m, Höhe 2,45 m
Material: Holz, Farbe, Wellpolyester, Keramik
Beiprogramm der documenta 8 in der Gerhard-Hauptmann-
Schule, Kassel (heute Dock 4)



*„Das Meer steigt – Schwämme. Eine Metamorphose“, 2007/08
Gesamte Länge ca. 5,00 m, Höhe 0,65 m, Breite 0,30 m
Material: natürliche und nicht natürliche Schwämme, Glas, Metall
Ausstellung „Natürlich Nicht Natürlich“, Kunstbalkon in Quidde 3, Kassel, 2008*

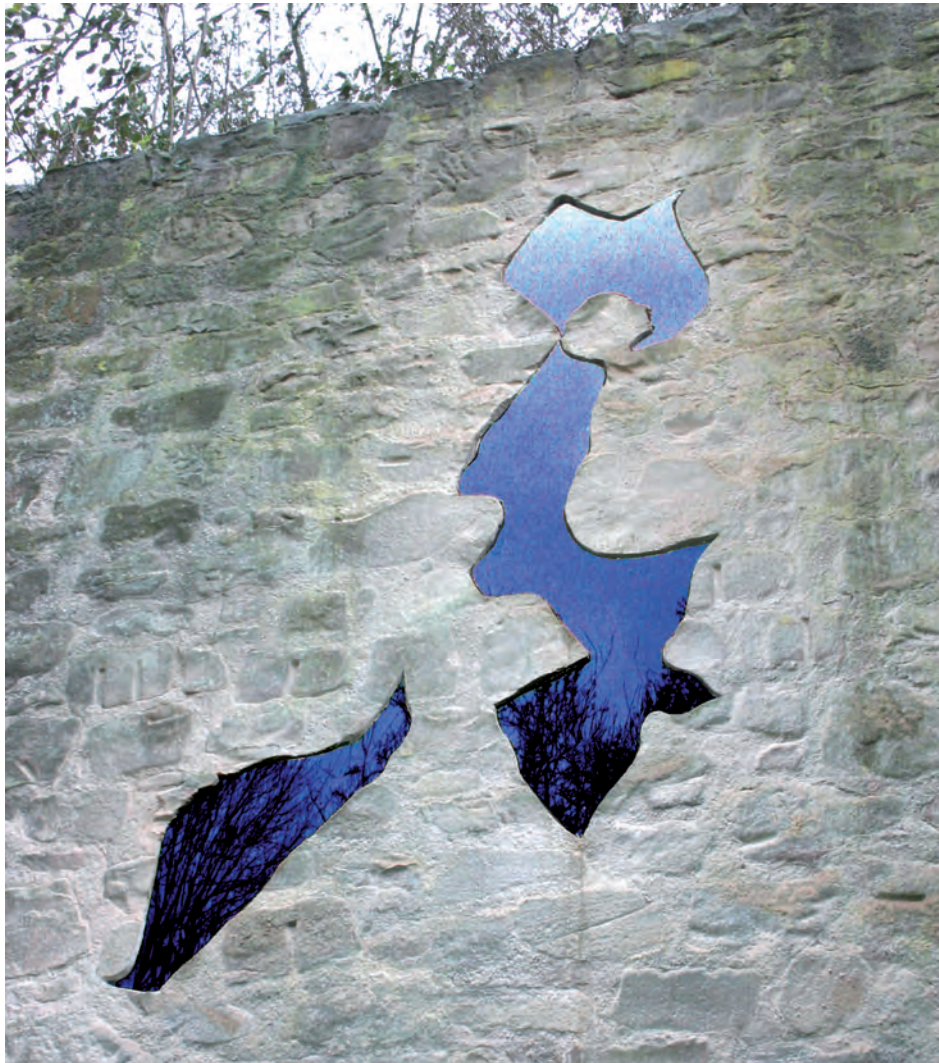








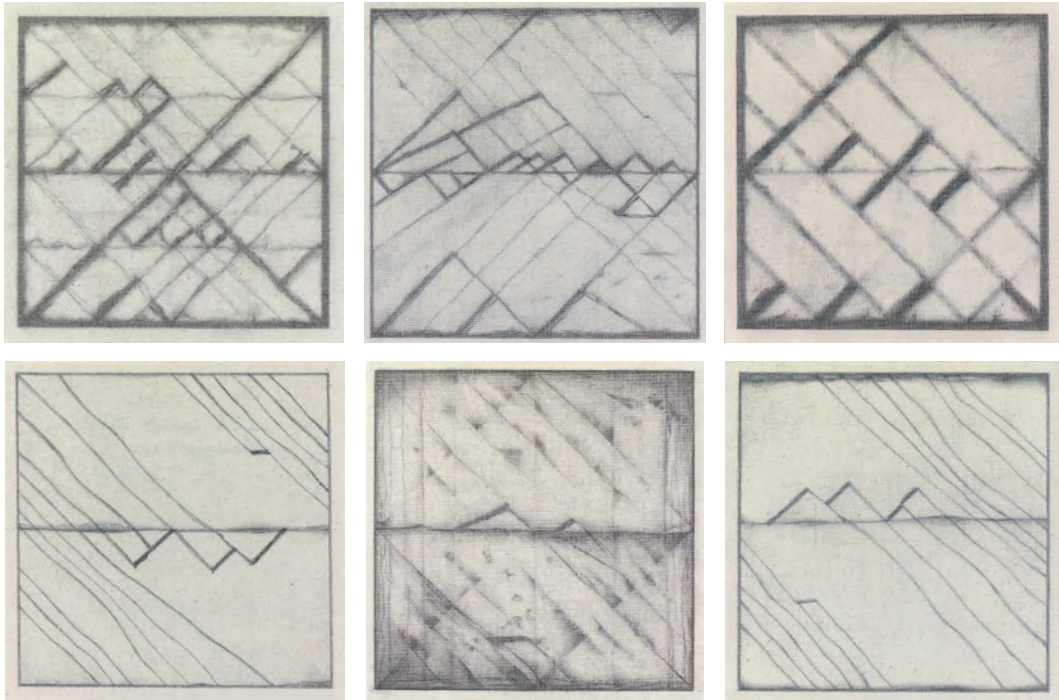












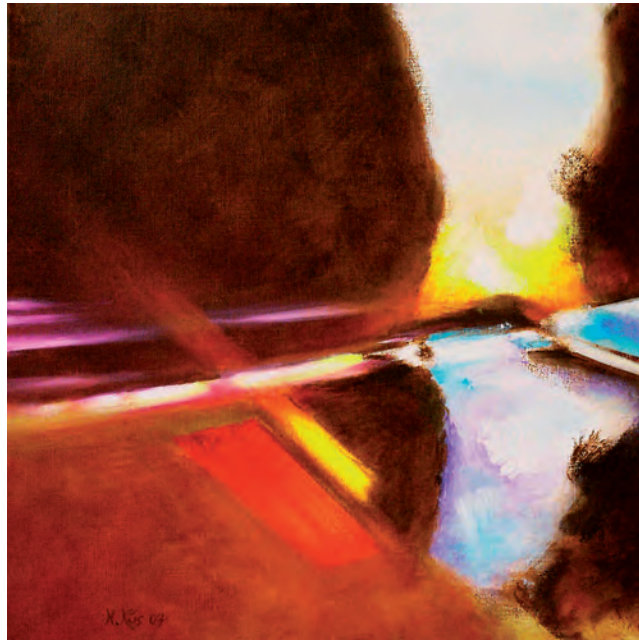


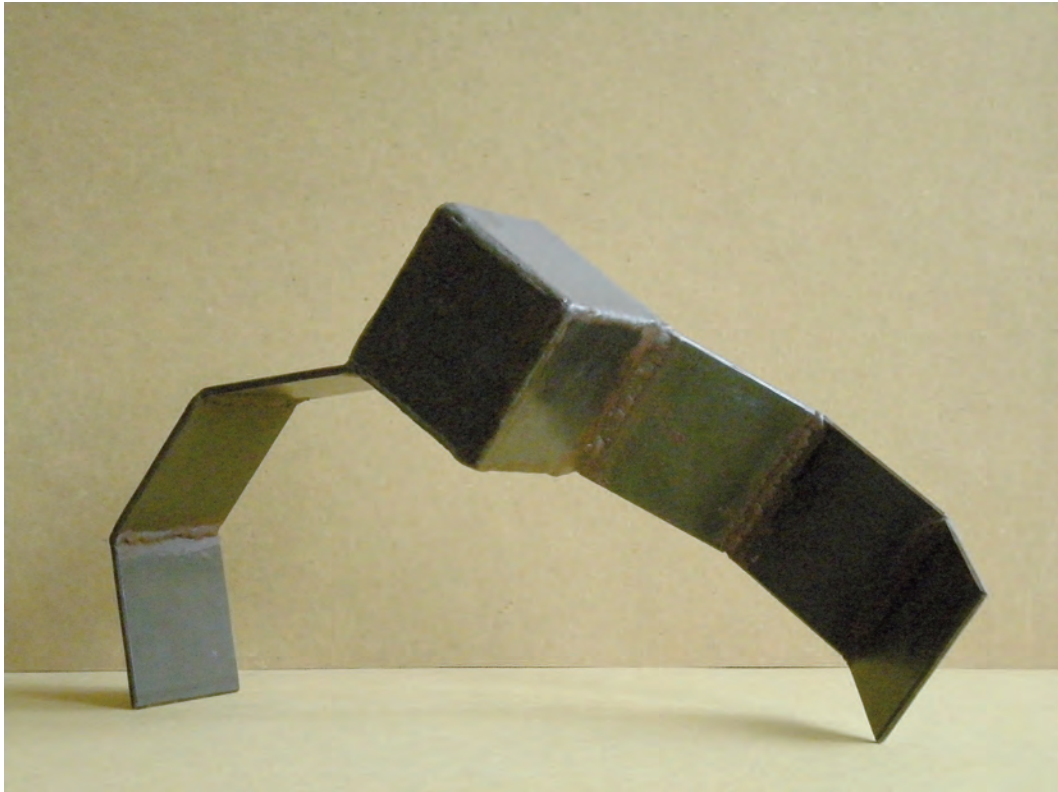












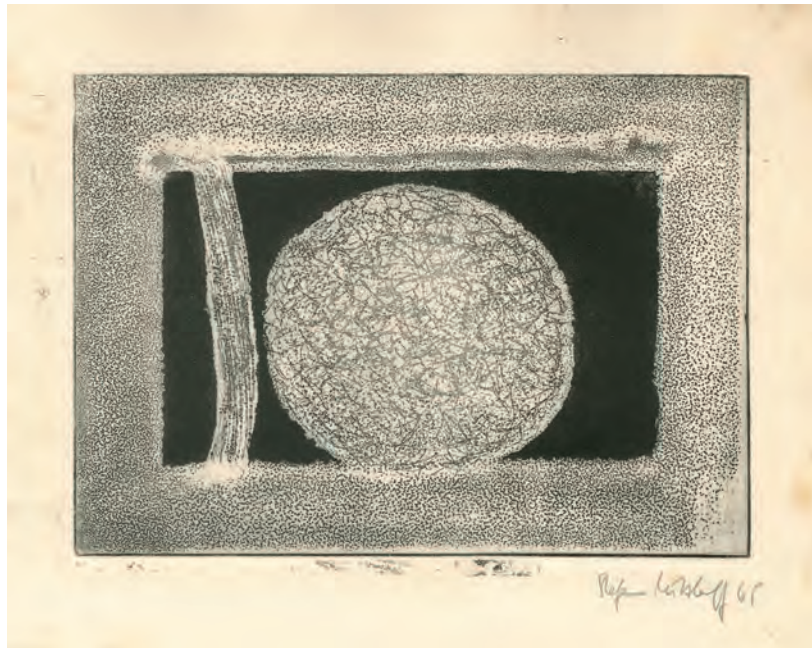




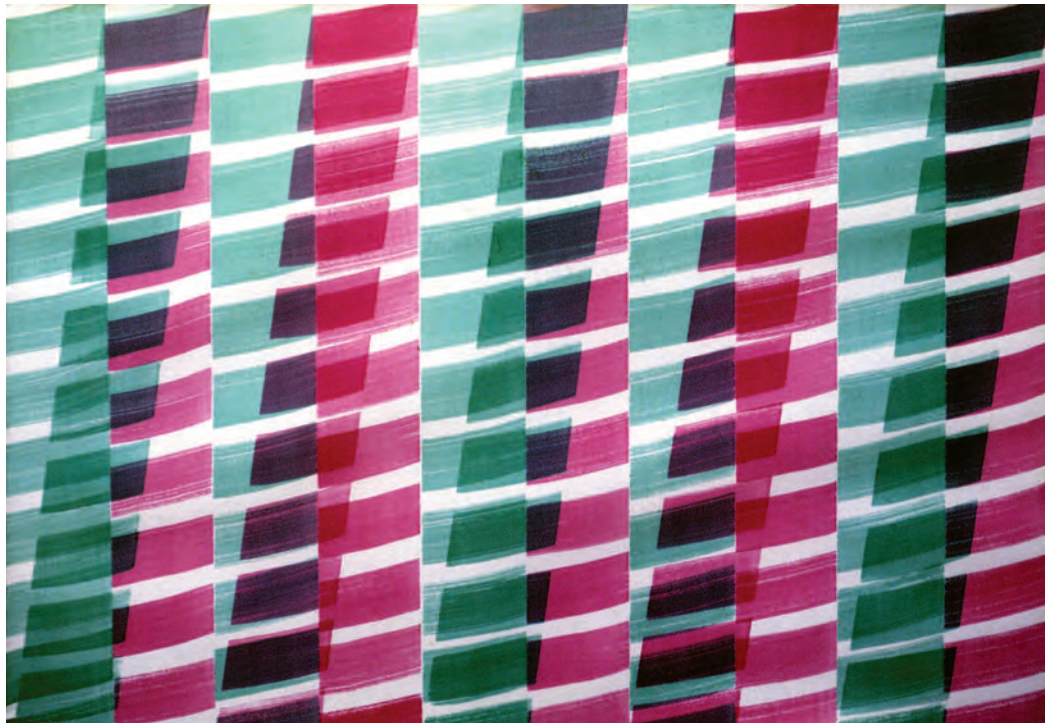


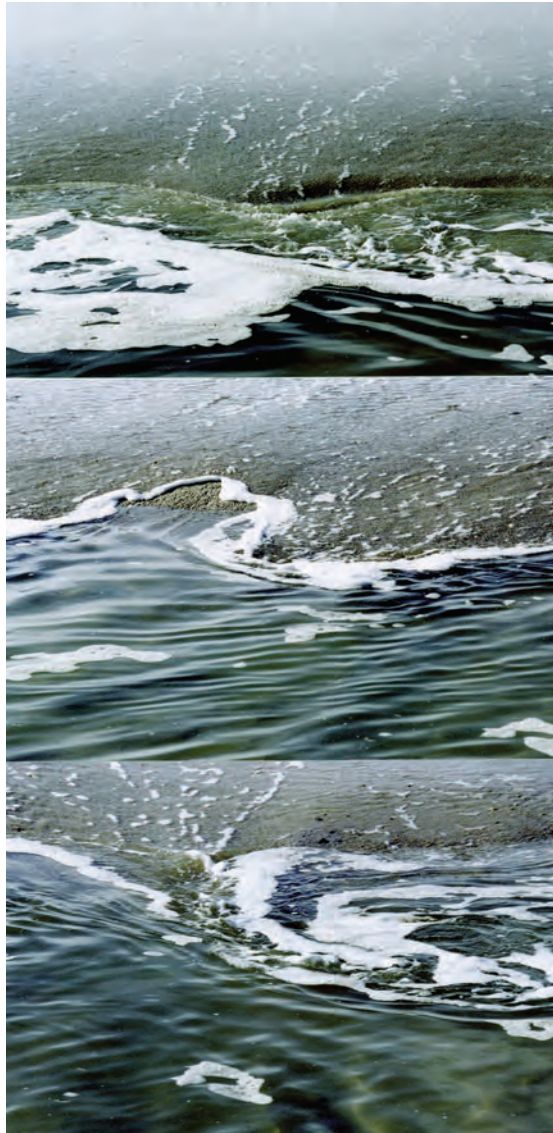


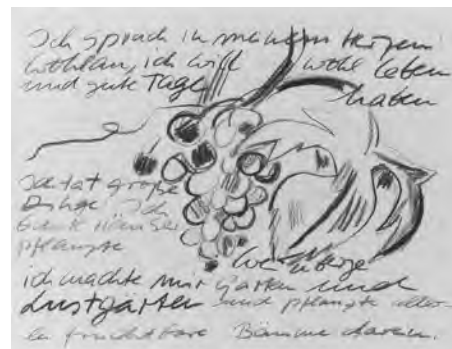
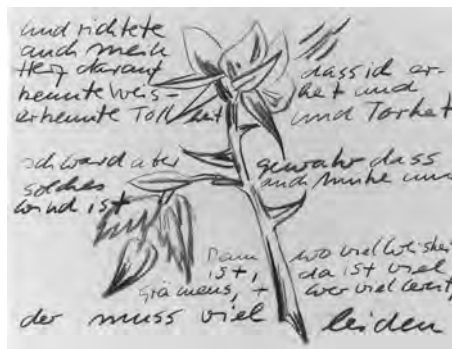
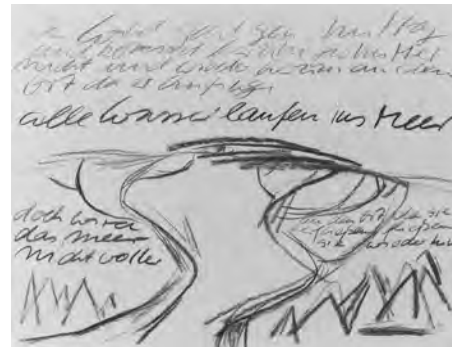
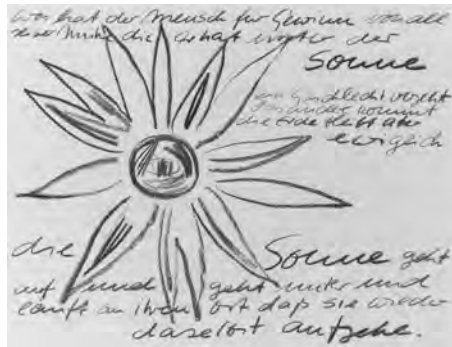




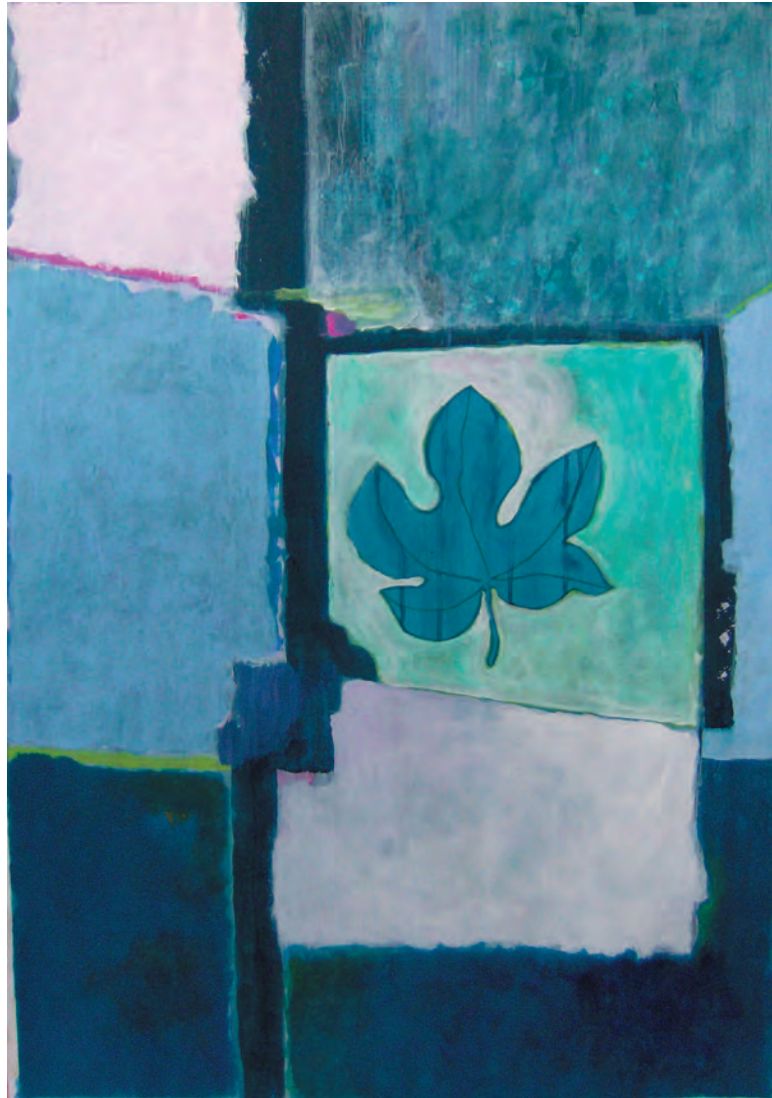
















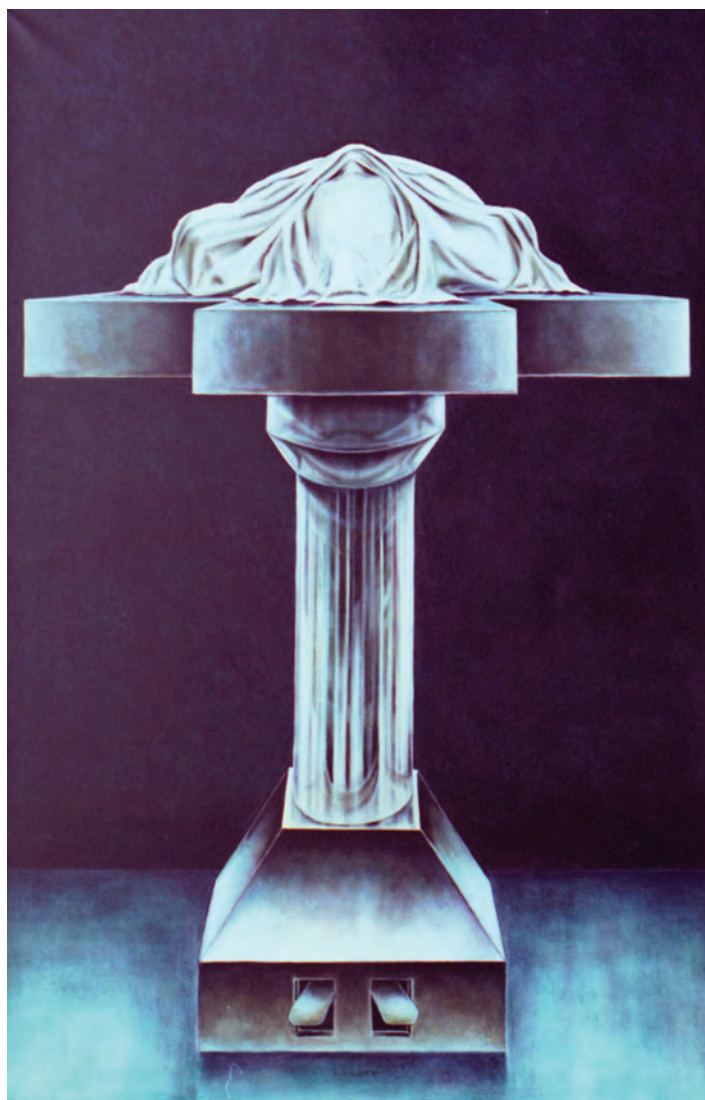










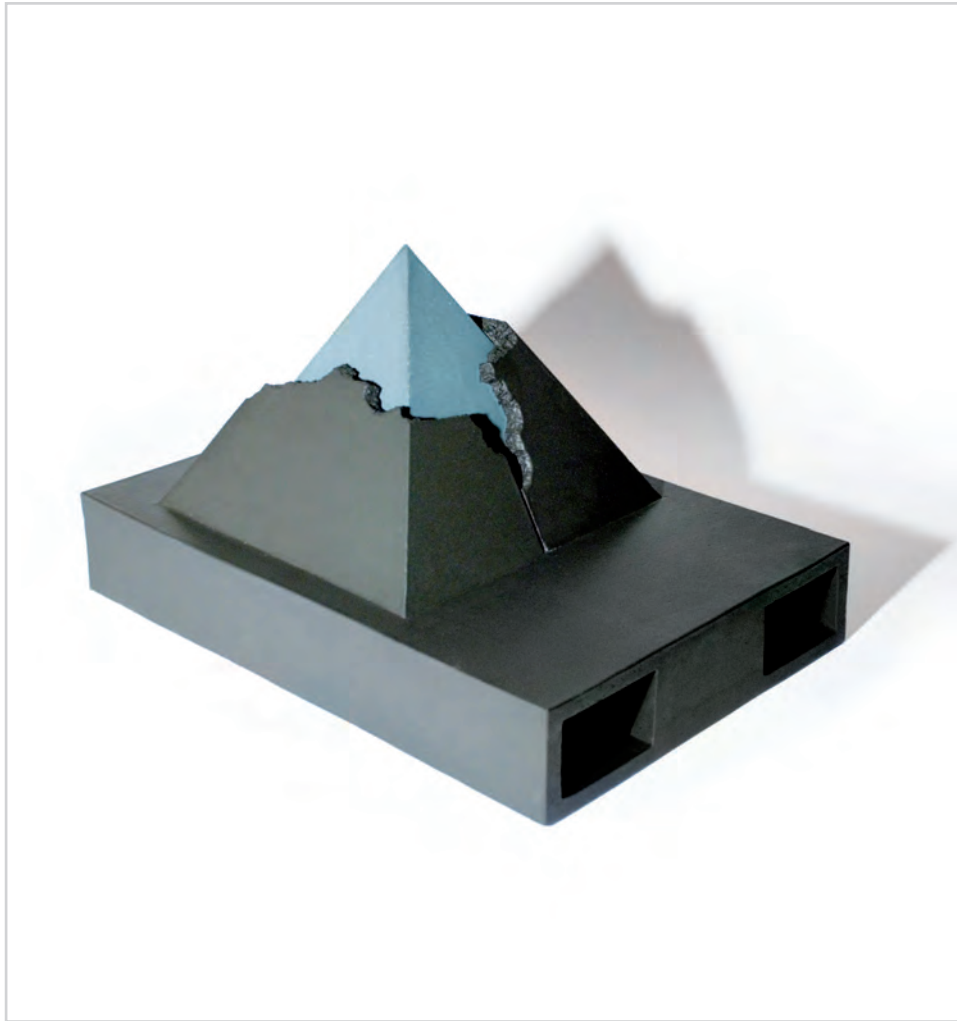


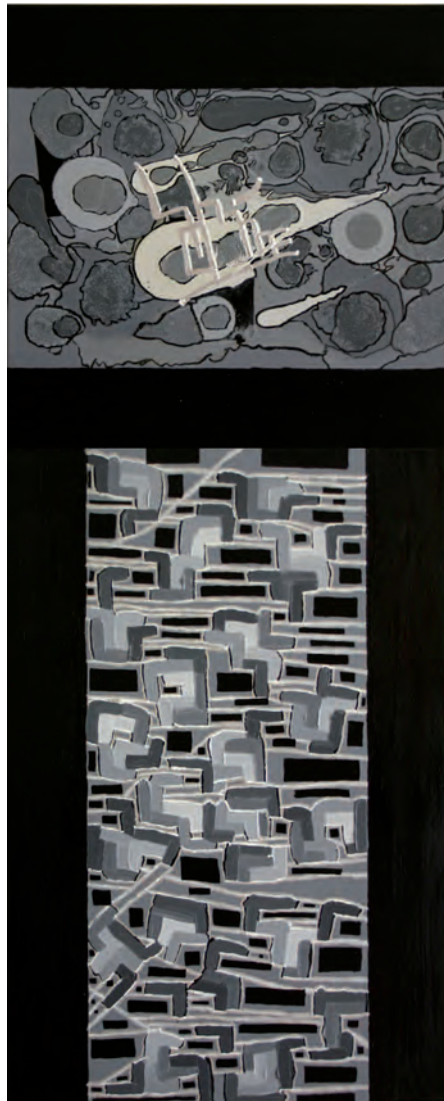
















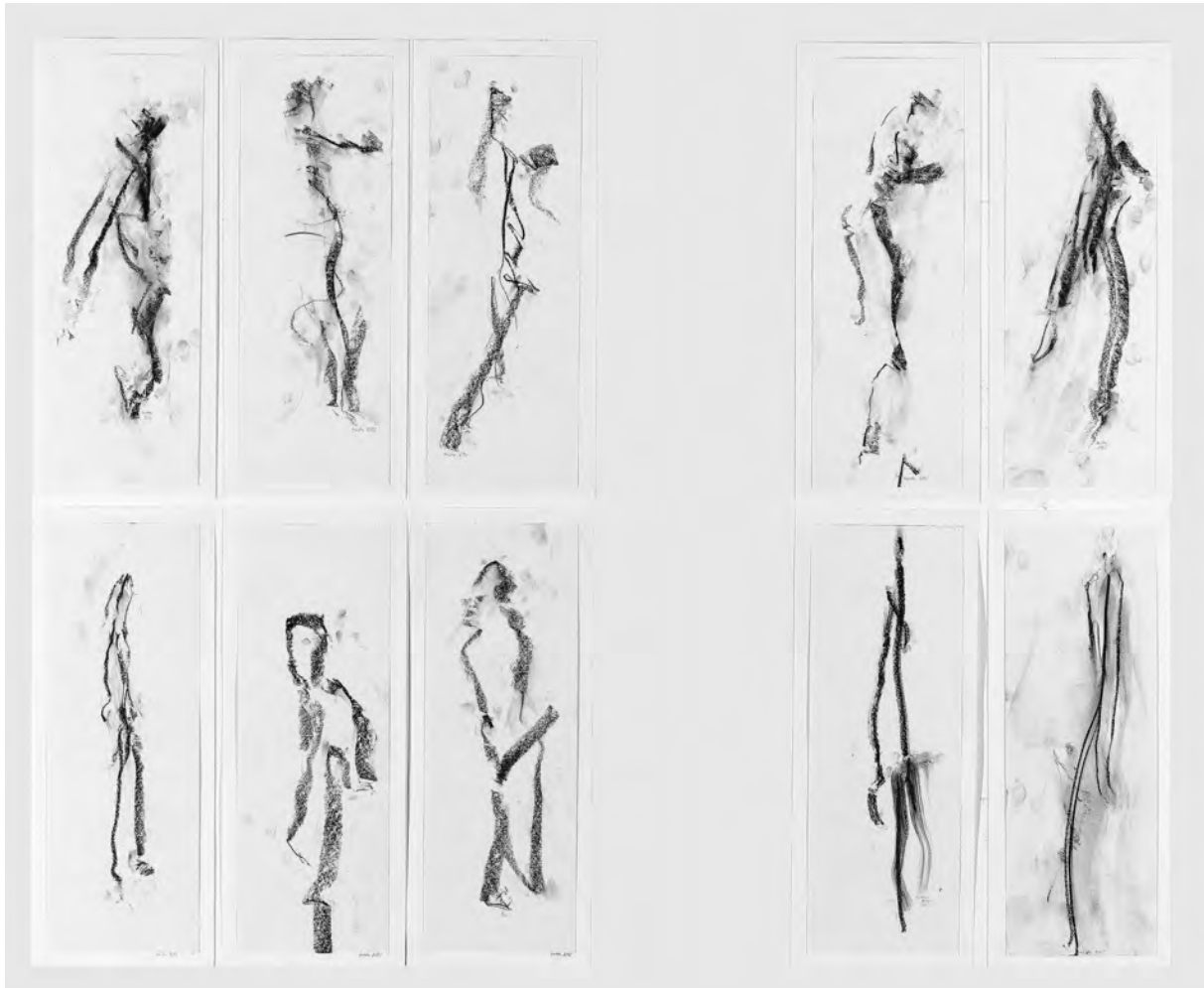












Ausschnitt aus einem Wandtableau, Größe der Einzelteile je 42 x15 cm





LvS 12/81



















Biografien



Gerd Aumeier

Schocketal 9
34233 Fuldata
Tel. 0561-9812606
info@aumeier-fotodesign.de
www.aumeier-fotodesign.de

1952 geboren in Würzburg
1971–1975 fotografische Ausbildung in München
1976 Fotofachschule Kiel
1977–1980 Geschäftsführung Fotohandel Aumeier
in Würzburg
1981–1983 Fotograf bei Fa. HZW-Design, Kassel
seit 1983 freischaffender Fotodesigner in Kassel
seit 1995 Mitglied der Künstlergruppe Fuldata
seit 2003 im BBK Kassel
lebt und arbeitet in Fuldata

2005 Geschwisterausstellung mit Irmi Aumeier (Malerei),
Fa. Signet, Kassel

2006 „Karneval in Venedig“, Einzelausstellung Galerie Puri,
Kassel

2007 „Venedig und Karneval in Venedig“, Einzelausstellung
Hotel „Schäferberg“, Kassel

Ausstellungen

1992 Präsentation der Multimediaarbeit „Bilder des Lichts“
im documenta-Begleitprogramm zur documenta 9

1995 Graphis Photo Annual: Präsentation im Bereich Stillife

1996 Einzelausstellung Galerie Frese-Mehles, Bad Arolsen

1997 Buchprojekt mit Dr. Friedrich Block:
I. O. Peosis digitalis (Visuelle Poesie)

2004 „27 Perlen der Weisheit“
Buchprojekt Williges Jäger

2004 BBK EDITION 2004, Kassel



Irmi Aumeier

Schocketal 9
34233 Fuldata
Tel. 0179.1350951
www.atelier-irmi-aumeier.de
irmiaumeier@aol.com

1950 geboren in Würzburg
1969-1972 Graphik-Design Studium an der HBK Kassel
bis 1977 Graphikerin in München
Ausbildung in freier Malerei an der Europäischen Kunst-
akademie Trier
seit 1983 freischaffende Künstlerin

Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen u.a. in:
Würzburg, Düsseldorf, Frankfurt, München, Dresden,
Frankreich und Schweden
Beteiligung an diversen öffentlichen Projekten und
Organisation von eigenen Aktionen

Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen:
Bayerische Staatliche Gemäldesammlung (Neue Pinakothek),
Städtische Werke Würzburg, Versorgungsamt Würzburg,
England, Irland, Schweiz, Spanien, Frankreich und Amerika

lebt und arbeitet seit 2004 in Fuldata



Christian Balcke

Blücherstraße 36
34123 Kassel
Tel. 0561-54161

1938 geboren in Kassel
lebt und arbeitet in Kassel
1955 - 1964 Schreinerlehre, Studium an der Staatsbau-
schule und HbK Kassel
1964 - 1970 in verschiedenen Büros
ab 1970 freischaffend
ab 1970 Lehraufträge an der GhK, Mitarbeit Jugendhof
Dörnberg, Mitglied im Deutschen Werkbund

Ausstellungen

Gemeindezentren der Christengemeinschaft Berlin,
Frankfurt und Bochum
Kunstverein Marburg
Kleine Galerie, Kassel
Presseclub Warschau
Rathaus Lohfelden
Christian-Morgenstern-Haus, Göttingen
Karl-Branner-Seitenhalle Rathaus, Kassel
Jahresschauen des Kasseler Kunstvereins
BBK Ausstellungen
Kunstmärkte Marburg, Göttingen, Kassel
Illustrationen für Architektur und Freiraum
Gestaltung von Büchern



Christa K. Bayer

Sebastian Kneipp Str. 7
37217 Witzenhausen
Tel+Fax: 05545-367
CKBayer@t-online.de
mobil: 0172.4754684
0034.617708349

1957 geboren in Paderborn
1977 Studium Kunst und Biologie an der Gesamthochschule Kassel (bildhauerische Arbeiten bei Prof. Dobe, Aquarellieren bei Prof. Blase und konstruktives Freihandzeichnen bei Reimer Hennings)
seit 1992 in Ziegenhagen sesshaft
seit 1996 Mitglied im Kunstkreis '96/Witzenhausen
seit 1997 Mitglied im BBK Kassel
1999 1. Preis beim VHS/Witzenhausen-Kunstpreis
1998 erste Arbeiten in Bronze
2001 erste Schwebestaltungen
2003 Auftragsarbeit „Hl. Hildegard von Bingen“ in Bronze
2004 Umzug nach Madrid, seit Ende 2005 wieder in Deutschland
2008 Realisierung „Denkmal gegen das Vergessen – Gewalt gegen Frauen“ in Eschwege

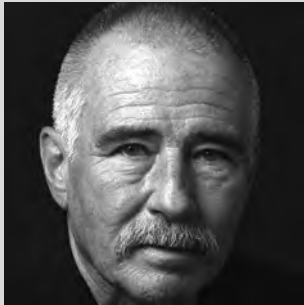
Einzelausstellungen

1983 Werkstatt für Baukeramik HbK, Kassel
1996 Sparkasse Werra-Meißner, Witzenhausen
Kunstkreis '96, Saal der Volksbank, Witzenhausen
1997 „Künstler öffnen ihre Ateliers“, Hessische Kunsttage Ziegenhagen (K)
1998 Museu de Vilafranca, Vilafranca del Penedés, Spanien
2000 „Staufenberger Weindotter“, Benterode
„Bilder auf Seide“, Sparkasse Münden, Hann. Münden
2001 „Raumbilder“, Haus Hildegard, Witzenhausen
2003 „Licht und Farbe“, Kreiskrankenhaus, Witzenhausen
„Raumbilder“, Sparkasse Münden, Hann. Münden

2004 „Heilige Hildegard“, Erlöserkirche, Witzenhausen
Schwimmbad Witzenhausen
2006 Café Erner, Witzenhausen
Brillen Studio Susanne
2007 Café Erner, Witzenhausen
2008 „Denkmal gegen das Vergessen – Gewalt gegen Frauen“,
Bilder zur Entstehung des Denkmals, Eschwege VHS
„Die Facetten des Menschen“, Eschwege, Rathausfoyer

Ausstellungsbeteiligungen

1978 Erstsemester Ausstellung, Hochschule für bildende Kunst, Kassel
1984 Heinrich-Heine-Gymnasium, Duisburg
1985 Duisburg, Marxloh, Galerie
1988 Valdemorillo/Madrid, Spanien
1995 Vhs Kunstpreis: 3. Preis, Witzenhausen
Sparkasse Werra-Meißner, Witzenhausen
1996 Galerie am Königsplatz, Paderborn
Gemeindehaus, Ziegenhagen
Kunstkreis '96, Saal der Volksbank, Witzenhausen,
1997 „Energie“, Rathaus Borken
Kunst und Kulturtage, Vhs, Witzenhausen
„Weiß“, Rathaus Kassel
Galerie Eule, Kassel
1998 „Vernissage“, Kunstkreis '96, Hotel Köthe, Dohrenbach
Kunstkreis '96, Rathaus Kulturkeller, Witzenhausen
Kunstkreis '96, Rathaus Hann.-Münden
„Tagesform“, Kasseler Kunstverein, Museum Fridericianum, Kassel
1999 Kunstkreis '96, Volksbank, Witzenhausen
1. Preis, Vhs Kunstpreis 1999, Witzenhausen
2001 „Dämonen Mensch – Mensch, Götter, Skulpturengarten, Meiningen
„Engel“, Haus Hildegard, Witzenhausen
„Inseln“, Haus Hildegard, Witzenhausen
2003 „Tauer“, Interimgalerie im Plexus, Hann. Münden
„Faszination Gesicht – Ikone- Mensch“, Kunststation Kleinsassen
„Eschwege im Fluss“, Eschwege
Künstler Markt, Rathaus



Udo Baukus

Eschenweg 12
34281 Gudensberg
Tel. / Fax: 05603-4389
baukus@gudensberg.com
www.steckbriefgalerie.de

1940 geboren in Herne, lebt in Gudensberg

Arbeitsschwerpunkte:

Surreale Fotografie, Fotodramen und Satiren

erste Ausstellung 1980 in Göttingen, seither kontinuierlich Einzel- und Gruppenausstellungen überall in den alten Ländern der BRD, in Polen, in der ehem. CSSR, Ex-Jugoslawien und Frankreich

Publikationen:

1983 Der Schrei, Göttingen und Zürich

1984 Fotografie im Orwelljahr, Göttingen und Zürich

Beiträge in Photography Year Book, Zeitungen und Zeitschriften und Katalogen, Titelbilder für „taz“ u.a. Darüber hinaus einige Kalender.

Virtuelle Bücher:

1990 Heimatbilder, Atelierproduktion

1992 Digitale Fotografie, SteckbriefProduktion

1993 Das Zweitbuch, SteckbriefProduktion

1994 Graffiti und Wandbilder, SteckbriefProduktion

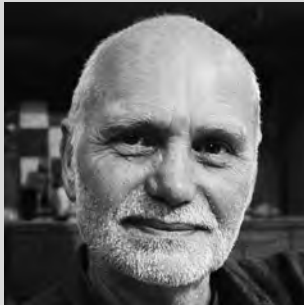
1996 Endstation - Sterbende Technik und Industriebrachen
SteckbriefProduktion

1996 bis 1999 AGA AGA - Das ultimative Satiremagazin Nr. 1
und Nr. 2, SteckbriefProduktion

Laufendes Projekt:

Graffiti aus Deutschland und Spanien

Fotodokumentation



Bernd Besser

Am Rain 5
34253 Lohfelden
Tel. 0561-513936
besserwerbung@t-online.de
www.schachbilderwelten.de

1946 geboren in Gensungen, lebt in Lohfelden
1965–1970 Studium Grafik-Design an der Staatlichen
Werkkunstschule Kassel
seit 1970 als selbständiger Grafiker tätig
seit 2005 Mitglied im BBK Kassel/Nordhessen

Ausstellungen „Schach in der Kunst“

2003 Raiffeisenbank Baunatal
2004 Willingen
Rathaus Lohfelden
Ramada Treff Hotel Kassel/Olympia Schachveranstaltung
2005–2008 Schachbilderwelten in 64 Städten Deutschlands
2005 Jüdisches Museum Berlin
2006 Haus der Geschichte Bonn
2007 Kasseler Sparkasse
Elfenbeinmuseum Erbach
Metropolregion Rhein – Neckar (MLP AG Wiesloch)
Sparkasse Kassel „Multiple“ BKK
2008 Rathaus Dresden
Sparkasse Lüdenscheid
Sparkasse Hockenheim
Städtische Galerie Dresden
Olympia-Zentrale Dresden
Kongress-Zentrum Olympia-Halle Dresden



Karl Bieda

Jahnstr. 38
34123 Kassel
Tel. 0561-5855 007
atelier-bieda@web.de
www.atelier-bieda.de

1951 geboren in Eschwege
1980-1983 Freie Malerei bei Prof. Jürgen Blum
1996 Fortbildung Kunsttherapie
1997 „Geformte Architektur“ bei Karamulis Bonn, Eitorf
1998 „Pigmentmalerei“ bei Beate Bitterwolf
1999 „Holzschnitt“ an der Reichenhaller Akademie Jo Bukowski
2000 Fortbildung Bad Reichenhall bei Siglinde Kallnbach
2000-2003 Grafik-Design Studium, Hamburg
2003-2004 Ausbildung: Sozio- & Gestaltungstherapeut in
Bad Wildungen, Institut für Tiefenpsychologie
Studienreisen nach Venezuela, Jamaika, USA und Südeuropa

Ausstellungen

1989-1994 Marburg, Eschwege, Kleinsassen/Röhn, Heidelberg,
Bad Neustadt, Kassel, Karlsruhe, Bad Hersfeld,
Beteiligung Syrlin Kunstpreis, Kloster Cornberg
1995 Gibraltar, House of Sacarello, Kloster Cornberg
Hohe Auszeichnung beim Open Art Competition in Gibraltar
Entstehung der Skulptur „Begegnung auf dem Weg zum
Meer“, Sparkasse Regen, Bayr. Wald
1997 Art Exhibition, Gibraltar
Rathaus Gotha, Mühlhausen
1998 Galerie La Jolla (Kalifornien), USA
Eisenach/Marckscheffelshof; Alsfeld, „Kleine Galerie“;
Kassel, Fridericianum: Gruppenausstellung „Tagesform“
des BBK

1999 Meiningen, Rhön-Rennsteig-Sparkasse; Kassel, Dock 4,
Gemeinschaftsausstellung BBK, Kassel; Allianz-
Versicherungen, Gemeinschaftsausstellung zugunsten
„Children on Stage e.V.“
„Schritte 99“, ins Jahr 2000 Karstadt AG Eschwege
2001 Meiningen, Skulpturenpark im Englischen Garten:
„Dämon Mensch – Mensch Götter“
Eschwege, Hochzeitshaus
Einzelausstellung „Gedankenferien“ im Rahmen des
Nordhessischen Kultursommers; Rathaus Kassel Teile der
Wutbox zum Thema „Angstorte“, ZAK Zentrale für aktive
Kunst
2002 „Gedankenferien“ Galerie Augentrost, Düsseldorf
documenta 11 Teilnahme an dem Projekt „UNTILED“
Tania Bruguera
2004 „Gedankenferien“ Culturinitiative Melsungen
„Zauberwald“, Bad Godesberg, Atelier Alfredo Kirchner
Ausstellung Marburg Steuerbüro Blanke, Kühn, Klee
2008 „10 Jahre Zauberwald“, Bad Godesberg, Bonn, Galerie
Alfredo Kirchner; World Conference Center, Bonn

Kunstprojekte

1996 „Kunst am Radweg“, Eschwege Skulptur „Begegnung auf
dem Weg zum Meer“ (Stahl, Stein)
1997 Begründer, Initiator und Macher der Kunstwoche
„Provin-Zartig“
1997/98 „Wahrnehmen, Erleben, Gestalten“: Projekt mit psy-
chisch kranken Menschen in der Diakonischen
Beratungsstelle Goslar
1998 Kunst am Bau: Entwurf und Gestaltung eines Treppen-
geländers im Foyer der Fa. Becker & Hach
„Plastisches Gestalten“, Luxemburg, mit behinderten
Menschen und Künstlern aus europäischen Ländern, mit
Prof. Ross Barber, Australien
1999 „Kontakte“, Weimar, mit behinderten und nichtbehinder-
ten Menschen und der Gruppe „Cooperation“,
Luxemburg, im Rahmen der Europäischen Kulturhaupt-
stadt

- 2001 Skulpturenpark im Englischen Garten, Meiningen:
Metamorphose der Entdämonisierungsbox zu einem
Wutraum
- 2002 Evangelische Akademie Hofgeismar, mehrtägiger
Workshop mit behinderten Menschen unter dem Thema
„Brücken bauen“
- 2002 Teilnahme am Projekt „Ars Natura“, Spangenberg,
„Mountain Sheeps“ mit dem Titel „Zuneigung“
- 2003 „Ab in die Mitte“ Eschwege, ein Außenprojekt mit 10
Bildern und Steelen, mit dem Titel „Historie im Fluss,
Realität + Interpretation“
„Ikonen – das menschliche Gesicht“, Gemeinschafts-
ausstellung Kunststation Kleinsassen Fulda, Titel:
„Zwischen Augen und Blicken“
„Ars Natura“ Teilstrecke Felsberg, Installation: „Angebot
und Nachfrage“
„Wir schreiben unsere Memoiren“, Realschule Lünen
- 2004/05 „Making Memories Matter“ – Erinnerungen Raum
geben, ein europäisches Projekt mit Erinnerungskisten
mit Pam Schweitzer und Angelika Trilling
- 2004 Koordination europäisches Erinnerungsnetzwerk, London
- 2005 Schillerjahr Thema: „Schönheit Freiheit“, Meiningen
- 2006 „Zauberwald“, Bad Godesberg, plastisches Gestalten mit
Erwachsenen und Kindern.
- 2007 „Schiffe Versetzen“ im Rahmen des Documenta 12
Stadtprogramms Kassel, Arbeiten aus den Bereichen
amos- Menschen mit und ohne Behinderung, Maske
Blauhaus in Tinaja, Chaosium Menschen mit
Psychiatrieerfahrung und Menschen groß und klein



Natalija Cimbaljuk

Wiesenstraße 2
34376 Immenhausen
Tel. 05673-929958
www.art-cimbaljuk.com

1974 geboren in Kiew, Ukraine
1986-1993 Besuch des staatlichen Schewtschenko-Gymnasiums für Bildende Kunst (Malerei-Klasse), Kiew
1993-1999 Studium der Monumentalmalerei u. Tempelkultur an der National Akademie der Bildenden Künste und der Architektur bei Prof. Storozenko, Kiew
Diplom Freie Bildende Kunst/Akademie f. Bildende Kunst u. Architektur Kiew
seit 1998 lebt und arbeitet in Immenhausen (bei Kassel)
seit 2000 Mitglied im BBK Kassel
seit 2002 Dozentin für Malerei/Zeichnung (Kinder- und Erwachsenenbildung), Volkshochschule, Landkreis Kassel
2003 Dozentin für Ikonenmalerei, Evangelische Akademie, Hofgeismar
seit 2004 Studium Kunst/Visuellen Kommunikation an der Kunsthochschule Kassel bei Prof. Lobeck (Malerei-Klasse), der Theologie und Erziehungswissenschaften an der Universität Kassel
seit 2005 Dozentin für Malerei/Zeichnung, Stadtmuseum Hofgeismar
seit 2008 vertreten durch die Galerie Agora, New York City

Einzelausstellungen

1993, 1999 „Kunst im Rathaus“, Immenhausen
2002 „Der ohne Hand gemalte Christus“, Stadtparkasse, Grebenstein

„Göttliche Bilder - Moderne Ikonen“, Kunstzone Wintershall, Kassel (Faltblatt)
2003 „Sakrale Kunst“, Predigerseminar, Evangelische Akademie, Hofgeismar
„Rendezvous“, Hugenottisches Wein- und Likörhaus J. Römer KG, Bad Karlshafen
„Ikonostase“, Marienkirche, Bad Sooden
„Körperwelten“, Elena-Klinik, Kassel
2004 „Ein Sommer voller Farben“, Stadtmuseum Hofgeismar
2006 „Akt & Ikone“, Siedlungsgesellschaft, Cuxhaven (Faltblatt)
„Ikone und Ökumene“, Karlskirche, Kassel
2007 „Ikonen und sakrale Bauten Kiews“, Kellergalerie, Hann. Münden

Ausstellungsbeteiligungen

1993, 1995-1998 Teilnahme an diversen All-Ukrainischen Kunstausstellungen, Haus des Künstlers, Kiew
1995 „Malerische Ukraine“, Uzgorod
1996 „Von der Schule zum Tempel“, Kiewer-Mogiljanska-Akademie, Kiew (Katalog)
1996, 1997 „Kathedrale“, Erste/Zweite All-Ukrainische Ausstellung der Sakralen Kunst, Ukrainisches Haus, Kiew (K)
1997 „Bedeutende Künstlerinnen der Ukraine“, Galerie „Lawra“, Kiew (K)
1998 „Ausstellung der zeitgenössischen Sakralen Kunst“, Kiew (K)
2000 „Meine Kindheit - ich als Kind - das Kind in mir“, Kunstkreis Hofgeismar
2002 „Malerei und Keramik“, MM-Galerie, Grebenstein-Burguffeln
2003 „Malerei und Glas“, in der Reihe „Gegensätze“, Glasmuseum, Immenhausen
2004 „Malerei und Graphik“, Generalkonsulat der Ukraine, Hamburg
2005 „Kunst der freien Ukraine“, Siedlungsgesellschaft, Cuxhaven (Faltblatt)

2006 Goethe-Institut, Hamburg

2008 „Zeichnungen III“, Hochzeitshaus, Eschwege; Kassel
(Katalog)

„FemeFeuerFanatismus“, Mohr-Villa, München (K)

„ElbArt 2008“, Hamburg (Katalog)

„30. Internationale Hollfelder Kunstausstellung“,
Hollfeld (K)

„Brücken - Von der einen Seite zur anderen“, MKC,
Templin

Arbeiten in Sammlungen

National Akademie der Bildenden Künste und der Architektur,
Kiew

Siedlungsgesellschaft, Cuxhaven

Evangelische Akademie und Stadtmuseum in Hofgeismar

Kirche in Stari Petriwzi (bei Kiew)

Rathaus/Märchenhaus, Neukirchen (Schwalm-Eder-Kreis)

Privatsammlungen (weltweit)



Ursula Ebel

Gecksbergstraße 26
34123 Kassel
Tel. 0561 - 525214

1945 in Potsdam geboren
Ausbildung in Schaufenstergestaltung und Plakatmalerei
Gedankliche und handwerkliche Betreuung durch den Maler
Henry Hinsch in Göttingen
seit 1970 Versuche zur Verwirklichung der gedanklichen
Vorstellungen, vornehmlich im Stil des Surrealismus.

Einzelausstellungen

- 1980 Galerie Eule, Kassel
- 1981 Kleine Galerie am Wald, Meura, Thüringer Wald
Galerie am Schloß, Weimar - gemeinsam mit
Stefan Andreas, Coudray-Haus, Bad Berka
- 2002 Amthofgalerie Bad Camberg
- 2003 Galerie 108, Eichendorffschule Kassel - mit Astrid
Hülsmann - Skulpturen
- 2003 Kulturfitüre Lohfelden
Galerie Freiraum, Lohfelden mit Rainer Henze -
Skulpturen
Rathaus Vellmar - mit Rainer Henze - Skulpturen
Sparkasse Grebenstein
- 2005 Amthofgalerie Bad Camberg
- 2006 Sparkasse Bad Sachsa
- 2007 Coudray-Haus Bad Berka
- 2008 Rathaus Baunatal

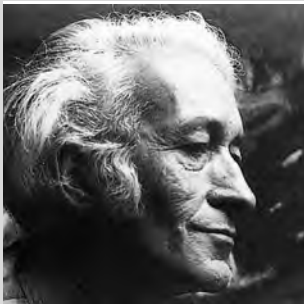
Ausstellungsbeteiligungen

- 1981 Kunstverein Kassel - Jahresschau 81
Galerie am Schloß im Hotel Hilton, Weimar
Amthofgalerie Bad Camberg Frühjahr und
Herbstausstellung
- 2004 Amthofgalerie Bad Camberg
Kulturkreis Wolfhagen
- 2007 Art vor Ort - im City-Point Kassel
Amthofgalerie Bad Camberg
Kunstforum Unternehmenspark Kassel
- 2008 Art vor Ort - Messehallen Kassel

*Mein Motto: Kunst kommt aus dem Kopf, ebenso wie das
Verständnis für sie.*

*In meinen Bildern benutze ich den Stil des Surrealismus, um
die Erfahrungen aus der Wirklichkeit thematisch konzeptionell
zu verarbeiten. Ich möchte den Betrachter meiner Bilder bei-
nahe zwingen, die Grenze der normal konventionellen
Wahrnehmung zu überschreiten, um Themen meiner Arbeiten,
z.B. Dinge aus dem Alltag, Erlebnisse der Seele oder aber die
Gesetze im Naturkreislauf aus seiner eigenen Sicht zu sehen
und für sich ganz persönlich zu deuten.*

*Die Idylle von Harmonie in Form und Farbe setze ich in meinen
Bildern in einen krassen Gegensatz zum Inhalt meiner Arbeit.
Die Maltechnik ist hauptsächlich Ölfarbe auf Leinwand.*



Wilfried Elfers

Hermann-Hesse-Str. 26
55127 Mainz
Tel. 06131-78050

- 1921 geboren in Darmstadt
- 1945-1947 Privatschüler bei Prof. Kay Nebel
- 1947-1953 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Kassel
Werkakademie
- 1951 Staatsexamen, zusätzliches Studium Buchbinderei bei
Prof. Kurt Londenberg
- 1953-1968 Dozent an der Hochschule für Bildende Künste Kassel,
Leiter der Klasse Buch und Papier
- 1968 Auftrag zum Aufbau des Grundlagenstudiums an der
Werkkunstschule Kassel
- 1972-1985 Professor für Gundlagengestaltung an der
Fachhochschule Rheinland-Pfalz, Mainz
- 1985 Pensionierung, seither freie Tätigkeit

Mitglied im Verband Deutscher Buchkünstler, im Deutschen
Werkbund (zeitweilig Landesvorsitzender in Rheinland-Pfalz),
langjähriges Mitglied im BBK Kassel und Mitglied im BBK
Rheinland-Pfalz

Einzelausstellungen

Kunstverein Kassel, Galerie Kausch und Galerie Geschwinde
Kassel, Museum Wuppertal, Frankfurter Galerien, Galerie
Rehberg Mainz, Galerie Cartens Flensburg, Kunstkreis Novo
Mainz, Schloß Bellevue (Kulturamt der Stadt Kassel),
Kommunale Galerie Schlangenbad u. a.

Ausstellungsbeteiligungen

Kassel, Darmstadt, Mainz, Frankfurt a. M., Göttingen, Konstanz,
Oppenheim, Ingelheim, Speyer, Köln, Greifenstein, u.a.

Ausstellungen in Zusammenhang mit der Lehrtätigkeit

„Triennale“ Mailand, Weltausstellung Brüssel, „Neues
Deutsches Kunsthandwerk“ in Lausanne, Hamburg und
Bern, 1967 Ausstellung im Klingspomuseum Offenbach,
1975 Ausstellungen im Gutenberg-Museum Mainz

Außerdem Arbeiten an unterschiedlichsten Projekten wie:
„Kunst am Bau“, Glasfenster für Sakralbauten, diverse
Bucheinbände (z.B. Altarbibel Lippoldsberg, Goldenes Buch
der Stadt Kassel), Entwürfe für Kartonagen, Brunnenbau auf
dem Lerchenberg in Mainz



Nicole Fabert

Nicole Fabert
Schnoor 15
28195 Bremen
Tel. 0176-51306102
nicolefabert@web.de

1979 geboren in Burg
1998 Abitur Wirtschaftsgymnasium Genthin
1999-2002 Lehre Zahntechnik Haunek/ Unterhauen
2002 Studium an der HBK Kassel bei Prof. Silke
Leverkühne und Prof. Alf Schuler
2007 Abschluss
seit August 2007 freischaffend

Einzelausstellungen

2001 Genthiner Wasserturm
2002 TRA.FO Kassel
2003 Landtag Magdeburg
2004 Galerie Feuerwache Magdeburg
2006 Genthiner Wasserturm
2007 Kunstbalkon Kassel
2008 Offener Kanal Kassel

Ausstellungsbeteiligungen

2000 Stadtteilbibliothek Erfurt
2002 TEC Erfurt
2004 Regierungspräsidium Kassel
2005 Ehle-Galerie Gommern
2008 Kunst-Werkstatt



Iris Fey-Gerhard

Witzenhäuserstr. 1
34260 Kaufungen
Tel. 05605-4452
p.i.f-gerhard@t-online.de

1957 geboren in Bonn
1977 Abitur
1977-1981 Lehre zur Gold- und Silberschmiedin in Bad Neuenahr
1981-1984 Gesellenjahre in verschiedenen Werkstätten
1984 Aufnahme in den BBK
Heirat und Erziehung von 2 Kindern
seither freiberuflich tätig in eigener Werkstatt

Werkstattadresse: Ars Aurum et Argentum
Witzenhäuser Str.1
34260 Kaufungen
Telefon: 05605/ 4452

Öffnungszeiten:
immer Dienstag nachmittags
und gerne nach Vereinbarung

Bedingt durch die Lebensumstände wie die Erziehung und Begleitung zweier Kinder war meine Tätigkeit nie nur meinem Beruf gewidmet. Da Goldschmieden und Schmuckmachen meistens eher eine einsame Tätigkeit und nur in der Werkstatt auszuüben ist, habe ich versucht, die Synthese von Beruf und Familie herzustellen, indem ich viele verschiedene kreative handwerkliche Techniken vertieft oder mir neu angeeignet habe. Das Spektrum reicht von Schweißen, Zeichnen, Papierschöpfen, Arbeiten mit Papier vom Bild bis zur Skulptur, Batik, Ver- und Bearbeiten von Stoff, Filz und Wolle sowie Gestalten, Anlegen und Pflegen von Gärten. Diese Techniken habe ich den eigenen wie in Kursen auch fremden Kindern vermittelt und selber damit gearbeitet. Erst in den letzten Jahren bin ich an mein Werkbrett zurückgekehrt, wo nun diese Erfahrungen mit einfließen. Als roten Faden all meiner Arbeiten ist immer wieder die organische Form zu erkennen. Zur Zeit arbeite ich sehr intensiv am Thema Kette. Farbedelsteine ermöglichen mir als Farbmensch phantastische Farbgestaltungen in einem Bereich, wo dieses Thema eher weniger zum Tragen kommt. Moderne Materialien wie Kautschuk oder Stahlseide etc. ermöglichen die Lösung vom traditionellen Perlkettensbild unserer Großmütter. So entstehen sowohl aufgelöste, scheinbar schwebende, leichte Gebilde wie auch große auffällige Kettenstränge, deren Gliederung durch Metallzwischenteile diesen zu ihrer Einzigartigkeit verhilft.



Margrit Gehrhus

Wahlershäuser Str. 20
34130 Kassel
Tel: 0561-69761
margrit-gehrhus@web.de

1950 geboren in Lüneburg
Studium Gesellschaftswissenschaften, FU Berlin
Ausbildung zur Schlosserin Berlin/West
Studium Kunstwissenschaft, Kunsthochschule Kassel

Ausstellungen (Auswahl)

seit 1988 Einzel- und Gruppenausstellungen
1994 Hessiale '94, Landesmuseum Wiesbaden (K)
1996 Galerie Gabriele Sauveur, Eppstein/Taunus (E)
1997 Association Espace des Arts Plastiques, Essaouira, Marokko
1998 Hessiale '98, Bellevuesaal Wiesbaden (K)
1999 „In Reih und Glied“, 2. Kunstwettbewerb Nordhessen,
Korbach (K)
2000 Europ'Art, Genf, Galerie Laik
Heinrich-Heine-Haus, Lüneburg (E)
2002 Hessiale 2002, Giessen (K)
2003 „Strategische Ziele“, Kulturbahnhof Kassel
2003 „Form und Struktur“, Kunstverein Schloss Plön
2004 „Von Licht und Schatten“, Orangerie, Darmstadt (K)
2005 „Make up“, in der Reihe „Mit Haut und Haar“,
Kunsttempel, Kassel
2006 „26 am 8. März“, Stiftung Archiv der deutschen
Frauenbewegung, Kulturbahnhof, Kassel

Ankäufe

1995 Kasseler Sparkasse
1998 Artothek im documenta-Archiv der Stadt Kassel
1998 Kasseler Sparkasse
2000 Hessischer Verwaltungsgerichtshof

Arbeitsschwerpunkt:

Malerei und Zeichnung, vorwiegend Reihen, konzeptuelle Arbeiten, langfristiges Projekt zum Thema „Hautfarben“
2001 Beginn der Sammlung von sog. „Haut- und Fleischfarben“. Dies sind industriell produzierte, genormte Mischungen auf der Basis Öl, Acryl, Gouache etc., die mit Bezeichnungen wie Haut, Hautfarbe, Hautton, Fleisch, Fleischfarbe etc. international im Künstlerbedarf angeboten werden
Die Sammlung umfasst mittlerweile weit über hundert „Instant Inkarnate“ (D. Krininger) und ist mit Schautafeln und Musterbüchern dokumentiert
Dieses spezielle Farbsortiment ist der Ausgangspunkt für malerische, konzeptuelle Reihen



Rolf Gerner

Schöneberger Str. 21
34128 Kassel
Tel 0561-885039

1941 geboren in Kassel
1956–1958 Mal- und Zeichenunterricht bei
Johannes Reinhold
1958–1961 Schriftsetzerausbildung im Bärenreiter-
Verlag, Kassel
1961–1963 Studium an der Staatlichen Werkkunst-
schule Kassel
1964–1970 Werbegrafiker
1971–2001 Grafik und Öffentlichkeitsarbeit im Sozial-
bereich, daneben freie Kunst
seit 2001 freischaffender Maler
seit 1964 im BBK Kassel

Einzelausstellungen

1975 Mühlen-Galerie, Gütersloh
Studio Kausch, Kassel
1977 Kunststation Faber, Fulda
Panorama-Galerie, Wiesbaden
Bottinellis Kunstladen, Kassel
1980 Kunstverein Coburg
1981 Schloss Bellevue, Kassel
1983 Starke Treppengalerie, Kassel

1984 Galerie an der Kirche, Melsungen
1985 Haus Fried, Ahnatal
1986 Galerie Harmening, Bückeberg
1988 Rathaus Kassel
1989 Ständehaus Kassel
1991 Bürgerhalle, Bad Salzufen
1992 Kulturverein Helmstedt
1993 Kunstpavillon, Soest
2001 Realismusgalerie, Fuldata
2003 Kulturfitüre, Lohfelden
2005 Rathaus Baunatal
2006 Altes Forstamt, Söhrewald
2008 Rathaus Hann. Münden

Ausstellungsbeteiligungen

1968 „Kunst aus Nordhessen“, Galerie Schürmann, Helmstedt
1972 „Künstlergruppe R5“, Kleine Galerie Kassel
1973 Kunstmarkt Göttingen
Mühlengalerie, Gütersloh
1974 „Moderne Kunst aus Privatbesitz“,
Kunstverein Kassel
1975 „Hessische Künstler“, Flughafenterminal, Frankfurt a.M.
1976 „Balcke/Gerner/Thiel“, Kunstverein Marburg
1977 „Hommage à Cassel“, Gesamthochschule Kassel
Kunstmarkt Göttingen
1985 „Mensch und Arbeit heute“, Brüderkirche, Kassel
1987 „Art-Works“, Steven Peacock’s Mail-Art-Projekt, u. a. in
London und New York
1988 „40 Jahre BBK Kassel“, Kunstverein Kassel
1990 „Thüringer Wald – Reinhardswald“, Hofgeismar

- 1994 „Holzkarten“, Beverungen
1995 „Hochformat“, BBK Kassel
1996 „Menschenbilder“, BBK Kassel
 „Das kleine Format“, Aachen
 Kunstverein Alsdorf
1997 „Weiß“, Rathaus Kassel, BBK Kassel
1998 „Tagesform“, Kunstverein Kassel, BBK Kassel
1999 „Der Kuss“, Kulturbahnhof Kassel
2002 „BBK in der Region“, Eschwege
2003 „BBK in der Region“, Bad Wildungen
2004 „BBK in der Region“, Fritzlar
2005 „Hessiale“, Kulturbahnhof Kassel
2006 „Zeichnungen“, BBK Kassel, Kassel und Eschwege

Werke in öffentlichen Sammlungen und Privatbesitz
u.a.: Staatliche Museen Kassel, Kunstsammlung Veste Coburg,
B. Braun, Melsungen, Deutsche Post AG

*„Gerner weckt die den Dingen innewohnende Poesie und setzt
sie in Form und Farbe um.“*

Kirsten Kleinbäumer

„Mit Hilfe des Lichtes verzaubert Gerner seine Motive.“

Dirk Schwarze

*„Rolf Gerner versucht, die ihn umgebende Welt mit seinem Ich
zu durchdringen. Seine Arbeiten scheinen mir transformierte,
vergeistigte Natur.“*

Eberhard Witte



Siegfried Gerstgrasser

Harleshäuser Str. 4
34130 Kassel
Tel. 0561-68673
Fax 0561-5092342
siegfried@
gerstgrasser.de
www.gerstgrasser.de

1942 geboren in Meran (Italien)
Ausbildung zum Tischler

1963–1964 Studium an der Freien Kunstschule Stuttgart
1964–1969 Studium an der Staatlichen Werkkunst-
schule Kassel, Fachbereich Innenarchitektur-
Möbeldesign, Graduierung zum Diplom-Designer

1969–1972 dreijähriger Arbeitsaufenthalt in USA und
Kanada

1972–1974 Mitarbeit bei Prof. Hans Ell an der Gesamt-
hochschule Kassel

seit 1974 eigenes Werkstatt-Atelier, arbeitet seither als
freischaffender Künstler in Kassel

1995 Erster Preis Kultursommer Nordhessen, Korbach

2005 Ankauf durch die Dr. Wolfgang Zippel Stiftung, Kassel

Einzelausstellungen

1981 Ständerhaus Alsfeld

1983 Hessische Landesvertretung Bonn

1985 Kunststation Kleinsassen, Rhön

1987 Galerie Hart voor Hout Utrecht, Holland

1988 Evangelische Akademie Hofgeismar

1989 Galerie Kunst(t)raum, Köln

1990 Galerie Stücker, Kulturring Brunsbüttel

1995 „Osiris“, Museum für Sepulkralkultur Kassel

1996 „Stationen“, Kunstbahnhof Kalteneck

1999 „Im Laufe der Zeit“, Preussen Elektra, Borken

2003 „Zeit-Räume“, Kasseler Architekturzentrum

2007 „In Bewegung“ Lichthof des Hess. Verwaltungs-
gerichtshofs, Kassel

2007 „achtmal alte brüderkirche“, Musik/Kunst/Sprache,
Alte Brüderkirche Kassel

Ausstellungsbeteiligungen

1979 BBK-Landesausstellung in der Paulskirche Frankfurt

1980 Internationale BBK-Ausstellung in der Orangerie Kassel

1985 „Künstler aus Hessen“, Kunsthalle Darmstadt und
Erevan (Armenien)
„Biennale des Friedens“, Kunsthaus Hamburg

1985-1986 „Der Grimm auf Märchen“, gezeigt in Marburg,
Bonn, Berlin, Göttingen, Wolfsburg, Hanau, Heidelberg
und Freiburg

1993 „Vom Totenbaum zum Designersarg“, Museum für
Sepulkralkultur Kassel

1993 „Gek van Hout“, Schloss Zeist, Holland

1995 „Vier nordhessische Bildhauer“, Schloss Wilhelmsthal,
Calden

1998 „Tagesform“, 50 Jahre BBK Kassel, Kasseler Kunstverein
im Fridericianum

1999 „Kunst im Park“, Herresheimer Schloss, Worms

2000 „Kassel-Erfurt“, Kulturhof zum Güldenem Krönbacken,
Erfurt

2002 „Zeit-Sicht“, Rhön Salon, Kunststation Kleinsassen, Rhön

2004 „Räume“, Schloss Katzenzungen/Prissian, (Bozen)

2005 „Hessiale 2005“, Landeskunstaussstellung BBK Hessen

Kunstprojekte im öffentlichen Raum

- 1985 „Gesetzestafeln“, Schöffensaal Amtsgericht Korbach
- 1986 „Reliefwand“, Eingangshalle Arbeitsamt Bad Hersfeld
- 1987 „Besitzbare Kunst“, Publikumswartezonen Finanzamt Korbach
- 1989 „Schaufensterskulpturen“, Kasseler Sparkasse, Wolfsschlucht 1, Kassel
„Die Dolomiten Saga“, Hotel Waldrast, Seis (Italien)
- 1990 „Werk-Zeuge“, Eingangshalle Werkzeugfabrik Leitz, Oberkochen
- 1992 „Die vier Lebenselemente“, Firma Hillebrand
Sitzen + Liegen, Kassel
- 1994 „Taufbecken“, Adventskirche Kassel
- 1996 „Firmenphilosophie“, Eingangshalle der Firma Rappe, Niestetal
- 1998 „Evolution der Sinne“, Kasseler Werkstatt für Behinderte, Kassel
- 2000 Ausgestaltung der evangelischen Kapelle Auf der Hasenhecke, Kassel
„Nischen“, Orthopädische Klinik Marienstift, Arnstadt
- 2002 „Tafeln Moses II, Buch des Lebens II“, Fachhochschule der EKD, Berlin
- 2003 Ausstattung des Verwaltungsgebäudes der e-on Netz GmbH, Bayreuth
- 2004 „Die vier Säulen des Lebens“, Orthopädische Klinik, Hessisch-Lichtenau
- 2005 „Rednerpult“, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden
- 2006 „Trilogie der Erneuerbaren Energien“, Seeger AG, Hessisch-Lichtenau
- 2007 „Selbstbegegnung“, Orthopädische Klinik, Hessisch-Lichtenau

Editionen (Künstlerbücher)

- 1989 „Bäume“, Buchkassette mit acht Gedichten von Karlhans Frank und acht Naturdrucken von Siegfried Gerstgrasser (Eigenverlag)
- 1995 „Osiris“, Kassette mit sieben Mappen
Gedichte von Karlhans Frank,
Originalgraphiken (Xylogramme) von Siegfried Gerstgrasser, Typographie und Handpresse von Wolfgang Elsas, Sesampresse
- 1995 „Eine Geschichte in sechs Bildern oder das Echo der Fledermaus“, Kassette mit sechs zweifarbigen Xylogrammen (Eigenverlag)
- 2007 „Buch des Lebens“, Multiple, BBK Edition 2007

Fernsehberichte

- 1985 Tele-Treff, HR 3, 1.3.1985, Ausstellung
„Kleinsassen“
- 1988 Tele-Treff, HR 3, 16.12.1988, Edition „Bäume“
- 1992 Kultura, 3 Sat, 28.1.1992, Museum für Sepulkralkultur, Kassel
- 1993 So besehen, Sat 1, 14.11.1993, „Haus der Toten“
- 1998 Bilderbogen, HR 3, „Portrait“, 16.2., 31.8., 1.9., 5.9.1998



Günther Grauel

Grabenweg 6
34281 Gudensberg
Tel. 05603-3683

1947 geboren in Fulda
1966-1971 Studium Graphic-Design und Kunsterziehung
an der HBK Kassel
1971-2008 Kunsterzieher an verschiedenen hessischen
Schulen
lebt und arbeitet in Gudensberg



K. F. Günther

Gartenstraße 13 a
34125 Kassel
Tel. 0561-772978

1942 geboren in Wernigerode/Harz

1962 Abitur

1963-1968 Studium Verlagsgrafik und Illustration an der
Staatlichen Werkkunstschule Kassel

seit 1968 Ausstellungsbeteiligungen in Alsdorf, Barlissen,
Berlin, Bonn, Bremen, Darmstadt, Frankfurt/M., Freiburg,
Fritzlar, Göttingen, Halle/Saale, Hanau, Heerenveen,
Heidelberg, Köln, Marburg, München, Recklinghausen,
Reutlingen, Warburg, Warschau, Wolfsburg und Kassel



Doris Haas

Schreckenbergr.1
34379 Calden
Tel. 05677-921830
freiekunst@web.de
www.freiekunst-haas.de

1954 geboren in Saarbrücken
Studium der bildenden Kunst, Kunsttherapie und
Kunstpädagogik an der FH Ottersberg
Diplomabschluss
Mitglied im BBK Kassel
lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin
in Calden bei Kassel

Ausstellungsbeteiligungen, Auswahl

- 2001 Sottrum, Halle Sottrum
- 2003 Osnabrück, Stadthalle
Wolfhagen, Kulturhalle
Bad Wildungen, Stadtmuseum
- 2004 Fritzlar, Museum Patrizierhaus
„Die Neuen kommen“, Bad Hersfeld, Museum
„Weibsbilder“, Kunsttage an der Ems, Telgte
- 2005 DORF-EIGEN-ART, Junge Kunst in alten Häusern,
Oelshausen
„Zeichnungen III“, Kassel, Stadtsparkasse
- 2008 „60 Jahre BBK“, Stadtmuseum, Kassel

Arbeiten im privaten und öffentlichen Besitz



Johannes Hahn

Wacholderweg 12
38239 Salzgitter
Tel. + Fax 05341-292127
joh.hahn@t-online.de

1952 geboren in Mainz

lebt und arbeitet in Salzgitter und Mainz

1967-1970 Lehre als Farbenlithograf

1975-1980 Studium und Berufstätigkeit als Diplom-Sozialpädagoge (FH)

1989-1986 Studium Kunst und Polytechnik/Arbeitslehre für das Lehramt in Kassel und Referendariat

1988-1993 Studium Visuelle Kommunikation/Grafik-Design in Kassel

1986-2004 Dozent für Zeichnen und Aquarellmalerei an der Volkshochschule Kassel

1991-1995 Unterrichtstätigkeit in den Fächern Kunst, Werken, Technisches Zeichnen und Arbeitslehre an der Alfred-Delp-Schule in Hargesheim

seit 1995 freischaffende Tätigkeit als Maler, Grafiker und Fotograf

seit 1993 Mitglied im BBK Kassel, von 1996 bis 2003 im Vorstand des BBK Kassel

Erfolgreiche Teilnahme an diversen Fotowettbewerben, u. a. im Agfa-Schwarz-Weiß-Wettbewerb 1983 und 1992 im Fotowettbewerb zur Geschichte der documenta zur documenta IX

Tätigkeit für verschiedene Verlage; Veröffentlichung von bisher über 40 Bildbänden zu Städten und Landschaften (u.a. Aschaffenburg, Braunschweig, Darmstadt, Kassel, Mainz, Stendal, Trier) und von über 70 Kalendern

2005 Ausstattung des Erdgeschosses des Elisabeth-Krankenhauses in Darmstadt mit Fotografien

Einzelausstellungen und Teilnahme an Gruppenausstellungen seit 1986 in Alsdorf, Bebra, Darmstadt, Erfurt, Eschwege, Fritzlar, Hann. Münden, Hofgeismar, Immenhausen, Ingelheim, Kassel, Fritzlar, Keitum/Sylt, Köln, Mainz, Melsungen, Rotenburg/Fulda, Vellmar, Westerland, Wiesbaden und Wolfhagen

Werke im öffentlichen und privaten Besitz



Eva Harder-Knote

Fr.- Ebert-Str.2 31
34119 Kassel
Tel. 0561-38576
evaharder@gmx.de
www.eva-harder.de

1935 geboren in Darmstadt

Studium der Kunstpädagogik an der Kunstakademie
Düsseldorf bei Prof. Coester und Prof. Pudlich

Weiterführung des Studiums an der Kunsthochschule in
Kassel, Hauptfach Malerei, bei Prof. Bode

nach dem II. Staatsexamen Kunsterzieherin an der Heinrich-
Schütz-Schule, der Jacob-Grimm-Schule und der Albert-
Schweitzer-Schule, Kassel

Lehrbeauftragte für die Ausbildung von KunsterzieherInnen
am Studienseminar I

seit 1996 wieder als freie Künstlerin tätig

Mitglied des BBK Kassel seit 2005

Einzelausstellungen

- 1999, 2001, 2002 „Café am Bebelplatz“, Kassel
- 2002 „Terrine“ in der Ladengalerie „le petit bedain“
- 2004 und 2005 Galerie Velke, Kassel
- 2005 Hessischer Verwaltungsgerichtshof, Kassel
- 2006 Ärztehaus Offenbach
- 2006 Turm der Lutherkirche, Kassel

Ausstellungsbeteiligungen

- 2000 „Zwiesprache mit den Göttern“, Documenta-Halle, Kassel
- 2001 „Kassler KünstlerInnen“, EAM, Kassel
- 2002 „aurum et argentum“ im „Kunstraum DER FLUR“, Kassel



Hana Hasilik

Pflanzgarten 2
35043 Marburg
Tel. 06421-24540
hanahasilik@yahoo.de
www.kuenstler-in-
hessen.de/portfolio/88
www.
philosophia-online.de

1943 geboren in Hronec, Slowakei
lebt und arbeitet in Marburg
Schwerpunkt: keramische Objekte
Arbeiten im Außenbereich:
aus lackiertem Aluminium oder aus Sichtbeton
seit 2003 Mitglied im BBK Kassel

Ausstellungen (Auswahl)

- 1997 Produzentengalerie 42, Gießen
Galerie am Markt, Hofgeismar
- 1998 Kunstverein Marburg
Produzentengalerie 42, Gießen
- 1999 Museum Modern Art, Hünfeld
2. Kunstwettbewerb Nordhessen, Korbach
- 2000 Museum Modern Art, Hünfeld
- 2001 „wegZiehen“, Wettbewerb Frauenmuseum Bonn
- 2002 Die Junge Akademie, Berlin
- 2003 Salon Bratislava
- 2004 Stadtmuseum, Bad Hersfeld
Museum Modern Art, Hünfeld
- 2006 Packhof, Hann. Münden
- 2007 Edition, Kasseler Sparkasse

Arbeiten im Außenbereich

Skulpturengarten, Museum Modern Art,
Hünfeld



Frank Hellwig

Kochstraße 12
34121 Kassel
Tel. 0561-285271
frank@
fotostudio-kassel.de

1950 geboren in Dortmund
Lehre als Elektromaschinenbauer
Studium der Sozialpädagogik an der FH Niederrhein,
Mönchengladbach
Studium an der FH für Gestaltung bei Prof. Michel, Wiesbaden
Wechsel an die HbK, Gesamthochschule Kassel, Studium der
Fotografie bei Prof. Neusüss + Prof. Rambow
seit 1983 selbständige Arbeit als freier Industrie- und
Werbefotograf
seit 1976 Experimente und Arbeiten mit Edeldruckverfahren
(Gummidruck)



Astrid Hülsmann

Kirchweg 77
34119 Kassel
Tel. (0561)739 76 15
astrid@steinstaub.de

1966 geboren in Hamm
1987-1994 Studium Lehramt Kunst, Uni Osnabrück
Studium Lehramt Gestaltendes Werken und Kunst
Hochschule für bildende Künste Braunschweig
seit 1995 selbständig in eigener Holzwerkstatt und Atelier
in Kassel
seit 1998 Lehrbeauftragte für plastisches Gestalten an ver-
schiedenen Schulen in Stadt und Landkreis Kassel
seit 2001 Mitglied im BBK Kassel
2002 Lehrauftrag Uni Kassel, Spiel und Bühne
2003 Katalog
2004 Eintrag in Kürschners Handbuch der Bildenden
Künstler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz

Ausstellungen (Auswahl)

seit 1998 zahlreiche Ausstellungen u.a. in:
Kassel, Bad Karlshafen, Eschwege, Vellmar, Hann. Münden,
Bad Wildungen, Berlin, Cesky Krumlov (Czech Republic)



Thomas Hochkirch
Friedrich-Ebert-Str. 145
34119 Kassel
Tel. 0160-98405259
thomas.hochkirch@
web.de

1966 in Lutherstadt Wittenberg geboren
Kindheit, Jugend und Schulzeit in Lutherstadt Wittenberg
verbracht
Lehre als Klempner in Lutherstadt Wittenberg absolviert
nach ca. zwei Jahren Austrieg aus dem Beruf und Neuorien-
tierung
1987-1988 Grundwehrdienst NVA der DDR
vorübergehende Wohnsitze in Erfurt und Berlin
ab 1990 erster eigener fester Wohnsitz in Göttingen
1990-1992 Berufstätigkeit in Göttingen
1992-1994 Zweiter Bildungsweg, Abitur in Göttingen
1994-1996 Studium Kunstgeschichte und Publizistik,
Uni Göttingen
1996-1998 Studium Freie Kunsthochschule Nürtingen
1998 Studium Freie Kunst, Kunsthochschule Kassel, ab
1999 in der Klasse von Prof. N. Radermacher
2003 Studienabschluss Bildende Kunst bei Prof. N.
Radermacher und Prof. A. Schuler, Kunsthochschule
Kassel
seit Anfang 2004 künstlerisch freischaffend tätig in Kassel
seit 2005 Mitglied im BBK Kassel

Einzelausstellungen

- 2003 „Erinnerung und Vergessen oder das Handwerk der
Mütter und Väter“, Altes Polizeipräsidium Kassel
- 2008 „Inklusion/Exklusion“, Verwaltungsgerichtshof Kassel

Beteiligungen an Gruppenausstellungen

- 1999 Galerie „zweieinhalb Wochen“, Kassel
Elfbuchenstrasse/Mönchebergstrasse
- 2000 „Das erste Mal“, Eröffnungsausstellung Marburger
Kunstverein, Kunsthochschulprojekt
- 2000 „Projektgruppe Lagerregal“ Kulturfabrik Salzmann, Kassel
- 2001 „Künstlerfest im Kulturbahnhof“, Kassel
- 2001-2002 „Kunst in der Kirche“, Kath. Gemeinde
Christkönig, Hessisch Lichtenau
- 2002 „Die Spitze des Eisbergs“, Förderkoje Berlin-art
Galerie Potocka, Frankfurt; Warschau-EAM, Kassel
„Kunst in Eiterhagen“, Projektgruppe Klasse
N. Radermacher, Kunsthochschule Kassel

Ausverkauf – tödliche Verweigerung, Angststarre und Erinnerungsnebel

Was hat die Haltung bzw. Einstellung der produktiven Verweigerungsstrategie gegenüber vorherrschenden gesellschaftlichen Verhältnissen für Konsequenzen für das Individuum und dem Erreichen eines Ziels?

Was macht das Leben statisch?

In welchem Zusammenhang stehen Verweigerung und Angst?

Und warum trübt oder verhindert die Angst die Erinnerung?

Was haben die persönlichen inneren Bildwelten in Träumen für einen Grad der Unabhängigkeit von realen Sachzwängen in Bezug zur Kreativität?

Und in welchem Verhältnis stehen sie zur reproduzierenden Wirklichkeit?

Du hast deine Runden gedreht

Und Du hast Deine Zukunft verspielt

Du hast auf die falsche Zahl gesetzt

Und des Zockers Moral zersetzt

Du kannst Dich noch immer nicht freikaufen

Und mußt weiter Deine Mühle drehen

Dein Gebet zerbröselt

Und Deine Seele riecht nach frisch geröstet.



Hildegard Jaekel

Quiddestraße 3
34121 Kassel
Tel. 0561-283501
Fax 0561-28610992
hildegardjaekel@
t-online.de
www.hildegard-jaekel.de

1939 geboren in Mannheim

Studium an der Werkkunstschule Saarbrücken und an der HBK Kassel

Gründungsmitglied des Kunstbalkon e.V., Kassel
Kulturförderpreis 1998 der Stadt Kassel für Projekte des Kunstbalkons
gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst 1994

Malerei mit Erden aus Kassel und anderen Orten der Welt, Objekte, Kunst im öffentlichen Raum, Installationen, Zeichnungen, Künstlerbücher

Ankäufe durch private Sammlungen und öffentliche Einrichtungen in Kassel, Amsterdam, Basel, Paris, Berlin, Tokyo und andere

Ausstellungen

Rahmenprogramm der documenta 8; Wittgensteiner Kunstgesellschaft; Hitzacker, Wendland; Kunsthallen Tuzlar, Zenica, Mostar; Kunstverein Alsdorf (Aachen); Medien-Centrum Bremen; Schloss Wilhelmsburg, Schmalkalden; Galerie Hellinga, Niederlande; Neuer Kasseler Kunstverein; Galerie Waidspeicher, Erfurt; Kunstverein Gera; Holzhausen Schlösschen, Frankfurt am Main; Academie of Fine Art, Hang-Zhou, China; Hiki Open Air Expressions Exhibition, Tokyo, Japan; Galerie IG Bildende Kunst, Wien; Frauenmuseum Bonn; Museum am Schölerberg, Osnabrück; Museumsnacht 2004

Kassel; Künstlerforum Bonn; BBK Landeskunstaussstellung „Hessiale“, Wiesbaden, Gießen und Kassel; Maison Mésange-Durban-Corbières / Frankreich; City Art Museum, Kawagoe, Japan; 3. Höhler Biennale, Gera; Galerie Klosterformat, Rostock; Palazzo Vecchio, Florenz u. a.

Arbeiten im öffentlichen Raum

„Der Stuhl des Chefredakteurs Karl Marx“, 1989, Karl-Marx-Platz, Kassel

„Jemandem begegnen dem man nie begegnet ist“. Hommage an Sophie Henschel, 2007, Universität Kassel

Veröffentlichungen

Kataloge, Bücher über Kassel

Fernsehen: HR – 17.9.2005 – Portrait – Bilderbogen

Zeitungen und Journale in Deutschland, Niederlande, Japan, Italien

Anmerkungen zu meinen Arbeiten

Malerei

Seit ca. 25 Jahren benutze ich Steinstäube, Aschen und Erden als Malmaterial. Freunde und Freundinnen bringen mir das Material aus ihren Heimatländern und von ihren Reisen rund um den Globus mit. Erden haben in der Gesamtheit der Farbpalette ein schmales Spektrum, da viele Farbtöne dicht nebeneinander liegen, verfügen aber über eine große Vielfalt. Jedes dieser Materialien hat seine individuelle Eigenschaft: grobkörnig, kristallin, weich, schmierig, transparent usw. Dies beachte und respektiere ich, denn nur wenn ich dies tue, kann das Material aktiv an der Gestaltung meiner Ideen – der Malerei teilhaben.

Nach langwieriger Aufbereitung wird das so geschaffene Malmaterial in vielen Schichten aufgebaut. Dabei verlangt das Material seiner Natur nach großzügigen Flächen.

Wir kennen Malerei als konstanten Zustand. Nichts ändert sich mehr, wenn der Maler seine Arbeit abgeschlossen hat. Mit meinem mineralischen Malmaterial setze ich einen lebendigen, nicht festhaltbaren Moment ein: Licht verändert die Farben durch ihre minimalen mineralischen Einschlüsse je nach Tages-

zeit und Lichtquelle. Morgensonne lässt Ockertöne erglühen, winzige Farbnuancen leuchten. Kleinste Erhebungen werfen Schatten. Selbst die Dämmerung lässt neue Farbigkeit erkennen. (Ein Experiment mit der Wahrnehmung, den Farben und dem Licht in der Tauchgondel Zinnowitz/Usedom im Jahre 2007 in 8 m tiefem Ostseewasser ließ dies deutlich erkennen.)

Mich interessiert in meiner Malerei der Untergrund des Ortes auf dem ich lebe und den ich vergleiche mit anderen der Welt. Das Erfassen des Wesentlichen, die Ähnlichkeit in der Verschiedenheit, das Verbindende in eine Form zu bringen, geschieht in der Werkgruppe „Konterfei der Orte“.

Die Werkgruppe „Fläche und Raum“ untersucht malerisch Flächen und deren Übergänge zum Raum.

Die Werkgruppe „Künstliche Hügel“ spielt mit Körpern als Landschaft, den Flächen und dem Raum.

Man kann meine Malerei als „langsame Bilder“ bezeichnen. Sie laden das Auge des Betrachters zum Streuen ein. An welcher Stelle das Auge des Betrachters seine Wanderung beginnt, welchen Weg es einschlägt, wo es verweilt, bleibt dem Betrachter überlassen. Trotz vordergründiger Reduziertheit gibt es viel zu sehen. Es offenbart sich allmählich, denn je mehr man sich einlässt, um so mehr wird man sehen. Anders ausgedrückt: Das Wandern des Auges über die Details der Arbeit erzeugt im wahrsten Sinne des Wortes den Zeitraum, in dem sich die Phantasie entfalten kann.

In der Ausstellung „60 Jahre BBK Kassel“ sind aus dieser Werkgruppe 2 Arbeiten zu sehen.

Objekte

Im Gegensatz zu meiner Malerei, die sich nur auf sich selbst bezieht, erzählen die Objekte Geschichten. In den meisten kleinformatigen Objekten spüre ich als Allegorien der „menschlichen Komödie“ nach: unserem Vermögen und Unvermögen, unseren Eitelkeiten, der Trauer um die Vergänglichkeit. Jeweils eine Idee wird in einem Objekt manifestiert: sei es das zögerliche sich Niederlassen der Siegesgöttin Nike auf einer Metallruine, die anmutige Handbewegung einer Lili Marleen oder der desolate Zustand Europas, in dem die Schöne nicht mehr taufrisch und der Stier nicht mehr das ist, was er sein könnte, trotz der zärtlichen Umarmung Europas.

Die Objekte bestehen aus Fundstücken, Teilen keramischer Arbeiten von mir, Metall, Gips, Beton u.a.m. Titel und Objekt sind eine Einheit.

Kunst im öffentlichen Raum

Je nach Auftrag und Thema gehe ich unterschiedlich an das Projekt heran. Handelt es sich um eine historische Person, die durch eine Hommage geehrt werden soll, beschäftige ich mich intensiv mit der Zeit, in der sie gelebt hat. Auch persönliche Fotos nehme ich als Ausgangspunkt für Überlegungen. Auf diese Weise suche ich, wie ich mich der Person und ihrer Persönlichkeit nähern kann. In der Installation spare ich dann die Darstellung der Person aus, um stattdessen die Eindrücke darzustellen, die die Person auf den Fotos auf mich ausübt. Um dies sichtbar zu machen, bedarf es eines Vehikels. Strenge, Würde, Erhabenheit, Einfachheit, Ironie usw., ihre nach außen strahlenden Eigenschaften, werden in ein Objekt gebannt, das aus der Zeit der Person stammen könnte.

Ich nenne meine Objekte im öffentlichen Raum Installationen, da der Standort und die örtliche Umgebung in meine Arbeit integriert werden und auch teilweise das Thema selbst sind.

Ich unterscheide temporäre Arbeiten und solche, die einen festen Standort haben.

Installation: „Das Meer steigt – Schwämme. Eine Metamorphose“, 2007/08

Bioprospektoren suchen weltweit nach verwertbaren Ressourcen für die Pharmaindustrie. Schwämme und ihre Bakterien beinhalten wertvolle Inhaltsstoffe, die in Labors nachgebaut werden.

Der fiktive Augenblick der Umwandlung vom Natürlichen zum Künstlichen wird wertfrei als Parabel der Wirklichkeit aufgegriffen. In sieben Schritten ist das Wachstum, die Umwandlung von der natürlichen Schwammform zur künstlichen – von der Natur zur Technologie – zu sehen. Die natürlichen Schwämme verschwinden schrittweise und machen den künstlichen Platz. Am Ende ist das Künstliche das Natürliche. Technik als Fortsetzung der Evolution. Der Beginn einer künstlichen Welt.



Christof Kalden

Ochshäuserstraße 37-39
34123 Kassel
Tel. 0163.2938219
atelier-kalden@
freie-werkgemeinschaft.de
www.
freie-werkgemeinschaft.de

1961 geboren in Marburg/Lahn
1982-1990 Studium der Theologie in Marburg/Lahn
1990-1995 Studium der Bildhauerei an der Alanus
Hochschule in Alfter
lebt und arbeitet seit 1995 als freischaffender
Bildhauer in Kassel

Ausstellungen

- 1996 Wuppertal
- 2000 Anthroposophisches Zentrum Kassel
- 2000 Gemeinschaftsausstellung Erfurt
- 2002 „Drei Boote“, Dock 4, Kassel
- 2003 „BBK in der Region“, Eschwege, Wolfhagen,
Bad Wildungen
- 2006 „FormsacheN“, Packhof Hann. Münden, Mitglieder
des BBK Kassel
- 2006 „CG - Bern“, Ausstellung der Freien Werkgemeinschaft,
Bern (CH)

Neben der Arbeit im Atelier sind künstlerische Gemeinschaftsprojekte mit der Freien Werkgemeinschaft ein Schwerpunkt meiner Arbeit.



**Rodica
von Keyserling**

Sängelsrain 1
34128 Kassel
Tel. 0561-61649

1945 geboren in Bukarest
1961-1968 Unterricht in der freien Malklasse von
Prof. Sabin Balasa
1968-1970 Studium der Keramik an der Akademie
für Angewandte Kunst in Wien bei Prof. Leinfellner
1979-1971 Studienaufenthalt in Amsterdam
1989-1993 Studium der Malerei an der Gesamthochschule
Kassel, Examensausstellung „Stilleben, der Gegenstand
und seine Welt“, Galerie Ursus Art, Kassel
lebt und arbeitet in Kassel

Einzelausstellungen

1983 Stadtparkasse, Kassel
1985 Treppengalerie Starke, Kassel
1987 Galerie im Hölkeschen Haus, Kassel
Praxisgalerie Wagner, Kassel
Rundbogengalerie, Kassel
1989 Brandkasse, Kassel
Forsthaus in Eubach
1993 Galerie Ursus Art, Kassel, Examensarbeit

1994 Deutsche Centralbodenkredit AG, Kassel
2001 Sparkasse Hofgeismar
2005 Johanneskirche, Kassel-Wolfsanger
2006 Gemeindehaus Niestetal-Sandershausen
Plansecur, Kassel

Gruppenausstellungen

1974 Herman-Schafft-Haus, Kassel
Manufaktur, Kassel
1975, 1978 Treppengalerie, Darmstadt
1982 „Krieg und Frieden“, Gerhard-Hauptmann-Schule, Kassel
1988 Staatliche Kunstsammlungen, Neue Galerie, Kassel
1989 Kunstverein Kassel



Lutz Kirchner

Tel. 0561-9707035

luckylutz@gmx.li

www.

patterns-that-connect.de

1971 geboren in Langen
1978-1991 Schule und Abitur Heidelberg
1991-1992 Zivildienst Göttingen
1993-1995 Ausbildung zum Steinmetz- und Steinbildhauer-
gesellen Duderstadt/Göttingen
1996-1998 Kunststudium, Gerrit Rietveld Academy
Amsterdam
1998-2003 Kunststudium, Kunsthochschule Kassel
Otto-Braun-Stipendium, Kassel
Führungsdienst documenta11
K+S-Anerkennungspreis
Förderpreis der Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung
seit 2003 freischaffender Künstler in Kassel
Meisterschüler bei Dorothee von Windheim

Ausstellungen

2002 „mitgehangen“, Ausstellungsbeitrag, Kunstverein
Schwerte
2003 „Rosabar“, Ausstellungsbeitrag, Stellwerk-
Kulturnahnhof, Kassel
„vorBilder“, Ausstellungsbeitrag, Universität Bonn
„Kunstsommer 2003“, Ausstellungsbeitrag,
Kunstverein Oberhausen
2004 Atelierrundgang, Ausstellungsbeitrag, KAA-Kassel

2005 Tag der Architektur, Ausstellungsbeitrag, Kassel
2006 „Fülle“, Einzelausstellung, Galerie 108, Kassel
2007 „für dich“, Ausstellungsbeitrag, histor. Gewerbehof
Kassel-Rothenditmold
Atelierrundgang, Ausstellungsbeitrag, Kassel

Arbeiten im öffentlichen Raum:

2003 „Patterns that connect“, Fassadeninstallation
Genossenschaft Gemeinsam Leben, Kassel
„mutterundkind“, 3-teilige Großplakatserie im
Rahmen der Ausstellung „vorBilder“ Universität Bonn
2005 „Patterns that connect“, (Wettbewerb)
Skulpturenweg Bad Wildungen, Lustwiese Schloss
Friedrichstein
2006 „Patterns that connect“, Fassadeninstallation
Kulturzentrum Schlachthof, Kassel
2007 „zwischen Spuren“, dreiteilige Steinskulptur
(Wettbewerb) im Eingangsbereich der Tagespflege
Lossetal, Kaufungen
2008 ohne Titel, Steinmosaik/Sonnenuhr
Sösepark, Osterode

Literatur (Auswahl):

„Kunst im öffentlichen Raum - Kassel“ 1992-2005
Harald Kimpel, Jonas Verlag (S. 114-116)
„Kunst als Kontakthilfe“, HNA-Zeitung, 19.12.2006
„Paradisische Begleiter“, Skulpturenweg Bad Wildungen
W. Olenburg, Ausstellungskatalog, BBK-Hessen
„Muster die verbinden“, (k)KulturMagazin, Jan. 2006
„vorBilder“, Ursula Mättig, Ausstellungskatalog, Uni Bonn
„Menschliches Netzwerk“, Anne-Kathrin Auel, HNA-Zeitung
22.11.2003



Kordula Klose

Bahnhofstraße 34
34370 Calden
Tel. 05609-2095
Kordula.Klose@gmx.de

- 1955 geboren in Kassel
1975-1981 Studium der Metallbildhauerei an der Kunstakademie Kassel bei Prof. E. Fiebig
1980 Beginn freischaffender Tätigkeit als Bildhauerin
1990-1998 Entwicklung und Organisation von Kunstprojekten im Team der Produzentengalerie
1988-2008 Ausstellungen im In- und Ausland
Arbeiten für den öffentlichen Raum und Wettbewerbe im Rahmen „Kunst am Bau“, z.B. Friedhofskapelle Waldau; Stahlplastik für Frankenberg; Pavillon im Stadtpark Vellmar
Workshops für Schule und Erwachsenenbildung
1999-2002 „Turmumspielungen“, Entwicklung und Durchführung eines Kulturprojektes Lutherkirche, Kassel
2004 Eröffnung eines Kulturcafés mit Ausstellungen, Musik und Lesungen im ehemaligen Bahnhof in Fürstenwald

Plastiken und Stahlarbeiten

Als Bildhauerin arbeite ich mit Stahlblechen und anderen Halbzeugen. Die Grundlagen meiner künstlerischen Arbeit sind geometrische Formen, aus denen ich meine konstruktiven, eher strengen Skulpturen entwickle.

Die Rhythmik der Skulpturen wird durch die Symmetrie ihrer Elemente bestimmt.

Neben der freien bildhauerischen Arbeit habe ich an verschiedenen Projekten im Rahmen „Kunst am Bau“ gearbeitet und mich dadurch mit der angewandten Kunst auseinandergesetzt.

Durch Impulse aus dieser Auseinandersetzung habe ich mich verstärkt mit Design und funktionalen Arbeiten befasst.

In der Folge sind seit 1995 auch Möbel, Schalen, Kerzenleuchter und Designobjekte entstanden, die in Gestalt und Material nach den gleichen Kriterien entwickelt sind wie meine Skulpturen.

Diese Arbeiten sind meiner bildhauerischen Sprache verpflichtet und erlauben mir doch, den selbst gesetzten formalen Rahmen spielerisch auszuweiten.



Rudolf Kroth

Werraweg 31
34131 Kassel
Tel. 0561-33709

1924 geboren in Frankfurt/Main
nach Schule von 1942-1947 Soldat und Gefangenschaft (UdSSR)
ab 1947 Privatschüler von Hans Leistikow in Frankfurt/M.
1948-1953 Studium in Kassel, Staatl. Werkakademie,
Angewandte und Freie Grafik bei Prof. Hans Leistikow
ab 1953 Lehraufträge dort selbst für Freie Grafik/
Serigraphie und Schrift/Typographie
ab 1964 volle Lehrkraft, ab 1978 als Dozent, ab 1980 als
Professor im Fachbereich Visuelle Kommunikation
der GhK/Universität, Kunsthochschulbereich
1953 Mitglied im BBK Kassel
1958 Mitglied im Deutschen Werkbund
1990 Beendigung der Lehrtätigkeit
seit dem Weiterarbeit im privaten Atelier
seit 1955 mit der Kunsterzieherin Ursula Klüglein verheiratet,
zwei Kinder
seit 1955 unternahm das Ehepaar gemeinsame Studienreisen
nach Italien, Griechenland, Frankreich, Belgien, Irland,
England, Österreich, in die DDR, die Tschechoslowakei und
nach Polen.

Teilnahme an zahlreichen Gruppenausstellungen in Kassel,
anderen Städten der BRD und im Ausland



E.J. Kuhnert

Ludwig-Mond-Straße 37 a
34121 Kassel
Tel. 0561-281832
info@ejkuhnert.de
www.ejkuhnert.de

1954 geboren in Fulda
1969-1971 Kfm. Ausbildung
1972-1974 Berufsfachschule
1975-1976 Bundeswehr
1976-1978 Stiftung Louisenlund
1978-1979 Praktikum Siebdruck
seit 1980 in Kassel
1980-1986 Gesamthochschule Kassel (Prof. Kurt Haug),
HBK-Abschluss
seit 2007 Mitglied im BBK Kassel
Mitglied im KKK (Kasseler Künstler Kreis)

Arbeiten unter dem Titel „FUGENOMIE“, die Gesichter in- und übereinander darstellen, zeigen die Verbundenheit des Einzelnen mit Anderen und hinterlässt doch den Eindruck, den Einzelnen nie vollständig zu erkennen.



Ulrike Kunde

Eschebergstr. 87 b
34128 Kassel
Tel. 0561-69309

1945 geboren in Nammen/Minden
1955-1966 wohnhaft in Bückeberg
1963-1966 Studium Graphik Design an der Werkkunst-
schule Hannover
einige Jahre in Agentur/Industrie tätig
Familiengründung, zwei Kinder
1972 Hinwendung zur freien Malerei, freischaffend tätig
Übersiedlung nach Kassel
1978 bis 1998 Mitglied der Künstlergruppe Fuldata
2000-2004 Mitglied Schauburger Künstlergruppe
Bevorzugte Techniken: Aquarell, Eitempera, Öl, geschüttetes
Pigment, Plastiken in Ton, Gips und Bronze

Einzelausstellungen (E) und Ausstellungsbeteiligungen

1976-1988 jährliche Gruppenausstellungen mit der Fuldataler
Künstlergruppe, bis 1996 alle zwei Jahre
1978 Handwerkskammer Kassel
(auch 1981, 1982, 1984, 1986, 1991, 1995)
1979 Galerie Harmening, Bückeberg (E)
1980 „Jahresschau“, Kasseler Kunstverein
„BBK Bildermarkt“, Kasseler Rathaus
Cagliari-Costa Rei (E)
1981 Fritz-Erler-Kaserne, Fuldata-Rothwesten (E)
1981, 1986 Galerie im Hölkeschen Haus, Kassel (E)
1981, 1982 Schloß Bellevue, Kassel (E)

1982 Lutherstift Falkenberg, Ganderkesee (E)
1983, 1993 Rathaus Ihringshausen (E)
1984 Handwerkerhof Ochsenkopf, Hann. Münden (E)
1985 Landratsamt Kassel
Kasseler Kunstverein
1986 Opernfoyer Kassel (E)
1987 Gesundheitsamt Kassel
1989 Sparkasse Karben, Frankfurt (E)
1991 Galerie Wartenberg, München (E)
1991-2005 ständig wechselnde Ausstellungen im
Ev. Gemeindehaus, Fuldata-Simmershausen (E)
1992 Alte Lateinschule, Bückeberg (E)
1994 Kaspathos, Griechenland
1995 Satdtbücherei Bückeberg (E)
Kloster Germerode (E)
Faliraki, Rhodos, Griechenland (E)
Museum der Schwalm, Schwalm (E)
1996 Kloster Michaelstein, Blankenburg
1997 Handwerkermarkt, Packhof, Hann.Münden
1998 Raiffeisenbank, Bad Karlshafen (E)
Rathaus Vellmar
1999 Selbongen/Masuren, Polen (E)
Sagunto, Spanien (E)
Gemeindezentrum Erlöserkirche, Kassel (E)
Crumbacher Kirche, Kassel-Lohfelden (E)
Handwerkskammer Düsseldorf
2000 Ökolog. Wochenmarkt Marbachshöhe, Kassel
2001, 2002, 2003 Gr. Steinzeichen Steinbergen
2001 Café Kunst und Klüngel, Fedelsloh (E)
2002 Stadtbücherei Bückeberg (E)
Museum im Stern, Warburg (E)
Borgsumer Mühle, Föhr (E)
Stift Oberkirchen
Lauenau, Casal Park
2003 BioMarché, Kassel (E)
Chios, Marcos Place (E)

- 2004 Volksbank Paderborn, Warburg (E)
2005 Schöbchen Schönburg, Ev. Akademie Hofgeismar (E)
Costa Rei, Ie Ginestre, Sardinien
2006-2007 Orthopädische Klinik, Kassel (E)
2006 Margate, Südafrika (E)
seit 2007 monatliche Wechselausstellungen in eigener Galerie
Eschebergstr. 87 b, Kassel
2007 Begehbare Stadt, Hann. Münden
2008 Hoftheater Gut Sieberhausen, Warburg (E)
Sulsta, Stockholm, Schweden (E)
Gotland, Schweden (E)

Das Malen, das Sehen, das Wiedergeben und Umsetzen ist eine Lebensnotwendigkeit für mich. Die Konzentration und der meditative Malvorgang lassen mich uneingeschränkt arbeiten – es lenkt mich nichts ab. Die Farben sind mein Leben, Farbklänge erfreuen mein Herz. Beim Mischen, beim Auftragen der Farben mische ich Leben mit Freude – bringe sie auf den Malgrund – sehe, was sich tut, lasse eine neue Welt entstehen, bin Schöpferin eines Klangtheaters. Ich habe Pinsel gern in der Hand, streiche gerne den Formen nach in der Bewegung der Wangen und Berge, Äpfel und Lüfte.



Hubert Kuschnick

Wilhelm-Michel-Str. 4
64285 Darmstadt
Tel. u. Fax: 06151-62404
hubert@kuschnick.com
www.kuschnick.com

1939 geboren in Waldenburg/Schlesien
1960-1964 Studium der Kunst und Philosophie an der Hochschule für Bildende Künste Kassel, ab 1962 Schüler von Prof. Arnold Bode (Malerei), Philosophie bei Prof. Dr. Asemissen
1964 Abschluss mit dem Examen für das höhere Lehramt
1967 Zweites Staatsexamen. Tätigkeit als Kunstlehrer in Darmstadt
1973-1975 Auslandsschuldienst an der Deutschen Schule in Guayaquil, Südamerika. Seit April wieder in Darmstadt als Kunstlehrer tätig
1989-1992 Kunstlehrer – Dozent an der Volkshochschule Darmstadt für Ölmalerei
seit 2004 Tätigkeit als freischaffender Künstler in Darmstadt. Malerei in Öl, Pastell, Ölpastell, Acryl, Mischtechnik; Radierung, Zeichnung, Collage
seit 2008 Mitglied im BBK Kassel

Einzelausstellung (E) und Beteiligungen

1965 Kulturbund Eschwege (E)
1967 Kunsthalle Darmstadt
1969 Kunsthalle Darmstadt

1971 Justus-Liebig-Haus, Darmstadt (E)
1974 Deutsch-Ekuadorianisches Kulturzentrum, Guayaquil/Ekuador (E)
1980 Kunsthalle Darmstadt
1982 Kunsthalle Darmstadt
1983 „Köpfe und Gesichter“, Kunsthalle Darmstadt Verein zur Kunstförderung, Darmstadt
1984 Kunsthalle Darmstadt Verein zur Kunstförderung, Darmstadt
1985 Kunsthalle Darmstadt
1990-1998 künstlerische Pause aus privaten Gründen
1998 Wiederaufnahme meiner künstlerischen Tätigkeit
2005 Landwehrgalerie Darmstadt (E)
Galerie Kappler im Kunstzelt Darmstadt (E)
2006 Galerie Kappler (E)
2007 Kunstgalerie Büchnerhaus, Riedstadt (E)
INI-GraphicsNet-Stiftung Darmstadt



Ruth Lahrmann

Huttenplatz 10
34119 Kassel
Tel. 0561-773479
ruth-lahrmann@web.de
www.bbk-kassel.de

1959 geboren in Hamm
1979 Abitur
1979-1991 Ausbildung zur Steinmetz- und Steinbildhauerin
1989-1991 Weiterbildung zur Gestalterin mit Schwerpunkt
Bildhauerei an der Werkkunstschule in Flensburg
1996-1998 Weiterbildung zur Steintechnikerin an der
Fachschule für Steintechnik in Königslutter
seit 1998 als Bildhauerin selbständig in Kassel tätig
seit 2000 Mitglied im BBK Kassel

Einzelausstellungen (E) und Beteiligungen

1995 Kultursommer Nordhessen in Korbach
1996 Kultursommer Nordhessen in Eschwege
4th International Sculptural Drawing Biennial in Budapest
1997 „Jenseits der Norm“ Museum für Sepulkralkultur in
Kassel
2001 Skulpturengarten im Englischen Garten in Meiningen
2002 „Ton in Ton“, Kulturhaus Dock 4, Kassel (E)
2002-2003 BBK in der Region: Eschwege, Wolfhagen,
Bad Wildungen, Fritzlar
2003 Galerie 108, Kassel
2004 Kunst als Auftragsarbeit im öffentlichen Raum,
BBK Frankfurt
Atelierrundgang, Kasseler Atelier- und Ausstellungshaus

2005 „Lichtgestalten“ im Verwaltungsgerichtshof Kassel (E)
2006 „26 am 8. März“, Ausstellung zum Internationalen
Frauentag, Kulturbahnhof Kassel
„Formsachen“, Packhof Hann. Münden
2007 Atelierrundgang, Kasseler Atelier- und Ausstellungshaus
Edition Multiple, Kasseler Sparkasse
2008 „achtmal Alte Brüderkirche – Spuren“, Kassel (E)
Ankauf Dr. Wolfgang-Zippel-Stiftung

Auszeichnungen

1997 Preis beim Wettbewerb „Kunst am Bau“ für das
Rathaus der Stadt Garbsen
2003 2. Preis beim Eschweger Kunstpreis



Janine Luther

Sickingenstraße 10
34117 Kassel
www.janine-luther.de

1983 geboren in Meiningen, lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Kassel, studierte Kommunikationspsychologie sowie Philosophie und Kunstwissenschaft.

Janine Luther engagiert sich im Kulturbetrieb. Sie ist Herausgeberin der Jahresschrift Kunstprofil, Mitinitiatorin der Forschungsgemeinschaft Gedächtnisskulptur und Vorstandsmitglied der Initiative für interdisziplinäre Zusammenarbeit von Psychologie, Kunst und Architektur, Verithass Prevelegat e.V.

Als Künstlerin mit wissenschaftlichem Hintergrund diskutiert Janine Luther eindringlich ihr konstitutives Interesse am Menschen ebenso wie aktuelle soziale und politische Fragen.

Als Charakteristikum der Arbeiten Luthers lässt sich klar der Wunsch nach einer Symbiose von Kunst und Wissenschaft erkennen, der Versuch, bestehende Grenzen zwischen intuitiver Abstraktion und rationaler Theorie aufzuheben, für beides einen vereinenden Nenner zu etablieren und Kunst damit wieder in allen Bereichen menschlichen Lebens zu verankern.

Konkrete künstlerische Diskussionen von Janine Luther sind solche des Selbstverhältnisses, der Spiegelung und die fortwährende Auseinandersetzung mit sozialer Identität sowie zwischenmenschlichen Prozessen.

Kunstsparten: Konzeptkunst, Malerei, Installation

Einzelausstellungen (E) und Beteiligungen (Auswahl), (K) = Katalog

2002 Windinstallation, Landeskronen, Görlitz (E)
Objekte und Aktion, Hochschule Zittau/Görlitz
(FH), Görlitz (E) (K)

2003 Installation im öffentlichen Raum, Pl. Defilad,
Warschau (E)

Gemälde und Installation, Kundby-Petersen,
Solrød, Kopenhagen (E)

„Gum“, Installation im öffentlichen Raum,
Riesa efau e.V., Dresden

2004 Objekte, Künstlerhaus, Görlitz

2008 „New Talents“, Galerie Noah, Augsburg

„Paradigmenwechsel: Aufbruch nach innen“,
Galerie im Stadtarchiv Dresden, Dresden

„Gutes Amerika, Böses Amerika“,
Kunstmuseum Walter, Augsburg (K)

„Immer ist jetzt“, VII. Konrad-Lutz-Preis, Berlin,
Hamburg, Bayreuth usw. (K)

„Du dialogue social - Vom sozialen Dialog“,
Projektzentrum für zeitgenössische Kunst,
Dresden

„Gedächtnisskulptur“, Stadtmuseum Kassel,
Kassel



Ute Mescher

Wilh. Allee 184
34119 Kassel
Tel.: 0561-314750
ute_mescher@gmx.de
www.ute-mescher.de

1957 geboren in Thuine
aufgewachsen in Brasilien
Studium Produkt-und Objekt-design in Krefeld
Studium Freie Kunst Kassel
Arbeitsschwerpunkt: Installationen, Bildhauerei

Einzelausstellungen (E) und Beteiligungen

Auswahl, Katalog (K)

- 2005 „Kopfsalat“, Galerie im Lichthof, Kassel (E)
„Verborgene Wahrheiten“, Kunstagentur Hoffmann,
Gießen
„Haut und Haare“, KUNST-TEMPEL, Kassel
- 2006 „26 am 8.“, Südflügel Kulturbahnhof, Kassel
„FormsacheN“, Packhof, Hann. Münden (K)
„Begegnungen“, Botanischer Garten, Kassel (E)
- 2007 „Häute auf Reisen“, Installationen
Amoudi, Mixourouma, Florenz, Historisches Museum
Frankfurt, Emden, Bremerhaven, Wiesbaden (E)
„Multiple“, BBK Kassel
„Fifty, Fifty“, KUNST-TEMPEL, Kassel
- 2008 „Haut“, Alte Schuhfabrik, Ahlen (K)
„Mit Haut und Haaren“, Stadthalle Detmold (K)
„Häute auf Reisen“, Installationen in Amsterdam, Florenz,
Hamburg (E)
„scin scapes“, Marburger Kunstverein (K)



Stefan Mitzlaff

Anthoniweg 16
34131 Kassel
Tel. 0561-315252

1943 geboren in Berlin

1962-1970 Studium Grafik (Basel), Soziologie/Philosophie
(Basel und Mannheim)

1970-1985 Praxis, Lehre, Begleitforschung, Illustrationen
„Psychiatrie-Reform“ BRD, West- und Osteuropa, USA

1986-1989 Vertr.-Prof. Sozialwesen Universität Kassel

1997-1999 Vertr.-Prof. Design Universität Kassel: Grundkurse;
Produktionspraxis Glas (Trinkgefäße, Schalen, Urnen)

1988-2008 Gastlehren (u. a. multikulturelle Symbolik,
„bauhaus“-Lehrende, bis 1933 und danach) und Praktika:
USA, DDR, UdSSR, CZ, Japan, China

Ausstellungen, Projekte

Umfangreiche Einzelausstellungen (Gemälde, Projekte zu Themen:
„Ossip Mandelstam [1891-1938]“, „Ziviles Leben im Krieg“, u. a.):
Nordhessen, Prag, Liberec, Mannheim, Darmstadt, Leningrad,
St. Petersburg, Tomsk, Jaroslavl, Sarajevo/Mostar (1995-1996),
Hiroshima, Xi An, Chongqin, Baoji (2006-2008)



**Juliane
Müller-Domnick**

Rheinweg 4
34131 Kassel
Tel. 0561-37079
juliane@
mueller-domnick.de

1936 geboren in Weißenfels/Sachsen
1957-1962 Studium der Kunsterziehung in Berlin, München,
Kassel
1962 1. Staatsexamen
1964 2. Staatsexamen
1965-1999 Kunsterzieherin an Kasseler Gymnasien

Ausstellungen

1963 „Ehemalige der Werkakademie“, Fridericianum Kassel
1988 „Malerei und Fotografie“ im Atelier Schönfelderstr. 10, Kassel
2006 „FormsacheN“ des BBK Kassel im Packhof, Hann. Münden

*Fotografie und Malerei sind in meinen Arbeiten eng verbunden,
teilweise sind sie integriert in Form von Fotocollagen, teilweise
sind sie eng verknüpft durch die Art der Abstraktion und der
formalen Strukturbildung*



**Andrea
Müller-Osten**

Pestalozzistraße 25
34119 Kassel
Tel. 0561-775234
admokas@gmx.de
www.
andrea-mueller-osten.de

1938 geboren in Berlin
lebt und arbeitet seit 1972 in Kassel
Signatur bis 1977: Andrea Moering
Studium Freie Kunst:
1959–1960 Hochschule für Bildende Künste Stuttgart,
Grundlehre bei Prof. Gerhard Gollwitzer
1960–1962 Hochschule für Bildende Künste, Städelschule,
Frankfurt/Main
Freie Graphik bei Prof. Heinz Battke
1962 DAAD Stipendium für London
1964 British Council Stipendium
1962–1965 Slade School of Fine Art, London; Malerei bei
Harald Cohen, Kunstgeschichte bei Prof. Ernst H.
Gombrich
1966–1972 Regelmäßige part-time Lehrtätigkeit (Malerei)
an der University of London Goldsmiths' College,
Canterbury School of Art, Coventry College of Art
Arbeitsschwerpunkt: Malerei, Zeichnung

Einzel- (E) und Gruppenausstellungen

1964 Atelier Moering, Wiesbaden (E)
1965 „young contemporaries“, Arts Council Exhibition, London
1968 „VAT 68“, Herbert Art Gallerie, VAT 68, Coventry
London Group, Royal Institute Galleries, London Group
1971 Grabowski Gallery, London

Galerie Lambrette, Frankfurt/M (E)
Galerie Ostentor, Dortmund (E)

1973 Jahresschau, Kasseler Kunstverein e.V.
1994 Atelier Christa Moering, Wiesbaden (E)
„ZusammenKunst-Farbfelder“, Nassauischer Kunst-
verein, Wiesbaden
1996 „Battke-Schüler heute“, Galerie Hellhof, Kronberg/
Taunus
1998 „NAH WEIT FERN“, Kunstetage Kulturhaus Dock 4, Kassel
2000 Atelier Christa Moering, Wiesbaden (E)
2001 Initiative Künstler i. d. Söhre, Söhrewald
2003/2004 „BBK Kassel in der Region“, Wolfhagen,
Bad Wildungen, Fritzlär
2004/2007 Atelierrundgang, Kasseler Atelier- und
Ausstellungshaus
2004 „Für Yvonne“, 12 Jahre, Mädchenhaus, Kunsttempel, Kassel
2005 „Gemalte Pflanzen“, Galerie im Verwaltungsgerichtshof
Kassel, (E)
„Mit Haut und Haar“, Kunsttempel Kassel
2006 „26 am 8. märz“, Archiv der Deutschen Frauenbewegung,
Kulturbahnhof, Kassel
2007 „Zeichnungen“, BBK Kassel, Kasseler Sparkasse



Annegert Nitschke

Hopfengarten 7
35043 Marburg
Tel. 06421-24642
nitschke@
mailer.uni-marburg.de

1934 geboren in Hanau
dänische Staatsbürgerschaft
Abitur und Studium Innenarchitektur in Kopenhagen
1 Jahr Studium University of North Missouri, USA,
Fachrichtung Design
Mitglied Architektenkammer Hessen, AKH
18 Jahre Tätigkeit als freischaffende Innenarchitektin
in Marburg
2. Preis im Wettbewerb Kutscherhaus AKH Hessen
seit 2004 Mitglied im BBK Kassel

Eineausstellungen (E) und Beteiligungen

2000-2008 „Kunst in Marburg“, Kunstverein Marburg
2000 und 2004 „Kunst in Marburg“, Kunstverein Marburg
2004 und 2005 Klinikum Marburg-Lahnberge (E)
2005 und 2006 Hautklinik Gießen (E)
2007 Frauenkulturzentrum, Gießen (E)
TTZ-Technologie & Tagungszentrum, Marburg (E)

*In meinen informellen Acrylbildern lasse ich den kräftigen
Farben freien Lauf. Während des Arbeitsprozesses entsteht
die Komposition. In den malerischen Werken beziehe ich das
graphische Element mit ein; es entstehen Kontrast- und
Reibungspunkte, die wiederum eine bildliche Harmonie
erzeugen.*



Heidi Nübling

Georg-August-Moeller-Str. 34
36251 Bad Hersfeld
Tel. 06621-75488
Fax 06621-917151
heidi-nuebling@t-online.de
www.kuenstler-in-hessen.de

1957 geboren in Grenzach-Wyhlen (Baden)
lebt seit 1983 in Bad Hersfeld
1977 Lehre als Bauzeichnerin
1979 bis 1983 Studium Grafik-Design an der Fachhochschule
für Gestaltung Pforzheim mit dem Schwerpunkt Malerei
und Zeichnen bei Jürgen Brodewolf, Rolf Zimmermann
und Bernd Berner
1983 Diplom Grafik-Design
seit 1986 als selbständige Malerin und Zeichnerin tätig
seit 1993 Mitglied im BBK Kassel
seit 1999 Mitglied des AK 68, Wasserburg a. I.
seit 2006 Mitglied Kunstwerksta(d)tt Laufenburg

Einzelausstellungen (Auswahl):

1982 Galerie S. Schloss, Darmstadt
1991 Museum der Stadt L'Hay-les-Roses
Galerie im Schloßle, Grenzach-Wyhlen
1993 Kapitelsaal im Städt. Museum, Bad Hersfeld
1995 Künstlerbahnhof Eberburg, Arbeitsstipendium
der Stadt Bad Münster am Stein-Eberburg
1996 „Künstlergespräch“, Kulturscheune Wehrda
1997 „Leben-Sterben“, Buchcafé Bad Hersfeld
1998 2. Preis der Stadt Kirn für Malerei
1999 3-monatiger Arbeitsaufenthalt im Künstlerhaus
Cuxhaven mit Ausstellung im März 1999

2001 Galerie im Schloßle, Grenzach-Wyhlen
2003 Promenadigalleria, Hyvinkää (FIN)
Landratsamt Bad Hersfeld
2006 Arbeitsaufenthalt Mecklenburgisches Künstlerhaus
Schloss Plüschow
2006 „Himmel, Land & Meer“, Schopfheim i.W.
2007 „Nordische Landschaften“, Städt. Museum
Baumhaus, Wismar
„Nordische Landschaften“, Schloss Neuenstein
2008 „Lofoten“, Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg, Bad
Hersfeld
„Winterbilder und Lofoten“, Kulturscheune Wehrda

Gruppenausstellungen (Auswahl):

1983 Städt. Galerie Provisorium, Pforzheim
1990 Kunstverein Bad Hersfeld
1992 Kunstpreisausstellung, Mainz
1993 Galerie Højriis, Femø, Dänemark
1996 „Menschenbilder“, BBK-Ausstellung, Kassel
1998 „Tagesform“, BBK-Ausstellung im Fridericianum
Kunstverein Kassel
1999 „Der Kuss“, Kulturbahnhof Kassel
2000 Berufsakademie Karlsruhe, mit R. Zimmermann
amazon.de, Bad Hersfeld
„Arts sans frontières“, L'Hay-les-Roses
Kunstverein Bad Hersfeld
„Große Kunstausstellung“, AK 68, Wasserburg a. I.
2001 Galerie Højriis, Femø, Dänemark
Kunstverein, Museum Bad Hersfeld
2002 „à deux“, Museum Bad Hersfeld
Galerie Højriis, Femø, Dänemark
BBK-Ausstellung, Eschwege
2003 Kulturscheune, Wehrda
Mitgliederausstellung AK 68, Wasserburg a. I.
2004 „10 Jahre Edition“, BBK Kassel
2005 „20 Jahre Kunstverein“, Museum Bad Hersfeld

2005 Künstlerhaus Cuxhaven

2006 „FormsacheN“, BBK-Ausstellung, Hann.-Münden
Kunstverein Bad Hersfeld in Dzialdowo (PL)

2007 „Selbstbild“, AK68, Wasserburg a. I.
„Ursprung Hochrhein“, Bad Säckingen

Die Hauptthemen meiner Arbeit in Malerei (Öl auf Leinwand) und Zeichnung sind Landschaften, Porträts und Stillleben, daneben arbeite ich seit 1987 an einer Serie von Life-Pictures, kleinen Ölbildern auf übermalten Polaroidfotos. Ergänzend dazu sind Himmelstudien und Wasserstudien entstanden. Durch Reisen in den Norden und ein Sommeratelier in Dänemark sind die Landschaften oft nordisch geprägt. Wichtig ist mir dabei, Stimmungen einzufangen und eine lebendige, ausdrucksstarke Malerei zu schaffen.



Wladimir Olenburg

Am Hang 3
34537 Bad Wildungen
Tel. 05621-960151
Fax 05621-960152
olenburg@t-online.de
www.olenburg.de

1950 geboren in Frankfurt am Main
1966-1969 Ausbildung zum Elektromechaniker
1970-1974 Studium Elektrotechnik, Rüsselsheim, Dipl.-Ing.
1974-1982 Tätigkeit als Systemanalytiker/IT
seit 1984 freiberuflich künstlerische Tätigkeit im
Architekturzusammenhang und öffentlichen Raum
Installationen, Raumgestaltung, Malerei
seit 1998 Vorstandsmitglied im BBK Kassel-Nordhessen
seit 2000 2. Landesvorsitzender des BBK Hessen
seit 2005 Mitglied im Kunstbeirat der Stadt Kassel

Arbeitsprofil

Kunst im öffentlichen Raum
Kunst im Architekturzusammenhang

Beratung

Künstlerische Konzeptionen für Gestaltungen, künstlerische
Konzeptionen für Räume, Realisierung, Projektkoordination,
Projektentwicklung

Eigene realisierte Projekte (Auswahl)

1990-1992 St. Adalbero, Würzburg
1993 St. Kilian, Schweinfurt
St. Andreas, Bad Kissingen
1995 St. Michael, Kassel
Friedrichsbad, Baden-Baden
Polizeidirektion Erlangen

1996 Dresdner Bank AG, Nordhausen
1995-1996 Gethsemane-Kirche, Baunatal
1997 Amt für Versorgung und Familie, Würzburg
1997/1998 Sparkasse Paderborn
1998/1999/2006 Hochschule für Musik, Würzburg
1998 Polizeiinspektion Bad Brückenau
1998/2008 Kongregation der Ritaschwestern, Würzburg
1999 St. Radegundis, Gössenheim/Ufr.
1999-2000 Sparkasse Büren
2000 Sparkasse Burgenlandkreis, Zeitz
Georg-Friedrich-Kaserne, Fritzlar
2001-2004 St. Wigbert, Erfurt
2004/2005 UniKlinikum Würzburg
2005 Sparkasse Bad Wildungen
2005-2006 Theologisches Studienseminar Heidelberg

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

Dominikanerkloster, Frankfurt; Maximilianskirche,
Düsseldorf; Galerie am Herrenteich, Suhl; Otto-Richter-
Kunsthalle, Spitalä; Marmelsteiner Kabinett, Würzburg;
Vonderau Museum, Fulda; Katholische Akademie,
Schwerte; Glasmuseum, Immenhausen; Fridericianum,
Kulturnahnhof Südflügel, Kassel; Kunstverein Eisenturm,
Mainz; Galerie Weber, Wiesbaden; Packhof, Hann. Münden

Organisation und Durchführung von Projekten mit anderen Künstlern (Auswahl)

Kunst auf diversen HESSENTAGEN
2003 Die NEUEN kommen, Ausstellungsprojekt zu den
Festspielen Bad Hersfeld
2005 HESSIALE 2005, Landeskunstausstellung des BBK
Landesverband Hessen in Kassel
2006 Skulpturenpfad Bad Wildungen, Projekt zur
3. Hessischen Landesgartenschau
2008 Skulpturenpark der deutschen Holzwirtschaft,
Bad Wildungen



Erika Oppelt

Tel. 0152 06 15 87 29
erikaoppelt@t-online.de
www.erika-oppelt.de

1974 geboren in Ingolstadt
1994 Abitur in Kassel
1994–2000 Lehramtstudium für Gymnasium in den
Fächern Kunst und Sport in Kassel, Abschluss
1. Staatsexamen mit Schwerpunkt Malerei
2000 Tanzpädagogik an der Akademie Remscheid
seit 2004 Malschuldozentin in der Baunataler Musikschule,
Choreographin und Kursleiterin im Internationalen
Kinder- und Jugendcircus Rambazotti, Kassel
2004–2006 Studium der Freien Kunst in der
Kunsthochschule Kassel bei Prof. Lüthi, Abschluss
mit Auszeichnung
2007 Mitglied im BBK Kassel

Einezausstellungen (E) und Ausstellungsbeteiligungen

1997, 1998, 1999, 2000 Rundgangsausstellungen der
Kunsthochschule Kassel
2001 „painting“ im Ludwig-Noll-Krankenhaus, Kassel (E)
2003 Galerie „Der Flur“, Kassel
„1. Open Air Gallery“, Berlin
„Kunst und Tango“ in der Tangotanzschule Tangosuerte,
Kassel

2004 „Kulturrundgang im Vorderen Westen“, Kassel
2005 Ausstellung der Malschuldozenten der Baunataler
Musikschule „Einblicke“ in der Kasseler Sparkasse,
Baunatal
2005 Rundgangsausstellung der Kunsthochschule Kassel
Publikation im Rundgangskatalog der
Kunsthochschule Kassel
2006 „expanding motions“ im Kunstbalkon, Kassel (E)
2007 Publikation des Künstlerkatalogs „expanding
motions“
2008 Teilnahme an der Publikation „Kunstprofil 2008“
2008 „60 Jahre BBK-Kassel“, Stadtmuseum, Kassel

Illustrationen

2005 Helma Behme-Gissel: Deutsche Wortbetonung.
Ein Lehr- und Übungsbuch, München: Iudicium, 2005.
2006 Gisa Vosseler-König: Steuern in der work &
lifebalance. Ein Ratgeber für den Spagat zwischen
Beruf und Familie, Kassel: Boxan Repro/Druck, 2006.



Helmut Pranz

Germaniastraße 16
34306 Niedenstein
Tel. 05624-6547
Fax 05624-1880
hellmuth.pranz@gmx.de

1945 geboren in Alsfeld/Hessen
1973-1978 Studium der Freien Malerei an der Gesamthochschule Kassel bei Kurt Haug und Manfred Bluth, Examen, Graduierung
1980-1984 Lehraufträge
seit 1985 Atelier-Galerie in Niedenstein-Ermetheis
Vhs Dozent und Leiter freier Malkurse

Ausstellungen

1975-1978 Internationaler Kunstmarkt Düsseldorf
St. Elisabeth-Krankenhaus Kassel
Neue Kasseler Schule
Spanische Reise, Studio Kausch, Kassel
Räume, Kasseler Kunstverein
Jahresausstellung im Kasseler Kunstverein

1980-1991 Melsunger Kunsttage
Atelier Haug; Kunststation Kleinsassen; „Augenschein und Eigensinn“
„Noch mehr Augenschein und Eigensinn“, Realismuseum-galerie Fuldata
„40 Jahre Berufsverband Bildender Künstler“, Kunstverein Kassel
„40 Jahre BBK“, Evangelische Akademie Hofgeismar
2. Melsunger Kunsttage;
„Französische Revolution“, bildnerische Anspielungen, Schloss Bellevue, Kassel
Kunsttage Kassel, Dock 4

1991-1992 „Unter Null“, Nürnberg, München, Zürich, Dresden
1992 Landesschau BBK, Brüderkirche Kassel; IG Medien Stadthalle Kassel; BBK Paulskirche Frankfurt
1993 Galerie Louvre, Rotenburg/Tb
1990 Fritzlarer Kultursommer
2000 Niedensteiner Kunsttage, Lesung und Vernissage zum Bild „Der Schriftsteller Klaus Lindner“
2001 Sparkasse Kassel
2002 „game_over“; Museum für Sepulkralkultur, Kassel

Leitung von Projekten

1994-2000 „Zeit-Raum“, Kulturzug
„Gegenwert“, Kasseler Sparkasse
„Natur und Natürlichkeit“, Naumburg

Bibliographie / Kataloge

„Spanische Reise“, Dokumentation einer Forschungsreise, BBK Hessen
„Augenschein und Eigensinn“, Staatliche und Städtische Kunstsammlungen Kassel
„Atelier Haug“, Kunststation Kassel
40 Jahre BBK Hessen
„Unter Null-Kunsteis, Kulte und Kultur“, C.H. Beck Verlag
BBK Hessen Landesausstellung
„Kulturkontakt“, Syncro-Media, Hrsg.
„Natur und Natürlichkeit“ - Versuch über die Gruppe
Redaktion des Kataloges Natur und Natürlichkeit
„Moderner Kreuzweg“ - Kommentare zu Bildern von Ruud Bartlema, Born-Verlag Kassel, 2000 (Co-Autor)



Christine Reinckens

Friedrich-Ebert-Straße 8 /
Hofgebäude
34117 Kassel
Tel. +49-561-7111671
Fax +49-561-6029114
info@reinckens.de
www.reinckens.de

1962 geboren in Hannover
1982-1990 Studium Freie Kunst an der Kunsthochschule Kassel
1992 Mitglied Künstlersonderbund
1994 Deutscher Kunstpreis der Volks- und Raiffeisenbanken
1994 Gründungsmitglied Kunstbalkon e.V.
1998 Kulturförderpreis für Projekte des Kunstbalkons
2002-2004 Lehrauftrag für Zeichnen an der Kunsthochschule
Kassel
2007 Wilke Atelierstipendium
Künstlerische Arbeitsaufenthalte in Frankreich, England und
Italien

Ausstellungen

Seit 1987 regelmäßige Ausstellungen und Beteiligungen im
In- und Ausland, unter anderem:

Martin-Gropius-Bau, Berlin; Haus der Kunst, München;
Kunstverein, Kassel; Neue Galerie, Kassel; Kunstverein, Marburg;
Kunstverein, Gera; Kunstverein, Mainz; Künstlerforum, Bonn;
Kommunale Galerie, Berlin-Wilmersdorf; Museum für
Kommunikation, Berlin; Kunststation Kleinsassen; Realismus-
galerie, Kassel; Kunstbalkon, Kassel; Galerie Gering, Frankfurt;
Galerie Schmalfuss, Marburg; Galerie am Neuen Palais,
Potsdam; Galerie Futura, Berlin; Multiple Box, Hamburg;
Galerie Rose, Hamburg; Galerie Liebau, Burghaun; Heidrichs
Kunsthandlung, Berlin; Salon d'Automne, Paris; Maison de
Heidelberg, Montpellier; Maison Mésange, Durban-Corbières;
China Academie of Art, Hang Zhou



Reinhold Rieckmann

Chattenstraße 1
34281 Gudensberg
Tel. 05603-6029114
reinh.rieckmann@
googlemail.com

1942 in Hamburg geboren
1958-1961 Lehre als Keramiker
1961-1964 Lehre als Chemigraph
1964-1966 Keramische Fachschule Landshut, Meisterprüfung
1966-1971 Studium an der Hochschule für Bildende
Künste Kassel,
Keramik bei Walter Popp, Plastik bei Harry Kramer
1971-1975 Zweitstudium für Graphik, Gesamthochschule
Kassel bei Heinz Nickel
1973-1976 eigene Werkstatt für Keramik in Kassel,
seit 1976 in Gudensberg, Dissen
1989-1998 Vorstandsmitglied im BBK Kassel
1990-2000 Mitglied der Ankaufskommission für
Gegenwartskunst der Staatlichen Kunstsammlungen
Kassel

Auszeichnungen

1973 1. Richard-Bampi-Preis, Kestnermuseum Hannover
2006 Preis der Lotte-Reimers-Stiftung, Theodor-Zink-
Museum Kaiserslautern

Zahlreiche Einzelausstellungen und Beteiligungen
im In- und Ausland

Arbeiten in öffentlichen Sammlungen

Berlin, Keramik-Museum Berlin; Coburg,
Kunstsammlungen der Veste Coburg; Deidesheim,
Museum für Moderne Keramik/Land Rheinland-Pfalz;
Düsseldorf, Hetjens-Museum; Frechen, Keramion; Gießen,
Oberhessisches Museum; Hamburg, Museum für Kunst
und Gewerbe; Hannover, Kestnermuseum; Höhr-
Grenzhausen, Keramikmuseum Westerwald; Karlsruhe,
Badisches Landesmuseum; Kassel, Staatliche Museen,
Hessisches Landesmuseum; Kassel, Staatliche Museen,
Neue Galerie; Koblenz, Mittelrheinmuseum; Köln, Museum
für angewandte Kunst; Leipzig, Museum für Angewandte
Kunst; München, Neue Sammlung; Oldenburg, Landes-
museum; Osnabrück, Museum für Kunst- und
Kulturgeschichte; Sögel, Emslandmuseum Schloss
Clemenswerth; Stuttgart, Württembergisches Landes-
museum; Valencia, Museo Nacional de Cerámica



Mersolis Schöne

Sickingenstraße 10
34117 Kassel
Tel. 0561-98 41 0 48
Fax: 01212-50 60 56 982
buero@experimentell.com
www.mersolis.de

Lebt als freischaffender Künstler in Kassel. Er studierte Kommunikationspsychologie sowie Philosophie und Kunstwissenschaft und vertiefte seine Studien im Bereich der ästhetischen Kommunikation.

Der Schwerpunkt seiner Arbeit findet sich im Gebiet der Konzeptkunst und berührt Malerei, Installation und Aktion (mithin Theater, Musik und Film). Momentan beschäftigt sich Schöne unter anderem mit seinem Konzept der Gedächtnisskulptur: „Das Gedächtnis als Material und Entfaltungsraum aktiv formgebender Skulpturen könnte eine Welt eröffnen, der bisher jede Kunst entspringt. Wir müssen weiter suchen und neue Räume aktiv erschließen! (...) Diese Suche betrifft den gesamten Möglichkeitsraum von Realität und zeigt womöglich in ihrem Ergebnis den Ursprung und das Ende der Kunst auf.“

Mersolis Schöne ist Herausgeber der Jahresschrift Kunstprofil und Initiator der Forschungsgemeinschaft Gedächtnisskulptur. Ehrenamtlich engagiert er sich als Vorstandsmitglied in der Initiative für interdisziplinäre Zusammenarbeit von Kunst, Psychologie und Architektur und leitet als Geschäftsführer der Schöne & Luther GbR unterschiedliche Kultur- und Kunstprojekte.

Ausstellungen und Projekte (Auswahl)

- 2002 Windinstallation, Landeskrone, Görlitz
- 2003 Gum, Installation im öffentlichen Raum, Riesa efa, Dresden
- 2003 Installation im öffentlichen Raum, Pl. Defilad, Warschau (PL)
- 2004 Objekte, Künstlerhaus Görlitz
- 2005 Pianosolo, offizieller Beitrag zum Landes- sowie Bundesfilmfestival für Experimentalfilm, Jena und Württemberg
- 2008 Paradigmenwechsel: Aufbruch nach innen, Galerie im Stadtarchiv Dresden
Gedächtnisskulptur, Aktion und Ausstellung im Stadtmuseum Kassel
„Du dialogue social - Vom sozialen Dialog“, Projektzentrum für zeitgenössische Kunst, Dresden
Arbeiten zur Gedächtnisskulptur, Galerie Etage2, Erfurt



Johannes Schönert

Kasseler Str. 32 A
34621 Frielendorf-
Leimsfeld
Tel. 06691-6568
j.schoenert@t-online.de

- 1936 geboren in Dresden
- 1952-1955 Fachschule für Angewandte Kunst Leipzig,
Fachrichtung Plastik und Graphik (u.a. bei Hajo Rose)
- 1955-1956 Hochschule für Bildende Künste Dresden,
Fachrichtung Plastik (Prof. Walter Arnold und Hans Steger)
- 1959-1964 Städelschule – Staatl. Hochschule für bildende
Künste Frankfurt/M., Bildhauerei (Prof. Hans Mettel)
- 1964 Reisestipendium der Städelschule für Griechenland
- 1994 Auszeichnung beim 4. Internationalen Syrlin-Kunstpreis,
Stuttgart

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 1976 Galerie Schmücking, Braunschweig
- 1991 Museum Schloss Schönebeck, Bremen
Museum Arbeitskreis Stadtzeichner, Alsfeld, Katalog
- 1992 Kunstverein Friedberg/Hess.
- 1994 Museum Gießen, Oberhessen, Katalog
- 1995 Galerie Kairos, München
- 2002 Garten Dock 4, Kassel
- 2003 Galerie Manuform, Regensburg
Galerie Hans Steger, Zeulenroda, Katalog
Universitätsmuseum f. Bildende Kunst, Marburg, Katalog
- 2005 Kunst-Forum, Marburg

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 1980 Galerie am Haagtor, Tübingen
- 1982 Marburger Kunstverein
Galerie im Zwinger, St. Wendel
- 1985 „Art'16/85“, Galerie Toni Brechbühl, Basel (CH)
Ausstellung zum Daniel-Henry-Kahnweiler-Preis,
Rockenhausen
- 1992 „Modern Buddhist Art II“ Tilo Götze Regenbogen, Berlin
Neuer Sächsischer Kunstverein, Dresden
- 1997 Galerie Garten, Darmstadt
- 2000 Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden-Baden
Galerie Waidspeicher, Erfurt
- 2006 Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden-Baden
„Innere Sicherheit: Bunker-Ästhetik“, Kunstverein,
Marburg
- 2006 „Zeichnungen III“, Kassel
- 2007 „Edition 2007“, Kassel
- 2008 „Zeichnung 2008“, Baden-Baden

Werke im öffentlichen Besitz (Auswahl)

- „St. Matthias“, Fassadenrelief, St. Matthias-Kirche,
Frankfurt/M., 1963/64

„St. Peter und Paul“, Tabernakelskulptur, Marburg,
Universitätsmuseum für Bildende Kunst, Marburg
Oberhessisches Museum, Gießen
Kupferstichkabinett, Dresden
Staatl. Museen Kassel

Bibliographie (Auswahl)

Lutz Tittel: Johannes Schönert. Edition 70/7. 1970
Zweibrücken/Pfalz, Edition Monika Beck

Gerlint Söder und Bernd Growe: Raumfiguren, 1991
Alsfeld, Arbeitskreis Stadtzeichner

Horst Schwebel: J. S., in: „Wege“, 1993, Karlsruhe, Hans
Thoma Verlag

Gerhard Glüher: J. S. „Symbiotische Körper“, 1994,
München, NIKE spezial No. 7 Sculpture. Verlag u. Edition G.
Götze

Gerhard Glüher: J. S. Skulpturen „Organische Gestalten“,
1994, Oberhessisches Museum

Fritz Jacobi: Körper als Sinn-Zeichen, Zu den Skulpturen
von J. S., 2003, Marburg, Hrsg. Marburger
Universitätsmuseum für Kunst u. Kulturgeschichte

Harald Kimpel: „Innere Sicherheit: Bunker-Ästhetik, 2006,
Marburg, Jonas Verlag.



Hildegard Schwarz

Lilienweg 5
34128 Kassel
Tel. 0561-885726
post@
hildegard-schwarz.de
www.
hildegard-schwarz.de

1947 geboren und aufgewachsen in Kassel
Studium der Innenarchitektur in Kassel und Hannover
Examen an der Werkkunstschule Hannover
berufliche Tätigkeit als Innenarchitektin sowie als Fachlehrerin
für Kunsterziehung und Werken
Familienpause, Kursleiterin für Kunsterziehung in der
Erwachsenenbildung

Ausbau der künstlerischen Arbeit

Tätigkeit als freischaffende Malerin und Zeichnerin mit
eigenem Atelier in Kassel

Einzelausstellungen (Auswahl)

Rathausgalerie Vellmar; Galerie Wagner, Kassel; Plansecur,
Kassel; Galerie im Marienkrankenhaus, Kassel; Galerie C.
Keller, Varel; Marburg; Bootshaus Kassel; Werkstatt-Galerie,
Kassel

Gruppenausstellungen (Auswahl)

„Zeichnungen“, Stadtparkasse Kassel (K); Hochzeitshaus
Eschwege (K); Offene Ateliers in der Alten Hammerschmiede,
Kassel; Schlosshotel Bad Wilhelmshöhe, Kassel; „BBK in der
Region“, Fritzlar (K); Museum der Stadt Bad Hersfeld (K),
„Junge Kunst in alten Häusern“, Ölshausen; Galerieraum der
Sparkasse Goslar



Norbert Städele

Friedhofstraße 16
34233 Fuldataal
Tel. 0561-813262
info@staedele-design.de
www.staedele-design.de

1949 geboren in Bad Wörishofen
1968-1972 Studium Grafik-Design an der WKS Augsburg
und der Hochschule für Bildende Künste, Kassel
seit 1972 als freischaffender Grafiker und Maler in
Fuldataal/Kassel tätig
seit 1997 Lehrauftrag für Zeichnen an der Kasseler
Werkakademie für Gestaltung
seit 1989 im Vorstand des Bundesverbandes Bildender
Künstlerinnen und Künstler (BBK) Kassel
seit 1992 Organisation von Kulturprojekten wie „Fuldataaler
Kulturtage“ 1992, 1994, 1996, 1998 sowie Ausstellungs-
projekten im Auftrag des BBK wie „HESSIALE 2005“,
Landeskunstaussstellung des BBK Hessen im Südflügel des
Kulturbahnhofs Kassel

Einzelausstellungen (E) und Beteiligungen

1974, '80, '82 Große Schwäbische Kunstaussstellung, Augsburg
1979 BBK Landesausstellung, Paulskirche, Frankfurt
1980 Internationale BBK-Ausstellung, Orangerie Kassel
1982 Ständerhaus, Alsfeld (E)
1984 „Marat“, zur Uraufführung der Oper im Staatstheater Kassel
„Intergrafik 84“, Internationale Grafikbiennale Berlin, DDR
1985 Museum Willem van Haren, Heerenveen, Holland
1986 Künstlerhaus Darmstadt (E)
1988 Evangelische Akademie Hofgeismar (E)

1989 Hessische Landesvertretung, Bonn (E)
1991 Galerie Vellberg, Vellberg/Schwäbisch Hall (E)
1992 Kreismuseum Geilenkirchen, Rheinischer
Kunstverein (E)
1994 Kunstmuseum Jaroslawl, Russland (E)
Museum Anna Achmatowa, St. Petersburg,
Russland (E)
1995 „Begegnungen“, Nordhessischer Kultursommer,
Korbach
1996 „One way exhibition“, Mostar, Tuzla
„Zeichnungen II“ BBK Kassel, DOCK 4, Kassel
1997 „8. Intern. Portrait-Biennale für Grafik und
Zeichnung“, Tuzla
1998 „Tagesform“, 50 Jahre BBK Kassel, Kasseler
Kunstverein
2000 „Erfurt/Kassel - Kassel/Erfurt“, Galerie Waidspiecher,
Erfurt
2001 „Wegzeichen“, Schloss Wilhelmsthal, Calden (E)
2002 Landeskunstaussstellung BBK Hessen in Gießen
2004 „TRIPTYCHEN“, Ev. Kirche Fuldataal-Ihringhausen (E)
2006 „Formsachen“, Packhof Hann. Münden
2007 „HanseArt“, Media Docks, Lübeck

Auszeichnung: 1982 Kunstpreis der Stadt Kirn



Sabine Stange

Heckerstraße 5
34121 Kassel
Tel 0561-22650
mobil 0172-2135494
Sabine.Stange@
t-online.de

1950 geboren in Melsungen

1969–1977 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Kassel und an der Universität Gesamthochschule Kassel, Studienschwerpunkte: Film/Fernsehen, Kunstpädagogik, erstes und zweites Staatsexamen
seit 1982 Lehr-, Forschungs- und Kulturmanagementtätigkeiten für verschiedene Träger, u.a. die Universitäten Kassel, Bremen und Ankara, Institut für Bildung und Kultur, Remscheid, für die CJD-Schule Königswinter und für das Evangelische Forum Kassel (Stadtakademie)

Veröffentlichungen von Dokumentationen, literarischen Porträts, Arbeiten zu Fragen der Kreativitätentfaltung im kulturpädagogischen Feld

seit 1993 Arbeiten im Bereich bildende Kunst, vor allem Installationen, intuitives Zeichnen, Experimente mit Foto und Video, Kunst als Forschungsfeld zu Fragen des Wahrnehmens – thematische Schwerpunkte: Identität und Sein; Wahrnehmen als Konstruktion von Wirklichkeit; Porträt

Preise und Förderungen

1986–1988 gefördert durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst und das Institut für Bildung und Kultur in Remscheid

Preis des Autoren-Theater-Wettbewerbes der Stadt München gefördert durch die Bertelsmann-Stiftung

1994 gefördert durch die Dr. Wolfgang-Zippel-Stiftung

1998 im Zusammenhang mit dem KUNSTBALKON Kulturförderpreis der Stadt Kassel

2006/07/08 gefördert durch die Dr. Wolfgang-Zippel Stiftung (achtmal alte brüderkirche)

2007 Kulturförderpreis der Stadt Kassel für die Projektgruppe „achtmal alte brüderkirche“

Vorstand des Kunstbalkon e. V. seit 1993; Mitglied im BBK

Einzelausstellungen (E) und Beteiligungen (Auswahl)

1997 „Grenzgänge“, Installation im Rahmen des documenta-Beiprogramms, mit N. Heyduck und W. Seidler

1999 „SinnUnsinnlichkeit“, Installation mit zwei Overhead-Projektoren, KUNSTBALKON, Kassel

2000 „In situ“, Foto-Installation, KUNSTBALKON, Kassel

2001 „ZEIT RAUM“, Video-Installation, Alte Brüderkirche, Kassel (E)

2002 „Spiegelungen“, Foto-Installation, KUNSTBALKON Kassel im Rahmen des documenta-Beiprogramms (E)

„Scenic spots“, Frauenmuseum Bonn, mit H. Jaekel

„Hiki open air exhibition“, Tokio

„Leibhaftig – Sehstücke“, KUNSTBALKON Kassel

2004 „Könnt ich zum Augenblicke sagen ...“ Theatergemeinde Bonn (E)

2005 „Leibhaftig“, Künstlerforum Bonn

„2x Japan und zurück“, Kassel, mit H. Jaekel

„HESSIALE“, Landeskunstaussstellung des BBK Hessen im Kulturbahnhof Kassel

2006 „26 am 8. märz“, Ausstellung des Archivs der Deutschen Frauenbewegung, Kulturbahnhof Kassel

„7 x 2“, KUNSTBALKON Kassel

„innehalten“, Reihe „achtmal alte brüderkirche“ Kassel (E)

- 2007 „In Bewegung“ mit Oliver Doerr, Reihe „achtmal alte brüderkirche“, Kassel
 „Beziehungsweise“ mit Oliver Doerr, Reihe „achtmal alte brüderkirche“
 International Openair Expressions 2007 Hiki, Kawagoe, Tokio/Japan
 Atelierrundgang Kassel
 ARTEMOBILE – Dalla pietra al chip, Teil 2, Florenz/Italien
- 2008 „ZEIT RAUM“ (E), Reihe „achtmal alte brüderkirche 2008“
 „Natürlich nicht natürlich“, Rauminstallation
 KUNSTBALKON Kassel

kuratiert: „ARTEMOBILE – Vom Stein zum Chip. Dalla Pietra all Chip“, Künftleraustausch zwischen Kassel und Florenz, Ausstellung im Südflügel des KulturBahnhofes Kassel und im Sala d'Arme di Palazzo Vecchio, Florenz/Italien

SCHAUEN SAMMELN SICHTEN SORTIEREN GESTALTEN

In meinen künstlerischen Arbeiten – früher viel intuitives Zeichnen, heute Experimente mit Fotografie – beschäftige ich mich mit Phänomenen des Wahrnehmens und mit dem Prinzip der Serie. Im absichtlosen Spiel sammle ich Bilder des mich umgebenden Lebens. 1995 sind es die inneren Bilder, die durch das tägliche intuitive Zeichnen nach außen transportiert werden, seit etwa 2003 Bilder, die ich mit der Kamera im absichtlosen Spiel, manchmal wie im Vorübergehen, einsammle. So entstehen Pools mit Bildern von den Rändern der Wahrnehmung. Aus diesen Materialien bilden sich durch die Aneinanderreihung von Bildern gleichen Themas Serien.

1995 präsentierte ich in einer Wandinstallation eine Serie von intuitiven Tagebuchauf-Zeichnungen. Die Abbildung „Such Bewegung“ zeigt Ausschnitte aus diesen Aufzeichnungen.

„Die Ausgangssituation“, schreibt Doris Krinninger 1995, „ist immer die gleiche: Zwei Kohlekreiden zwischen den Fingern, auf dem Boden sitzend, die Augen geschlossen so formen sich in einer systematischen Auf- und Abwärtsbewegung Sequenz für Sequenz die bildlichen Zeichen. Der physische

Druck auf die Arbeitsunterlage prägt Breite und Stärke des jeweiligen Strichs und seine Schattierung; wie die Linien zart beginnen, sich immer weiter in Grauwerte dehnen, um wieder in einem fasrig porösen Schwung auszulaufen. Der Prozess des Zeichnens wird als Bewegung visualisiert und umgekehrt manifestiert sich diese im Zeichnerischen selbst. Sabine Stange arbeitet meist vormittags. In einer Art Seance, angelehnt an die scripture automatique, werden in Ausschaltung rationaler Kontrolle unbewusste und unterbewusste Bilder nach oben geholt und im sensomotorischen Verfahren darstellbar. Der Vorgang ist a la prima und macht jedes Blatt einmalig; es gibt keine nachträgliche Veränderung oder Korrektur. Eine andere Methode des Schreibens, wenn man so will; doch es sind nicht die Buchstaben, die sich zu Worten und dann zu Sätzen verbinden, sondern es ist das Lineament, die konzentrierte Komposition des Strichs, der sich zur Chiffre bildet, um sich in einem zirkulierenden System zu einer eigenen Bildsprache zu entfalten. Für den Außenstehenden nimmt diese Zeichenreihung sicherlich zunächst durch ihre ästhetische Qualität ein und ist nicht auf Anhieb als Codierung von physischer Anwesenheit und zugleich meditativer Abwesenheit zu entziffern. Doch die Intensität des Linienvorlaufs eröffnet beim genauen Betrachten Lesemöglichkeiten, die recht exakt über das jeweils mentale Empfinden im schöpferischen Tun Auskunft geben. Nicht grundlos heißt der Titel der Ausstellung „Such Bewegung“ – und dieses Motiv richtet sich auch ganz entschieden an den Betrachter. Wichtig dabei ist zu wissen, dass die Arbeiten von Sabine Stange niemals die Absicht haben, Kunstwerke im Sinne der üblichen Konvention zu sein, vielmehr verstehen sie sich als Experimente, die Produktion und Rezeption gleichermaßen umfassen. Immer wieder stellen sie die Frage, inwieweit sich eine innere Bewegung und Bewegtheit Blatt für Blatt in graphische Gestaltung transformieren lässt, inwieweit diese Methodik zur verständlichen Botschaft einer Idee werden kann. Es geht also um elementare Wahrnehmungserfahrungen, deren Veränderungen und Grenzen.“

Seit einigen Jahren beschäftige ich mich mit Bildern, die mir begegnen, wenn ich mit dem Zug unterwegs bin. Ich nenne sie „Bilder aus dem Augenwinkel“. Künstlerisch interessiert mich an diesen eingesammelten Bildern die Frage nach den Formen unterschiedlichen Sehens. Zur Protokollierung mei-

ner Wahrnehmungs- und Sehvorgänge benutze ich den Fotoapparat. Dabei geht es mir nicht um technische Brillianz, nicht um die Dokumentation der Wirklichkeit, nicht um das narrativ-lineare Erzählen von Geschichten. Ich benutze den Fotoapparat als verlängertes Auge, der es mir ermöglicht, flüchtige, vorbeirasende Bildeindrücke festzuhalten. So kann ich in einer nachgelagerten Analysephase im Sinne des forschenden Sehens nach Zusammenhängen oder Differenzen zwischen den bildlich eingelagerten Eindrücken suchen. Schließlich baue ich aus diesen Bild gewordenen Eindrücken Serien. Dabei geht es mir nicht um das Abbilden von Harmonie und Schönheit, sondern um die Erforschung des Sehens und die Erforschungen der damit verbundenen visuellen Phänomene.

„Sabine Stange“, schreibt Dr. Johannes Stahl (Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle), „betreibt weder Action- noch touristische Sachfotografie. Ihre Aufnahmen handeln von der Wahrnehmung selbst ... Sie zeigen die Diskrepanz zwischen dem gesehen Geglaubten und dem, was das nicht grundlos so genannte „Objektiv“ festhält. Die Unterschiede sind frappant. Geschlossene Landschaftsformationen zerfallen in Farbpixel und wie mit dem Pinsel gewischte Gesten. Die Perspektive erfährt eine eigentümliche Dehnung, in der die Bewegung des Zuges und die Schrägsicht aus dem Fenster eine Rolle spielen. Letztlich nehmen auch Spiegelungen einen erheblichen Raum ein – jene Störungen der Augenblicke, wegen derer die Bahnfenster in den nobleren Abteilungen mitunter eine besondere Tönung oder Beschichtung bekommen haben. Ihre Fotografien zeigen so auch das Zerfallen einer angenommenen Realität des reisenden Blicks und dem, was weitaus eher vor unseren Augen abläuft. Ich sage hier bewusst nicht: was in Wirklichkeit vor unseren Augen abläuft. Die Fotografie und die Ausbelichtung des Fotografierten als Abzug hat eigene Gesetze. Sie bilden neben dem eigenen Blick den Bezugspunkt von Sabine Stanges Arbeiten. Streng genommen läuft im Inneren des Fotoapparates sogar ein ähnlicher Prozess ab wie in der Wahrnehmung vor dem Zugfenster: Ein Streifen Bildes wandert in kürzester Zeit über das zu belichtende Filmmaterial.“



Lippold von Steimker

Korbacher Straße 59
34466 Wolfhagen
Tel. 05692-5220
Fax 05692-992147
LvonSteimker@
t-online.de

1954 geboren in Wolfenbüttel
1972-1975 Ausbildung zum Landwirt
1978 Abitur
1979-1985 Studium „Freie Kunst“ in Kassel, Atelier Bluth,
Diplom
anschließend Studium Philosophie und Kunstwissen-
schaft in Kassel, Schwerpunkt Kunstpsychologie und
Ästhetik;
Wissenschaftliche Hilfskraft in verschiedenen Fach-
bereichen
Arbeit im Museum
freiberufliche Tätigkeiten
Kindererziehung

Ausstellungen

seit 1989 Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen
in Kassel, Nordhessen und Niedersachsen

Künstlerische Schwerpunkte

Ölmalerei, Zeichnung, figürliche und gegenständliche
Darstellung, Arbeit auf und mit verschiedenen Materialien
„Gegenstand, Material, Fläche, Strukturen, Zeichen und
die Landschaft - darum kreist meine Arbeit als Maler -
noch immer und immer wieder aufs Neue.“



Maarten Thiel

Hardenbergstraße 4
34119 Kassel
Tel. 0561-719740
Fax 0561-719738
info@maarten-thiel.de
www.maarten-thiel.de

1945 in Amsterdam geboren
1963-1965 Studium der freien Malerei und Grafik an der Academie'63 in Haarlem bei Ger Lataster und Frans Verpoorten. Gleichzeitig Studium der Kunstpädagogik an der PH in Amsterdam
1964 erste Farbradierungen; Studienreise nach Spanien und Nord-Afrika
1977-1984 Lehrauftrag für zeichnerisches Entwerfen im Fachbereich Architektur der Universität Gesamthochschule Kassel
1990-1992 Lehrauftrag für Zeichnen an der Werkakademie für Gestaltung in Kassel
seit 1965 als freischaffender Künstler in Kassel
am 20. 9. 2008 verstorben

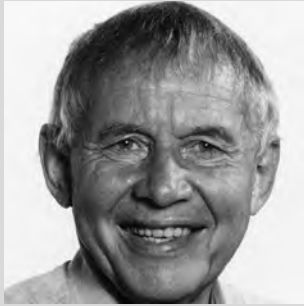
Einzelausstellungen und Beteiligungen (Auswahl)

1978 Galerie Monika Beck, Homburg/Saar
(und 1981, 1985, 1991, 1996, 2001, 2007)
1982 Kasseler Kunstverein
1984 „Kunstlandschaft Bundesrepublik“, Kunstverein Rosenheim
Galerie Asselijjn, Amsterdam
1986 8. Internat. Grafik Triennale, Frechen
1987 Galerie Grafiker, Haarlem NL
(und 1989, 1992, 1996, 2000)

1990 9. Internat. Grafik Triennale, Frechen
1994 Galerie Katuin, Groningen, NL
„Hessiale'94“, Museum Wiesbaden
1995 Neue Galerie, Kassel (Neuerwerbungen)
Historisches Museum, Bamberg
Art Galerie an der Stadtkirche, Bayreuth
2000 Kasseler Sparkasse, Kassel
2001 Art Frankfurt (mit Galerie Monika Beck)
2004 Galerie INKT, Den Haag, NL
(und 2005, 2006, 2007)
2005 Verein für Original Radierung, München
2007 Galerie ViaArte, Wien, A

Kunst im öffentlichen Raum, Ankäufe

seit 1977 zahlreiche öffentliche und private Aufträge im Bereich „Kunst im öffentlichen Raum“
seit 1966 zahlreiche Ankäufe durch öffentliche und private Institutionen u.a.: Hessische Brandkasse, Kassel; Staatliche Kunstsammlungen, Kassel; Unikliniken Marburg/L; Rijksdienst Beeldende Kunst, Den Haag; Bonnefantenmuseum, Maastricht (Afd. Kunstuitleen); Regierungspräsidium, Stuttgart; West LB Frankfurt/M; Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden; Dienst Esthetische Vormgeving PTT, Den Haag; Kasseler Sparkasse; Centrum voor Beeldende Kunst, Utrecht; Stadtparkasse Felsberg; B. Braun Melsungen AG; Dornier GmbH, Friedrichshafen; Finanzbauamt München; SBK Zeeland, Middelburg, NL; BfG Bank AG Frankfurt/M; Klinikum Kassel; Kliniken St. Antonius, Wuppertal; Elisabeth-Krankenhaus, Kassel; Laborie Medical Technologies, Mississauga/Toronto, Kanada; Investors Marketing AG, Frankfurt am Main
Arbeiten von Maarten Thiel befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen in der Bundesrepublik, der Schweiz, Holland, USA, Kanada, Belgien, Luxemburg, Frankreich und Großbritannien



Heinz Ullrich

Anm Hange 35
34130 Kassel
Tel. 0561-68840

1925 geboren in Kassel
lebt und arbeitet in Kassel
nach dem Abitur Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft
Studium der Pädagogik, Lehrerbildung
Tätigkeit als Grundschullehrer an Kasseler Schulen
seit 1980 Professor an der Universität Gesamthochschule
Kassel; Lehrgebiete Technische Elementarerziehung,
Grundschulpädagogik
als Künstler Autodidakt
Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen
Arbeiten im Besitz des Landes Hessen und der
Neuen Galerie Kassel



Renate Wandel

Klausstraße 31
36251 Bad Hersfeld
info@renate-wandel.de
www.renate-wandel.de

1948 geboren in Berlin
1966-1972 Hochschule für Bildende Künste (HfBK), Berlin
Studium Freie Malerei, Bildhauerei und Baugeschichte
Zahlreiche Studienreisen von Island bis Istanbul
1997 Bühnenmalerei, Bad Hersfelder Festspiele
2001-2002 Stipendium, Klostermalerin Kloster Cornberg
2007 Kunstpreisträgerin BSA 2007,
Bad Sooden-Allendorf
lebt und arbeitet in Bad Hersfeld und Berlin

Einezausstellungen und Einzelaktionen

1972 „Galerie Das Bild“, Berlin (K)
2000 „Lullus-Zyklus“, 10 Bildtafeln, Dauerausstellung,
Stadtkirche, Bad Hersfeld
2003 Kunstdruck Performance, Museum HR GIGER, Gruyères (CH)
2005 „... immer richtig“, Installation, Platz der Republik, Berlin
2006 „FAUST“, Museum der deutschen Versicherungswirt-
schaft, Gotha
2008 „FAUST“, FAUST Museum/Archiv, Knittlingen
„nomen est omen“, Kapitelsaal, Museum Bad Hersfeld
„art & jazz“, Performance mit Gunter Hampel und
Johannes Schleiermacher

„FAUST“, Galerie Tourist Information, Weimar
parallel zu den Faust I + II Inszenierungen
anlässlich „200 Jahre Faust“ im Deutschen National-
theater, Weimar

„... immer richtig“, Installation Wappeninsel,
Hessischer Landtag, Wiesbaden

Gruppenausstellungen

1975 GEDOK, Haus am Lützow Platz, Berlin
2003 „Ikone - Faszination Gesicht“, Kunststation
Kleinsassen
2007 Kulturhof zum Guldernen Krönbacken, Erfurt
„Ambivalenzen: himmlisch - erotisch - diabolisch“
mit Horst Janssen und HR Giger

Arbeiten in Privatsammlungen in Europa, Nordafrika,
Nordamerika und im Vorderen Orient



Erika Maria Wiegand

Mönchebergstr. 78
34125 Kassel
Tel. 0561-878227
info@erikamariawiegand.de
www.erikamariawiegand.de

- 1921 geboren in Fischhausen, Ostpreußen
- 1940 Abitur und Beginn des Kunststudiums, Staatliche Meisterateliers für bildende Künste in Königsberg
- 1945 Flucht aus Ostpreußen
- 1946 bis 1952 Verschiedene Unternehmungen in der Nachkriegswirtschaft in Haldensleben (DDR) und freie berufliche Bildhauerin (Sakralkunst, kirchliche Aufträge)
- 1952 Übersiedlung von Haldensleben nach Kassel
- 1953 Wiederaufnahme der Tätigkeit als Bildhauerin: Sakrale Kunst, Porträts, Märchenfiguren
- Studienreisen in Deutschland, in und außerhalb Europas: Italien, Polen, Türkei, Großbritannien, Tunesien, Kanarische Inseln
- 1985 bis 1993 Volkshochschuldozentin: figürliches Modellieren
- 2007 Verleihung der Ehrenurkunde für Kunst und Kultur durch den Hessischen Minister für Wissenschaft und Kunst im Rahmen einer Ausstellungseröffnung in der Königsgalerie Kassel

Gerd Aumeier	Kordula Klose
Irmi Aumeier	Rudolf Kroth
Christian Balcke	Elmar Kuhnert
Christa Karoline Bayer	Ulrike Kunde
Udo Baukus	Hubert Kuschnick
Bernd Besser	Ruth Lahrmann
Karl Bieda	Janine Luther
Natalija Cimbajuk	Ute Mescher
Ursula Ebel	Stefan Mitzlaff
Wilfried Elfers	Juliane Müller-Domnick
Nicole Fabert	Andrea Müller-Osten
Iris Fey-Gerhard	Annegert Nitschke
Margrit Gehrhus	Heidi Nübling
Rolf Gerner	Wladimir Olenburg
Siegfried Gerstgrasser	Erika Oppelt
Günther Grauel	Helmut Pranz
K.F. Günther	Christine Reinckens
Doris Haas	Reinhold Rieckmann
Johannes Hahn	Mersolis Schöne
Eva Marie Harder-Knote	Johannes Schönert
Hana Hasilik	Hildegard Schwarz
Frank Hellwig	Norbert Städele
Thomas Hochkirch	Sabine Stange
Astrid Hülsmann	Lippold von Steimker
Hildegard Jaekel	Maarten Thiel
Christof Kalden	Heinz Ullrich
Rodica von Keyserling	Renate Wandel
Lutz Kirchner	Erika-Maria Wiegand